

GASTHOF ZUM BAEREN HOTEL DE L'OURS
de *Samuel Röthlisberger* à **BURGENDORF.**

Burgdorfer
Jahrbuch 2023



Bild Titelseite: Schmiedengasse 5 bis 9 in Burgdorf.
Werbefgrafik um 1850 für den «Bären» von Samuel Röthlisberger.

Bild Rückseite: Hohengasse 12, Zunfthaus zu Metzgern.
Friesrelief an der Fassade, um 1845, Terrakotta von Joseph Pfluger.

ISBN 978-3-9525085-3-4

Burgdorfer Jahrbuch 2023

90. Jahrgang

Herausgeber:
Verein Burgdorfer Jahrbuch

Gestaltung, Druck und Vertrieb:
Haller + Jenzer AG, Druckzentrum, Burgdorf
034 420 13 13, info@haller-jenzer.ch

ISBN 978-3-9525085-3-4
ISSN 2234-9375 (Print)
ISSN 2234-9383 (online)

Ältere Jahrbücher im Volltext im Internet:
www.digibern.ch/katalog/burgdorfer-jahrbuch

Inhaltsverzeichnis

- 9 Vorwort
Helen Käser-Heeb
- 11 Aus Briefen des Spezereihändlers Gabriel Schiesser
in Burgdorf an seine Braut Julie Ferrier in Bern
herausgegeben von Trudi Aeschlimann
- 23 Die Eheleute Robert und Lea Schorer-Fankhauser
und Pfarrer Schorers Chronik von Heimiswil
Michael Soom und Heinz Fankhauser
- 57 Hori, der Rossmetzger
Bruno Lehmann
- 65 Läden im Dorf Wynigen – einst und heute
Fritz Schürch
- 91 50 Jahre Planetenweg Burgdorf–Wynigen
Werner Lüthi
- 99 Neuer Picknick-Pavillon bei der Brätlistelle auf dem Binzberg
Ein Gemeindienstprojekt aller sechs Service Clubs von Burgdorf
Beat Maurer
- 107 Bericht Museum Schloss Burgdorf 2021
Irene Hänsenberger, Daniel Furter
- 111 73 Macherinnen neu im Museum Schloss Burgdorf
Tamara Suter

- 121 Historische Sammlung des Rittersaalvereins
Trudi Aeschlimann, Sammlungsverantwortliche
- 127 Goldkammer Schweiz: Goldene Wirtshausschilder
Werner Lüthi
- 133 Aktuelle Malerei und Holzschneidekunst aus Österreich und Japan,
ein Kaleidoskop zum Jubiläum – 2022 im Museum Franz Gertsch
Anna Wesle
- 143 Casino Theater Burgdorf
Dina Zeder
- 149 Jahresbericht der Casino Gesellschaft Burgdorf 2021/2022
Doris Gerber
- 155 Chronik von Burgdorf: 1. August 2021 bis 31. Juli 2022
Viktor Kälin, Chronik
Jürg Häberlin, Nachrufe
- 229 Dem Burgdorfer Jahrbuch gewährte finanzielle Unterstützungen
- 231 Inserenten und Inserate

OHNE GROSS DEN STUDIEN

**Wir beraten Sie ganz unkompliziert rund um die
Gestaltung und Produktion Ihrer Drucksachen.**
Melden Sie sich jetzt bei unseren Kundenberatern.

Ihr Druck- und Medienzentrum in 3400 Burgdorf | www.haller-jenzer.ch

**Das
Burgdorfer
Jahrbuch**

**gehört in
jedes Haus**

Alle noch erhältlichen Bücher seit 1934 sind zum ermässigten Preis von Fr. 25.– pro Band lieferbar.

Vergriffene Jahrgänge:

**1934, 1935, 1950, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958,
1962, 1965, 1966, 1973, 1985, 1986, 1989 und 1994.**

**Zu beziehen direkt bei der Druckerei
Haller + Jenzer AG oder bei der Buchhandlung
am Kronenplatz in Burgdorf.**

Neuste Ausgabe 2023: Fr. 35.–

Vorwort

Helen Käser-Heeb

Liebe Freundinnen und Freunde des Burgdorfer Jahrbuchs,
liebe Leserinnen und Leser

Das Burgdorfer Jahrbuch 2023 steht im Zeichen von «Stadt und Land». Die Leserschaft wandert durch die Stadt Burgdorf oder die Strassen von Wynigen, aber auch durch verschiedene Jahrhunderte.

Redaktorin Trudi Aeschlimann hat eine Auswahl aus Briefen des Spezereihändlers Gabriel Schiesser an seine Braut Julie Ferrier getroffen. Die zweihundertjährigen Texte zeigen Unterschiede zur heutigen Sprache und zum Umgangston unter nahestehenden Personen.

Auch in Wynigen wurde und wird gehandelt. Fritz Schürch rollt unter dem Titel «Läden im Dorf Wynigen – einst und heute» die Geschichte des ländlichen Gewerbes im Dorf auf. Warum sind zahlreiche Geschäfte, die vor hundert Jahren Dinge des täglichen Lebens anboten, nach und nach verschwunden? Wie werden die Häuser heute genutzt? Text und Bilder widerspiegeln den Wandel der Zeit, wie er vielerorts in Erscheinung tritt.

Der letzte Burgdorfer Metzger Hans-Peter Horisberger erzählt über seinen beruflichen Werdegang und die Dienstzeit als berittener Küchengehilfe. Im persönlichen Gespräch mit Bruno Lehmann gewährt «Hori» Einblick in die Jahre als Rossmetzger und berichtet über damalige Konkurrenzkämpfe. Und er verrät seine Erfahrungen mit der Justiz – ein erfrischender Text.

Michael Soom und Heinz Fankhauser beleuchten das Leben von Robert Schorer, der bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts als Pfarrer in Heimiswil tätig war, und seiner Ehefrau Lea geborene Fankhauser. Schorer verfasste eine Chronik von Heimiswil, welche die Zeit von 1273 bis 1902 umfasst. Dieses Zeitdokument beschreibt neben lokalen auch regionale, kantonale und nationale Ereignisse, Wetterphänomene, Brände, Emme-Hochwasser und Pestausbrüche. Hinrichtungen finden ebenso Erwähnung wie Kriege und die Ausbreitung des Täuferturns.

Werner Lüthi kennt Details zur Planung und Entstehung des Planetenweges Burgdorf–Wynigen, welcher von der Astronomischen Gesellschaft von Burgdorf 1973 eröffnet wurde. Durch die Erkundung des Sonnensystems mit Raumsonden ergaben sich in den letzten Jahrzehnten neue Erkenntnisse, die der Autor in seinem Beitrag erklärt.

Wer den Planetenweg erwanderte, kennt die Brätlistelle auf dem Binzberg. Sechs Burgdorfer Serviceclubs haben dort gemeinsam einen neuen Unterstand errichtet.

Zum 50-jährigen Frauenstimmrecht in der Schweiz hat das Museum Schloss Burgdorf gemeinsam mit der Bevölkerung die Ausstellung «Macherinnen – Frauengeschichten aus Burgdorf und dem Emmental» realisiert. Frauen und Frauenorganisationen stehen im Rampenlicht.

Der Rittersaalverein berichtet über Recherchen zu kulturhistorischen Objekten, Ausleihen und Inventarisierungen von Neueingängen.

Für die Goldkammer Schweiz erzählt Werner Lüthi die Geschichte von goldenen Wirtshausschildern im Emmental und deren Symbolik.

Mit weiteren Kulturberichten des Museums Franz Gertsch, des Casino Theaters und der Casino Gesellschaft erhält die Leserschaft Einblick in deren Tätigkeiten.

Dank der sukzessiven Aufhebung der Corona-Massnahmen konnte Viktor Kälin wieder deutlich mehr Aktivitäten in die Stadtchronik aufnehmen. Leider gehören auch Verabschiedungen dazu, Nekrologe von Menschen, die sich für die Stadt verdient gemacht haben. Jürg Häberlin lässt ihr Leben nochmals aufleuchten.

Ohne die treuen Inserenten, Gönnerinnen und Gönner wäre die Realisierung dieses Buches nicht gesichert. Die Verantwortlichen bedanken sich für jede finanzielle und ideelle Unterstützung.

Für das Burgdorfer Jahrbuch sind verantwortlich:

Trudi Aeschlimann, Vereinspräsidentin, Redaktionsleitung

Andreas Rüfenacht, Finanzen

Stephan Dürig, Gestaltung und Druck

Heinz Fankhauser, Beiträge

Jürg Häberlin, Nachrufe in der Chronik

Markus Hofer, Beiträge

Viktor Kälin, Stadtchronik

Helen Käser-Heeb, Beiträge und Vorwort

Bruno Lehmann, Beiträge

Beatrix Niederhauser, Verkauf im Buchhandel

Rolf Richterich, Protokolle und Lektorate

Aus Briefen des Spezereihändlers Gabriel Schiesser in Burgdorf an seine Braut Julie Ferrier in Bern

herausgegeben von Trudi Aeschlimann

Vorgeschichte

Am 13. April 1706 nachts legte eine gewaltige Feuersbrunst praktisch die ganze Burgdorfer Schmiedengasse in Schutt und Asche. Für den Wiederaufbau hatte man die obrigkeitlichen Bauvorschriften zu beachten. So sollten alle neuen Häuser drei Geschosse erhalten, einzig dem Wirtshaus «zum Bären» wurden vier Geschosse erlaubt (siehe Darstellung von 1850 auf dem Buchumschlag).

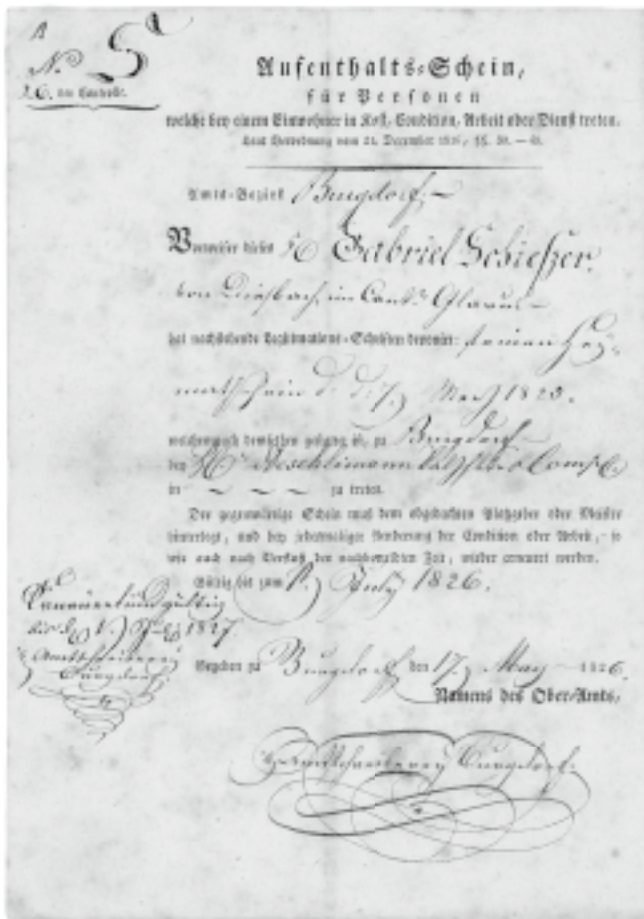
Das Haus westlich neben dem Bären – heute Schmiedengasse 9 – gehörte fast das ganze 18. Jahrhundert der Familie Dübelt, die damals eine Reihe von Salzfaktoren stellte. Schliesslich übernahm Johann Rudolf Aeschlimann (1758–1847) dieses Amt. Er war der Sohn des Gerbers und Bürgermeisters Samuel Aeschlimann und der Maria Catharina geborene Dübelt. Die städtischen Salzfaktoren hatten das staatliche Monopol für den Handel mit Salz gepachtet. Das entsprechende Salzlager befand sich bis 1818 am unteren Kirchbühl und wurde dann ins 1770 erstellte grosse Kornhaus in der Unterstadt verlegt.

Um 1793 kam die Liegenschaft Schmiedengasse 9 in den Besitz der Familie Aeschlimann. Der seit 1797 mit der Bernburgerin Susanne Wagner (1753–1822) verheiratete Salzfaktor betrieb an diesem Standort nun ein erfolgreiches Handelsgeschäft en gros et en détail, vor allem für Spezereiwaren. So exportierte er 1816 Emmentaler Käse ins Elsass, nach zahlreichen Orten in Deutschland, nach Wien, Prag, Budapest, Triest und Verona sowie nach Warschau und sogar ins ferne St. Petersburg. Die Handelsfirma Aeschlimann & Cie. beschäftigte mehrere Angestellte und bildete Lehrlinge aus. Etliche junge Kaufleute aus Deutschland fanden in diesem Betrieb ihre erste Arbeitsstelle in der Schweiz. Der Baselbieter Johann August Sutter –

später als General Sutter in Kalifornien bekannt – arbeitete von 1824 bis 1828 als Commis bei Aeschlimann, bevor er sich mit einem Tuchgeschäft in Burgdorf selbstständig machte.

Im Frühling 1826 trat Gabriel Schiesser (1807–1860) aus Diesbach GL eine dreijährige kaufmännische Lehre bei «Aeschlimann, Salzfactor & Co» in Burgdorf an und arbeitete anschliessend im Betrieb als Angestellter weiter. Der Junggeselle wohnte anscheinend auch an der Schmiedengasse 9.

In den folgenden Jahren war Gabriel Schiesser bestrebt, genügendes Einkommen zu generieren, um einen eigenen Hausstand gründen zu können. Seine Braut Julie Ferrier (1808–1881) stammte aus einer hugenottischen Familie in Nîmes, die sich um 1700 in Bern niedergelassen hatte.



Aufzeichnungen aus der Familie Schiesser in Burgdorf

Die Urenkelin von Gabriel Schiesser, Marguerite Howald-Senn, und ihre Tochter Marianne Ryser-Howald übergaben dem Rittersaalverein um 1983 verschiedene Dokumente ihrer Vorfahren und stellten einen Reisebericht 1887 aus dem Kaukasus für den Abdruck im Burgdorfer Jahrbuch 1986 zur Verfügung. Frau Ryser schenkte dem Bürgerarchiv 20 Jahre später Fotos aus der Familie Schiesser sowie Ferienberichte von 1923 und 1944, die wir in den Burgdorfer Jahrbüchern 2002 und 2009 veröffentlichten. Bei dieser Gelegenheit konnte Heinz Fankhauser auch Abschriften und Auszüge von Briefen des Gabriel Schiesser an seine Braut Julie Ferrier erstellen. Wir freuen uns, diese Zeitdokumente aus den Jahren 1833 bis 1835 der Leserschaft des Burgdorfer Jahrbuchs zugänglich zu machen.

Briefe von Gabriel Schiesser in Burgdorf an Julie Ferrier in Bern

Burgdorf den 26. Mai 1833.

Ich bin der Sohn, gottlob von ehrlichen und braven Leuten, dafür sind sie bekannt, sie besitzen ein jedoch nicht bedeutendes Vermögen von ca. 15 à 20000 Schweitzer Franken wie ich glaube. Ich habe noch zwey Geschwister, folglich nach absterben der lieben Eltern, wenn nemlich dann diese Summe noch vorhanden ist, der dritte Theil davon zu erwarten, diesen Augenblick daher ohne Vermögen und ohne Etablissement. Hier bin ich nur Commis mit einem moderaten Salarium, welches, die Pension darzu geschlagen auf Louis d'or 50 ansteigt; eine Summe, die, gesetzt sie würde mir effectif accordiert, nicht hinreicht ein Ménage zu führen.

Meine Eltern, die immer gut gegen mich waren, würden mir wohl zu einem Anfang, wenn sich einer darbiethen sollte, mit 2000 aushelfen können, allein Sie begreifen aber so leicht als ich, dass diese kleine Summe kaum hinreichen würde, die nöthigen effecten in ein Ménage anzuschaffen, wenn von der andern Seite nicht hülfreiche Hand gebotten werden könnte und somit stühnde dennoch mit leeren Händen in der Welt.

Ich studiert wohl schon manche Stund, was einst zu ergreifen um selbständig zu werden, allein bis heute habe noch nichts gefunden, welches mich voraussehen liesse, nur 1200 Jährlich heraus zu bringen ...

Die Zukunft kann aber in kurzer Zeit vieles ändern, welches uns jetzt unmöglich scheint.

Von allem diesem Ihnen mit gänzlichem Zutrauen mitgetheilte hoffe, werden Sie die beste Verschwiegenheit beobachten, womit Sie verpflichten
Ihr ergebener G. Schiesser.

Burgdorf d. 16. November 1833.

An Jungfrau Julie Ferrier bey Frauen König an der Schauplazzgasse in Bern.
Ihren lieben Brief sammt den Büchern habe ganz richtig erhalten. Morgens gehe auf die Bibliothek¹ um für Sie wieder frische Bücher auszusuchen und wenn mich nichts davon abhält werde Ihnen selbige morgen Abends senden.

Es thut mir recht herzlich leid, das morgens Sie nicht besuchen kan wie ich Ihnen vor acht Tagen schrieb und Hoffnung auf morgens machte, habe nicht gedacht und nachgesehen, dass just dieser Tag für mich zum hüten bestimmt ist; bitte Sie recht um entschuldigung...

Gestern Abend war also der erste Casino Ball, er war sehr zahlreich und mehr Herren als Frauenzimmer, welches den Töchtern gar nicht missfiel. Im allgemeinen hat man sich wie ich glaube ziemlich amüsiert, was mich anbelangt, war mehr ein ruhiger Zuschauer als ein fleissiger Tänzer. Nach dem Nachtessen, welches um Neunuhr seinen Anfang nahm, habe nur noch zwey Tänze getanzt und hernach habe mich ganz unbemerkt davon gemacht und mich nach Hause in's Bett begeben, worin ich mich schon ein viertel vor Eilf Uhr befand.

Meine Freunde haben mich überall aufgesucht, und jedermann gefragt, ob man mich nicht gesehen habe, aber niemand konnte ihnen befriedigende Antwort ertheilen, weil niemand mich bemerkt hat fortgehen, in dem ich durch die Thür vom Kamin Zimmer hinausgieng.

Das Nachtessen fand in der Rathstuben² statt, einige Siebenzig Personen waren am Nachtessen zugegen, ich führte kein Frauenzimmer weder an den Ball noch an die Tafel, sondern mischte mich unter die hagenstolzen Jünglinge; ich war aber dennoch gänzlich nach Wunsche placiert; auf der einten Seite hatte Freund Stromeyer, welcher die Jungfer Fint begleithete, und zur andern Seite Herrn Haftegger. Das Nachtessen war nicht gar schön noch bedeuthend. Ich stillte meinen Hunger mit Erdäpfel Röste, welche einen Hauptgegenstand der ganzen Mahlzeit ausmachte, nebst gebeitztem Rind Fleisch, ein bizeli Wurst an Gallert und einige Kranten von Geflügel; hier haben Sie alles, bis an den Wein und ein Mütschli Brodt auf die Person. Viele Töchtern, besonders L. M. und Jungfer Imhof von Bern, waren sehr aufgeputzt. Leztere gefiel mir aber ganz nicht, nemlich ihr Costume.

Sie glich mehr einer Comediantin als einer bürgerlichen Tochter. Sie war Rosenfarb gekleidet, mehr roth als Rosenroth, mit einem schwarzen Brust Fleck (verzeihen Sie, wenn ich mich etwa unrecht ausdrücke, denn ich kenne die Benennung der Frauenzimmerkleider aber nur sehr unvollkommen). Der Kopfputz war am allerlächerlichsten, ein Bouquet, nicht auf dem Kopf, sondern hinten am Kopf grade hin ausstehend, am Haar Kranz befestigt. Dieses machte eine sehr lächerliche Gattung, und das ganze hat an wenigen gefallen. Dieses soll aber eine neue Mode sein von Paris und muss daher doch schön sein. D’Affe mache alles nah, u d’Schwytzer sind scho lang d’Affe vo de Franzose gsi.

Dem ruhigen Zuschauer hat sich gestern Abend mancher Gegenstand dargeboten, worüber er seine Bemerkungen hat machen können.

Es hatte einige Höfe, die vorzüglich sind: Herr Kupferschmid (Polnisch) und Amalia Burger; Sommer und Jungfer Stähli und Dockter Fankhauser und Jungfer Dür in der untern Statt. Die Töchtern M. hatten niemanden entscheidend, blos glaube bemerkt zu haben, dass der jüngere Rothplez ziemlich viel mit Jungfer L. getanzt hat. An den Tisch hat er aber Jungfer Kupferschmid geführt, Herr Müller die Antoinette, Carl Riettmann die Charlotte und Fritz Strasser Jungfer L. ...

Am letzten Ball hatte es einige frische Herren, die den Töchtern sehr wohl gefallen haben; besonders ein gewisser Rittmeister, ein Preuss, der in Hofwyl eine Anstellung haben soll, der auch in der That ein sehr schöner Mann ist, und sich sehr anständig benimmt, war sehr bewundert. Ein frischer Lehrer, ein aufgeweckter Mensch, mag den zweiten Rang eingenommen haben.

Herr S. hat mir den Verstand machen wollen, eine von den Töchtern M. an den Ball zu führen, war aber viel zu dumm, um ihn verstehen zu können; er weiss nicht, dass ich mich schon vor Eilf im Bette befand.

Die Töchtern, die sich zur Pflicht machen, als Tänzerinnen aufzutreten, erscheinen allerdings im Tanzputz. Es ist nicht unumgänglich nothwendig, dass jedermann so erscheinen muss; jedoch immer anständig gekleidet ...

Ich danke Ihnen verbindlich für Ihr gütiges Anerbieten, mir mit einer Chaise entgegen zu kommen, wenn zu Fuss auf Bern komme. Ich sehe nur zu gut voraus, keinen Abend zuvor abzukommen, ohne dass das eine Revolution im ganzen Hause nach sich zöge; dieses Projekt habe aufgegeben. Es ist Neun Uhr und gewiss sind Sie in einer grossen Unruhe und erwarten mich, aber leider vergebens, denn ich sitze am Schreibpult und schreibe an Sie.

Könnte ich es Ihnen doch sagen, dass Sie nicht ängstlich auf mich warteten, sondern ruhig und fröhlich zu seyn, wie ich es auch bin. Es macht herrliche Witterung, aber heute muss also bey Hause bleiben und hüten. Ich muss Ihnen ein Compliment machen, dass Sie nemmlich grosse Fortschritte in der Schönschreibe-Kunst gemacht; wahrhaftig Sie machen mich darin als auch im guten Styl Ihrer Briefe zu Schanden. Es macht mir dann gar nicht Angst, dass Sie sich vorgenommen haben, mich so grüselig z'drücke, wän ig auf Bern chum, Ihr müsst nit vergesse, dass ig auch e wänig Kraft ha, um mi z'were.

Diesen Augenblick kommt Herr Wagner³ an und besucht mich. – Verzeihen Sie, dass Ihnen diesen Abend keine Bücher sende, Herr Wagner hat mich daran verhindert auf die Bibliothek zu gehen. Sie werden aber nächstens folgen...

Morgens oder übermorgens geht er auf Bern; wenn mir möglich ist, werde ihn begleiten. Dieses wäre mir recht erwünscht, wenn Erlaubnis erhalte. Leben Sie recht wohl und gesund. Ich hoffe Sie bald zu sehen.

Ihr Freund G. Schiesser.

Burgdorf den 7. Dezember 1833.

Ihren lieben Brief sammt den zwey bewussten Gegenständen sind mir richtig überliefert worden. Ich danke Ihnen herzlich für dessen langen und mir sehr lieben Inhalt. Sie sind wahrhaftig allzugut gegen mich, dass Sie mir für diesen Winter Mietli (*Pulswärmer*) lismen wollen.

Gerne würde ich eines Abends auf Bern kommen, um länger bey Ihnen zu bleiben, ich darf Ihnen aber keine Hoffnung machen. Ich hoffe aber, Sie dennoch in diesem Jahr zu sehen.

Herr Sutter hat seinen Laden⁴ noch nicht abgetreten und weis auch von keinem Liebhaber, der sich bis anhin gezeigt; nur schade, dass dieser Laden nicht besser gelegen ist. Beym ehemaligen Zuckerbeck Aeschlimann giebt es noch ein schöner neu gebauter Laden⁵, welcher auch von Lehrer König als jeziger Hausbesitzer zu empfangen wäre. Werde das erste mal als Herr Sutter sehe, ihn fragen, wie viel Miete er für den seinigen fordere...

Ich für mich bleibe noch im Comptoir und schreibe an Sie, und diesen Abend gehe auf den Leist⁶ und werde eine Parthie Billard spielen und eine Zeitung lesen und weiters nichts. Wäre nur bey meiner guten Julie, welch ein heimeliger Tag gäbe dieses im lieben Cabinet...

Burgdorf, d. 24. Jenner 1834.

Werthe Freundin! Ihren lieben Brief habe ich richtig und mit vielen Freuden erhalten. Zu allervorderst muss Sie in Kenntnis setzen, dass künftigen Dienstag die «Hühnersuppe» statt haben wird, nemlich bloss auf folgende Weise: Ohne Mittagessen, einzig Ball des Abends mit Nachtessen. Wollen Sie also erscheinen? ...

Der Tod von Herr Seelhofer⁷ ist mir schon frühzeitig bekannt geworden; seine Frau und Kinder sind ohnstreitig sehr zu bedauern und ist ein harter Schlag für sie ...

Letzten Sonntag morgen sind die Familie Ruef⁸ und Strasser nemlich mit Herr Staehli abgereist des Morgens halb 6 Uhr; ich kann Sie auf die Ehre versichern, dass ich recht froh für sie bin, dass sie fort sind; denn der Abend vor und des gleichen morgens vor ihrer Abreise gab es herzerreissende Szenen; die Frauenzimmer haben ungerne Burgdorf verlassen und weinten beym einsteigen in die Kutsche, dass sich ein Stein ihrer hätte erbarmen müssen und überdiess war die Witterung noch gar sehr schlecht, den ganzen abend vorher heulte der Sturm Wind bis des Morgens und der Regen schoss in Strömen herab ...

Burgdorf den 18. Merz 1834.

Theure Julie. Ihren lieben Brief ist mir richtig zugekommen. Sie können sich nicht vorstellen, mit welcher Ungedult ich auf denselben warthete. Seit Sonntag vor 8 Tagen gieng alle Tage selbst auf die Post um die Brief zu holen, aber immer keiner von Ihnen war darbey. Ich glaubte nichts anderes, als dass Sie krank wären und hatte auch wunderbare Träume, die mich noch ein wenig in diesem Wahn bestärkten, obschon ich zwar wenig auf Träumen halte. Es war mir daher erfreulich, aus Ihrem lieben Brief zu ersehen, dass nichts an diesem Allem war ...

Was quest. (*quästierlich = fraglich*) 100 anbelangen, thut es mir recht leid, Ihnen kein Placement vorzeigen zu können. In hiesiger Erspar Casse⁹ werden nur Gelder von denjenigen Personen abgenommen, so im Kirchspiel Burgdorf wohnen und in der neu établierten Amts Cassa¹⁰ ebenfalls nur von solchen, so im Amt sind, und beiden Orten ist der Zins Fuss à 3 p.%, wenn das Capital 100 übersteigt ...

Ueber den Antrag von Herrn Nicles habe Ihnen vorstehend so gut als möglich meine Ansichten mitgetheilt und aus Ihrem lieben Brief von heute ersehe, dass auch Sie fast die gleiche Meinung darüber haben wie ich. Dass im Laden ein Fonds von 9000 steke, macht mich Herr N. nicht zu glauben;

dieses möchte wohl eine imaginäre Summe sein und könnte wohl auf die Hälfte hinunter reduziert werden, wenn der Laden Bestand einer richtigen Schätzung unterworfen würde. Herr Sutter & Co. hatten kurz vor ihrem Fall auch ein Inventar gemacht, laut welchem sie bloß 2000 unter ihre Sachen stunden und kurz darauf wurde ein neues gemacht und das Defizit bestund, wenn nicht irre, ca. 30 000¹¹. Es hängt alles davon ab, wie man der Sache den Werth bestimmt...

Es schlägt 8 Uhr und morgens sollten Sie liebe Julie diesen Brief erhalten, damit Sie ruhig seyen. Leben Sie recht wohl und gesund und empfangen Sie meine herzlichen Grüsse und Umarmungen.

Ihr aufrichtiger Freund G. Schiesser.

Burgdorf den 17. Juny 1834.

Ihren lieben Brief habe abermalen richtig durch Herrn Posthalter empfangen...

Am Solennitaets Feste habe ich wenig Antheil genommen. Des Vormittags musste im Salzmagazin zubringen, weil gerade Besucher erhalten und Nachmittag schlenderte wohl mit Wagner auf dem Muster Platz (*Schützenmatte*) herum, und hernach begab ich mich nach Hause und verhielt mich ganz still. Dem Tanze habe gar nicht beygewohnt und auch im geringsten nichts davon gesehen. Es chagriniert mich aber jetzt doch, von Ihnen zu vernehmen, dass Sie preparatif aus diesem Ball gemacht haben, ohne dass selbige in Erfüllung gegangen sind, und sogar Kosten gehabt haben; hätte ich davon etwas geahnet, es würde nichts umsonst gewesen seyn, jedoch heute aber ist es zu späth.

Heute ist Ihr lieber Namenstag, Julie. Ich wünsche Ihnen von Herzen recht viel Glück bey diesem Anlass und dass Sie noch viele schöne Namens Tage und bestes Wohlsein erleben mögen.

Den 19. Juny. Verzeihen Sie, dass ich mit meinen Namenstag Wünschen zu späth bey Ihnen anlange, allein wahrhaftig wäre es mir vorgestern und gestern unmöglich gewesen, diesen Brief zu versenden, von Morgen frühe bis Abends nach 8 Uhr musste die Zeit beständig im Magazin zubringen und des Abends auf dem Comptoir fertig machen. Ich muss nun immer schon vom Neujahr hinweg das Salz Magazin besorgen und diese zwey Tage ist sehr viel Salz angelangt, so dass zuweilen nicht weis, wo Ordre ertheilen, damit die Sachen vorwärts gehen.

Gerne hätte ich Ihnen ein passenderes Namenstag Geschenk verschafft, wenn nur wüsste, was Ihnen dienen könnte. In Ermangelung dieses



Auf einer Darstellung von circa 1850 sind in der Handlung von Gabriel Schiesser Zuckerstöcke zu erkennen und der Patron wartet Pfeife rauchend auf Kundschaft



Der Gymnasiast Louis Clermont war bei Schiessers wohnhaft und stellte 1893 den Lagerraum im Erdgeschoss von Schmiedengasse 9 in einem kleinen Ölbild dar

dachte, dass Sie doch dieses Entkommende immer bedürfen und hoffe, dass Sie dieses immerhin als ein Zeichen meiner Freundschaft annehmen werden und in dieser frohen Hoffnung grüsse Sie freundschaftlich und bin wie immer Ihren aufrichtigen Freund
G. Schiesser.

Verzeiht mein Sudeln, bin aber ausserordentlich pressiert. Das Paquet folgt morgens, konnte keine Zeit erhaschen, es auf die Post zu legen.

Burgdorf den 9. Merz 1835.

Jungfer Julie Ferrier, hinter den Speichern gegenüber der Caserne in Bern. Letzten Mittwoch hatte ich das Vergnügen Ihnen zu schreiben und meine Ankunft in Hier zu melden. Heute Abend habe ein Briefchen von Ihnen erwartet, allein war nicht so glücklich, einen zu erhalten. Gestern war es sehr schlechte Witterung und desswegen hoffe, werden Sie mich entschuldigen, dass ich nicht nach Dorten gekommen bin. Wenn mir meine Herr Principalen die Erlaubniss geben, werde noch im Lauffe dieser Wochen einen Sprung nach Dorten thun und hoffe Sie zu sehen, oder wollen Sie mich nicht mehr empfangen?

Die Hölle ist wieder einmal in unserm Hause eingezogen und Frau T. gebildet sich als ein wahrer Teufel. Herr Salzfactor ist diesen Abend krank zu Bette gegangen wegen erlittener Beleidigung, auch ich habe meinen guten Theil erlitten. Ein Weib mit einem bösen Character nebst Zanksucht ist ein furchtbares Geschöpf, ärger als eine reissende Hyene, die nichts unangestastet lässt. Keine Feder vermag den gestrigen Abend und den heutigen Morgen zu schildern, auch ich will es nicht versuchen, eine Beschreibung davon zu machen, es wäre mir unmöglich, diese Schlechtigkeiten ohne erröthen auszusprechen, und doch scheute sich eine dem Schein nach gebildete Frau nicht, solche Worte auszustossen. Gott seye dem künftigen Gemahl gnädig, mehr aber noch seinen Kindern. Dieses ganz unter uns; wenn ich Sie dann sehe, werde Ihnen eint und anders erzählen.

Ich habe vieles hören müssen, auch Sie und ich sind dabey nicht verschont geblieben. Wie ungewohnt thun mir jedes mal dergleichen scandalösen Auftritte, wenn ich frisch aus meiner bescheidenen aber friedlichen Heimat (*Diesbach im Kanton Glarus*) zurückkomme, ein wahres Heimweh wandelt mich jedes mal an...

O gute Julie, hätte Ihr Herr Oheim mir vor 1½ Jahren seine Unterstützung nicht gänzlich versagt, würde ich dort sein und Sie mit mir. Ein gutes Auskommen hätte mir nicht gefehlt, denn jenes Etablissement ist im Flor.

Den 11. Merz.

Da Herr Müller künftigen Freitag nach Bern fahren will, werde diese Gelegenheit benutzen, wenn die Erlaubniss von meinen Herrn erhalte, und Sie besuchen. Ich habe sonst auch noch eine Verrichtung von Haus aus zu machen.

Immer habe noch keinen Brief von Ihnen erhalten. Was hat dieses zu bedeuten? Heute schreibe nichts weiters, verspare alles auf künftige Zusammenkunft. Lebt wohl.

Ihr aufrichtiger Freund G. Schiesser.

Anmerkungen

- ¹ Die bereits 1729 gegründete Stadtbibliothek Burgdorf war 1833 im Stadthaus untergebracht.
- ² Das 1745/1750 unten am Kirchbühl gebaute «Stadthaus» diente sowohl als Rathaus wie als Gesellschaftsgebäude mit Versammlungsräumen, Gastwirtschaft und Übernachtungsmöglichkeiten.
- ³ Es handelt sich wahrscheinlich um einen Verwandten von Salzfaktor Johann Rudolf Aeschlimanns 1822 verstorbener Ehefrau Susanne, geborene Wagner.
- ⁴ Johann August Sutter – ehemals Angestellter bei Salzfaktor Aeschlimann – hatte im Sommer 1828 ein Haus an der Schmiedengasse (am Platz der heutigen Nummer 23) erworben und dort eine Tuch- und Kurzwarenhandlung errichtet. Er kam bald in finanzielle Schwierigkeiten und das Geschäft musste liquidiert werden.
- ⁵ Wohl das Hinterhaus von Schmiedengasse 1, Seite Hofstatt.
- ⁶ Lehrer Friedrich König hatte 1820 den «Leist» – einen literarischen Zirkel – gegründet, dem im Stadthaus drei Räume zur Verfügung standen: einer für Gespräche, einer zum Lesen und einer für Spiele.
- ⁷ Bendicht Seelhofer aus Kehrsatz, einst Geschäftspartner in Johann August Sutters Tuchwarenhandlung an der Schmiedengasse, hatte sich bei aufkommenden finanziellen Schwierigkeiten im März 1833 mit einem Teil des Warenlagers aus dem Staube gemacht.
- ⁸ Dazu gehörte auch Carolina Ruef (1813–1887), die im Sommer 1834 in Madison County ihren Verlobten Lorenz Alphonse Schoch (1810–1866) heiratete. Schoch war bereits 1833 nach Amerika abgereist.
- ⁹ Die von der Gemeinnützigen Gesellschaft Burgdorf 1822 gegründete Ersparniskasse.
- ¹⁰ 1834 wurde von den Gemeinden des Amtes Burgdorf – speziell für die Landbevölkerung – die Amtersparniskasse gegründet.
- ¹¹ Johann August Sutter verliess Burgdorf im Juni 1834 und hinterliess einen Schuldenberg von über 37 000 Franken.

Nachwort

Im Jahr 1838 konnte der 31-jährige Gabriel Schliesser schliesslich seine Julie heiraten. Das Paar nahm Wohnsitz an der Hohengasse in Burgdorf und Gabriel arbeitete weiterhin in der Firma Aeschlimann an der Schmiedengasse 9. 1846 erhielt er die Prokura in der Nachfolgefirma Rudolf Dür & Co. Nach dem Tod des ohne direkte Nachkommen verstorbenen Johann Rudolf Aeschlimann 1847 konnte Gabriel Schiesser-Ferrier von dessen Erben Dür die Geschäfts- und Wohnräume an der Schmiedengasse ab 1. April 1849 pachten und betrieb dort im Erdgeschoss bis zu seinem Tod 1860 eine Spezereihandlung.

Am 1. April 1860 konnte die Familie Schiesser die Liegenschaft käuflich erwerben, samt einigen im Haus verbliebenen Einrichtungsgegenständen von den Vorbesitzern Aeschlimann und Dübelt. Witwe Julie Schiesser-Ferrier, später Sohn Alexander, beziehungsweise Enkel Guido, betrieben an dieser Adresse bis in die 1930er-Jahre ein Lebensmittelgeschäft und Mitglieder der Familie bewohnten die oberen Geschosse.



Julie Schiesser-Ferrier (1808–1881)
nach 1860 als Witwe
(Aufnahme: Atelier Rühl, Burgdorf)

Die Eheleute Robert und Lea Schorer-Fankhauser und Pfarrer Schorers Chronik von Heimiswil

Michael Soom und Heinz Fankhauser

Einleitung

Der vorliegende Artikel ist Pfarrer Walter Leuenberger (1920–1992) für seine grossen Verdienste bei der Erforschung der Dorfgeschichte von Heimiswil gewidmet. Ihm ist es zu verdanken, dass die Chronik von Robert Schorer über die Vergangenheit der Gemeinde Heimiswil erhalten geblieben ist. Leuenberger hat die Chronik von der deutschen Schrift transkribiert, ergänzt und erstmals in den Jahren 1977/1978 im Kirchgemeindeblatt von Heimiswil und dann im Jahr 1987 im «Burgdorfer Tagblatt» publiziert. Robert Schorer war von 1870 bis 1903 Pfarrer in der Gemeinde Heimiswil. Der vorliegende Bericht beinhaltet im ersten Teil die Biografie von Robert Schorer und seiner Ehefrau Lea Schorer-Fankhauser. Im zweiten Teil befindet sich die Chronik von Schorer, welche in leicht gekürzter Form übernommen worden ist und in diesem Rahmen einem grösseren Publikum zugänglich gemacht werden soll.

Familiengeschichte Schorer-Fankhauser

Jugendzeit und Ausbildung von Robert Schorer

Robert Schorer wurde am 21. Mai 1841 in Zofingen geboren, war Bürger von Bern und Wangen an der Aare. Aufgewachsen in Zofingen und Bern, studierte er Theologie in Bern und Heidelberg. Nach seiner Ausbildung zum Theologen amtierte Schorer vorerst als Vikar, im Jahr 1864 in Twann und anschliessend von 1865 bis 1870 in der Gemeinde Kirchlindach. Aus den Protokollen der Kirchgemeinde von Kirchlindach geht hervor, dass Schorer Nachfolger des Vikars Stettler und Protokollführer des Sittengerichtes (Chorgericht) war.¹ Das Pfarramt hatte ein Herr König inne, der gesundheitliche Probleme zu haben schien. Als provisorischer Aktuar verfasste

Robert Schorer erstmals am 6. August 1865 ein Protokoll. Im Protokoll vom 17. September 1865, das nun Pfarrer König verfasste, wurde Schorer von Bern, Vikar, definitiv zum Aktuar ernannt. In dieser Funktion wirkte er in Kirchlindach bis zum letzten vorhandenen Protokoll im Jahr 1869. Am 24. April 1870 wurde Schorer als Pfarrer in der Gemeinde Heimiswil gewählt, wo er während 33 Jahren segensreich gewirkt hat (*Leuenberger 1978*).



Robert Schorer, 1872
(Aufnahme: Atelier
M. Vollenweider, Bern)

Jugendzeit von Lea Fankhauser

Maria Salome Lea Fankhauser wurde am 20. Dezember 1849 als jüngstes von sieben Kindern geboren. Ihre Eltern, Ludwig und Marie Fankhauser-Roth, wohnten seit drei Jahren im Bleichiguet, zwischen Burgdorf und Oberburg. Ludwig (1796–1886) war vorher Pfarrer in Utzenstorf und Gottstatt, verheiratet mit Marie Roth (1811–1872) aus Wangen an der Aare, Tochter von Johann Jakob (Rosshaarfabrikant, heute Rubewa) und Verena Rikli. Die Geschwister von Lea hiessen: Marie, Laura, Otto, Leopold, Franz und Max. Die Geburt von Lea war schwierig, das Kind zeigte vorerst kein Lebenszeichen. Der in der Nähe wohnende Landarzt Abraham Maret (1783–1866), der mit dem bekannten Schriftsteller Jeremias Gotthelf befreundet war, wurde zu Hilfe gerufen. Kurz entschlossen ergriff Maret das Kind, trug es ins Freie und tauchte es einige Male in das eiskalte Wasser des Brunnentroges. Kräftig ertönte bald der erlösende erste Schrei in die frostige Winternacht (*Müller 1959*). Die Kleine sollte das hohe Alter von 93 Jahren

erreichen. Maret war als Landarzt weitherum bekannt und geschätzt; er hatte zuerst eine Praxis auf dem Kaltacker in der Gemeinde Heimiswil, anschliessend in Sumiswald und seit 1826 in Oberburg (*Meyer-Salzmann 1979*).



Die jugendliche Lea Fankhauser
im Alter von circa elf Jahren
(Albuminabzug, um 1860)

Lea hatte grosses Talent zum Zeichnen und Singen. Die zwölfjährige Schülerin fertigte um 1862 ein Heft mit 15 hübschen Zeichnungen an, welches Darstellungen von Burgdorf, Oberburg, Affoltern und Weissenburg im Simmental sowie ihrem zukünftigen Wirkungsort Heimiswil enthielt. Das Heft ist heute leider nicht mehr auffindbar. Fünf kleinere, eingeklebte Bildchen von Weissenburg wurden am 14. und 15. Juli 1862 offenbar auf einer Ferienreise angefertigt. Es wird vermutet, dass die übrigen Zeichnungen ebenfalls um 1862 entstanden sind (*Lüdy-Tenger 1968*). Das Bild von Heimiswil stellt die Kirche und das Pfarrhaus von Nordwesten dar. Eine ähnliche Bleistiftzeichnung aus der gleichen Blickrichtung mit einem leicht veränderten Vordergrund hat einer der Verfasser (M.S.) vor wenigen Jahren aus einem Nachlass erwerben können. Eine weitere Darstellung der Kirche von Heimiswil, gezeichnet von Süden, mit dem Pfarrhaus im Hintergrund, befindet sich im Besitz von Michael Schorer in Bern, Urenkel von Robert und Lea Schorer-Fankhauser. Es besteht kein Zweifel, dass auch diese beiden Bilder von Lea Fankhauser gezeichnet worden sind.

In den Jahren 1857 bis 1874 verbrachte Carl Ludwig Rütimeyer (1825–1895), Professor für Zoologie und vergleichende Anatomie in Basel, regelmässig einen Teil seiner Ferien im Bleichiguet. Er hatte sich im April 1855 mit Laura Fankhauser (Schwester von Lea) verheiratet. Rütimeyer besass ein hervorragendes zeichnerisches Talent, das er von seiner Mutter ererbt hatte, welche Schülerin des Berner Malers Niklaus König gewesen war. So hatte Carl Ludwig Rütimeyer während seiner Ferienzeit mehrere ansprechende Bleistiftzeichnungen von Burgdorf und dem Bleichiguet angefertigt (*Lüdy-Tenger 1954*). Es ist zumindest denkbar, dass Lea unter dem Einfluss ihres Schwagers die beschriebenen kunstvollen Darstellungen angefertigt hat.



Links: Kirche und Pfarrhaus Heimiswil von Nordwesten; rechts: Eingang zur Kirche mit Pfarrhaus (Bleistiftzeichnungen von Lea Fankhauser, um 1865)

Mit 21 Jahren verlobte sich Lea Fankhauser mit einem deutschen Apotheker, welcher in der Grossen Apotheke an der Hohengasse in Burgdorf arbeitete. Er hiess Louis Obermaier und kam aus Buchlohe bei Augsburg, wo er seine Ausbildung mit dem Apothekerexamen abschloss. Um seine Sprachkenntnisse in Französisch verbessern zu können, zog er in die Schweiz, wo er vorerst beim Apotheker Stern in Biel arbeitete. Ein kurzer Studienaufenthalt in München bot ihm die Gelegenheit, innerhalb eines Semesters seine

wissenschaftlichen Kenntnisse weiter zu vertiefen. Anschliessend reiste er zurück in die Schweiz, schloss seine Ausbildung in der Staatsapotheke in Bern ab und übernahm im Juli 1868 die Apotheke von H. Lüdy in Burgdorf. Kaum ein halbes Jahr nach der Verlobung mit Lea verstarb Louis Obermaier unerwartet am 1. Februar 1871 im Alter von 28½ Jahren, ohne dass ihn Lea in seinen letzten Stunden begleiten konnte, weil sie selbst krank darniederlag. Einem Brief von Lea an Frau Pfarrer Lüthy-Mauerhofer² ist zu entnehmen, dass der Tod ihres Verlobten die junge Frau stark bewegte, indem sie schrieb: «... es ist sehr schwer, sehr schwer, sich bei solch harter Prüfung mit ruhiger Ergebung in des Herrn heiligen Willen zu schicken, alle seine schönsten Hoffnungen und Träume begraben zu wissen, das Leben, das man sich an der Seite eines solch edlen Mannes so schön dachte, nun einsam verbringen zu müssen...»

Zwei Tage nach dem Tod von Obermaier rückten 1000 französische internierte Soldaten in Burgdorf ein, die zusammen mit 89 000 Kameraden bei Les Verrières über die Schweizer Grenze gekommen waren. Leas Vater schrieb in seinem Tagebuch³: «4.2.1871: Heute war das Leichenbegängnis. Lea hielt sich recht brav, indem sie während dem Glockenläuten sein Bild vor dem Gesicht hatte.»



Lea Fankhauser, im Alter von 22 Jahren, und ihr Verlobter Louis Obermaier (Aufnahmen: Atelier L. Hartmann, Basel, um 1871)

Schorers Brautschau auf der Bleiche

Etwa ein Jahr nach dem Hinschied des Verlobten von Lea knüpfte Robert Schorer erste Kontakte mit seinem Berufskollegen Ludwig Fankhauser in Burgdorf. Wie aus dem Tagebuch von Leas Vater hervorgeht, stand dieser einer Verbindung seiner Tochter Lea mit Robert Schorer kritisch gegenüber. Die folgenden Textabschnitte sind dem überlieferten Tagebuch von Ludwig Fankhauser⁴ entnommen, welche die Zweifel gegenüber seinem künftigen Schwiegersohn durchblicken lassen, den er meistens nur mit der Kurzform «Sch.» zitiert.

- 14.1.1872 Drei Söhne in Heimiswyl im Pfarrhaus, wo ihnen brav aufgetischt wurde.
- 18.1.1872 Besuch von Pfarrer Schorer von Heimiswyl, den ich nicht kannte.
- 4.8.1872 Pf. Schorer, den ich wohl zum Abendessen einlud, aber nicht sehr dringend, so dass er es für gut fand, nach vorläufiger Annahme doch noch vorher fortzugehen.
- 31.1.1875 Max (*Arzt, Bruder von Lea*) brachte Pf. Schorer, der seit August 1872 nicht mehr im Hause war.
- 5.4.1875 Nachmittags meldete sich Pf. Schorer, mit dem ich dann in meine Stube gieng. Es gieng nicht lange, so liess er verlauten, warum er komme. Ich gab ausweichenden Bescheid, fragte ihn aber doch über seine Vermögensverhältnisse, die nicht glänzend sind. Er meint, so ein Pfarreinkommen sey ausreichend.
- 2.5.1875 Nachmittags noch Unterredung mit Lea, deren Ergebnis war, dass sie diese Verbindung gern eingehe, aber nur mit meiner Einwilligung, die ich gab, aber keine Verantwortung auf mich nehmen wollte. Bald darauf kam Schorer und brachte sein Anliegen vor, worauf meine Zustimmung mit Dank angenommen wurde. *Alea iacta est (der Würfel ist nun gefallen)*, gebe Gott, dass es zum Glück und Segen gereiche!
- 17.5.1875 Nachmittags Sch. und seine Mutter, die kein Patrizier Aussehen hat, aber eine währschafte Frau nach altem Schrot und Korn zu seyn scheint.
- 14.7.1875 Sch. schon am Morgen und ass zum ersten Mal mit uns zu Mittag.
- 24.9.1875 Sch., der mit Lea in die Stadt gieng ... Ich konnte endlich den Ehetag (*Ehevertrag*) ins Reine bringen. Ich diktierte ihn und Sch. schrieb.
- 1.10.1875 Also heute die längst gefürchtete Hochzeit. Ich gieng, obschon ich es nicht im Sinne hatte, per Kutsche in die Kirche und zum Grab (*seiner Frau, die 1872 verstarb*). Adolf (*Schwiegersohn Rütimeyer*) hatte eine gute, aber zu lange Rede, und der Frauenchor von Burgdorf sang mir zu stark. Ich fuhr gleich wieder heim ...

- 6.8.1876 Langten die Heimiswyler an mit ihrem Schreiner in der Chaise. Der Schreiner sollte da Mäs an der Wiege nehmen, um eine für das Pfarrhaus zu machen, wo in diesem Jahrhundert noch keine stand.
- 25.9.1876 Leas Entbindung ... Max in der Nacht und diesen Morgen zum zweiten Mal dort gewesen, und alles in Ordnung fand ... Um acht Uhr die fröhliche Nachricht, dass um 4 Uhr durch Maxens Hülfe glücklich ein Mädchen zur Welt kam ..., Lea, genannt Töggi.
- 2.8.1878 Kam am Morgen Bericht, dass Lea 1 Bub geboren habe und alles gut gegangen sey ... Der Jüngling heisse Gerhard Nathan Robert.
- 13.12.1879 Franz gieng Nachmittag im Schlitten nach Heimiswyl, um ihnen ein Fässchen Wein und ein Säckli Erbsen zu bringen.
- 7.4.1880 Zum Abend Essen Sch. und Max. Ersterer wollte zuerst nicht daran Theil nehmen, er müsse noch in die Stadt, und er gehe nicht gern Nachts heim, weil ihm vorgestern 1 Vagant aufgepasst habe.
- 9.6.1880 Sch., der nach 1 litre Bier mit uns das Abend Essen einnahm.
- 22.2.1883 Lea gieng nach dem Mittag Essen mit den Kindern zu Bechstein, um sie photographiren zu lassen.
- 26.2.1884 Franz wollte nach Heimiswyl gehen, traf aber unterwegs Max an, der ihm sagte, dass Leali am Sterben sey ... Marie (*Schwiegertochter*) erzählte, wie es 1 sanften Tod gehabt habe mit übereinander gekreuzten Händen und so schön daliege im mütterlichen Hochzeitsrock. Ihm ist wohl gegangen.
- 2.3.1884 Ich muss beym Erwachen zuerst an Töggi denken und konnte mir fast nicht vorstellen, dass das sonst so fröhliche Kind nun bereits 2 Nächte im Grab sey.
- 20.12.1885 Der Lea auf ihren 36igsten Geburtstag 20.–.
- 2.2.1886 Der Lea für 1 Paar Tauben –.80.

Ludwig Fankhauser starb am 4. April 1886 und wurde in Oberburg beerdigt. Zwei Kirchenfenster, die er 1875 gestiftet hatte, und eine Grabplatte erinnern noch an ihn.

Die gemeinsamen Ehejahre in Heimiswil

Im Jahr 1875 zog Lea zu ihrem Ehemann Robert Schorer nach Heimiswil, der dort seit dem 24. April 1870 Pfarrer war (gewählt am 2. Februar 1870). An der Seite ihres Gatten wirkte Lea Schorer-Fankhauser 28 Jahre als Pfarrfrau in Heimiswil. Im Laufe der Jahre wurden den Eheleuten Schorer-Fankhauser drei Kinder geschenkt: Lea (genannt «Töggi», 1876–1884), beerdigt bei der Kirche Heimiswil, Gerhard (1878–1959), Arzt in Bern, und Rudolf (1889–1948), Jurist.



Links: Lea Fankhauser und Robert Schorer (Aufnahme: E. Nicola, Bern, 1. August 1875); rechts: Gerhard Schorer, später Arzt in Bern, mit seinem jüngeren Bruder Rudolf, welcher – wie damals für kleine Kinder üblich – «Mädchenkleider» trägt (Aufnahme: L. Bechstein, Burgdorf, um 1891)

Robert war 33 Jahre in seiner einzigen Pfarrgemeinde Heimiswil tätig. Sein Engagement galt besonders den Armen, Kranken und der Schule. Er gründete die Krankenkasse Heimiswil und war Präsident des Kirchgemeinderates und der Schulkommission. Ausserdem bekleidete er das Amt des Armeninspektors von Burgdorf und war während Jahren erster Sekretär der Bezirkskrankenanstalt von Burgdorf. Robert Schorer war ebenfalls von 1873 bis 1881 Vorstandsmitglied des ökonomischen und gemeinnützigen Vereins des Amtes Burgdorf, in welchem er von 1877 bis 1879 das Amt des Sekretärs ausübte. Im Jahr 1873 hielt er einen Vortrag über die Dienstbotenfrage. Später verfasste Schorer einen Bericht über die Vereinstätigkeit von 1869 bis 1881, der an der landwirtschaftlichen Ausstellung in Luzern mit der silbernen Medaille gewürdigt wurde. In der Folge erstellte Robert Schorer gemeinsam mit seinem Berufskollegen Pfarrer Ziegler von Burgdorf für die schweizerische landwirtschaftliche Ausstellung in Bern im Jahr 1895 einen weiteren Vereinsbericht.

Neben der «Chronik» verfasste Robert Schorer ein Gebetbüchlein und «Sprüchlein» (*Schorer 1900*). Nachfolgend einige Beispiele:

*Forsch' immer zu! Das beste Licht
Sei dir: Erkenntnis deiner Pflicht.
Nicht Optimist, nicht Pessimist!
Nimm du die Welt so, wie sie ist.
Reich ist, wer viel entbehren kann;
Genusssucht macht arm den Mann.*



Pfarrhaus Heimiswil mit Pfrundscheuer. Links Dienstmagd mit zwei Kindern, der grosse Knabe rechts ist Gerhard Schorer mit seinem jüngeren Bruder Rudolf (Aufnahme um 1895)

Nach Leuenberger (1978) machte sich bei Pfarrer Schorer von 1900 an immer mehr ein Halsleiden bemerkbar und nötigte ihn oft, sich vertreten zu lassen. Seit dem Frühjahr 1901 musste er dann einen beständigen Vikar bestellen, zumal eine ebenfalls schon bestehende Krankheit der Kreislauforgane in stetem Zunehmen begriffen war. Sein letzter eigentlicher Ausgang, Mitte Dezember 1902, galt der Notarmenaufnahme von Heimiswil. Er starb nach längerer Krankheit am 21. Juni 1903 (Sonntagmorgen) im Alter von 62 Jahren. Nach dem Tode von Pfarrer Robert Schorer zog Frau Pfarrer Lea Schorer-Fankhauser nach Bern, wo sie 39 Jahre im Elternhaus ihres Gatten an der Postgasse 56 wohnte. Sie starb 1942 hochbetagt in ihrem 93. Lebensjahr in Bern.



Pfarrer Robert Schorer-Fankhauser mit Ehefrau Lea und den beiden Söhnen, links Rudolf und rechts Gerhard (Aufnahme um 1901)

Das Bleichiguet – elterliches Heim von Lea Fankhauser

Das elterliche Heim von Lea Fankhauser – das Bleichiguet – liegt an der Strasse von Burgdorf nach Oberburg. Im Jahr 1645 erhielt Jakob Fankhauser – ein Urahn von Lea – für seine besonderen Verdienste zugunsten der Stadt Burgdorf ein Stück Erdreich am Oberburgbach, auf welchem später das Bleichiguet errichtet wurde (*Fankhauser 1936*). Bis Ende des 18. Jahrhunderts wurden dort Textilien gebleicht.⁵ Ursprünglich diente das Haus der Familie Fankhauser nur als Sommerwohnung. Als Pfarrer Ludwig Fankhauser um 1846 die Pfarrei bei Gottstatt bei Biel aufgab, zog er sich mit seiner Familie ins Bleichiguet zurück (*Lüdy-Tenger 1954*).

Nach seinem Tod im Jahr 1886 vererbte Ludwig Fankhauser das Bleichiguet seinen Kindern Otto, Franz, Max und Lea. Während den 1930er-Jahren traten verschiedene Nachkommen aus der Erbengemeinschaft aus, darunter auch Max Fankhauser, der Vater eines der Verfasser (H.F.). Das Gut wurde 1935 geschätzt. Wohnhaus, Stöckli, Scheune und Land wurden mit 280 000 Franken bewertet. Damit das Gut nicht an familienfremde Miteigentümer ging, übernahm Lea Schorer mit ihrem Sohn Robert die Anteile. Zuletzt

gehörte der Familie Schorer etwas mehr als die Hälfte. Landverkäufe begannen 1894 für den Spitalneubau; der Quadratmeterpreis betrug damals 2.50 Franken. Bis 1938 stieg der Preis auf 8.– Franken. Im Jahr 2006 wurde die Erbengemeinschaft, welche über 120 Jahre bestanden hatte, aufgelöst. Der Gesamterlös bis ins Jahr 2006 betrug 17 Millionen Franken.

Die Vermögensverhältnisse, welche 1875 bei Robert Schorer nicht «glänzend» waren, hatten sich während 131 Jahren erfreulich entwickelt. Ebenso die Nachkommenschaft in der vierten Generation nach ihm. Im «Bund» vom 1. Mai 1987 gab es eine Schlagzeile: *«Vierlinge in Bern: Michelle, Nicolas, Isabelle und Philipp... Karin Schorer wurde gestern Nachmittag von einem aus acht Ärzten und 16 Krankenschwestern und Hebammen bestehenden Team durch Kaiserschnitt entbunden. Das erste Kind erblickte um 14.11 Uhr das Licht der Welt, sein jüngstes Geschwisterchen drei Minuten später. Grossvater Fritz Schorer (1922–1995) leistete übrigens <Geburts helferdienste>. Er ist Chirurg und stand als Zaungast neben dem verstärkten Salem-Team.»* So schliesst sich der Kreis bis zur Ururgrossmutter Lea, bei deren Geburt im Dezember vor 138 Jahren ein Arzt, eine Hebamme und ein Brunnen vor dem Hause als Team nötig waren.



Michelle, Philipp, Isabelle und Nicolas Schorer (v. l.) an ihrem ersten Geburtstag (Aufnahme: Hansueli Trachsel, am 30. April 1988)

Die Chronik von Heimiswil

Die Chronik wurde von Robert Schorer zwischen etwa 1890 und 1902 aufgezeichnet und bezieht sich auf die Zeit von 1273 bis 1902. Dank seinen vielseitigen Tätigkeiten hatte Schorer Zugang zu verschiedenen Quellen, deren Begebenheiten er in die Chronik einarbeitete. Wesentliche Informationen dürfte er dem Werk des Burgdorfer Chronisten *J. R. Aeschlimann* entnommen haben, das im Jahr 1849 in Zwickau publiziert wurde. Daneben zog er laut Leuenberger (1978) folgende Unterlagen bei:

Ein Manuskript von sechs Seiten im Pfarrarchiv von Pfarrer Gottlieb Jakob Kuhn, Burgdorf, um 1845 mit dem Titel «Fragmente über die Pfarrer in Heimiswyl»; Berner Stadtchronik (*Sterchi 1896*); Die reformierten Kirchen und ihre Vorsteher im eidgenössischen Freistaate Bern (*Lohner 1863/1864*); Urkunden der Bernischen Kirchenreform (*Stürler 1862*).

Die letzte Eintragung berichtet über das Wettergeschehen vom Mai 1902, dann findet sich keine spätere Eintragung mehr. Die Handschrift galt über 70 Jahre lang als verschollen. Sie wurde 1977 von Frau Schorer-von Tavel, Schwiegertochter von Pfarrer Robert Schorer, auf dem Estrich ihrer Liegenschaft an der Postgasse 56 in Bern gefunden und kam in die Hände von Walter Leuenberger, der sie ins Reine schrieb und vom Dezember 1977 bis September 1978 im Kirchgemeindeblatt von Heimiswil und zehn Jahre später im «Burgdorfer Tagblatt» veröffentlichte.

Die Chronik enthält zahlreiche aufschlussreiche Informationen über die Vergangenheit der Gemeinde Heimiswil und ist heute im Allgemeinen schwer zugänglich, weil sie bisher nur in den erwähnten Zeitungen in mehreren Folgen abgedruckt worden ist. Dieser Sachverhalt bildete den Anlass, die Chronik im vorliegenden Jahrbuch zu publizieren. Die Autoren sind sich bewusst, dass die Chronik nach heutigem Kenntnisstand etliche Fehlangaben enthält, die aber im Folgenden nicht im Detail kommentiert werden.

Die Chronik wurde in der vorliegenden Version in Bereichen, in welchen kein direkter Bezug zur Vergangenheit von Heimiswil oder Burgdorf besteht, leicht gekürzt und die Orthografie der heutigen Rechtschreibung angepasst. Lokalitätsbezeichnungen wurden – soweit möglich – durch die heutigen Ortsnamen der Landeskarte ersetzt. Kommentare, welche zum Verständnis beitragen, sind in Klammer gesetzt. Weiterführende Anmerkungen von Walter Leuenberger oder andere Ergänzungen sind als Endnoten im Anhang aufgeführt.



Chronist Robert Schorer um 1900
(Aufnahme: Atelier L. Bechstein,
Burgdorf)

- 1273 wurde in Burgdorf der in der Handfeste erwähnte «Herbstmarkt» eingeführt, der jeweils am Mittwoch vor dem Gallustag (16. Oktober) stattfindet.
- 1281 Am 16. Juli fiel ungeheuer viel Schnee, hernach Missernte. Die reichsten Leute waren genötigt, sich mit Haferbrot zu ernähren. Was mochten erst die armen Leute gegessen haben?
- 1341 Am Monat vor Lichtmess schenkte Rudolf Pfründer, Burger von Burgdorf und Leutpriester zu Lützelflüh, später Kirchherr zu Burgdorf, dem unteren Spital zu Burgdorf den Kirchensatz von Heimiswil, welcher neben der Kirche auch das Kollaturrecht⁶ nebst dem dazugehörigen Einkommen umfasste. Rudolf Pfründer handelte mit Einwilligung des Grafen Eberhard von Kyburg. Fast gleichzeitig erwarb Burgdorf von den Johanniter-Rittern in Thunstetten sechs zum Kirchensatz von Heimiswil gehörende Schupposen.⁷
- 1344 Am 17. Juli schenkte Heinrich Frieso, Burger von Burgdorf, dem Spital in Burgdorf Zinsen von verschiedenen Gütern, unter anderem von zwei Schupposen in Zeitlistal.⁸
- 1346 verkauften Graf Eberhard und Gräfin Anastasia von Kyburg zum Betrag von 40 Pfund drei Schupposen auf der Hueb zu Heimiswil an drei ihrer Knechte, die Gebrüder Thomas zu Heimolsmatt (Heimismatt).
- 1347 Im Januar stiftete Rudolf Pfründer als «ewiges Almosen» den Armen des Berner Spitals 18 Viertel Dinkel von sechs Schupposen zu Garneul und die Hälfte eines Buchenwaldes in der Treyen. Vom Ertrag musste das Spital in der eigenen Kapelle und in der Kirche zu Heimiswil eine ewige Öllampe unterhalten.⁹ Im gleichen Jahr bestätigte Bischof Ulrich von Konstanz obigen Verkauf und die Schenkung von Pfründer an das untere Spital von Burgdorf (vgl. 1341).
- 1348 forderte eine Pestepidemie Tausende von Opfern; in Bern wurden täglich 60 Personen begraben.¹⁰
- 1363 Der kalte Winter dauerte vom Thomastage (21. Dezember 1362) bis diesen Tag.

- 1368 verkaufte die Gräfin Anastasia von Kyburg mit Einwilligung ihrer Söhne, der Grafen Eberhard, Propst zu Solothurn, und Hartmann, Landgraf zu Burgund, um einem Betrag von 190 Pfund Burgdorfer Währung die Mühle und Bläue zu Heimiswil an den dortigen Amtmann Peter, Burger zu Burgdorf. Mit der Mühle und Bläue wurden Matten und was innerhalb des Zaunes liegt und bis an die Hofstatt stösst, welche bereits dem Amtmann Peter gehörte, verkauft. In den Verkauf eingeschlossen war ein Äckerlein im «Günterstalle» jenseits der Mühlematten ausserhalb des Zaunes. Als Zeugen wurden unter anderem ein Konrad von Friesenberg und ein Walther von «Höemellmatt» (Heimismatt?) aufgeführt.
- 1383 Im März belagerte Bern mit einem Heer von 2000 Mann Stadt und Schloss Burgdorf, welchem sechs Wochen lang aufs Heftigste zugesetzt wurde. Graf Berchtold sah sich genötigt, am 23. April um einen dreiwöchigen Waffenstillstand nachzusuchen; da er jedoch denselben brach, eroberten, plünderten und zerstörten die Berner mithilfe der Solothurner zahlreiche kyburgische Schlösser und Festen im Oberaargau und Emmental, so die Schnabelburg und Grünenberg bei Melchnau, Schwanden, Schweinsberg, Grimmenstein, Trachselwald, Friesenberg bei Wynigen, wobei die Edelleute Kraft von Burgistein und Peter von Mattstetten ums Leben kamen.
- 1384 Am 5. April verkauften Graf Berchtold von Kyburg und seine Neffen der Stadt Bern um 37800 Gulden die Burgen und Städte Burgdorf und Thun mit den Gerichten und voller Herrschaft. Am 23. April bestätigte Bern die Freiheit von Burgdorf und liess sich huldigen.
- 1395 verkaufte Johann von Falkenstein, Edelknecht, dem Conrad Stampf zu Burgdorf zwölf Schupposen auf dem Gutisberg.
- 1402 erwarb die Stadt Burgdorf von den Grafen von Kyburg Amt, Twing und Bann von Heimiswil. Die Bewohner von Heimiswil wurden damit ihres Eides gegenüber der bisherigen Herrschaft entbunden und wurden Untertanen der Stadt Burgdorf.
- 1426 stiftete Rudolf Meyer in Heimolsmatt zuhänden der St. Margarethen-Kirche von Heimiswil, dass man seine und seiner Eltern Jahrzeit ewiglich solle begehen.¹¹ Im gleichen Jahr stiftete Conrad Brüggemann in Rumistal der Kirche zu Heimiswil Wachs, um für sich und die Seinigen Seelenmessen nach ihrem Tode zu sichern.
- 1434 Wieder durchzog eine pestilenzartige Krankheit das Land, welcher auch im Emmental viele Menschen zum Opfer fielen.
- 1439 hatte Oswald Hasler, Protonotarius in Burgdorf, vom Kardinalpriester Dominikus von Tarragona der Kirche zu Heimiswil einen Ablass erteilt, dessen Ertrag wahrscheinlich dem Kirchengut zufiel.
- 1442 geschah im Februar ein ausserordentlich starker Schneefall. Man konnte weder zu Fuss noch zu Pferd reisen: Die Strassen waren vom Schnee versperrt. Das Heu wurde so selten, dass die Bauern genötigt waren, das Stroh von den Dächern zu reissen und damit das Vieh zu füttern.
- 1461 Der Priester zu Heimiswil, Jost Virlet, übernahm infolge einer Übereinkunft zwischen ihm und dem Magistrat von Burgdorf als Patronatsherren ausser der Besorgung der Kirche zu Heimiswil auch den Dienst am heiligen Kreuzaltar und in der Kapelle des Spitals zu Burgdorf.¹²

- 1466 verkaufte der Prediger-Orden zu Bern dem Klewi Rutschi, Müller zu Heimiswil, einen Gulden ewigen Zinses vom Gut und Hof in der Kipf für 21 Pfund Pfennige.
- 1468 kaufte Hans Hundesperger, Burger zu Burgdorf, um 200 rheinische Gulden den Korn- und Heuzehnten zu Heimiswil, der früher den Edlen von Scharnachtal gehört hatte.
- 1470 Am 12. März fiel ein gewaltiger Schnee, der den Männern bis an den Gürtel reichte; am 19. März schmolz der Schnee durch Wind und Regen weg.
- 1471 Am St. Margarethentag fand in der Kirche von Heimiswil ein grosses Fest statt. Der Pfarrer von Heimiswil, Jodocus Virlet, brachte verschiedene Reliquien von Heiligen, unter anderem Haare der heiligen Margaretha, der Schutzpatronin der Kirche, die er in Italien erworben hatte.
- 1473 Nachdem schon im Februar an verschiedenen Orten Bäume zum Blühen und Wiesen zum Grünen gekommen waren, regnete es von Mitte April bis am 20. Juni gar nicht und es herrschte eine verderbliche Dürre.
- 1481 Am 6. Mai und 7. April erliess die bernische Regierung strenge Verordnungen, welche den Kirchenbesuchern das Tragen von Waffen während dem Gottesdienst, das Kartenspielen, Fluchen und weitere Laster verbot. Zudem wurde der Verkauf von Lebensmitteln ausserhalb der Landesgrenzen untersagt und die Menschen wurden zu Gottesfurcht, Frieden und Gehorsam aufgefordert. Zudem seien Landstreicher und fremde Hausierer wegzuweisen.
- 1487 Am 4. Juli beschloss der Rat zu Bern, dass man jährlich am 10000-Rittertag auf der Kanzel den Murten-Streit (Bericht über die Schlacht bei Murten) lesen soll.
- 1502 Dieses Jahr war durch ausserordentliche Erscheinungen in der Witterung gekennzeichnet. Am 13. Mai fiel hoher Schnee und am 22. Juni verwüstete ein furchtbares Hagelwetter, das von Genf her kam und die ganze Schweiz bis zum Bodensee durchzog, die Gefilde, Bäume und Gärten und richtete unermesslichen Schaden an. Die Folge war eine Teuerung.
- 1504 Die hiesige Kirche (oder Kapelle) wurde neugebaut und wieder der heiligen Margaretha als Schutzpatronin geweiht. Aus dieser Zeit stammen die zwei schönen Burgdorfer Glasgemälde im Chor. Der Kirchhof wurde mit einer Mauer umgeben.
- 1508 wurde eine neue Glocke für die Kapelle in Heimiswil gegossen.
- 1510 Der Rat zu Bern erliess ein Mandat, die Landstreicher, Krämer, Bettler, die diebischen Zigeuner unter Androhung des Hängens zu vertreiben und nicht mehr ins Land hineinzulassen.
- 1510 wurde zu Burgdorf der «Maimarkt» (Donnerstag vor Urbanus beziehungsweise vor dem 31. Oktober) eingeführt.
- 1518 wurde der sehr grosse Buchenwald in der Dreien von der Stadt Burgdorf einigen Bauern um 14 Pfund ewigen Bodenzinses verkauft und von diesen grösstenteils urbar gemacht.
- 1521 stiftete Hans Grossklaus zu Heimolsmatt eine Jahrzeit in der Kirche zu Heimiswil mit etwas jährlichem Einkommen für den Pfarrer. Am 15. Juni erliess die bernische Regierung das erste gedruckte Reformationsmandat, «*dass ein jeder Prädikant (Pfarrer) dem Volke die blosse lautere Wahrheit der Heiligen Schrift erhalte, erkläre und verkündige*».

- 1527 Auf die bereits am 11. April 1521 und 7. März 1526 geschehenen Anfragen seitens der Regierung in Bern sprach sich am 13. März 1527 Burgdorf, wozu auch Heimiswil gehörte, für den alten Glauben aus («*ihnen sind dero vom Zürich glouben gar und ganz nützit gefellig*»), ebenfalls am 23. September 1527, doch diesmal mit mehr Rücksicht auf die neuen Verhältnisse.
- 1528 Vom 6. bis am 25. Januar fand in der Barfüsserkirche in Bern die Disputation¹³ unter Anwesenheit der Herren Eck, Murner, Zwingli und Oekolampadius statt. Bei der Disputation erklärte Heinrich Dysli, Kirchherr zu Heimiswil, den ersten der zehn Artikel («*Die heilige christliche Kirche, deren einziges Haupt Christus, ist aus dem Worte Gottes geboren; in diesem bleibt sie und hört nicht auf die Stimme eines Fremden*») christlich bekennen zu wollen und weiter zu warten, wie die anderen disputiert werden.¹⁴ Die Verhandlungen endeten mit der Annahme der zehn Reformations-Artikel, die Haller und Kolb aufgestellt hatten, also mit dem Siege der Reformation. Im Verzeichnis der bernischen Geistlichen, welche die zehn Artikel am Schluss der Disputation unterschrieben, ist der Pfarrer von Heimiswil aber nicht angeführt. Am 7. Februar erliess der bernische Rat das Mandat, durch welches die Reformation zu Stadt und Land eingeführt wurde. In Heimiswil, wie auch in anderen Gemeinden, schien die Einführung der Reformation auf Widerstand gestossen zu sein.
- 1528 Am 1. Juni wurde zur Fortführung der in der katholischen Zeit bestandenen Gerichtsbarkeit und zur Handhabung der aufgestellten Chorgerichtssatzung das Chorgericht eingesetzt.
- 1529 Am 20. Januar schrieb der bernische Rat an Schultheiss und Rat zu Burgdorf, den Kirchherrn von Heimiswil (Heinrich Dysli) von der Pfrund wegzuweisen, einen Tauglicheren anzustellen und vorher die Verhältnisse prüfen zu lassen.
- 1532 Vom 9. bis 14. Januar fand eine Synode sämtlicher Pfarrer in Bern statt, um die Grundlagen einer Amtsordnung für die Diener der Kirche zu beraten und festzulegen. Das Ergebnis der Verhandlungen war die vortreffliche Schrift «Synodus Bernensis» (Berner Synodus), welche beinahe symbolisches¹⁵ Ansehen erhielt.¹⁶
- 1533 Durch eine Verordnung wurden in den bernischen Gemeinden in der Stadt und auf dem Lande Kinderlehren zur Belehrung über den reformierten Glauben eingeführt.
- 1537 Bern verordnete eine Besserung der Pfründen; auch Burgdorf wurden für die Pfarrei Heimiswil 40 Pfund jährlich zum Bisherigen auferlegt. Pfarrer Hans Jenzer von Heimiswil klagte, dass er im Falle von Hagelschlag und dem in der Folge ausbleibenden Zehnten nicht auskommen könne, und wünschte, anstelle des vom Zufall abhängigen Zehnten ein Fixum in Getreide zu erhalten. Burgdorf beklagte sich, der Pfarrer habe sich ein Jahr mit den Pfarrgebühren und Zehnten begnügt; zum Ersatz für allfälliges Hagel- und Ungewitter sei ihm sein Einkommen lieber aus der Kasse zu geben, was sie (die Burgdorfer) auch getan hätten; grössere Auslagen möge man ihnen erlassen. Bern entschied, der Pfarrer habe sich mit der bisherigen Besoldung zu begnügen oder zu der früheren Nutzung des Zehnten zurückzukehren.

- 1538 Am 10. Mai wurde dem Nachfolger von Jenzer ein Gehalt von 60 Pfund, 32 Mütt¹⁷ Dinkel und 16 Pfund Hafer nebst der auf Stadtkosten unterhaltenen Behausung in Burgdorf mit Beunden und Garten angeboten.¹⁸ Als Gegenleistung sollte er wie ein Pfarrer an allen Sonntagen, an Hochzeiten und Festtagen in der Kirche Heimiswil predigen und die kirchliche Lehre und das Abendmahl ausüben. In Burgdorf sollte er zudem an allen Mittwochen predigen und den Pfarrer bei Kindertaufen und anderen Tätigkeiten unterstützen. Im gleichen Jahr wurde die Pfarrstelle mit der Stelle des lateinischen Schulmeisters von Burgdorf vereinigt. Dieser Zustand dauerte bis 1576. Gleichzeitig berieten die stadtbernischen Prädikanten Kunz, Meyer und Ritter unter Vorsitz von Hans Franz Nägeli einen Katechismus und beschlossen, diese Schrift drucken zu lassen.
- 1551 Auf Betreiben Dekan Hallers in Bern wurden von der Obrigkeit Kirchenregister der Getauften, Getrauten und Verstorbenen angeordnet.¹⁹
- 1564 richtete die Pest im ganzen Lande grosse Verheerungen an, der Kanton Bern zählte 10 000 Tote.
- 1565 war einer der seit Menschengedenken härtesten Winter; man fand viele Personen auf Wegen und Strassen erfroren. Das Tauwetter verursachte grosse Überschwemmungen.
- 1572 Am 16. November wurde beim Eintritt der Nacht ein schöner, heller, neuer und ungewohnter Stern in Höhe des Himmels, nicht weit vom Pol, beim Gestirn der Kassiopeia, gesehen. Im folgenden Jahr sah man ihn nirgends mehr. Es folgte ein grausam kalter Winter.
- 1576 wurde die Pfarrei Heimiswil mit der neu geschaffenen Provisor-Stelle²⁰ in Burgdorf vereinigt.
- 1588 Einführung des Kirchengesangs: Man sang nach der Predigt Psalmen Davids nach den Melodien Goudimels.
- 1591 wurde zu Burgdorf der «Fastnachtsmarkt» (Donnerstag vor Oculi beziehungsweise vor dem Fastensonntag) eingeführt.
- 1608 Während diesem Zeitraum wütete beinahe ununterbrochen die Pest in der –1612 Schweiz.²¹
- 1611 veröffentlichte in Bern Dr. Johann Jakob Krafft von Basel, Arzt zu Neuenburg, einen «Traité contre la Peste» (Abhandlung gegen die Pest). Im August und September des gleichen Jahres wütete die Pest zu Stadt und Land so stark, dass zum Beispiel in der Stadt Bern während acht Wochen 800 und in Krauchthal 161 Personen starben.
- 1613 Laut einer auf dem Querbalken der inneren Türe angebrachten Inschrift war in diesem Jahre das sogenannte «Gygerhüsli» erbaut worden. Dieses Haus ist somit wohl das älteste Gebäude unserer Gemeinde.
- 1617 erschien am Himmel ein Komet. Jost von Brechershäusern hatte in seiner Chronik, Seite 87, darüber folgende merkwürdige Stelle verfasst: *«stund ein Kometstern am Himmel ein ganzes Jahr lang mit einer langen Ruthen hinausgestreckt, wohl ein ganzes Klafter lang (1.8 m), dicks wie einen neuen Bäsén: damals war noch Fried und Ruh im ganzen Rych und Kaiserthum, die Geistlichen vermahneten allenthalben die Menschen zur Buss und Besserung des Lebens und zum Gebet um Vergebung der Sünden und es werde*

gewiss eine grosse Bedeutung sein von Gott, dessen wir uns für gewiss erwarten sein sollen.»²²

- 1620 entzündete ein Blitzschlag Jakob Witschis Haus in der Mistlern.²³ Im gleichen Jahr erliess der Rat am 16. November ein Mandat gegen allerlei Laster und Üppigkeit bei Gastmählern etc. Ein Gastwirt soll den Gesellschaften je nach Jahreszeit Salat oder Früchte, Brot oder Käse und pro Gast höchstens eine Mass (1,67 Liter) Wein verabreichen.
- 1628 wütete laut einem Bericht des Arztes Fabricius Mildanus die Pest in der Stadt Bern, wo mehr als 3000 Personen daran starben.²⁴
- 1630 Am 28. September entzündete der Blitz ein Haus in Wil bei Kaltacker.
- 1634 wurde eine gedeckte Brücke über die Emme bei der Ziegelei erstellt. Vorher war nur ein Steg für Fussgänger vorhanden.²⁵
- 1639 wurde zu Burgdorf der «Kalte Markt» (Donnerstag vor Martini) eingeführt.
- 1640 Infolge eines Blitzschlages brannte im Monat Januar Ulrich Schürchs Haus im Leimgraben nieder.
- 1641 Am 23. März wurde Jakob Schertenleib von Busswil von Metzger Hans Jakob in Burgdorf erschossen, während Ersterer unter dem Schmiedentor als Schildwache stand. Jakob wurde anschliessend verbannt.²⁶
- 1643 Der Rat zu Bern erliess die Bettelordnung, wonach jede Gemeinde ihre Armen selbst erhalten soll.
- 1648 Am 8. Juli erliess der Rat zu Bern ein Mandat gegen die Juden und forderte diese auf, das Gebiet innert Monatsfrist zu verlassen.
- 1650 setzte der Rat zu Bern die Feier des vaterländischen Bettags ein.
- 1653 Am 23. März fand in Sumiswald eine Landsgemeinde statt, nachdem die Bevölkerung von Haus zu Haus hierzu aufgeboten worden war. Die Versammlung bildete den Auftakt zum Bauernkrieg. Am 24. März fand ein entsprechender Anlass unter Niklaus Leuenberger in Trachselwald statt. Weitere Landsgemeinden folgten in Huttwil am 30. April und 14. Mai. Am 8. Juni erlitten die Bauern eine Niederlage in Herzogenbuchsee.²⁷ In Heimiswil sei die ganze Bevölkerung abtrünnig geworden.²⁸ Ein Aebi von Heimiswil habe das Feuer gegen die Obrigkeit stark entfacht und in Huttwil und Langenthal den Eid geschworen.²⁹
- 1668 Im Anschluss an die von der Obrigkeit wegen dem Bauernkrieg angeordneten Strafen ergab sich in der Gemeinde Heimiswil eine zunehmende Erbitterung gegen die Stadt Burgdorf und insbesondere gegen den von Burgdorf eingesetzten Provisor, was dazu führte, dass sich die Bevölkerung von der Kirche abwandte und die Täuferei um sich griff. Dieser Umstand führte dazu, dass das Pfarrkapitel von Burgdorf anregte, dass zu Bekämpfung der Täuferbewegung in Heimiswil anstelle des Provisors ein eigener Pfarrer eingesetzt werden sollte. Am 21. Mai erwiderten Schultheiss und Rat zu Bern dem Schultheiss von Burgdorf, dass sie den Vorschlag als unnötig und beschwerlich erachten und es beim Alten bleiben lassen wollen. Es sei Burgdorf aber freigestellt, in Heimiswil auf eigene Kosten und mit einer Beisteuer seitens Bern einen Prädikanten einzusetzen. Am 3. Juni entschied Burgdorf, auf eine Anstellung eines Pfarrers in Heimiswil zu verzichten und diese Aufgabe weiterhin dem Provisor zu übergeben. Im gleichen Jahr wurde

- Daniel Oppliger³⁰ als Bürger von Heimiswil aufgenommen, wobei er hierzu einen Betrag von 20 Pfund zu entrichten hatte.
- 1675 Für Stadt und Land von Bern wurde zur Aufsicht über die Mandate wider das Tabakrauchen eine «Tabakskommission» eingesetzt. Später, ab 1719, hatte diese Behörde im Gegensatz dazu die Aufgabe, die Tabakkultur im bernischen Gebiete zu fördern.
- 1676 hatte die Gemeinde Heimiswil folgende Personen namentlich erwähnt oder als Bürger aufgenommen:³¹ Jakob Ellenberger, Bauer im Hanfgarten; Bendicht Widmer, Bauer im Zeitlistal; Konrad Bendicht und Andres Widmer, Bauern in Ferrenberg.
- 1680 Hans Ursenbach im Ölbach zum Betrag von 24 Pfund als Bürger aufgenommen.
- 1683 Uli Widmer auf der Hub zum Betrag von 6 Pfund als Bürger aufgenommen.
- 1687 Christian Leemann zum Betrag von 24 Pfund als Bürger aufgenommen.
- 1688 Durs Mühlethaler zum Betrag von 20 Pfund als Bürger aufgenommen; Hans Werthmüller zum Betrag von 30 Pfund als Bürger aufgenommen.
- 1692 Hans Ryser zum Betrag von 75 Pfund als Bürger aufgenommen.
- 1693 Ratsbeschluss für Hans Lüdi zu Busswil, datiert Burgdorf, 25. Hornung (Februar) 1693. Eine Abschrift davon ist im Besitze von Jakob Lüdi im Ried. Aus dem gleichen Jahr findet sich die erste Notiz, dass in Niederheimiswil (Graben) eine Schule bestand. Die Zinsen des eingezogenen Täuferguts wurden zum Unterhalt dieser Schule verwendet. Es ist wahrscheinlich, dass die Schule nach der Reformationszeit errichtet wurde.³²
- 1695 wurde Peter Kipfer als Bürger von Heimiswil aufgenommen; das Einzugs-geld betrug 7 Kronen und 5 Batzen = 6 Taler.
- 1696 wurde Hans Jost in Wil zum Betrag von 20 Kronen als Bürger aufgenommen.
- 1700 stellte die Kirchenbehörde von Burgdorf fest, dass eine Notwendigkeit besteht, der Obrigkeit darzulegen, in Heimiswil einen dort wohnhaften Pfarrer einzusetzen, weil dort zurzeit nur eine Filiale besteht und das Täuferum um sich greife.
- 1701 wurde die gleiche Bitte dringend wiederholt.
- 1703 Am 10. Juni wurde Hans Braun, Zimmermann von Affoltern, als Gemeindegenosse aufgenommen; das Einzugs-geld betrug 30 Kronen.
- 1704 Endlich wurde in Heimiswil eine eigene Pfarrei errichtet und die Kirche neu gebaut. Die Niederheimiswiler spendeten ihr Kirchengut mit 1100 Pfund, die Oberheimiswiler 200 Pfund. Die Obrigkeit gab dazu 144 Pfund.³³ Die Kollatur wurde Burgdorf übertragen, welches dafür das Pfrundgebäude und den Chor der Kirche zu erhalten hatte. Die Kirchhofmauer lag der Gemeinde ob. Burgdorf hatte jeweilen der Obrigkeit in Bern zwei tüchtige Kandidaten vorzuschlagen. Die Gemeinde schaffte nur den Platz zum Pfar-
rerhaus samt Hofstatt; die Matte zu Mistleren, genugsam Brennholz zum Hause geliefert, 100 Burden Stroh im Zehnten und ein ganzes Bauernrecht in Acherum (Eichelmast). Im gleichen Jahr versah Provisor David Plüss die Pfarrei; die Gemeinde stellte ihm für seine Amtsführung ein gutes Zeugnis aus und empfahl ihn zum Bezug des Pfarreinkommens. Bern stiftete anlässlich des Neubaus der Kirche das bei solchen Anlässen übliche Geschenk, bestehend aus einer Standesscheibe. Erster Pfarrer von Heimiswil wurde Samuel Trechsel von Burgdorf, gestorben 1733.

- 1705 Der Pfarrer von Heimiswil wurde dazu verpflichtet, monatlich einmal im Siechenhauskirchlein zu Burgdorf oder im Siechenhause eine Kinderlehre und alle heiligen Zeiten das Abendmahl zu halten. Dabei blieb es bis 1798.
- 1709 wurden Caspar und Jost Widmer, welche sich seit längerer Zeit in der Pfalz aufgehalten hatten und nach Florida auswanderten, wo sie ihre bessere Gelegenheit und ihr Glück angetroffen zu haben vermeinten, aus dem Heimatrecht entlassen.
- 1710 Am 6. Januar wurde der ehrsame Hans Bracher von Grafenscheuren, wohnhaft zu Hirsegg, auf sein freundliches Ersuchen hin mit den Seinen in das Gemeindebürgerrecht aufgenommen und hatte als Einzugs geld 30 Kronen bezahlt.
Im gleichen Jahr wurde hinter der Schwende, beim Kramerhäuslein, eine mineralische Quelle gefunden, der eine grosse Heilkraft zugeschrieben wurde. Der Zulauf war so stark, dass dort ein Badhaus errichtet wurde. Von 1756 an kam diese Sache wieder in Abgang; heute ist keine Spur davon mehr vorhanden.
- 1712 Am 25. Juli fand die zweite Schlacht bei Villmergen statt. Am 25. August wurde zur Feier dieses Sieges ein allgemeiner Dank- und Bettag abgehalten.
- 1713 Am Sonntag, 23. Juli, nachmittags, wurde der von Luzern herreisende Kaufmann Vincenzio Scheluzzi³⁴ mitten in der Leuehole³⁵ von seinem Knecht ermordet und beraubt. Ein in die Sandsteinwand eingehauenes Kreuz bezeichnet die Stätte dieser Gräueltat.
- 1716 überschüttete eine von der Gisnau herunterrollende Steinlawine zwei Steinarbeiter von Heimiswil; der eine blieb tot auf dem Platze liegen, der andere wurde schwer verwundet.³⁶
- 1717 Am 8. Juli befahl der Rat von Bern den Amtleuten, nachlässige Eltern zu bestrafen, die ihre Kinder unregelmässig zur Schule schicken, die Frühlings- und Winterschulen zu verlängern, und ordnete zudem an, dass die Geistlichen ihre Haus- und Schulbesuche fleissiger verrichten.
- 1718 Infolge Blitzschlags brannte das Bauernhaus in Zeitlistal nieder.
- 1721 wurde die Stützmauer auf der Südseite des Kirchhofs errichtet. Aus dem gleichen Jahr stammt ein rechts- und kulturgeschichtlich sehr interessanter Ehevertrag zwischen Bendicht Schneider in der Weitenschlucht (Gemeinde Hasle) und Elsbeth Burkhalter zu Wirtenmoos (Gemeinde Heimiswil). Dem Dokument ist zu entnehmen, dass Samuel Fankhauser Vogt von Grasswil und Heimiswil war. Fankhauser war ebenfalls Mitglied des Rates von Burgdorf. Das betreffende Dokument wird in Wirtenmoos aufbewahrt und trägt auf Seite 6 das Siegel von Fankhauser.
- 1722 Am 1. Juli beschloss die Täuferkammer, dass Joseph Aebi von Heimiswil sein täuferisch gesinntes Weib Anna (geborene) Lüthi gegen Bürgerschaft wieder ins Land führen und darin absterben lassen darf.³⁷
- 1728 Schon am Ende des vorigen Jahrhunderts ging in Heimiswil eine Sage von einem Vogt Hünig um, der sich in seinem Amt durch besondere Strenge und Härte gegen die Untertanen hervorgetan hatte und nun zur Strafe keine Ruhe fand, sondern jede Nacht zwischen Wietlisbach und Ziegelhütte mit einem grossen Hunde hin und her wandeln müsse. Aus diesem Grund gingen die Heimiswiler möglichst vor eingebrochener Nacht nach Hause,

- um dem Vogt Hünig nicht zu begegnen. Auf der vorderen Seite des Kipf-Speichers war Vogt Hünig zu Pferde abgebildet.³⁸
- 1729 schrieb Pfarrer Samuel Trechsel von Heimiswil an die Täuferkammer zu Bern zwecks Einschreibung in das Täufer-Urbar, das Auskunft über die damalige Verbreitung der Täufer im Kanton Bern gab: «*Täufer sind wenige allhier, welche unter Bürgschaft zu Haus gelassen werden.*»³⁹
- 1733 starb Pfarrer Trechsel. An der Nordseite der Kirche steht über seinem Grabe folgende Inschrift: «*Samuel Trechsel, ein Mann von ausserordentlichen Gaben, der erste Pfarrer an diesem Ort, erreichte hier des Lebens Port. 1733, des Alters 57, seines Dienst 28 Jahre.*»
- 1744 wurde das hintere Haus in Heimismatt durch eine Dienstmagd angezündet, auch das vordere Haus brannte nieder. 24 Stück Vieh samt allen Vorräten im Werte von 10000 Pfund gingen zugrunde. Die Verbrecherin wurde im Schloss zu Burgdorf hingerichtet.⁴⁰ Über die gleiche Feuersbrunst berichtete der Gemeindeschreiber Hans Aebi in seinem «*Steuer Buch für die Gemeind Heimiswil, 1725–1746*»: «*Demnach dem Caspar Aebi zu Heimismatt zwischen dem 9. und 10. November 1744 sein Haus von einer Weibsperson von Eriswil, welche fünf Wochen hernach zu Burgdorf enthauptet worden ist, in Brand gesteckt, dahero ihme seine zwei Häuser mit allem, was sich darinnen befunden, an Pfennwert (?), Gewächs, Heuw, Schiff und Geschirr, hausrätliche Sachen wie vorgeschlagen 6000 Pfund Wehrt's ohne Gebäuw im Feuer zu Grund gegangen.*» Aebi zählte dann die überaus zahlreichen Spenden («*Steuern*») in Geld und Naturalien auf, die die Brandgeschädigten in der Heimismatt aus Heimiswil und 42 weiteren Gemeinden erhalten hatten.⁴¹
- 1745 Am 4. April wurde Andreas Richard zu Heiligenland von der Gemeinde mit 1 Pfund und 3 Batzen entschädigt, weil er 1743 für die Wächter auf der Hochwacht⁴² Holz angeschafft hatte.
- 1752 Am 3. November wurden auf hochobrigkeitlichen Befehl vier Füsiliere auf den Leuen im Herrenwald geschickt, verdächtiges Gesindel aufzusuchen.
- 1755 wurde Johann Jakob Dürr (1696–1771)⁴³ Pfarrer von Heimiswil; er war vorher Pfarrer in Umiken und ging 1769 nach Bleienbach. Im gleichen Jahr starb dessen Vorgänger Pfarrer Johann Rudolf Moschard (1682–1755).⁴⁴ Auf der Nordseite der Kirche steht über seinem Grabe folgende Inschrift: «*Siste viator! (Steh still, Wanderer) / Allhier an diesem Ort ligt begraben / Der nunmehr in Gott selig verstorbene / Herr Joh. Rud. Moschard / Zweiter Pfarrherr einer christlichen Gmeind Heimisweil, geb. 9. Christmonat 1682, einpräsentirt 25. Weinmonat 1733 / Im Herrn entschlafen den 6. Merz 1755. Mit Sanftmuht weydet er die Herde seines Herren. Er war ein Muster selbst der wahren Frömmigkeit. Drum brachte ihn sein Gott an diesem Ort zu Ehren. Ja, an dem Ort der Freud nach Kampfe, Müh und Streit. Er lehrte die Gmeind durch Bätten, Psalmen singen zu ihres Gottes Lob die reinen Opfer bringen.*»
- 1758 riss die angeschwollene Emme die Ziegelbrücke weg.
- 1762 wurde die Ziegelbrücke nochmals von der Emme weggerissen.
- 1769 kam Johann Rudolf Schnell (1741–1807)⁴⁵, Provisor zu Burgdorf, als Pfarrer nach Heimiswil. Im gleichen Jahr wurde auf das Kirchendach von Heimiswil ein neues Türmchen aufgesetzt. Im Weiteren liess die Gemeinde bei den

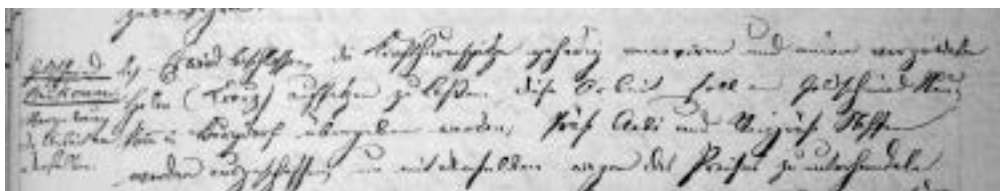
Brüdern Hans und Jost Kaiser in Solothurn eine neue Glocke giessen, wobei eine uralte, kleinere von der ehemaligen Kapelle miteingeschmolzen wurde.⁴⁶ Diese Glocke hatte in der Mitte die Inschrift «*Johannes Rudolf Schnell, Pfahrherr (Pfarrer); Hans Brand, Ammann; Andreas Lüdi, Kirchmeier; Uli Widmer, Weibel; Caspar Lüdi, Chorrichter; Sebastian Gugger, Gerichtssäss*». Darüber waren Engelsköpfe erkennbar.

- 1777 wurde das Schulhaus Kaltacker gebaut, welches 1836 durch einen Anbau erweitert worden ist. 1858 wurde der Anbau für die Unterschule erstellt, 1899 die Erweiterung des Schulhauses behufs Errichtung einer drittens-Schule (Schulklasse) beschlossen.
- 1781 Am 4. Mai war eine bernische Dragoner-Kompanie, zu der auch einige Heimiswiler gehörten, in Kirchberg zur Musterung und Übung besammelt, als ein Regierungsbote die Nachricht vom Aufstand des Majors Chenaux in Freiburg brachte und zugleich die Kompanie nach Freiburg abzumarschieren habe.
- 1789 Die bernische Regierung verbot den Verkauf gebrannter Wasser; nur in öffentlichen Wirtschaften sollte es gestattet sein, einheimischen Brantwein, zum Beispiel Kirschwasser, zu verabreichen, aber nur «mässig».
- 1790 wurde die Kirchenorgel – ein für ihre Zeit schönes Werk – durch den Orgelbauer Peter Schär von Sumiswald⁴⁷ erstellt.
- 1793 Am 29. September wurde Caspar Aebis Haus in Gutisberg infolge Brandstiftung eingeeäschert.⁴⁸
- 1796 wurde die hiesige Dorfschmiede erbaut. Es ging eine Sage um, es seien vom Magistrat von Burgdorf alle erdenklichen Schwierigkeiten dagegen gemacht worden und erst auf dringendes, wiederholtes Gesuch seitens hiesiger Bürger sei vom Rat zu Bern die Bewilligung zum Bau und Betrieb der Schmiede erteilt worden. Müller Lüdi schenkte den Bauplatz samt Garten, Brunnen und Steinen.
- 1797 Am 13. Juni erschlug der Blitz einen jungen Menschen auf der Blatten und steckte das Haus in Brand.⁴⁹
- 1798 erfolgte der Einfall der französischen Truppen ins Bernerland. Es fanden Kämpfe bei Fraubrunnen, im Grauholz und bei Neueneegg statt, wovon in der Novelle «Elsi, die seltsame Magd» von Jeremias Gotthelf berichtet wird. Die Bevölkerung litt unter der Einquartierung der feindlichen Besetzung. Am 2. April wurde Weibel Widmer beauftragt, mit den Bauern von Heimismatt und Garneul zum Oberst der Brigade zu gehen, von welchem die Bauern in Wynigen französische Soldaten zugeschickt haben, und zu veranlassen, dass diese zurückgezogen werden.⁵⁰ Am 3. April hatte der Gemeinderat von Heimiswil beschlossen, auf der Hochwacht⁵¹ keinen Wachtmeister mehr anzustellen und die Stelle eingehen zu lassen. Auf den Gedenktafeln im Münster zu Bern werden folgende Heimiswiler genannt, welche im Kampf gegen die Franzosen gefallen sind: Johann Aeschbacher, Niklaus Dietschi, Bendicht Opliger, Konrad Schürch, Christian Aebi, Ulrich Schertenleib, Bendicht Schürch, Peter Widmer, Ulrich Widmer, Christian Liechti, Peter Schertenleib, Johann Schütz. Am 5. Mai wurde Kaspar Jost gewählt, Informationen einzuholen, wie die Witwen, deren Männer im Kriege verloren gegangen sind, ihr Hauswesen führen sollen.⁵² Im Mai wurde zweimal

- die Gemeindeversammlung wegen Truppenzügen einberufen.⁵³ Am 16. Mai wurde die Vergütung für einen einquartierten Franzosen für einen Soldaten auf 5 Batzen, für einen Offizier auf 10 Batzen und für ein Pferd auf 15 Batzen pro Tag festgelegt.⁵⁴ Im Weiteren wurde beschlossen, für geplünderte Arme eine freiwillige Steuer zu erheben und eine Entschädigung für verlorene Fuhrwerke und Dragonerpferde zu entrichten. Am 23. Dezember hatte die Helvetische Regierung eine Vorschrift erlassen, wonach auf dem Berge eine Wacht errichtet werden müsse. Zum Wachtmeister wurde Christian Schertenleib von Rumistal gewählt.
- 1799 Am 5. Januar wählte die Gemeindeversammlung als Requisitionsagenten: in Busswil Andreas Lüdi vom Ried; im Dorf Hans Gerber vom Oberdorf; im Bergviertel Andreas Jost von der Mistlere; in Rotenbaum Kaspar Lüdi von der Scheuer. Am 25. Mai wurde Hans Ryser von der Scheuer Unterstützung zugesagt, weil er auf dem Schlachtfeld Schaden erlitten hatte. Am 5. August des gleichen Jahres hatte die Verwaltungskammer in Bern der Gemeinde für die beim Einzug der Franzosen verloren gegangenen Pferde 540 Pfund und 20 Batzen ausbezahlt.⁵⁵ Am 5. Oktober waren Johann Widmer zu Hofern und Weibel Jost gewählt worden, um bei der Regierung vorzusprechen, dass man den «vierten» Mann zum Militärdienst nicht liefern müsse.⁵⁶ Am 4. November waren von der Gemeinde Präsident Bichsel⁵⁷ und Kaspar Lüdi von der Scheuer gewählt worden, um nach Burgdorf zu gehen und sich mit den anderen Gemeinden des Distrikts wegen der Lieferung von Heu, Ochsen und von Leuten zu Schanzarbeiten abzusprechen. Am 6. November erfolgte der Beschluss der Gemeinde, es solle das Heu, welches die Gemeinde nach Zürich liefern muss, gekauft werden. Dieses zu besorgen waren gewählt worden: Samuel Ryser von Garneul und Andreas Lüdi von Rumistal.
- 1804 wurde das Wirtshaus im Kaltacker erbaut.
- 1808 wurde Friedrich Kupferschmid von Burgdorf Pfarrer von Heimiswil; er blieb bis 1845, wo er resignierte⁵⁸; seine letzten Lebensjahre brachte er in seiner Vaterstadt Burgdorf zu. In der Gemeinde hinterliess er ein gesegnetes Andenken als frommer, menschenfreundlicher und mildtätiger Hirte.
- 1813 wurde der stattliche Kirchturm erbaut. Zuerst zeigte sich wegen der hohen Kosten Opposition gegen dieses Projekt, da machte Statthalter Johann Braun auf der Schwende, welcher diesen Turmbau betrieb und seine Ausführung leitete, der Gemeinde das Anerbieten, ihr das erforderliche Geld unverzinslich bis zur Vollendung des Baus vorzuschüssen.
- 1815 wurde der Riedsteinbruch anlässlich des Baus des gegenwärtigen Wohnhauses im Ried eröffnet; er galt als Fundgrube für vortrefflichen Ofenstein und war seinerzeit weitherum bekannt und fleissig besucht.
- 1819 Am 27. März stellte die Gemeinde Heimiswil ihrem abtretenden Oberamtmann (Regierungsstatthalter) Niklaus Friedrich Freudenreich in Burgdorf eine längere, in warmer Anerkennung gehaltene Dankesurkunde für seine gerechte, weise und wohlwollende Verwaltung aus. Unterschrieben von Johann Ulrich Widmer, Statthalter, und Andreas Lüdi, Weibel.^{59, 60}
- 1830 Am 3. Dezember fand in Burgdorf die erste Volksversammlung statt, in welcher beschlossen wurde, an die Regierung das Verlangen zu stellen, dass

- sie das Volk über seine Wünsche vernehme und ihm den Weg eröffne, sie zu offenbaren.
- 1837 Erbauung und Eröffnung der Käserei Blaumatt. Diese Käserei erwarb sich durch ihre Produkte bald einen geachteten Namen und das besondere Zutrauen des Käsehandels.⁶¹
- 1839 Die Kollatur der Pfarrstelle, welche seit Gründung derselben der Stadt Burgdorf zukam, ging an den Staat über.
- 1841 Am 2. Oktober wurde das Schlössli vom Blitz getroffen und eingeäschert.
- 1845 wurde Heinrich Koch von Isenfluh, Klassenlehrer in Bern, zum Pfarrer von Heimiswil gewählt. Er starb 1869.⁶²
- 1848 wurde das Schulhaus in Rotenbaum durch die beiden Zimmerleute Johann Widmer und Christian Schertenleib erbaut. Im nämlichen Jahr entstand auch das schöne, zweckmässig gebaute Schulhaus in Busswil.
- 1850 fand in Heimiswil das Kreisgesangsfest des Emmentals statt.
- 1851 wurde die Käserei Schwendimatt (Dorfkäserei) erbaut, ebenso die von Gutisberg.
- 1853 wurden von den Gebrüdern Rüetschi in Aarau zwei Glocken für die hiesige Kirche gegossen. Die eine trägt die Inschrift: *«Nur ewigen und ernsten Dingen sei mein metallener Mund geweiht»*. Die andere: *«Ich vereine / die Christengemeinde / von nah und fern / zum Lobe des Herrn. / Kirchengemeinde Heimiswil.»*⁶³
- 1857 Am 1. Juli wurde das neue Armengesetz erlassen, welche das Armenwesen und die Gemeinde-Armenpflege im alten Kantonsteil neu gestaltete und besonders dem Emmental seine grosse Armenlast erleichterte.
- 1861 Am 1. Mai wurde die Käserei zu Hirsegg eröffnet. Im gleichen Jahr wurde die Ballmoosscheuer durch Verbrecherhand in Brand gesteckt.
- 1864 Einweihung des neuen Friedhofs an der Brühlgasse; derselbe musste nach 21 Jahren um 1885 erweitert werden.
- 1865 brannte das Widmersche Haus in Hofern, vom Blitz entzündet, nieder.
- 1866 starb in Oberburg Doktor Maret, der in früheren Jahren in Heimiswil gewohnt hatte. Maret war bei den Heimiswilern sehr bekannt und vertraut und genoss als Arzt ihr unbedingtes Zutrauen. Viele seiner derben Witze und originellen Bemerkungen lebten im Volksmunde fort, aber auch sein scharfer Blick in Erkenntnis der Krankheiten und die stete Hilfsbereitschaft – bei Tag und bei Nacht, für Reiche und Arme – dieses seltenen Mannes blieben unvergessen.⁶⁴
- 1868 Am 16. August wurde das Kreisgesangsfest des Bezirks Burgdorf in Heimiswil abgehalten, welches zu allgemeiner Befriedigung und Freude verlief.
- 1869 wurde das Lüdische Haus im Kehr vom Blitz getroffen und eingeäschert.
- 1870 Am 19. Juli herrschte grosse Aufregung auf die Nachricht der Kriegserklärung Frankreichs an Preussen. Truppenaufgebot zur Besetzung der Grenze. Ende Oktober hatte Pfarrer Schorer einen öffentlichen Vortrag über seine Reise nach dem von den Preussen während mehrerer Wochen beschossenen und dann eingenommenen Strassburg. Am 20. Juli schlug in der Morgenfrühe der Blitz in das grosse Bauernhaus der Familie Widmer (Ambeilers)

- in Busswil; glücklicherweise konnte der Brand durch rasches Eingreifen im Keime erstickt werden.
- 1871 Im Januar machten die in Burgdorf stationierten Soldaten der Bourbaki-Armee einen Spaziergang nach Heimiswil.
Der Zürcher Ueli auf dem Wasen hatte im Dezember durch seinen «ärztlichen» Rat an Holzhauer Schär in Ferrenberg, der ihn wegen eines kranken Kindes befragte, eine unbescholtene, brave Frau und Mutter in den Ruf der Hexerei gebracht.
- 1872 errichtete Johann Ulrich Aebi, Mechaniker in der Matten, eine Anstalt für künstliche Fischzucht, welche nach wenigen Jahren wieder einging, da Aebi nach Burgdorf übersiedelte und dort eine Maschinenfabrik gründete.
Am 22. Dezember wurde die freiwillige Krankenkasse der Gemeinde Heimiswil gegründet.
- 1874 Am 18. Januar wurde bei ausserordentlich starker Beteiligung der Gemeindegossen an der Abstimmung das neue Kirchengesetz mit sehr grossem Mehr angenommen. Im gleichen Jahr wurde die Käserei Hub errichtet.
- 1877 Am 2. März beschloss die ausserordentlich zahlreich versammelte Einwohnergemeinde im Kaltacker, 20 000 Franken zur Verbesserung und Neuanlage von Gemeindestrassen zu verwenden.
- 1878 Die jüngsthin verstorbene Magdalena Götz von Pfullingen (Württemberg), welche während 43 Jahren Dienstmagd bei der Pfarrfamilie Koch gewesen war, hatte in ihrer letzten Willensverordnung der Krankenkasse der Gemeinde Heimiswil ein Vermächtnis im Betrage von 200 Franken vermacht. Im gleichen Jahr erfolgte der Bau der Strasse Sommerhaus–Kaltacker–Affoltern, welche 1879 vollendet wurde.
- 1881 Am 14. März nachmittags brannte das dem J.U. Christen im Garneul gehörende, grosse Bauernhaus – Ursache unbekannt – nieder. Schon nach drei Monaten stand der Neubau unter Dach.
- 1883 Renovation der Kirchturmspitze im Februar. Bei dieser Gelegenheit wurde die Blechbüchse mit der Denkschrift von Pfarrer Kupferschmid (Friedrich Kupferschmid, 1782–1848, in Heimiswil 1808–1845) geöffnet, mit neuen Schriftstücken versehen und durch Spengler Aeschlimann wieder auf des Turmes Spitze angebracht. Das Kreuz auf dem Turmhelm war renoviert und durch Goldschmied Neukomm (Burgdorf) mit Gold, das aus der Grünen bei Sumiswald gewonnen worden war, neu überzogen worden.



Auszug aus dem Chorgerichts-Manual Nr. II der Gemeinde Heimiswil, Protokoll der Sitzung des Kirchgemeinderates vom 25. Februar 1883 bezüglich der Vergoldung des Kreuzes auf der Kirchturmspitze mit Waschgold aus der Grünen.⁶⁵

- 1884 Am 21. März brannte in der Morgenfrühe das dem U. Aebi zur Weid gehörende Haus nieder.
Zum Andenken an ihr verstorbenes liebes Kind Lea (1876–1884) schenkten Pfarrer Schorer und seine Frau Lea, geborene Fankhauser, der Schule 250 Franken zugunsten armer Kinder.
- 1885 In der Nacht vom 15. auf den 16. November brannte das grosse Widmersche Bauernhaus im Zeitlistal nieder; es wurde Brandstiftung vermutet.
- 1887 Vom Frühling bis Herbst wurde mit Unterbrechungen ein Obstbaukurs unter Leitung von Herrn Häslar in Einigen abgehalten; am Schluss fand eine Obstausstellung statt. Im Weiteren wurde eine Station für Naturalverpflegung der Passanten errichtet. Früher klopften Tag für Tag viele Vaganten bei den Höfen und baten um eine Übernachtungsmöglichkeit. Wegen der vielen Übernachtler, deren Gehirn meist nicht frei war von alkoholischen Nebeln, mussten Bauern und Bäuerinnen oft in Angst und Sorgen wegen Feuersgefahr und Verschleppung von Seuchen schweben. Seit Errichtung einer Station war es in sehr bedeutendem Masse besser geworden. Allerdings hatte seither unsere Gemeinde in den Kreisen der Vaganten viel von ihrem Prestige verloren; denn diese Sorte von Touristen kehrte lieber in Privathäusern ein als in Stationen, wo wohl gute Suppe, aber kein Geld für das Gläslein (Schnaps) des armen Mannes verabfolgt wurde.
Im gleichen Jahr schenkte Pfarrer Robert Schorer der Gemeinde die eichene Türe am nördlichen Eingang der Kirche.
Am 30. Dezember starb im Kaltacker Andreas Lüdi von hier (genannt der «Pariser»), der die Hälfte seines sehr bedeutenden, in Paris durch Ausbeutung einer technischen Erfindung und rastlose Tätigkeit erworbenen Vermögens der Bezirks-Krankenanstalt in Burgdorf vermachte. Sein Grabstein trägt die von ihm selbst verfasste Inschrift *«Er ward mit Gaben reich beschenkt / Von Gott dem Herrn, der alles lenkt»*.
- 1888 Im Oktober entstand während einem lang andauernden Regenwetter im Dreienbergli ein Erdbeben, welcher einen Teil des Leuenbergerschen Hauses wegriss und ein Kind unter Schutt und Geröll begrub.
- 1889 Im Sommer wurde die Kirchenorgel durch die beiden Meister Weber von Bern und Müller von Gysenstein renoviert. Im gleichen Jahr liess Pfarrer Robert Schorer durch Herrn Gypser Guala die vier biblischen Inschriften an den beiden Kirchenwänden anbringen. Im Weiteren wurde die Strasse Ziegelhütte–Heimiswil korrigiert und die Strasse Heimiswil–Kaltacker neu gebaut.
- 1891 (oder 1890) wurde im Spätherbst als Veranstaltung des ökonomisch-gemeinnützigen Vereins des Amtsbezirks Burgdorf ein Haushaltungskurs mit praktischen Übungen abgehalten, an dem sich 20 Töchter und einige junge Frauen beteiligten. Im Dorfwirtshaus fand eine schöne Schlussfeier statt.
Im Winter des Jahres 1891 vereinigte sich jeden Freitagabend eine Anzahl Frauen und Töchter des Dorfbezirks im Pfarrhause, um Strümpfe, Hemden und andere Kleidungsstücke für die Armen zu verfertigen. Diese Verbindung wohlthätiger Frauen hatte auch in den folgenden Jahren Bestand und entfaltete eine Tätigkeit, von der viel Segen ausging.

- 1893 Am Auffahrtstage hielten die Temperenz-Vereine des Amtsbezirkes Burgdorf auf der Höhe zwischen Gerstler und Heimismatt ihr Jahresfest ab. Es wurden Reden geretteter Trinker abgehalten. In der darauf folgenden Nacht entstand in dem vor wenigen Jahren erbauten Wirtshause «zur Lueg» ein Brand, welcher das Gebäude einäscherte.
- Das Ausbleiben von Regen von Mitte Februar bis Anfang Juni verursachte eine grosse Dürre und brachte den Landleuten viele Verlegenheiten. Viel Vieh musste wegen Futtermangel geschlachtet werden. Im Sommer und Herbst holte die sehr günstige Witterung vieles nach.
- Im Sommer des gleichen Jahres veranstaltete der ökonomisch-gemeinnützige Verein des Amtsbezirks Burgdorf unter der Leitung von Kreisförster Schwab und Stadtförster Stähli von Burgdorf einen Waldbaukurs. Die durchschnittliche Anzahl der Teilnehmer betrug 18. Der Kurs, mit Waldgängen verbunden, nahm einen sehr gelungenen Verlauf. Die Früchte des Kurses mögen sich in besserer Bewirtschaftung und sorgfältigerer Pflege der vielen Waldungen im Gemeindebezirk zeigen.
- Im Mai wurde im Oberdorf die erste Telefonstation eröffnet. Am 27. August fand in der schön geschmückten Kirche unter grosser Beteiligung seitens Gemeindegossen und Gästen aus den benachbarten Gemeinden das kirchliche Bezirksfest der Ämter Burgdorf und Fraubrunnen statt. Verhandlungsgegenstand war die christliche Liebestätigkeit.
- 1895 Schon einige Tage vor Weihnacht (1894) fiel reichlich Schnee und dieser – durch wiederholte Schneefälle im Januar und Februar zu seltener Höhe gebracht – erhielt sich bis in die zweite Hälfte des Monats März.
- Am 18. Januar beschloss die im Kaltacker versammelte Einwohnergemeinde die Errichtung von Fortbildungsschulen in den vier hiesigen Schulbezirken. Im Frühling wurden die Volks- und Jugendbibliotheken von Busswil und Rotenbaum gestiftet.
- 1896 Im Februar hatte Herr Dr. Friedrich Wolfgang von Mülinen aus Bern die Glasgemälde der hiesigen Kirche einer Untersuchung unterzogen und die beiden untersten Scheiben mit dem Wappen der Stadt Burgdorf als wahre Kleinodien der Glasmalerei, aus der besten Zeit dieser Kunst, erklärt.
- Nach einem milden Frühling wurden der Heuet und die Bodenerzeugnisse durch Regenwetter stark erschwert, das mit Unterbrüchen bis in den Herbst andauerte. In der Türkei wurde die armenische Bevölkerung misshandelt, was am 11. Oktober zu Protesten unter der schweizerischen Bevölkerung führte.
- Ein nach Guinea (Westafrika) ausgewandeter Heimiswiler namens Robert Ellenberger hatte sich dort eine Negerin zum Weibe genommen; dieser Verbindung entspross das Mädchen Carolina, welches Farbe und Gesichtsbildung einer Mulattin bekam. Nach einigen Jahren starb die Mutter und der Vater liess dieses Kind zu seinen Verwandten nach Burgdorf zur Erziehung bringen. Es wurde um Anerkennung dieses Kindes als Bürgerin von Heimiswil nachgesucht, was vom Gemeinderat bewilligt wurde, ohne dass er vorher den Versuch gemacht hätte, das dunkel gefärbte Kind «weisszuwaschen», wie dies seinerzeit der löbliche Stadtrat von Lenzburg gegenüber einem Neger getan hatte (Mohrenwäsche von Lenzburg).⁶⁶

Die vier Lehrer hiesiger Gemeinde sammelten im gleichen Jahr in ihren Bezirken Unterschriften; das Ergebnis war Folgendes: Busswil-Viertel: Männer 86, Frauen 68, zusammen 154; Dorf-Viertel: Männer 110, Frauen 80, zusammen 190; Rotenbaum-Viertel: Männer 42, Frauen 36, zusammen 78; Berg-Viertel: Männer 50, Frauen 62, zusammen 112. Die Gesamtzahl der Unterschriften betrug 534. Ebenso flossen reichlich Gaben für die Notleidenden.

Im Oktober wurde der Brunnen beim Dorfschulhaus erstellt.

- 1897 Am 28. Januar nachts um halb 11 Uhr ging das Bauernhaus im Rachisberg-Graben in Flammen auf. Da hoher Schnee lag, konnte nur eine Spritze zur Brandstätte gelangen; die hiesige Dorfspritze blieb trotz sechs vorgespannter Pferde nicht weit vom Spritzenhäuschen im Schnee stecken. Als Ursache des Unglücks wurde angegeben, dass ein verkostgeldeter Mann seine brennende Tabakpfeife aufs Bett gelegt hatte und dann einschlief; er konnte nur das nackte Leben retten.

Im gleichen Jahr fand die Gründung einer landwirtschaftlichen Genossenschaft für gemeinsamen Ankauf von künstlichen Düngestoffen, Sämereien und sonstigen Bedarfsartikeln statt. Nach kurzer Zeit traten 37 Mitglieder bei. Pfarrer Schorer bot der Genossenschaft den Stall der Pfarrhausscheuer als Magazin an.

Am 17. Mai erfolgte die Einweihung des neu erbauten Bezirkskrankenanstalt-Gebäudes auf dem Oberburgfelde bei Burgdorf. Als Kuriosum mag erwähnt werden, dass die beiden Abgeordneten der Bezirkskrankenanstalt der Gemeinde Heimiswil, aus welcher mehr als dreimal hunderttausend Franken (300 000 Franken) für die Anstalt geflossen waren, keine Einladung zu dieser Feier erhalten hatten. Die Fürsorge des Präsidenten der Verwaltungskommission, Fürsprecher Andreas Morgenthaler, war in dieser Hinsicht nicht über alles Lob erhaben.

Am 1. Juli wurde der Fahrpostkurs Burgdorf–Heimiswil eröffnet. Unter Kanonendonner fuhr das bekränzte, mit Inschriften versehene Postchen morgens um 6 Uhr von hier ab.

In der Nacht vom 30. September auf den 1. Oktober brannte das sogenannte Würzhaus auf der Egg bis auf den Grund nieder. Die sieben anwesenden Feuerspritzen konnten wegen Wassermangel nichts gegen das Feuer ausrichten. Brandursache unbekannt.

Am 1. Oktober fuhr zum ersten Male die Post zweispännig – gemäss der neuen Kursordnung – nach Kaltacker.

- 1898 Der Winter war ungewöhnlich milde. Seit Monaten fand kein Schneefall statt. Am 14. Januar wurde auf der sonnig gelegenen Matte des Dorfhofes ein Fuder Gras gemäht.

Am 16. Januar wurde der um 8 Uhr abends sehr zahlreich versammelten Kirchgemeinde von Herrn J. A. Wyss aus Huttwil ein erhebender Genuss geboten. Er liess mittelst eines Lichtapparates eine grosse Zahl biblischer Bilder, nach den besten Meistern, vor dem Blick der andächtig zuschauenden Versammlung vorübergehen. Diese Vorstellung hinterliess einen sehr günstigen Eindruck.

1899 Von Neujahr bis Mitte März wurde ein Kurs zur Bildung von Samaritern und Samariterinnen abgehalten. Es nahmen 22 hiesige Töchter und Frauen und 14 Männer und Jünglinge an diesem Kurse teil. Herr Arzt Kühni gab den theoretischen Unterricht, Herr Minder-Ryser und Fräulein Briner aus Burgdorf leiteten die praktischen Übungen. Am 12. März fand unter grosser Beteiligung seitens der Gemeindegossen die Schlussprüfung durch Herrn Dr. Ganguillet aus Burgdorf statt. Es konnten sämtlichen Teilnehmern Diplome über ein mit Erfolg bestandenes Examen verabreicht werden. Nachher bildete sich aus den Teilnehmern eine Sektion des schweizerischen Samariterbundes.

Auf einen sehr milden Winter folgte im gleichen Jahr ein blütenreicher, aber etwas regnerischer Frühling. Nachher kam das schönste und fruchtbarste Sommerwetter, wie noch selten ein solches erlebt worden ist. Der ausserordentlich reiche Ertrag der Wiesen und der Getreidefelder konnte beim prächtigsten Wetter geerntet und eingeheimst werden. Auch der Herbst war von seltener Schönheit. Kartoffeln gab es in Fülle, allein an den Obstbäumen sah man selten eine Frucht. (Ich habe in Rothenbaum 60 Stück Alexander-Äpfel à 5 Centimes gekauft.) Der Spätherbst dauerte beinahe bis zum Dezember; die Wälder boten einen herrlichen Anblick: Jedes Blatt verklärte sich vor dem Absterben zur Blüte. Mitte Dezember schlug die Temperatur um: Es fiel einiger Schnee und kam grosse Kälte.

Am 26. November vormittags hielt Herr Missionar N. Roth aus Bern (früher in Indien) in hiesiger Kirche eine Missionspredigt und am Nachmittag einen Vortrag über Mission; beide Male unter erfreulicher Teilnahme der Gemeinde. Am Nachmittag wurden zugunsten der Basler Mission 30 Franken gesammelt: Der Erlös verkaufter Missions-Traktate war 22 Franken.

1900 Mit sehr grosser Mehrheit wurde am 29. April Niklaus Ramseyer von Heimiswil im Alter von 31 Jahren zum Regierungsstatthalter von Burgdorf gewählt. Niklaus Ramseyer war im Guggerhüsli, Heimiswil, aufgewachsen. Er hatte die Schule von Heimiswil besucht, auf der dortigen Gemeindeschreiberei seine Lehrzeit gemacht und dann 13 Jahre lang als Aktuar auf den Schlössern Laupen und Burgdorf gearbeitet.

Im April wurde das durch einen Anbau erweiterte Schulhaus im Kaltacker mit einer schlichten Feier eingeweiht.

Am Nachmittag des 6. Juni brach über unserer Gemeinde ein Gewitter aus, wie ich noch keines erlebt hatte. Während einer Stunde Blitz auf Blitz, Schlag auf Schlag, so furchtbar, dass auch starken Seelen bang wurde. Dann kam ein Wolkenbruch, nicht mehr Regentropfen, sondern Regenströme, jeder Weg wurde zum Bach. Oft hatte der Strahl in unserer Gemeinde eingeschlagen, glücklicherweise in Bäume und nicht in Häuser – nur das Ried-Stöckli hatte etwas davon erfahren, doch entstand kein Brand.

1901 Am 10. November wurde durch das edle Vorgehen der beiden Herren Dr. Fritz Sarasin und Dr. Paul Sarasin von Basel mit dem Besitzer des «Gerstler», Johann Glauser, ein Vertrag abgeschlossen, wodurch der Bestand des uralten Eibenbaums (*Taxus baccata*), der immer mehr Naturfreunde von nah und fern anzog, für die Zeit seiner Lebensdauer gesichert wurde. Gegen

Bezahlung einer Summe von 900 Franken legten sie dem Johann Glauser die Verpflichtung auf, für Schutz, Schonung und Erhaltung des merkwürdigen Baumes besorgt zu sein; der Baum ging in den Besitz der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft über.⁶⁷



Ansichtskarte von Heimiswil mit der Eibe, bezeichnet als «ältester Baum Europas, 700 Jahre alt», (links) und der Kirche (rechts), um 1899

1902 Am 23. Februar führte der hiesige Gesangsverein das nach der bekannten Erzählung von Jeremias Gotthelf von Jakob Lüdi im Ried (Ried Kobi?) dramatisierte Volksstück «Wie Joggeli eine Frau sucht» unter grossem Beifall auf – zuerst im Dorfwirtshaus und acht Tage nachher im Kaltacker.

Auf Beschluss des Gemeinderates wurde im gleichen Jahr die ziemlich baufällige Stützmauer auf der Süd- und Ostseite des Kirchhofs sowie die zur Kirche führende Treppe erneuert.

Der Monat Mai war von Anfang an bis fast zum Schluss kalt, unfreundlich und windig, manchmal sogar stürmisch. Die an einigen schönen Apriltagen prächtig erwachte und zum Wachstum gelangte Vegetation blieb still. Die ausserordentliche Witterung wurde mit der furchtbaren Eruption des Mont Pelé (1350 Meter über Meer) auf der Insel Martinique⁶⁸ in Verbindung gebracht.

Anhang

Anmerkungen zur Chronik

Abkürzungen: W. L. = Walter Leuenberger; R. S. = Robert Schorer; M. S. = Michael Soom; H. F. = Heinz Fankhauser; HB = Heimatbuch Heimiswil

- ¹ Kirchlindach, Protokolle des Kirchgemeinderates von 1865 bis 1869.
- ² Dankeschreiben von Lea Fankhauser an Frau Pfarrer Lüthy, Burgdorf, 14. März 1871.
- ³ Tagebuch von Ludwig Fankhauser, transkribiert von Heinz Fankhauser.
- ⁴ Tagebuch von Ludwig Fankhauser, transkribiert von Heinz Fankhauser.
- ⁵ Beim Bleichprozess werden die in den Textilien befindlichen färbenden Substanzen zerstört, indem das betreffende Gewebe der Sonne ausgesetzt oder mit chemischen Stoffen (wie zum Beispiel Chlorkalk oder schweflige Säure) behandelt wird.
- ⁶ Kollatur: Recht zur Besetzung eines geistlichen Amtes.
- ⁷ Die Schuppe war im Mittelalter die Bezeichnung für einen Kleinbauernhof mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von rund zwölf Jucharten. In der Schweiz wurde im Jahr 1835 die Jucharte auf eine Fläche von 36 Aren festgelegt. Eine Schuppe entspricht somit einer Nutzfläche von 432 Aren oder 43 200 Quadratmetern.
- ⁸ Gemäss Mitteilung von Prof. v. Mülinen aus einer Urkunde von Burgdorf. Nach Aeschlimann (1849), S. 34, fand die Schenkung im Jahr 1343 statt.
- ⁹ Ergänzt nach Aeschlimann (1849), S. 35.
- ¹⁰ Aeschlimann (1849), S. 36.
- ¹¹ Eine Jahrzeit stiften bedeutet, dass eine Messe zum Gedenken an eine verstorbene Person abgehalten und hierzu ein Betrag zugunsten der Kirche gestiftet wird.
- ¹² Kapelle des Spitals: Schlachthaus in der Unterstadt.
- ¹³ Disputation: Religionsgespräch.
- ¹⁴ «Heinricus Tissli, Kilchherr zu Heimiswyl, will nu den ersten Artickel christenlich bekennen und warten witer wie andern disputiert werden.» Zitat Stürler (1862), S. 542.
- ¹⁵ Symbol: kirchliches Bekenntnis.
- ¹⁶ Anmerkung W. L.: Zusammen mit der Chronik wurden auch zwei Ausgaben des «Berner Synodus» (1728, 1830) gefunden, die vielleicht aus dem Pfarrarchiv von Heimiswil stammen.
- ¹⁷ Mütt: Getreidemass; entsprach im Kanton Bern einem Volumen von 158 bis 168 Litern.
- ¹⁸ 3. Merz 1538, Teutsch-Spruchbuch G. G. 569.570.
- ¹⁹ Anmerkung W. L.: Der Tauf- und Eherodel von Heimiswil wurde erst 1594 angefangen. Von 1551 bis 1593 wurden die Täuflinge von Heimiswil im Taufrodel von Burgdorf eingeschrieben, zum Beispiel «Widmer Johannes im Jungkholtz wonhafft, (Sohn des) Bernhard und der Barbara, 1571».
- ²⁰ Provisor: Lehrer der Realfächer.
- ²¹ Annales de Jonas Boyve.
- ²² Anmerkung W. L.: Alfred Bärtschi, die Chronik Josts von Brechershäusern, Burgdorfer Jahrbuch, 1958, S. 97.

- ²³ Anmerkung W. L.: R. Aeschlimann ergänzt: 7. Jan. 1620: «Es verbrannte, da die Winterkälte Hilfe erschwerte, samt allem Hausrath.»
- ²⁴ Gazette de Lausanne, 1897, Nr. 16. Anmerkung W. L.: Gemäss J. R. Aeschlimann: 1628 starben in Krauchthal 183 Menschen, in Wynigen mehr als 200 Personen an der Pest.
- ²⁵ Anmerkung W. L.: Gemäss J. R. Aeschlimann wurde 1634 die erste Fahrbrücke bei der Ziegelei statt des bisherigen Fusssteiges über die Emme gebaut. Sie war die erste gedeckte Brücke über die Emme.
- ²⁶ Anmerkung W. L.: Nach J. R. Aeschlimann geschah dies während des Bauernkrieges 1657. Hans Jakob stand Schildwacht.
- ²⁷ Anmerkung R. S.: Siehe von Mülinen, Berns Geschichte, S. 142 f.; Herzog, Geschichte des Berner Volkes, S. 557 ff.; Böglis Monografie über den Bauernkrieg.
- ²⁸ (Joh. Rud.) Aeschlimann, Burgdorfer Chronik, S. 172.
- ²⁹ Aeschlimann (1849), S. 179.
- ³⁰ Anmerkung W. L.: Daniel Oppliger, ufem Büel, erhielt am 18. Juli 1668 für den Gasthof zum Löwen das Tavernenrecht. Er ist der Stammvater aller Oppliger von Heimiswil.
- ³¹ Anmerkung W. L.: Die aufgeführten Angaben wurden von Pfarrer Schorer dem «Burgerbuch Heimiswil», 1676 bis 1741, entnommen, das anlässlich der ersten Herausgabe der Chronik im Gemeindegarchiv aufbewahrt wurde und 1951 von Alfred Bärtschi herausgegeben worden ist. Statt Pfund ist Krone zu lesen. Pfarrer Schorer hat das Krone-Zeichen mit dem Pfundzeichen verwechselt. Eine Krone hatte 25 Batzen, ein Pfund nur 7,5 Batzen. Eine Krone war damals etwa 60 Franken wert.
- ³² Anmerkung W. L.: Schon 1636 wird ein Schulmeister von Heimiswil erwähnt; vgl. Heimatbuch, S. 287.)
- ³³ Anmerkung W. L.: Der Beitrag der Obrigkeit betrug 444 Pfund (nicht 144), vgl. Heimatbuch, S. 261.
- ³⁴ Anmerkung W. L.: von Lucca, Italien.
- ³⁵ Gemäss Aeschlimann (1849) «am Leuwenberg bei Burgdorf», richtiger: in der Leuehole.
- ³⁶ Gemäss Aeschlimann (1849, S. 201) war Peter Pfister sofort tot, Jakob Widmer starb nach eineinhalb Stunden.
- ³⁷ Müller, Geschichte der bernischen Täufer, S. 358 f.
- ³⁸ Anmerkung R. S.: Heute (25. April 1901) zeigte mir Schwager Dr. Max Fankhauser eine in Wirtenmoos gefundene Urkunde, welche folgendermassen beginnt: «Ich Johann Gootfried Hünig, des Raths der Stadt Burgdorf und der Zeit Vogt zu Grass- und Heimiswyl, urkunde hiemit, dass den 9. Martij 1728 als in nahmen (Namen) ermeldte (erwähnter) Stadt Burgdorf ich zu Heimiswyl offentlich gericht hielt, davor erschienen sind usf.; folgt dann das Urtheil in einer Civilstreitsache.
- ³⁹ Müller, Geschichte der bernischen Täufer, S. 358.
- ⁴⁰ Nach Aeschlimann hiess die Brandstifterin, vielleicht eine Pyromanin, Barbara Scheuer-Hess, von Bargaen, in Eriswil, S. 208.
- ⁴¹ Vgl. Pfarrer Hämmerli, Steuerbuch, S. 18–22.
- ⁴² Hochwacht: Heiligenlandhubel, Pöli, Lueg mit Kavallerie-Denkmal.
- ⁴³ Anmerkung W. L.: Johann Jacob Dürr, von Burgdorf, 1696–1771.

- ⁴⁴ Anmerkung W. L.: 1682–1755, die genaue Abschrift im Heimatbuch, S. 271–272.
- ⁴⁵ Anmerkung W. L.: vgl. Heimatbuch S. 272.
- ⁴⁶ Vgl. Aeschlimann (1849), S. 213–214.
- ⁴⁷ Anmerkung W. L.: Peter Schärer, 1739 im abgelegenen Oberhegen geboren und daselbst 1797 gestorben. Der Name des Orgelmachers wird auch Schär oder Scher geschrieben. Auskunft von H. Gugger, Ittigen, 1977.
- ⁴⁸ Anmerkung W. L.: Haus von Familie Fritz Aebi-Hügli, genannt «Häisis».
- ⁴⁹ Anmerkung W. L.: Nach Aeschlimann (1849) handelte es sich bei dem jungen Menschen um den Zwilling Vinzenz Berchthold von Melchnau.
- ⁵⁰ Gemeindeprotokoll.
- ⁵¹ Hochwacht: Lueg, Pöli.
- ⁵² Gemeindeprotokoll.
- ⁵³ Gemeindeprotokoll.
- ⁵⁴ Gemeindeprotokoll.
- ⁵⁵ Säckelmeister-Rechnung.
- ⁵⁶ Gemeindeprotokoll.
- ⁵⁷ Bichsel: Löwenwirt?
- ⁵⁸ Resignierte: sein Amt niederlegte.
- ⁵⁹ Anmerkung R. S.: Dieses Schriftstück befindet sich im Besitze des Herrn von Freudenreich in Monnaz VD und wurde mir von Herrn Robert von Diesbach mitgeteilt.
- ⁶⁰ Anmerkung W. L.: Grossrat Johann Widmer-Lüdi, Hofern, und sein Sohn Statthalter Johann Ulrich Widmer-Schläfli, Hofern. Statthalter Widmer gründete 1835 in der Hofern die erste Käserei von Heimiswil. Gerichtsweibel Andreas Lüdi übernahm 1819 den Riedhof und starb dort 1853. Vgl. Heimatbuch, S. 118–121.
- ⁶¹ Anmerkung W. L.: Gründung der «Käserey zu Hoferen» am 29. April 1838; am 4. Juli 1847 beschloss man, «in der Blaumat, in des wohlachtbaren Kaspar Lüdüs Ofenhaus und Stöckli ein neues Käserey-Gebäude gemeinschaftlich aufbauen zu lassen». Protokoll der Käsereigenossenschaft Blaumatt, 1838–1882, S. 40. Pfr. Schorer stützte sich offenbar auf mündliche Überlieferung.
- ⁶² Anmerkung W. L.: Sein eisernes Grabkreuz steht seit 1965 auf der Westseite des Kirchturms.
- ⁶³ Berichtigung gemäss W. L.: vgl. Heimatbuch, S. 264.
- ⁶⁴ Anmerkung W. L.: Dr. Abraham Maret-Bichsel, aus Payerne, 1783–1866, Schwiegersohn des Löwenwirtes Jakob Bichsel, wirtete 1808–1816 im Gasthof Hirschen, Kaltacker. Er war ein Freund von Jeremias Gotthelf. Maret wohnte etwa 40 Jahre lang im «Dägel» bei der Kirche Oberburg.
- ⁶⁵ Abschrift des Textes: Es wird beschlossen, die Kirchturmspitze gehörig renovieren und einen vergoldeten Helm (Kreuz) aufsetzen zu lassen. Diese Arbeit soll an Goldschmied Neukomm in Burgdorf übergeben werden; Präs. Aebi und Vicepräs. Steffen werden ausgesprochen (delegiert), um mit demselben wegen des Preises zu unterhandeln.
- ⁶⁶ Anmerkung W. L.: Bürgerregister: Carolina Ellenberger, Tochter des Robert Ellenberger (Grütli?) und der ..., geb. am 24. März 1888 zu Catékoumah Rio Nunez, Amerika (Afrika), wurde am 2. Dez. 1896 dem Robert Ellenberger zugesprochen. Sie starb in Bern, den 1. Juli 1907, 04.30 Uhr.

⁶⁷ Anmerkung W. L.: Fritz Sarasin, geboren 1859, Naturforscher, bereits als Forschungsreisender mit seinem Vetter Paul Sarasin mehrfach in Ceylon und Celebes, später in Neu-Caledonien; Verfasser wissenschaftlicher Werke. Paul Sarasin, 1856–1929, bereiste mehrfach Ceylon und Celebes (Sulawesi, zwischen Borneo und Molukken), Gründer des schweizerischen Nationalparks (Hist. Biogr. Lexikon der Schweiz, 6. Bd., S. 82).

⁶⁸ Französische Insel der Antillen zwischen Nord- und Südamerika.

Literatur

Aeschlimann, J. R. (1849): Geschichte von Burgdorf und Umgegend. Zwickau, Richter'sche Buchhandlung.

Fankhauser, F. (1936): 300 Jahre Entwicklung einer Emmenthaler Firma 1630–1936. Geschichte der Leinenwebereien Worb & Scheitlin A. G., Burgdorf.

Fankhauser, H. (2004): Aus Tagebüchern und Briefen meiner Grosseltern. Burgdorfer Jahrbuch, 2004.

Heimiswil – Heimatbuch einer bernischen Landgemeinde. Haller+Jenzer AG, Burgdorf, 1967.

Leuenberger, W. (1978): Heimiswil einst und jetzt. Eigenverlag, Emmentaler Druck AG, Langnau.

Leuenberger, W. (1977/1978): Pfarrer Schorers Chronik von Heimiswil. Kirchgemeindeblatt von Heimiswil.

Leuenberger, W. (1987): Die Chronik von Heimiswil. Mehrteilige Serien über Pfarrer Schorers historische Notizen. Burgdorfer Tagblatt.

Lohner, C. F. L. (1863/1864): Die reformierten Kirchen und ihre Vorsteher im eidgenössischen Freistaate Bern, nebst den vormaligen Klöstern. 2 Bände. Druck und Verlag von J. J. Christen, Thun.

Lüdy-Tenger, F. (1954): Burgdorf im Bilde. Burgdorfer Jahrbuch, 1954, S. 141–153.

Lüdy-Tenger, F. (1968): Burgdorf im Bilde. Burgdorfer Jahrbuch, 1968, S. 13–42. Oekonomischer und gemeinnütziger Verein des Amtes Burgdorf. Jubiläumsschrift 1869–1919. Burgdorf, P. Eggenweiler.

Meyer-Salzman, M. (1979): Geschichte der Medizin im Emmental. Festschrift zum hundertjährigen Jubiläum des Bezirkspitals in Sumiswald.

Müller, C. (1959): Jeremias Gotthelf und die Ärzte. Verlag Paul Haupt Bern.

Schorer, R. (1900): Sprüchlein (Als Manuskript für Freunde gedruckt). Zürich, Druck von Zürcher & Furrer.

Sterchi, J. (1896): Berner Stadtchronik. Notizen aus der bernischen Geschichte auf alle Tage des Jahres zusammengestellt. I. Band (Januar bis Juni). II. Band (Juli bis Dezember). Druck und Verlag des «Berner Tagblatt», Bern.

Stürler, M. von (1862): Urkunden der Bernischen Kirchenreform aus dem Staatsarchive Berns gesammelt. 1. Band Bern, Stämpflische Buchdruckerei.

Verdankungen

Dank gebührt Kurt Stauffer, der uns einen Auszug aus den Kirchgemeinderatsprotokollen seiner Wohngemeinde Kirchlindach zugänglich gemacht hat. Ebenfalls zu Dank verpflichtet sind wir Peter Wegmüller, Burgdorf, der bei der Entzifferung eines Textes aus den Chorgerichts-Manualen der Gemeinde Heimiswil behilflich war. Ein spezieller Dank gilt zudem Dr. Michael Schorer, Bern, für die Bereitstellung von Bildmaterial seiner Familie.

Hori, der Rossmetzger

Bruno Lehmann



«Auch mit 72 Jahren ist Hori noch jeden Tag in seinem Geschäft anzutreffen.»

Wenn man in Burgdorf eine Rangliste der bekanntesten Einwohner erstellen würde, stünde er wohl ganz weit oben, und das nicht nur, weil er der letzte selbstständige Metzger in Burgdorf ist, sondern weil er auch sonst – zumindest in früheren Jahren – nicht zu übersehen und zu überhören war und für manches Episödchen sorgte.

Bekannt ist Hori – als grösster Rossmetzger der Schweiz und als bedeutender Rosshändler – aber auch ausserhalb von Burgdorf, wobei viele nicht einmal seinen richtigen Namen angeben könnten. Seit seiner Jugend ist Hans-Peter Horisberger einfach der «Hori». Mit diesem Übernamen unterschreibt er auch seine Dokumente – wenn er denn überhaupt etwas unterschreibt: Für Hori ist ein Handschlag nach wie vor rechtsgültig, und er dürfte deshalb wohl auch der einzige Lieferant der Bell Food Group sein, der über keinen schriftlichen Vertrag verfügt. Dabei ist er für dieses Unternehmen ein wichtiger Geschäftspartner.

Der berufliche Werdegang

Sein Beruf als Metzger wurde Hori, der 1950 in Langnau im Emmental geboren wurde, quasi auf die Schlachtbank gelegt: Sein Grossvater hatte während des Zweiten Weltkriegs in Langnau eine Metzgerei eröffnet, die Horis Vater weiterführte. Ab der 8. Klasse durfte – und wollte! – Hori beim Metzgen mithelfen, was sich für ihn auch finanziell auszahlte: Für jedes Pferd erhielt er fünf Franken und durfte zusätzlich noch den Erlös aus dem Verkauf der Hufeisen behalten. Anders als sein Bruder Michael, der es als Eishockeyspieler in die Nationalmannschaft brachte, gab Hori trotz viel Talent das Eishockeyspielen für das Metzgen auf.

Dass er nach der Schule eine Metzgerlehre begann, war selbstverständlich, und in der Grossmetzgerei Gerber in Grosshöchstetten kam er mit seinen grossen Vorkenntnissen und weil er den Ehrgeiz zeigte, alle Maschinen bedienen zu können, auch als langhaariger Freak gut an. Seine langen Haare und sein freches Maul hätten zwar manchmal zu gewissen Problemen geführt, sie waren aber kein Hinderungsgrund, nach der Lehre für anderthalb Jahre als Einkäufer für die Schweizerische Pferdeeinkaufsgenossenschaft im ganzen damaligen Ostblock tätig zu sein.

Der berittene Küchengehilfe

Mit Pferden beschäftigte sich Hori aber nicht nur als Metzger, sondern auch als Concours-Reiter, wo er es mit den eigenen Pferden regional und national zu einigen Erfolgen brachte. Die Kontakte mit der Reiterszene führten später auch dazu, dass er nicht nur als Rossmetzger, sondern auch als Rosshändler tätig wurde.

Angesichts seiner Vorgeschichte als Rossmetzger und Concours-Reiter war für Hori 1971 klar, dass er die Rekrutenschule bei den Dragonern absolvieren würde. Die Aushebungsoffiziere sahen es aber anders und wollten ihn wegen seines Metzgerberufs als Küchenchef einsetzen. Weil Hori einen harten «Gring» hat und auf seinem Wunsch bestand, fand man einen Kompromiss: Hori wurde der erste und wohl auch einzige berittene Küchengehilfe.

Kurz nach Abschluss der Rekrutenschule wurde die Kavallerie abgeschafft, und die Armee vergass Hori. Erst fünf Jahre später erhielt er den Telefonanruf eines Hauptmanns der Pontoniere, der dringend einen Küchenchef

benötigte, weil der eigene im Kadervorkurs verstorben war. Hori hätte schon am nächsten Tag einrücken sollen, konnte aber, weil er damals bereits sein eigenes Geschäft führte, noch einen Tag herauschinden. Und der Hauptmann akzeptierte sogar, dass er nicht ganz vollständig ausgerüstet einrückte, weil er seine Armeepistole beim besten Willen nicht mehr finden konnte. Die Wochen bei den Pontonieren blieben Hori in guter Erinnerung: Der Hauptmann habe zwar ständig auf das «strikte Alkoholverbot» verwiesen, auf jedem Lastwagen hätte es aber immer vier Kisten Bier gehabt. Die Pontoniere, meistens Leute vom Bau, seien damals halt an diese Tranksame gewöhnt gewesen.

Das eigene Geschäft

1973 erfuhr Hori, der seit einiger Zeit mit dem Gedanken spielte, eine eigene Metzgerei zu eröffnen, dass in Burgdorf neben dem Restaurant zur Metzgern ein Ladenlokal zu mieten wäre. Die Vermieterin war zunächst der Meinung, dass Hori mit seinen 23 Jahren zu jung dafür sei, als sie aber erfuhr, dass er der Sohn von Paul Horisberger aus Langnau sei, war es plötzlich kein Problem mehr.



«Im Lokal neben dem Restaurant zur Metzgern, heute ein Coiffeursalon, hat Hori 1973 seine Rossmetzgerei eröffnet.»

Der geschäftliche Erfolg war natürlich keineswegs sicher, gab es doch damals in Burgdorf noch 13 andere Metzgereien. Der damalige Stadtpräsident Werner Lüthi, der zur Geschäftseröffnung erschien, wies den jungen Konkurrenten denn auch sanft darauf hin, dass er es so nahe beim Geschäft seines Sohnes, der in der Schmiedengasse eine Metzgerei führte, wohl nicht einfach haben werde. Lüthi's Sohn gab seine Tätigkeit als Metzger aber bald schon auf, während Hori erfolgreich geschäftete und 17 Jahre später, im Jahre 1990, an der Mühlegasse in Burgdorf ein eigenes Ladenlokal kaufen konnte, wo sein Betrieb heute noch untergebracht ist und wo er sich sehr wohlfühlt. Seinen Betrieb führt er mit fünf Angestellten, man arbeite aber dauernd in Unterbesetzung, weil man nur schwer jemanden finde, der auch am Samstag arbeiten wolle.



«Die Liegenschaft Mühlegasse 10, in der heute Hori Metzgerei untergebracht ist und wo er auch wohnt, konnte er 1990 käuflich erwerben.»

Die neidische Konkurrenz

Nicht alle Metzger waren dem neuen Konkurrenten wohlgesonnen: Einmal erschien der Kantonstierarzt auf die Anzeige eines Metzgerkollegen hin ins Geschäft, um abzuklären, ob das Gerücht stimme, dass in Hori's Bratwürsten auch Kalbfleisch enthalten sei. Um eine mögliche Täuschung der

Kundschaft zu verhindern, war es einem Rossmetzger damals noch strikt verboten, das teurere Rind- oder Kalbfleisch zu verkaufen. Hori konnte den Vorhalt des Kantonstierarztes nicht bestreiten, begründete es ihm gegenüber aber wie folgt: Berufskollegen von ihm, die selber nicht schlachteten, würden bei ihm immer wieder eine halbe Sau oder ein halbes Kalb bestellen. Und da er die andere Hälfte nicht zurück auf die Weide schicken könne, müsse er den Rest halt selber irgendwie verwerten. Dieses Argument leuchtete dem Kantonstierarzt nur teilweise ein, und es kam deshalb trotzdem zu einer Gerichtsverhandlung, wobei die Bratwürste vorgängig gutachterlich untersucht worden waren und sich bestätigt hatte, dass sie auch Kalbfleisch enthielten. Vom damaligen sehr verständigen Gerichtspräsidenten Walter Dick bekam Hori zu hören, wenn die Würste tatsächlich von so guter Qualität seien, wie es im Gutachten gesagt werde, solle er mit der Produktion ruhig so weiterfahren ...

Weitere Erfahrungen mit der Justiz

Es war nicht das einzige Mal, dass es Hori mit der Justiz zu tun bekam: Wegen Eisregens musste er seinen Jeep mit Anhänger einmal am Abend oben am Kirchbühl stehen lassen, was den wachhabenden Stadtpolizisten aber nicht daran hinderte, einen Strafzettel unter den Scheibenwischer zu klemmen. Von einem Kollegen auf den Zettel hingewiesen, ging Hori zum Fahrzeug und zerriss den Strafzettel. Als ihm kurz darauf ein anderer Kollege mitteilte, dass ein neuer Strafzettel an seinem Jeep angebracht worden sei, suchte Hori den Stadtpolizisten persönlich auf der Wache am Kirchbühl auf. Als dieser kein Verständnis zeigen wollte, betitelte Hori ihn mit jenem Körperteil, der mit A beginnt, und auf die Rückfrage des Stadtpolizisten hin, ob er richtig gehört habe, sogar als «Riesena...». Als der Polizist daraufhin eine Anzeige aufnehmen wollte, hieb Hori derart auf die Schreibmaschine, dass der Wagen zu Boden fiel. So kam neben der Ehrverletzung eine Anzeige wegen Sachbeschädigung dazu.

Hori ist aber nicht nachtragend, und der Stadtpolizist war es offenbar auch nicht: Nach der Gerichtsverhandlung gingen beide im Restaurant Gerbern zwei «Halbeli» Weisswein trinken.

Das Ganze hatte aber ein innerfamiliäres Nachspiel: Der Vater, dem Hori nichts vom Vorfall erzählt hatte, las von der Verurteilung seines Sohnes im Amtsblatt, was ihm gar keine Freude bereitete ...

Das Pferd im Restaurant

In seinen «wilden» Jahren war Hori effektiv kein Kind von Traurigkeit: Nach einem feuchtfröhlichen Ausritt mit zwei Kollegen, wobei einer der Kollegen sehr stolz auf sein neues Pferd war, war Hori der Meinung, jetzt müsse er das schöne Pferd doch auch noch den Besuchern seiner Stammbeiz, des Restaurants zur Metzgern, zeigen: Eigentlich habe er das Pferd nur den Kopf ins Restaurant hineinstecken lassen wollen, weil aber einer der Kollegen dem Pferd einen Klaps aufs Hinterteil gab, stand es plötzlich ganz im Restaurant. Grössere Schäden blieben aus. Ein Gast, der seinen erschrockenen Hund beruhigen wollte, wurde von diesem aber gebissen und musste sich den Arm im Spital nähen lassen.

Hori bestreitet nicht, früher das eine oder andere Mal etwas viel Bier getrunken zu haben. Nach solchen Nächten habe er dann am Morgen im Kühlraum Milch getrunken, und danach sei er wieder voll einsatzfähig gewesen. Schnaps habe er dagegen immer gemieden, ausser wenn ein Pferd gestorben sei, was man aber unter Rösselern als «Abdankung» verstehe.

Ruhigere Zeiten

Seit einigen Jahren ist Hori, inzwischen auch Grossvater, ruhiger geworden, das Reiten hat er aufgegeben, er steht aber immer noch im Geschäft und lässt sich nach wie vor an 365 Tagen im Jahr zu jeder Tages- und Wochenzeit aufbieten, wenn es ein Pferd abzuholen gilt. Denn auch Ferien kennt Hori nicht: Auf die Frage, wann er zuletzt Ferien gemacht habe, muss Hori lange überlegen und meint dann, es liege auf jeden Fall mehr als 20 Jahre zurück, als er einmal mit Rösselerkollegen in Spanien Reitferien gemacht habe. Zu einem Einsatz, wie er ihn leiste, sei heute niemand mehr bereit, und deshalb glaubt Hori nicht daran, einen Nachfolger finden zu können. Wenn es seine Gesundheit erlaube, arbeite er jetzt halt bis zum 80. Geburtstag weiter zu 100 Prozent.

Sein Sohn Fabian hat einen anderen beruflichen Weg gewählt, und Horis Ehefrau Silvia, mit der er sein Geschäft aufgebaut hatte, ist leider bereits vor 18 Jahren im Alter von nur 50 Jahren verstorben.

Auch eine nebenberufliche Tätigkeit führt Hori bis heute weiter: Er gibt nach wie vor Kurse für angehende Landwirte, für Militärveterinäre oder für andere Interessierte.

Unschöne Entwicklungen

Im Übrigen ist Hori über manche Entwicklung in seinem Gewerbe nicht glücklich, etwa über die Art wie heute Fleisch produziert und konsumiert werde: Bei den Konsumenten seien nur die edlen Stücke gefragt, was dazu führe, dass der Bedarf im Inland bei Weitem nicht gedeckt werden könne. Deshalb müsse das Fleisch von Tausenden Tieren per Schiff aus Südamerika oder Kanada nach Europa geführt werden. Er selber könne seinen Bedarf immerhin zu 60 bis 70 Prozent in der Schweiz decken.

Ausserdem werde die Fleischproduktion immer schnelllebiger: Früher sei eine Kuh zweieinhalb Jahre alt geworden, bevor sie zum ersten Mal gekalbt habe, heute sei das schon nach anderthalb Jahren der Fall. Die Tiere hätten so gar keine Möglichkeit mehr, auszureifen. Wenigstens könne man Pferde – anders als andere Nutztiere – nicht mästen.



«Horis Verbindung zu Pferden geht weit über seinen Beruf als Rossmetzger hinaus.» (Foto: Daniel Mumenthaler)

Allerdings dürfe heute mehr als die Hälfte der Pferde gar nicht mehr geschlachtet werden, entweder weil sie im zentralen Register (www.agate.ch) als sogenannte Heimtiere eingetragen seien oder weil ihnen – wenn sie als Nutztiere eingetragen sind – vor der Verwertung Medikamente abgegeben worden waren. Das Angebot an Rossfleisch sei deshalb kleiner als früher.

Ein weiteres Problem sei heute, dass es in der Schweiz immer weniger Schlachthäuser gebe, was zur Folge habe, dass die Transportwege für die Tiere immer länger würden. Er befürworte deshalb auch Schlachtungen auf dem Feld.

Die letzte und schwierigste Frage

Geschätzte tausend Mal sei sie ihm schon gestellt worden, die Frage, wie er es als Liebhaber von Pferden übers Herz bringe, sie auch zu schlachten. Er könne diese Frage nur schwer beantworten: Für ihn stünde eigentlich immer das Wohl des Tieres im Vordergrund, das Schlachten sei für ihn keine Freude, manchmal sogar belastend, aber es sei halt sein Beruf, sein Gewerbe und – ja auch – seine Lebensaufgabe. Deshalb sei es für ihn früher auch kein Problem gewesen, seine Pferde mit dem Anhänger, der mit «Pferdemetzgerei Horisberger» beschriftet gewesen sei, an die Concours-Veranstaltungen zu führen. Und er habe auch gar nichts gegen Vegetarier, das sei ganz in Ordnung, er selber mache ja auch, was er wolle.



Hübsches Detail aus vergangenen Zeiten – Emblem an der Hausfassade Liegenschaft Mühlegasse 10

Bildnachweise:

Die Fotos in diesem Artikel stammen, wo nicht anders vermerkt, von Sabine Käch.

Läden im Dorf Wynigen – einst und heute

Fritz Schürch

Einführung

Im Jahr 2020 entstand der «*Dorfrundgang Wynigen*» als Gemeinschaftsprojekt der Arbeitsgruppe für Ortsgeschichte. Die Frage war: Was wissen wir noch über die Geschichte und die Nutzung der Häuser vom Bahnhof bis zur Dorfbrücke? Viele Informationen und alte Fotos der Bewohnerinnen und Eigentümer ermöglichten die Dokumentation der Häuser in einer reich illustrierten Broschüre. Der «*Dorfrundgang Wynigen 2020*» ist auch auf der Website der Gemeinde (<https://www.wynigen.ch/dorfrundgangwynigen>) aufgeschaltet. Für das Burgdorfer Jahrbuch liegt hier eine Ergänzung des Dorfrundganges vor mit dem Augenmerk auf den «*Läden im Dorf – einst und heute*».



Dorfansicht von Wynigen, 2021

Im Ancien Régime des Stadt-Staates Bern versorgte sich die ländliche Bevölkerung so weit wie möglich selbst mit Nahrungsmitteln. Kleinbauern und Tauner waren aber oft nicht in der Lage, Vorräte anzulegen, und lebten daher häufig in prekären Verhältnissen. Viele Bauern verfügten aber über Rohstoffe wie Leder, Leinen, Hanf, Holz, Garn, Tuch, die sie von *Störhandwerkern* gegen Naturalien verarbeiten liessen. Waren, die nicht lokal erzeugt wurden, besorgte man sich an den Wochen- und Jahrmärkten in Burgdorf, Herzogenbuchsee und Langenthal, ab 1801 auch in Sumiswald.

Einen Hinweis auf den Verkauf von Lebensmitteln im Dorf finden wir im Tavernen-, Bäckerei- und Schalrecht des Gasthofs zum Wilden Mann. Diese von Bern konzessionierte Gastwirtschaft mit Bäckerei- und Metzgereirecht ist nebst der Salzausgabe (*Salzbütti*, siehe Seite 81) gut dokumentiert. Der Staat Bern schränkte aber die Gewerbefreiheit auf dem Land bewusst ein, zum Vorteil der Märkte und der Handwerkszünfte in den Städten.

Läden im heutigen Sinne gab es auf dem Land bis zum Untergang des Alten Bern wenige. Schneider und Schuhmacher boten ihre Handwerksdienste ohne Läden an. Hingegen sind laut Kirchenrodeln ab dem 16. Jahrhundert für Wynigen zahlreiche Krämer und Bäcker, später auch einige Metzger bekannt und im Register der wehrfähigen Männer, das die Franzosen 1798 anlegten, sind ein Krämer, drei Bäcker und drei Metzger aufgeführt.

Wir stellen uns vor, dass zum Beispiel Fleisch direkt im Schlachthaus gekauft wurde oder der Metzger auf die *Stör* ging, das heisst die Schlachtungen auf den Bauernhöfen vornahm. Das Brot backte man zum Teil gemeinsam in Ofenhäusern, die zahlreich auch in den Wynigenbergen standen. Vermutlich backten aber schon *Pfister* (Bäcker) zunehmend Brot für den Verkauf. Während der Protoindustrialisierung nahm die Zahl der Weber in Heimarbeit massiv zu. Für sie war es zweckmässig, am Webstuhl ein Stück Brot zu verzehren. Der Bäcker ging auf den *Chehr* und belieferte seine Kundschaft regelmässig im Hauslieferdienst, eine Verkaufsart, die heute wieder zunimmt. Bei den Krämern nehmen wir an, dass sie schon früh einen Krämerladen in ihrem Wohnhaus im Dorf betrieben und ebenfalls auf den *Chehr* gingen, zum Beispiel mit Ross und Wagen.

Sehr verbreitet war das Hausieren, meist durch Auswärtige, manchmal zum Nachteil der Kundschaft, die sich das eine und andere Unnötige aufschwätzen liess. Während des ganzen Ancien Régime versuchten die Regierungen vergeblich, die von den stationären Händlern als Konkurrenz empfundene Hausiererei zu reglementieren.

Mit dem Untergang des Alten Bern durch den Einmarsch der napoleonischen Truppen wurden etliche Einschränkungen des ländlichen Gewerbes aufgehoben. Die liberale Verfassung von 1831 gab der Gewerbefreiheit auf dem Land dann eine nachhaltige gesetzliche Grundlage. Am Beispiel der Handlung Leuenberger können wir den Übergang vom Krämer zum stationären Einzelhandelsgeschäft und später in den Verbund mit Einkaufsgenossenschaften dokumentieren (siehe Handlung Leuenberger Seite 74). Mit der fortschreitenden Industrialisierung im 19. Jahrhundert – verbunden mit einem gesteigerten Handel – und der massiven Zunahme der Wohnbevölkerung auch in Wynigen stieg das Bedürfnis nach Einkaufsmöglichkeiten. Auch in der Landwirtschaft vollzog sich eine einschneidende Modernisierung durch die Umstellung auf die Milchwirtschaft. In der Gemeinde Wynigen entstanden in der Mitte des 19. Jahrhunderts innert weniger Jahre sieben Käsegesellschaften.

Einen bedeutenden Einfluss auf das Wachstum des Dorfes und auf die Zunahme von Verkaufsläden hatte der Bau der Zentralbahn Bern – Herzogenbuchsee 1856, was zur Entstehung des Bahnhofquartiers führte. Ab dem letzten Viertel des 19. Jahrhunderts finden wir in Wynigen auch Anfänge von gewerblichen Grossbetrieben wie der Bierbrauerei Felsenkeller im Gässli (später Grossmosterei und Weichkäserei), der Brennerei in der Lorraine und dem Käsehandel Lanz beim Bahnhof.



Dorfzene um 1900 vor der Handlung Nyffeler sowie der Bäckerei und Metzgerei zum Wilden Mann. Hinten: Kegelhaus zum Wilden Mann, ab 1934 Standort der Drogerie

Parallel dazu entwickelten sich die Läden im Dorf mit Neugründungen, Vergrößerungen und Neubauten, eine Entwicklung, die bis zum Zweiten Weltkrieg andauerte. Im Jahr 1925 waren die Einkaufsmöglichkeiten im Dorf sehr vielfältig: drei Bäckereien, zwei Metzgereien, fünf Läden für Tuch, Mercerie und/oder Spezereien (davon zwei grössere Handlungen), zwei Schuhhandlungen und eine Handlung für Eisen-, Glas- und Haushaltartikel. Um 1900 gab es sogar noch eine Huthandlung. Im Jahr 1934 wurde die Drogerie an der Dorfstrasse gebaut. Auch in den Weilern der Wynigenberge entstanden Bäckereien und Lädli für Spezereien, Tuch und Mercerie. Welche günstigen Bedingungen führten zum Gedeihen der Läden in Wynigen? Gegen Ende des 19. Jahrhunderts nahmen der Handel und der Bahntransport von Gütern zu. In Burgdorf entstanden zahlreiche Handelshäuser für den Verkauf von Waren an Wiederverkäufer. Mit dem weltweiten Handel gelangten nun Kolonialwaren wie Gewürze, Kaffee, Kakao, Reis, Tabak, Zucker und Tee bis ins kleinste Lädli. Im Jahr 1911 wurde die Kolonial-Einkaufs-Genossenschaft Burgdorf gegründet, mit dem Ziel, günstige Einkaufsbedingungen für Spezereihandlungen zu schaffen. Nach dem Ersten Weltkrieg kam es in Wynigen 1919 zur Gründung des Handwerker- und Gewerbevereins unter dem Motto: *«Wir könnten viel, wenn wir zusammenstünden»*. Erste Massnahmen waren die Durchführung von Buchhaltungskursen und die Organisation einer Gewerbeschule, die von 1921 bis 1940 in Wynigen bestand. 1925 besuchten diese Gewerbeschule 17 Lehrlinge und 4 Lehrtöchter. Weitere Tätigkeiten waren Vorträge und später auch Gewerbeausstellungen.



Markenbüchlein und Rabattmarken um 1935

1935 erarbeitete der sogenannte Gewerbe- und Rabattverein ein Ladenabschluss-Reglement, und die Mitglieder des Rabattvereins Wynigen und Umgebung gewährten ihren Kundinnen und Kunden fünf Prozent Ermässigung bei Bareinkäufen. Die Rabattmarken wurden fein säuberlich ins Büchlein eingeklebt. Die Detaillisten beabsichtigten damit auch, dem «Aufschreiben» von Einkäufen entgegenzuwirken, um Bargeld für ihre offenen Rechnungen zu haben.

Gegen «unliebsame» Konkurrenz wusste sich der Gewerbeverein zu wehren. Die Haltung des Schweizerischen Rabattvereins gegen die Konsumvereine, die Arbeitern mit Verkaufsläden das Leben verbilligen wollten, war folgende: «*Der Konsumverein ist ein Bahnbrecher des Sozialismus und Kommunismus, der keine Rücksicht auf Freierwerbende nimmt*» (1922). Erst 1947 eröffnete der Konsumverein Koppigen eine Filiale in Wynigen. Diese gab aber rund zehn Jahre später wieder auf. Als 1931 die Migros ankündigte, sie möchte mit fahrenden Verkaufswagen durch die Dörfer ziehen, ersuchte der Gewerbeverein den Gemeinderat, die Bewilligung nicht zu erteilen. 1933 empörte sich ein Vereinsmitglied an der Hauptversammlung, weil es festgestellt habe, dass Angehörige des Gewerbevereins bei der Migros Einkäufe tätigen.

Einen Eindruck von Einkäufen um 1960 geben die Kindheitserinnerungen des Autors, der im Gasthof zum Wilden Mann im Dorf aufgewachsen ist. Zu diesem Gutsbetrieb mit Landwirtschaft gehörten auch die Metzgerei Iseli im Bauernhaus, die Holzofen-Bäckerei Sigrist im ehemaligen Wild-Stock und das Lädeli für Mercerie und Spezereien von Martha Nyffeler im Anbau:

«Mein Bruder und ich holten die Post beim Posthalter Friedli in der Nähe des Bahnhofs. Weil mein Bruder knapp entlang des damals noch offenen Bachs balancierte und mich an der Hand hielt, fielen wir einmal ins Wasser. Gegenüber der Post stand die Handlung für Eisen-, Glas- und Haushaltartikel von Hansruedi Steiner und daneben die Velowerkstatt seines Bruders Christian. Von Mueti wusste ich, dass sie für ein Hochzeitspaar von dessen Wunschzettel eine Glas-Tortenplatte vom Haushaltsartikel-Geschäft bestellt hatte. Auf dem Rückweg von der Post kauften wir beim Krauchthaler-Beck noch zwei Vogelnestli, die Vater sehr liebte. Der Krauchthaler-Beck war auch ein regelmässiger Kunde in unserer Gaststube. Die Vierpfünder-Brote bezogen wir aber vom Sigrist-Beck und die Spezereien bei Marthi Nyffeler im Stock vis-à-vis. Die Bäckerei Steffen – wie übrigens auch das Kohler-Lädeli und die Metzgerei Christen, alle im Oberdorf – habe ich nie

von innen gesehen. Weil die Metzgerei Iseli mit Schlachthaus in unserem Bauernhaus untergebracht war, kauften wir das Fleisch dort und sicher nicht beim Hofer-Metzger beim Bahnhof, weil dieser als unser früherer Pächter eine eigene Metzgerei eröffnet hatte.

Item – beim Verlassen der Bäckerei Krauchthaler begegneten wir Schuh-Änni, die einen Turm von Schuhschachteln balancierte und uns freundlich grüsste. Anschliessend kamen wir am Konsum-Laden vorbei, der aber für meinen Vater ein rotes Tuch war. In diesem Laden verkauften dann später Margrit und Ruedi Bill Elektrogeräte. Uns interessierte vielmehr das Schaufenster der Handlung Gerber. Im Schaufenster waren kurz vor Weihnachten zur Freude unserer Kinderherzen Spielsachen ausgestellt, obwohl der Laden eigentlich auf Kolonialwaren, Tuch und Mercerie spezialisiert war. Ich erinnere mich noch an die Bergbahn zum Aufziehen aus Blech mit fahrenden Gondeln, die wirklich zwei Wochen später mein bisher grösstes Weihnachtspaket wurde. Da musste ich von meinen fünf Geschwistern hören, dass der Jüngste wieder einmal das grösste Päckli bekam.

Nach dem Staunen vor dem Gerber-Schaufenster mussten wir mit einem Stoffsäckli noch Salz in der Salzbütti beim Hof Kohler neben der Schmiede holen. Die Bäuerin Olga Kohler war aber wohl beschäftigt und öffnete nicht, sodass wir das Salz am Abend kaufen gingen. Vorbei an der Drogerie Wittwer kamen wir nach Hause ins grosse Sandsteinhaus neben der Kirche. Einmal begleitete ich Mueti in die Handlung Leuenberger zwischen dem Schulhaus und der Linde. Frau Leuenberger rollte auf einem grossen Tisch Stoff aus und mass die gewünschte Länge mit einem langen Stab ab. Im Laden glaubte ich noch einen Geruch von Kaffee wahrzunehmen, denn die Handlung betrieb auch eine kleine Kaffeerösterei.

Ein anderes Mal durfte ich mit zur Käserei an der Riedtwilstrasse, denn dort hatten meine Eltern Gefrierfächer gemietet. Im eiskalten Raum dachte ich immer nur: Hoffentlich schliesst niemand die Tür von aussen ab! Im Verkaufsladen der Käserei schöpfte uns Frau Nyffenegger mit einem Litermass Milch ins Kesseli.

Gerne erinnere ich mich ans Nyffeler Marthi, welches in unserem Stock-Anbau ein Lädeli für Spezereien, Wolle, Unterwäsche, Zigarren und Zigaretten... führte. Teigwaren, Mehl, Gries, Zucker... füllte Marthi aus den Holzschubladen mit einem Metallschüfeli in Papiersäcke ab, wog die Ware und schrieb dann die Artikel, Mengen und Kosten in unserem Büechli auf. Als mein Bruder und ich einmal von der Heubühne unserer Scheune durch eine ungesicherte Tür in der Chlackwand auf die Bsetzi fielen, gingen

wir uns zuerst bei Nyffeler Marthi ausweinen und erst nachher nach Hause. Später wurde für mich der Kiosk am Bahnhof wichtig, wo ich bei Frau Engeloeh Fünfermocken, Ämme-Schigge und Lassie-Heftli gänggelete.»

Ab den 1980/1990er-Jahren setzte bedingt durch die Konkurrenz der Grossverteiler und die Zunahme der individuellen Mobilität das *Lädelisterben* ein. Heute stellt der Onlinehandel eine zusätzliche Konkurrenz dar. Läden wurden auch wegen fehlender Nachfolge geschlossen. Die Stoffläden, die Tante-Emma-Läden, den Laden für Haushaltartikel, den Käse- und Drogerieladen und die Drogerie gibt es nicht mehr in Wynigen. Die *Salzbütti* erübrigte sich, weil man ab 1973 überall Salz kaufen konnte mit im Verkaufspreis eingerechneter staatlicher Steuer. Die Handlung Gerber wurde später zum Volg-Laden. Metzgereien gibt es im Dorf noch zwei und die einzig verbliebene Bäckerei Meier funktioniert als Filiale mit auswärtiger Produktion. Auch alle Lädeli in den Wynigenbergen verschwanden. Vom Verkauf jener Waren, welche die Leute im Grossverteiler vergessen hatten, konnten ihre Besitzer nicht leben. Andererseits entstanden neue Geschäfte im Dorf, wie das folgende Kapitel zeigt. Zunehmend erfreuen sich auch Hofläden mit Direktverkauf grosser Beliebtheit.

Die Läden von heute: Stand 2022

Wynigen ist ein Bauern-, Gewerbe- und Wohndorf ohne Industrie geblieben und möchte kein Schlafdorf werden. Das Dorf konnte seinen Charakter durch ein intaktes Ortsbild erhalten, mit den verbliebenen Läden. Diese bemühen sich erfolgreich, jedes Jahr mit den Anlässen «*Frühlingserwachen*» und «*Zauberhaftes Wynigen*» auf ihre besonderen Angebote aufmerksam zu machen. Jeder Laden, der verschwindet, hinterlässt eine Lücke und schwächt auch die verbliebenen Läden. Es ist zu hoffen, dass die Leute durch regionales Einkaufen mithelfen, die Vielfalt im Dorf zu erhalten.

Bei der folgenden Aufzählung handelt es sich um Läden mit fixen Öffnungszeiten. Daneben gibt es im Dorf noch alternative Verkaufsstellen: *Lohnmetzgerei Sommer & Klötzli* an der Kappelenstrasse 28 mit dem Fleischverkauf «*über die Gass*»; *erifakeramik.ch* mit *Öffnungszeiten nach Vereinbarung* im Atelier für Kunst- und Gebrauchskeramik aus eigener Produktion an der Riedtwilstrasse 8; Verkaufs-Ausstellungsraum von *Steiner Metalland* in der Lorraine 1 mit Motorsägen und technischen Gartengeräten.



Schuhe Christen, Dorfstrasse 21
 1856: Läbchuechehuus; erste Bäckerei Krauchthaler; ab 1953 Schuhhandlung von Anna Kohler. Heute: Schuhe Christen: Damen- und Herrenschuhe, Beratung für Komfortschuhe



Sattlerei Friedli, Dorfstrasse 31
 Um 1880: ehemaliger Käsehandel Lanz; seit 1982: Sattlerei Friedli mit Verkaufsladen: Pferdesportartikel, Glocken und Treiheln mit bestickten Riemen, Gürtel, Schul- und Rucksäcke



Volg-Laden, Dorfstrasse 15
 1903: Handlung Gerber; ab 1984 Dorf-laden Pfister. Heute: Volg Wynigen mit Postagentur: Konsumwaren mit regionalen Produkten



Metzgerei Schertenleib-Hofer, Dorfstrasse 27
 1958: Metzgerei Hofer; ab 1964 Metzgerei Kneubühler. Heute: Metzgerei Schertenleib-Hofer und Catering



Bäckerei Meier, Dorfstrasse 23
 1931: zweite Bäckerei Krauchthaler. Heute: Filiale der Meier-Bäckerei



Kiosk, Dorfstrasse N. N., Bahnhof



Infinity Bike Shop, Riedwilstrasse 2
1753: ehemaliges Bauernhaus Krauchthaler; ab 1989 Veloladen Schneider. Heute: Infinity Bike Shop: Rennvelos, Mountainbikes, Stadt- und Tourenvelos, Elektrovelos, Kinder- und Jugendvelos, Zubehör



Blumen Haueter, Dorfstrasse 28
1958: ehemalige Schmiede; ab 1990 Blumenladen Heiniger. Heute: Blumen Haueter: Schnittblumen, Sträuße und Gestecke, Setzlinge



Schreinerei Zürcher, Schmiedenmatt 21
2004: Blockhaus. Verkauf: Hüsler Nest, Langlaufsport und Geschenkartikel



Landi, Tannwaldmoosweg 1
Seit 1969 mit Verkaufsladen: Landi-Produkte und Agrola-Tankstelle

Die Läden von einst

Die Beschreibung der Läden von einst folgt dem «Dorfzungang Wynigen 2020» von der Dorfbrücke bis zum Bahnhof. Merkmale der Beschreibungen sind auch die Angaben zu den Häusern mit geschichtlichem Hintergrund und alten Fotografien oder Zeichnungen. Mit drei Bildern und Legenden am Schluss dieses Kapitels sind die verschwundenen Läden im Oberdorf – heute Kappelenstrasse – dokumentiert.

Vom Krämerladen zur Handlung Leuenberger

Dorfstrasse 1

Riegbau im Schweizer Holzstil von 1876

Handlung für Stoffe, Mercerie- und Bonneteriewaren

Zwischenzeitlich Veloladen Schneider, Blumenladen Rothenbühler

heute: Wohnhaus



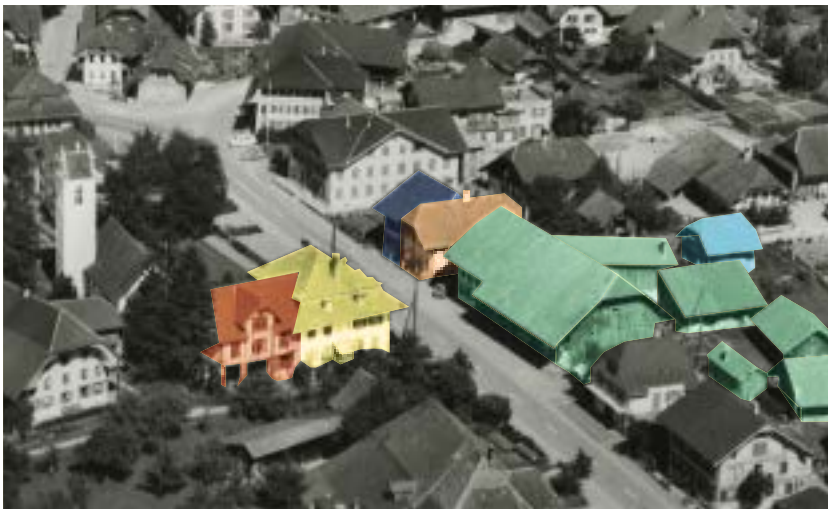
Der Wirt des Speiserestaurants zur Linde Ulrich Leuenberger war zuerst Lehrer, später auch Posthalter und Krämer. Schon 1830 eröffnete seine Frau Verena Leuenberger-Jost einen Krämerladen und fuhr jeweils mit dem «Schimmel» an die Zurzachermesse, um Waren einzukaufen. Im Jahr 1876 entstand zwischen der Linde und dem Schulhaus – etwas zurückversetzt – die Handlung mit Verkaufsladen, Schneideratelier und Schaufenster. Es ist der früheste im Dorf bekannte Bau, der spezifisch für eine Handlung mit Laden konzipiert wurde.

Vier Generationen Leuenberger führten die Handlung für Stoffe, Mercerie- und Bonneteriewaren. Dabei handelt es sich einerseits um *Langwaren* wie textile Stoffe, gemessen mit Elle oder Meter, andererseits um *Kurzwaren* im Sinne von Kleinwaren zum Nähen wie Mercerie (Knöpfe, Zwirne, Schnallen, Nadeln, Reissverschlüsse etc.) und Bonneterie (Strickwaren wie Socken, Strümpfe, Dessous, Unterwäsche etc.). Früher gingen die Händler Leuenberger auch auf «Reise», das heisst, sie besuchten ihre Kunden und präsentierten ihnen ihre neue Kollektion. Eine Zeit lang wurde in der Handlung eine Kaffeerösterei betrieben. Im 20. Jahrhundert wurde das Angebot mit konservierten Lebensmitteln und dem Verkauf von Postkarten mit Ansichten von Wynigen erweitert. 1986 schloss das Geschäft für immer seine Türen.

Fritz Leuenberger III. (1876–1946) war als gewiefter Kaufmann massgeblich an der Gründung der Merceta (Schweizerische Grosseinkaufs- und Fabrikationsgesellschaft selbstständiger Mercerie- und Bonneterie-Detailisten) in Oerlikon 1904 beteiligt und 1911 an der Einkaufs-Genossenschaft Kolonial EG in Burgdorf.

Läden auf dem Gut zum Wilden Mann

Die unten stehende Abbildung mit der Flugaufnahme um 1960 vom Dorf kern Wynigen zeigt das Gut zum Wilden Mann und wie es sich vom ehemaligen Ammann-Sitz der Familie Wild zu den Liegenschaften der Familie Schürch gewandelt hat. Die ehemalige Taverne stand am Standort der späteren Scheune und fand ihren neuen Platz circa 1795 als prächtigen Spätbarockbau in Würfelform mit Mansard-Walmdach neben der Kirche. Das Gut verfügte schon zur Zeit des Ancien Régime nebst dem Tavernenrecht über Metzgerei-, Bäckerei- und Bachrechte. Die ehemaligen Läden sind im Folgenden beschrieben.



■ Wild-Stock von 1610, 1630: Sekundarschule 1835, später Bäckerei

■ Anbau von 1870 als Wohnstock, später Handlung von Martha Nyffeler

■ Bauernhaus von 1880 mit Stallungen und Metzgerei, dahinter diverse Ökonomiegebäude, 1994 abgerissen; Standort der ehemaligen Taverne

■ Speicher von 1778: seit 1995 bei der Hofgruppe Oppliger im Tal ob Wynigen

■ Gasthof zum Wilden Mann von ca. 1795; ab 2011 restauriert

■ Saalanbau von 1904

(Quelle: Fritz Schürch: Wilder Mann Wynigen – Ein Erinnerungsbuch der Familie Schürch, 2019)

Situation Gut zum Wilden Mann um 1960

Metzgerei in der Scheune zum Wilden Mann

Grosse Scheune mit Hocheinfahrt um 1880, errichtet nach dem Brand der alten Taverne; Wohnteil in Riegbau mit Metzgerei-Verkaufsladen; Schlachthaus unter dem Brüggestock der Hocheinfahrt; 1994 abgebrochen
heute: nicht überbaut (Zahnücke)



Bauernhaus zum Wilden Mann mit Metzgerei um 1940/1950

Die Wirtin Sophie Schürch-Grossenbacher veranlasste nach dem Tod ihres Mannes 1891 den Bau eines Schlachthauses im Kalkstein-Unterbau der Hocheinfahrt (Brüggestock) und eines Fleischverkaufsladens mit Schaufenster. Die Metzgerei war lange Zeit an die Familie Hofer verpachtet, die circa 1959 beim Restaurant Bahnhof eine eigene Metzgerei bauen liess. Anschliessend war Otto Iseli der Metzger zum Wilden Mann. Die Metzgerei wurde bis circa 1980 betrieben.

Holzofen-Bäckerei im herrschaftlichen Wildstock

Dorfstrasse 5

Spätbarocker Stock von Ammann Niklaus Wild 1610 erbaut;

Rokokomalereien an der Ründi von 1630

Erstes Schulhaus der 1835 gegründeten Sekundarschule

Rückseitiger Bau der Backstube um 1850

Bäckerei bis circa 1980

heute: Wohnhaus



Barocke Malereien auf zwei Fenstergewänden

Ein Blick in die Geschichte dieses Stocks lohnt sich, handelt es sich doch um das älteste Wohnhaus an der Dorfstrasse. Den herrschaftlichen Stock liess der damalige Ammann und Tavernenwirt von Wynigen sowie Bernburger Niklaus Wild 1610 errichten und erhielt zur Einweihung von der Stadt Burgdorf eine Wappenscheibe geschenkt. Gut erhalten sind noch die fantasievollen barocken Malereien auf zwei Fenstergewänden im Innern. Nach einem vermuteten Brand des Dachstuhls entstand die mit 1630 datierte Ründi, verziert mit Rokokomalereien. Im Jahr 1835 stellte die Familie Schürch diesen Stock für die damals gegründete Sekundarschule zur Verfügung. Danach entstand die rückseitige Verlängerung des Stocks mit einem Riegbau für die Holzofen-Backstube.

Ab 1865 sind rund zehn Bäckerfamilien bekannt, die in diesem Haus gewirkt und gelebt haben. So auch Gottfried Schafroth, der hier 1893 mit seiner Biskuit-Fabrikation begann. Ab 1920 produzierte dann die Firma *Schafroth-Biscuits in Hindelbank*, wo sie heute noch ansässig ist. Viele Wynigerinnen und Wyniger erinnern sich an die Familie Sigrist, die als Pächterin des Wildstocks die Bäckerei und den Verkaufsladen bis circa 1980 betrieben hat.

Handlung Nyffeler im Anbau zum Wildstock
Dorfstrasse 5A
Wohnstock der Familie Schürch von 1870
Riegbau im Schweizer Holzstil
Handlung Gerber, dann Nyffeler von 1903 bis 1992
heute: Wohnhaus

Friedrich Schürch liess 1870 für seine grosse Familie einen Wohnstock an den Wildstock bauen. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts eröffnete im Parterre Bernhard Gerber seinen Laden, bis er 1903 die eigene Handlung an der Dorfstrasse 15 bezog (siehe Seite 82). Nachmieterin wurde Frau E. Nyffeler, deren Laden auf Stoffe, Strickwaren und Unterwäsche spezialisiert war. Martha Nyffeler kam als Kind zu ihrer Grossmutter und ihrer Tante nach Wynigen und besuchte hier die Primar- und Sekundarschule. Im Kriegsjahr 1942 übernahm Martha Nyffeler das Geschäft von ihrer Tante und erlebte zum Start den Umgang mit Lebensmittelkarten. In den nun folgenden 50 Jahren baute sie das Sortiment von Tuch- und Mercerie- auf Spezereiwaren und Tabak aus. Im Zuge des *Lädelisterbens* und wegen fehlender Nachfolge wurde das Lädeli 1992 für immer geschlossen.

Die folgende Hommage soll diese allseits beliebte Lädeli-Frau würdigen:



Martha Nyffeler im Altersheim

Hommage an Martha Nyffeler (1906 – 1998)

Bsinnsch di no a ds Nyffeler Marthi?

Das mit em Lädeli näbem Sigrischt-Beck.

Äs Fröilein isch es gsi u gäng ledig blybe,

im Briefwächsu mit emene verhüratete Internierte.

*Bsinnsch di no a das Lädeli,
vos vom Hosechnopf bis zum Chalberseili,
vo de Frouefürz bis zu de Schwyzerchracher alls gä het?
Sogar Pariser – so het me mir gseit – nid ir Drogerie,
nume bym Nyffeler Marthi heig me se chönne choufe.*

*Us de Holzschublade hets Marthi
mit emene Metallschüfeli Zucker, Mäu, Gries u Hörnli abgefüllt
– nei, kes Salz, das hesch nume ir Salzbütti übercho –,
hets abgefüllt i nes Papierseckli und uf d Woog gleit,
de hesch chönne zahle oder im Büechli lo ufschrybe.*

*Bisch heigange u hesch dänkt:
Eh, was hei mir jitz ou nume chönne gspröchle.
Eh, wie isch di Zyt so hurti verby.
Eh, was isch das für nes liebs Froueli,
das Nyffeler Marthi.*

*Wie het das Nyffeler Marthi gschaffet, gwärchet, ghuuset,
dr Lade gäng offe gha u nie Ferie gmacht.
Ussert denn, vos bym Lädezuete einisch im Winter
usgschlipft isch u ds Bei broche het.*

*Bsinnsch di no a die Fänschter,
wo BH, Naselümpe, Hösli u Socke vo beschter Qualität hange?
Gsesch ds Nyffeler Marthi, wies jede Morge mit emene länge Stücke
übere Chäuerhals y hanget u d Lade uftuet – und am Obe wieder zue?
Gäng mit däm länge Stücke, nach Öffnigszyte vom Gwärbverein.
U de hesch gwüsst, der Tag isch fasch düre,
u ds Nyffeler Marthi geit go chöcherle,
de lismets no chly, schrybt öpperem
u nuschet i de Ware bis wyt i d Nacht.*

*I gseh ds Nyffeler Marthi im Lädeli-Himmu obe;
dört höcklets gmüetli uf emene Wüuchli, luegt abe
u het Freud a däm neue Lade z Bärn,
wo si Zucker, Mäu u Gries wieder i Papierseckli abfülle.*

Fritz Schürch

Drogerie

Dorfstrasse 9

1934 erbaut nach Plänen von Hector Egger, Langenthal

1952: Anbau der Garage

heute: Eigentum der Kirchgemeinde unter anderem für kirchlichen Unterricht und Mietwohnung



Der Bau der Drogerie von 1934 entstand auf dem ehemaligen Garten des Gasthofs zum Wilden Mann und diente der Familie Olga und Walter Wittwer auch als Wohnhaus.

Eine erste Werbung finden wir als Inserat in einem Markenbüchlein des Rabattvereins Wynigen und Umgebung um 1940:



Inserat um 1940

Im Angebot fallen die Eigenfabrikate von Heilmitteln sowie die Spezialisierung auf Filme und Fotografie auf. Nach einem Kinderfest konnten die Wynigerinnen und Wyniger die im Schaufenster der Drogerie ausgestellten Erinnerungsfotos bestellen. Walter Wittwer war auch treibende Kraft für den Rabattverein ab 1935: Mit dem vollen Markenbüchlein konnten nach Bareinkäufen bis 100 Franken 5 Franken gespart werden. Mit den Rabattmarken beabsichtigten die Detaillisten die Förderung von Barzahlung und die Bindung der Kundinnen und Kunden an die einheimischen Läden, eingedenk der Konkurrenz durch die aufkommenden Konsumvereine und

die Migros. Diese Kundenbelohnung hat in der Form der heutigen ProBon-Marken überlebt.

Trotz der Konkurrenz durch die Grossverteiler konnten sich viele Drogerien dank Spezialisierung und Erweiterung des Angebots mit Eigenfabrikaten, Naturheilmitteln, Reformprodukten ect. länger halten als kleine Spezerei-läden. Es brauchte aber viel Einfallsreichtum und Unternehmergeist. Die Nachfolgeplanung Wittwer mit einer Apotheke/Drogerie in Wynigen scheiterte damals wohl daran, dass die Dorfärzte rezeptpflichtige Medikamente selber abgeben wollten.

Nach der Pensionierung von Walter Wittwer pachtete Ruedi Mauch 1973 die Drogerie. Später kauften Christine und Hanspeter Sommer das Gebäude und führten die Drogerie bis zur Aufgabe des Geschäfts 2018.

Salzbütti

Dorfstrasse 20

Bauernhaus von 1822 mit älterem Kern von 1767

Ständerbau mit Vollwalmdach, ohne Hocheinfahrt

Salzverkauf bis 1973

heute: Kulturland verpachtet



Der Hof Kohler mit restauriertem Speicher von 1637 und Stöckli von 1801 wurde auch *Dorfhof*, *Schmittheimet* oder *Salzbütti* genannt. Auf der linken Seite des Wohnteils unter der Laube des Bauernhauses befinden sich eine Tür und ein Ladenfenster. Hier war in Wynigen bis in die frühen 1970er-Jahre die *Salzbütti* als exklusiver Verkaufsort für Salz aus dem Staatsbesitz. Der Name stammt vom wannenförmigen Holzgefäss, der *Bütte*, in welcher das oft verklumpte Salz gelagert war. Wer Salz kaufen wollte, läutete und wartete draussen, bis die Bäuerin öffnen kam, die grossen Klumpen mit einem Holzhammer zerkleinerte und das Salz ins mitgebrachte Stoffsäckli

abfüllte. Wie bei einem Laden im ursprünglichen Sinn blieben die Kunden draussen stehen und nahmen das Salzsäckli durch das offene Fenster entgegen. Später konnte man überall Salz kaufen, denn die staatliche Steuer war jetzt im Verkaufspreis eingerechnet. Das Salzmonopol des Kantons hat aber mit dem sogenannten Salzregal überlebt, indem seit 1973 die Schweizerischen Rheinsalinen – heute Schweizer Salinen AG im Besitz aller Kantone und des Fürstentums Liechtenstein – das Salzregal ausüben, mit dem Handel von rund 600 Tonnen Salz pro Jahr.

Von der Handlung Gerber zum Dorfladen

Dorfstrasse 15

Riegbau mit Kreuzfirst von 1903 mit Massivbau des Erdgeschosses (Laden)

Handlung Gerber von 1903 bis 1983, dann Dorfladen Pfister

heute: Volg-Laden mit Postagentur und Wohnhaus



Bernhard Gerber betrieb vorher einen Spezereiladen im Stock zum Wilden Mann (siehe Seite 78). Im Jahr 1903 bezog er seine neue Handlung an der Dorfstrasse 15. 1918 erwarb sein Neffe Christian Gerber die Handlung für Spezereien und führte hier auch das *Postbüro*. Die Post in Wynigen war von 1834 bis 1865 eine *Postablage* im Gasthof zum Wilden Mann. Als ab 1865 die *Postbüros* betrieben wurden, mussten die wechselnden Posthalter selber für das geeignete Lokal sorgen. Im Erdgeschoss der Handlung war zudem ein Coiffeursalon untergebracht.

Die Geschwister Anna und Fritz Gerber führten in der Nachfolge das Geschäft bis 1983 und bauten das Sortiment unter anderem mit Textilien aus. In der Mitte des 20. Jahrhunderts erfolgte der Umbau zum Vollsichtladen und nach Geschäftsaufgabe der Familie Gerber betrieben hier Evi und Rolf Pfister ihren Dorfladen. Mit dem Volg wurde die Tradition Dorfladen fortgesetzt und nach Auflösung des Postschalters 2016 kehrte die Post als Agentur mit eingeschränkten Dienstleistungen ins Haus zurück. Die Postbüros hatten in Wynigen immer auch Einfluss auf die Frequentierung der Läden. Umso schmerzvoller wurde der Verlust des Postschalters in Wynigen empfunden.

Käserei, Konsum, Elektroladen

Dorfstrasse 19

Riegbau von 1848: erste Käserei von Wynigen von 1851 bis 1876

Konsumvereinigung: von 1947 bis circa 1960

Elektrofachgeschäft Bill: von 1971 bis 1996

heute: Coiffeursalon und Kosmetikstudio



Die alte Käserei mit der später abgebrochenen Sattlerei gegenüber markierte den westlichen Dorfeingang vor der Entstehung des Bahnhofquartiers. Die Nutzung dieses Hauses während seines Bestehens ist vielfältig. In den 1950er-Jahren betrieb der Konsumverein Koppigen hier als Filiale einen Verkaufsladen, der aber gegenüber den einheimischen Detaillisten

einen schweren Stand hatte. Die Konsumvereinigung (Konsum) entstand aus dem Grüttliverein als Vorläufer von Coop mit dem Ziel, die Arbeiter mit günstigen Spezereien zu versorgen.

Von 1971 bis 1996 diente die alte Käserei Rudolf und Margrit Bill für ihr Elektrofachgeschäft, als Werkstatt und Wohnhaus.

Vom Läbchuechehuus zur Bäckerei mit Kaffeestube

Dorfstrasse 21

Läbchuechehuus von 1856

Riegbau im Schweizer Holzstil, dekorative Laubsägemotive

Bäckerei, dann Schuhladen

heute: Schuhe Christen



Dorfstrasse 23

Bäckerei Krauchthaler von 1931, Putzbau/Berner Landhausstil,

Architektur Erwin Fink, Bäckerei und Wohnhaus

heute: Bäckerei Meier



Die Familie Krauchthaler betrieb zuerst ihre Gross- und Kleinbäckerei mit Spezereien im *Läbchuechehuus*, das zeitgleich mit der Inbetriebnahme der Zentralbahn Bern–Herzogenbuchsee entstand und sinnbildlich für die Vergrößerung des Dorfes zum damals neuen Bahnhof steht. Der Schweizer Holzstil, oft auch als *Laubsägestil* bezeichnet, nahm ausgehend von den Bauten der Bahn mit standardisierten und teilweise industriell vorgefertigten Elementen seine Verbreitung im aufblühenden Bundesstaat auf. Das zeittypische Kleinod *Läbchuechehuus* ist heute mit Fotovoltaik, Innenisolation und Wärmepumpe energietechnisch auf dem neusten Stand und hat doch sein altes Erscheinungsbild behalten.



Inserat circa 1935

Wie wir dem Inserat von circa 1935 entnehmen, entwickelte sich das Geschäft Krauchthaler zu einer Bäckerei mit dem angeschlossenen Handel von Tierfutterwaren. 1931 liess Ernst Krauchthaler neben seinem *Läbchuechehuus* den stattlichen Putzbau errichten, der an ein Berner Landhaus erinnert. Im Erdgeschoss befanden sich Backstube, Verkaufsladen und Kaffeestube. Für den Futterhandel entstand hinter dem Hauptgebäude ein Lagerhaus. Fritz Krauchthaler führte die Bäckerei bis in die 1970er-Jahre, während seine Schwester Anni Kohler-Krauchthaler 1953 im *Läbchuechehuus* einen Schuhladen einrichtete. Ihr Mann Sämi Kohler führte den Futterhandel fort und baute die Garage für sein *Lastwägeli* an die Ostseite. Der Schuhladen wird heute von Sabine Christen geführt.

Die Backstube im Wohn- und Geschäftshaus von 1931 ist schon längere Zeit ausser Betrieb. Aber die Bäckerei ist Wynigen erhalten geblieben, nämlich als Filiale der Meier-Bäckerei, die in Oberburg produziert und weitere Filialen in Hasle-Rüegsau, Boll, Worb und Affoltern betreibt.

Handlung für Eisen-, Glas- und Haushaltartikel

Dorfstrasse 25

Doktorhaus Schaufelbühl um 1885

Handlung Weibel ab 1901 und Steiner von 1952 bis 1992

heute: Werkstatt der Firma Grötzinger & Rycharth für Elektroinstallationen



Die Fotografie um 1915 zeigt die beiden Doktorhäuser mit spätklassizistischen Elementen und Dekorationen als Abschluss des inneren Dorfes vor dem Bahnhof. Das Haus rechts – hinter dem offenen Dorfbach – wurde seit dem Bau 1903 durch Dr. med. Alfred Bischofberger bis heute ausschliesslich von Menschen- und Tiermedizinern genutzt und bewohnt.

Im Haus links nahm Albert Weibel um 1901 seinen Handel mit Eisen-, Glas- und Haushaltartikeln auf. Einzige Zeugen der Handlung finden sich noch in den erhalten gebliebenen Schaufenstern. Hansruedi und Hanni Steiner-Klossner führten das Geschäft von 1952 bis 1992 und bauten das Sortiment besonders mit Haushalt- und Geschenkartikeln aus. Zahlreiche Hochzeitspaare stellten ihren Wunschzettel mit Hanni Steiner zusammen.

Verschwundene Läden im Oberdorf



*Lädeli von Maria und Annette Kohler
Kappelenstrasse 2
Lädeli für Spezereien bis circa 1960*

Maria Kohler (1868–1960)
vor ihrem Lädeli

*Bäckerei Steffen
Kappelenstrasse 13*



Haus rechts: Bäckerei Steffen mit Hauslieferungen per Ross und Wagen (*Chehr*) bis circa 1960, dann noch einige Jahre Bäckerei Rappo

Metzgerei Christen
Kappelenstrasse 29



Vor dem Verkaufsladen

Quellen:

Arbeitsgruppe für Ortsgeschichte Wynigen: Dorfrundgang Wynigen 2020
Dähler, Daniel: Nachforschungen in den Taufrodeln Wynigen 1553–1875
Denkmalpflege des Kantons Bern: Bauinventar online
Einwohnergemeinde Wynigen: 800 Jahre Wynigen, 1985
Heimatbuch des Amtes Burgdorf: Band 1: 1930; Band 2: 1938
Historisches Lexikon der Schweiz online
Neuhaus, H. R.: 75 Jahre Handwerker- und Gewerbeverein Wynigen, 1994
Rabattverein Wynigen und Umgebung: Markenbüchlein um 1935
Schürch, Fritz: Wilder Mann Wynigen –
Ein Erinnerungsbuch der Familie Schürch, 2019

Lageplan: Die Läden von einst



- | | |
|--|---|
| 1 Metzgerei zum Wilden Mann | 8 Käserei/Konsum/Elektro Bill |
| 2 Wildstock: Handlung Nyffeler, Bäckerei | 9 Läbchuechehuus: Bäckerei |
| 3 Handlung Leuenberger | 10 Bäckerei Krauchthaler |
| 4 Stöckli Krauchthaler: Lädeli | 11 Handlung für Eisenwaren und Haushalt |
| 5 Drogerie | 12 Metzgerei Hofer |
| 6 Hofgruppe Kohler: Salzbütti (-1973) | |
| 7 Handlung Gerber | |
- Weg des Dorfrundgangs 2020

Die Geschäfte im Dorf laden ein zum

FRÜHLINGSERWACHEN in Wynigen

Wir sind für Sie da – lebendig, frisch, aktuell

Freitag – Sonntag, 25. – 27. März 2022

Die Läden haben ihre gewohnten Öffnungszeiten.
Der Rundgang ist zusätzlich wie folgt geöffnet:
Fr 14.00 – 18.30 h • Sa 10.00 – 17.00 h • So 10.00 – 16.00 h

Auf Ihren Besuch freuen sich:

- ✿ **Basargruppe** im neuen KiWy-Raum
Vielfältige Handarbeiten, Kaffee und Kuchen
- ✿ **Bäckerei Meier**
Osterhasen und Waffeln
- ✿ **Blumen Haueter**
Blühender Frühlingszauber
- ✿ **Friedli Sattlerei GmbH**
Frühlingsausstellung
- ✿ **Fritz Lüthi Holzbau GmbH und OK Kinderfest**
Holzträume am Märktstand im Dorf
Festwirtschaft mit Chäsbrägu und Hotdog
- ✿ **Infinity Bike Shop GmbH**
Geöffnet am Freitag und Samstag
- ✿ **Loosli Tal-Garage Wynigen AG**
Erleben Sie SUBARU und Sicherheit
an der Kappelenstrasse 63
- ✿ **Metzgerei Schertenleib & Hofer**
Rösseler-Beiz bei der Sattlerei Friedli
- ✿ **Schuhe Christen**
Schicke Schuhe und 4-fache ProBon
- ✿ **Kellerei Sunnustrahl, Varen / VS:**
Wein-Degustation am Freitag ab 16.00 h
und am Samstag vor Schuhe Christen

Die Läden in Wynigen machen auch durch Zeitungsinserate auf ihre Angebote aufmerksam

50 Jahre Planetenweg Burgdorf–Wynigen

Werner Lüthi

Im Herbst 1971 befassten sich Mitglieder der 1970 gegründeten Astronomischen Gesellschaft von Burgdorf mit dem Problem der modellhaften Darstellung unseres Sonnensystems. Dabei zeigte sich, dass ein solches Modell sinnvollerweise im Massstab eins zu einer Milliarde erstellt werden sollte, damit die Abstände der Planeten wie auch deren Abmessungen in einer vernünftigen Grösse dargestellt werden konnten. Die grössten Distanzen betragen in diesem Massstab circa sechs Kilometer und die Durchmesser der einzelnen Planeten variieren zwischen einigen Millimetern bei den kleineren und einigen Zentimetern bei den mittleren und grösseren Planeten, bis zu 1,39 Meter bei der Sonne.

Nach der Festlegung des Massstabs galt es, einen für das Aufstellen des Modells geeigneten Wanderweg zu finden. Die Wahl fiel auf die Strecke Burgdorf–Binzberg–Kaltacker–Guetisberg–Rutschwiid–Chänerech–Wynigen. Für diese Route sprachen deren günstig gelegener Ausgangs- und Endpunkt mit der Möglichkeit, bequem per Bahn nach Burgdorf zurückzukehren.

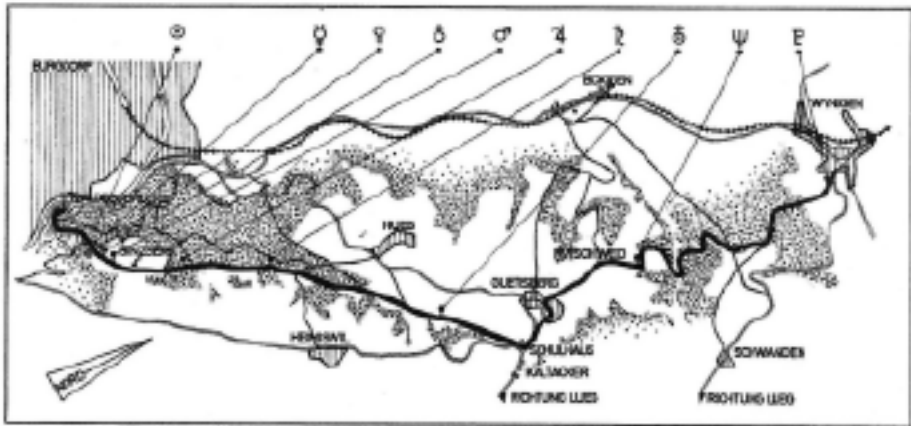
Der Weg ist zudem landschaftlich sehr reizvoll und führt abwechslungsweise durch Feld und Wald, ohne dass grosse Steigungen zu überwinden wären. Gemäss dem ersten Planetenwegführer von 1974 «soll die Wanderung über den Planetenweg erkennen lassen, dass wir Menschen das Glück haben, auf einem ganz besonderen Planeten zu leben. Denn im ganzen Sonnensystem ist nur die Erde mit einer Natur gesegnet, in der es sich so erholsam wandern lässt, wo uns jeder Spaziergang die Schönheit der Landschaft, die Wunder der Pflanzen- und Tierwelt stets wieder vor Augen führt. Die Erde ist wirklich ein Kleinod und der Mensch trägt die Verantwortung dafür, dass diese Kostbarkeit geehrt und geschützt wird.» Was damals galt, ist heute wichtiger denn je.

MODELL DES SONNENSYSTEMS

MASSSTAB 1:1 MILLIARDE (1 mm = 1000 km)

	Entfernung von der ☉ in Mio km	Durchmesser in 1000 km	Umlaufzeit		Volumen Erde=1	Anzahl Monde	Licht der ☉ erreicht Planet nach		
	in Modell: mm	in Modell: mm	Jahre	Tage			h	m	s
☉ Sonne		1400			1304000				
☿ Merkur	58	5		88	0,05		0	3	13
♀ Venus	108	12		225	0,91		0	6	0
♁ Erde	150	13	1		1,00	1	0	8	20
♂ Mars	228	7	1	322	0,15	2	0	12	40
♃ Jupiter	778	143	11	315	1317	12	0	43	10
♄ Saturn	1428	121	29	167	762	10	1	19	20
♅ Uranus	2872	48	84	8	50	5	2	39	33
♆ Neptun	4498	45	164	282	42	2	4	9	53
♇ Pluto	5910	6	247	255	0,1		5	28	20

Vergleich: Proxima Centauri, der nächste Fixstern, ist 40,3 Billionen km von der Sonne entfernt. Im Modell wären das 40.000 km = 1 Erdumlauf. Sein Licht erreicht die Erde nach 4,3 Jahren (Lichtgeschwindigkeit: 300.000 km in der Sekunde).



DER BEVÖLKERUNG VON BURGDORF UND UMGEBUNG GESCHENKT

ASTRONOMISCHE GESELLSCHAFT BURGDORF

1973

Planetenwegtafel aus dem Jahre 1973



Von Anfang an stand fest, dass die Konstruktion und der Bau der Modelle in Freizeitarbeit durch Mitglieder der Astronomischen Gesellschaft erfolgen sollten. Ein Teilstück des vorgesehenen Wanderwegs war zudem noch nicht ausgebaut, doch erwies sich eine Erschliessung als nicht sehr schwierig und auch das Einholen der Erlaubnis für das Aufstellen der Säulen und Wegweiser bei den Landeigentümern war leichter als erwartet.

Entwurfsskizze für das Sonnenmodell am Waldrand auf dem Binzberg.
Zeichnung Heinz Ruch, Burgdorf



Die fertige Sonnenkugel wurde auf den Binzberg transportiert und mit der Drehleiter der Feuerwehr Burgdorf am vorgesehenen Standort aufgestellt

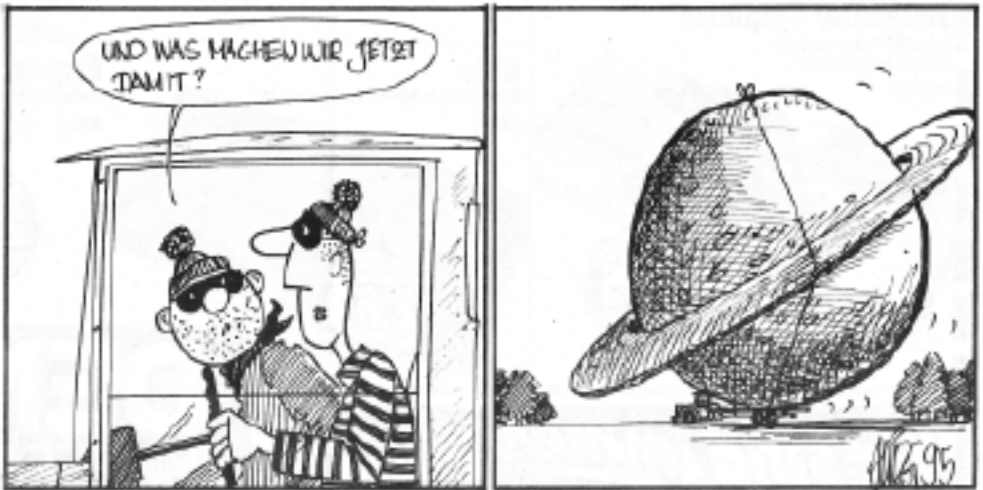
Am Pfingstsonntag, 9. Juni 1973, konnte die Astronomische Gesellschaft Burgdorf bei schönstem Wetter schliesslich den ersten Planetenweg der Schweiz und in seiner Art vermutlich auch den ersten weltweit im Rahmen einer schlichten Feier der Öffentlichkeit übergeben.

Bis heute wurden in der Schweiz 24 Planetenwege erstellt. Weltweit sind es vermutlich über 200, wobei sich der grösste Teil in europäischen Ländern befindet.



Dr. Peter Jakober, damaliger Präsident der Astronomischen Gesellschaft, begrüsst beim Modell der Erde die zahlreichen Gäste an der Eröffnungsfeier

Die Beschädigungen der einzelnen Modelle hielten sich in den vergangenen Jahrzehnten im Rahmen. Zweimal wurden einzelne Würfel der sonnennahen Planeten Merkur, Venus, Erde und Mars beschädigt. 1995 wurde gezielt ein Planet gestohlen. Die Täter hatten in einer Nacht-und-Nebel-Aktion mit Leiter und Eisensäge den Ringplaneten Saturn, eines der schönsten Modelle auf dem Planetenweg, vom Sockel gesägt.



Karikatur von Jürg Kühni zum Diebstahl von Saturn im damaligen «Burgdorfer Tagblatt»

Schiessanlage Chänerech und der Planetenweg

Anfang 1973 führte ein Felssturz beim Scheibenstand zur Schliessung des Schiessstandes Schützenmatte. Nach Prüfung verschiedener Standorte für eine neue Anlage stand das Chänerech-Täli bei Bickigen im Vordergrund. 1975 wurde der Öffentlichkeit ein fertiges Bauprojekt mit Kosten von 3,4 Millionen Franken vorgestellt. Der Stadtrat verlangte daraufhin eine Überarbeitung des Projektes und gab einen maximalen Kostenrahmen von 2,2 Millionen Franken vor. Ein halbes Jahr später lag ein reduziertes Projekt vor, welchem die Burgdorfer Stimmbürgerinnen und Stimmbürger im Mai 1977 mit einer hauchdünnen Mehrheit von 61 Stimmen zustimmten. Gegen das Baugesuch reichten zahlreiche Landwirte Einsprachen wegen fehlender Erschliessung und übermässigen Lärmimmissionen ein.

Auch die Astronomische Gesellschaft sah sich gezwungen, Einsprache einzureichen, da die Behauptung in der Abstimmungsbotschaft, «die Begehbarkeit des 1973 eröffneten Planetenweges werde durch den Schiessbetrieb nicht gefährdet», nicht der Wahrheit entsprach. Dr. Peter Jakob, der damalige Präsident der Astronomischen Gesellschaft und ehemaliger Infanteriemajor, belegte mit seinen Flugbahnberechnungen die Gefährdung des Weges. Gleicher Meinung waren auch der Regierungsstatthalter und

weitere übergeordnete Stellen. In die Baubewilligung wurden schliesslich mehrere Auflagen aufgenommen, so unter anderem auch der zusätzliche Bau einer Hochblende zum Schutz des Planetenweges. Ein Teil der Einsprecher focht die Bewilligung bis vor Bundesgericht an, dieses lehnte ihre Beschwerden allerdings ab. Der Anführer der betroffenen Landwirte, Willi Fuhrer, drohte danach, den Planetenweg zu schliessen: «Ab sofort dulden wir ihn nicht mehr auf unserem Gebiet.»

Fünf Jahre nach der Volksabstimmung für die neue Schiessanlage mussten die Burgdorfer Stimmbürgerinnen und Stimmbürger über einen Nachkredit von 1,2 Millionen Franken befinden, welcher aus den zusätzlichen Auflagen in der Baubewilligung resultierte. Gegen diesen Nachkredit formierte sich eine breite Gegnerschaft. Anlässlich eines öffentlichen Augenscheins markierten die Gegner der Vorlage mit Pflöcken und Bändern ziemlich originalgetreu die Lage der erforderlichen Hochblende und des Kugelfangdamms. Überraschend deutlich wurde dann am 6. Juni 1982 der Nachkredit für die Schiessanlage abgelehnt. Die Stadt Burgdorf verzichtete zum Leidwesen der Schützen darauf, das Projekt weiterzuverfolgen.



Mit einer breit angelegten Aktion verschafften sich die Gegner der Schiessanlage Gehör. Inserat aus dem «Burgdorfer Tagblatt» vom 1. Juni 1982

Die Entwicklung der Planetenforschung: neue Erkenntnisse zu unserem Sonnensystem

Die Erkundungen des Sonnensystems mit Raumsonden haben in den vergangenen 50 Jahren dazu geführt, dass die Forschung ihr Bild eines unveränderlichen Sonnensystems in vielerlei Hinsicht der Realität anpassen musste. Erweckten die ersten Mars-Bilder von Mariner 4 nach seinem Vorbeiflug beim Mars 1964 den Eindruck, feste Himmelskörper ähnelten samt und sonders dem irdischen Mond, stellte sich nach 1971 heraus, dass dem nicht so ist. Mariner 9 übermittelte 1971 aus dem Mars-Orbit Bilder von Landschaften, von uralten Flusstälern, Vulkanen, tief eingeschnittenen Canyons und sogar von Wetterphänomenen. Als die amerikanische Raumsonde Magellan zwischen 1989 und 1994 die dicke Wolkenhülle der Venus mit Radarstrahlen durchdrang, entdeckte sie eine von vulkanischen Ebenen bedeckte und relativ junge Oberfläche – alle Spuren der Geburt des Planeten sind ausradiert.

Auch die Gasplaneten erscheinen veränderlich. Ihre Atmosphären befinden sich in ständiger Umwälzung. Selbst auf vielen Monden der äusseren Planeten entdeckten die Forscherinnen und Forscher geologische Aktivität. Und dies, obwohl solche kleinen Körper schneller abkühlen als grössere Objekte. Waren 1973 in unserem Sonnensystem 32 Monde bekannt (Verteilung siehe Planetenwegtafel hievore), sind es heute 210. Die meisten befinden sich in einer Umlaufbahn um die Gasriesen Jupiter (79 Monde), Saturn (82 Monde), Uranus (27 Monde) und Neptun (14 Monde).

Das Ringsystem des Saturns ist bereits mit einem kleinen Teleskop von der Erde aus zu beobachten. Heute wissen wir, dass auch die Planeten Jupiter, Uranus und Neptun über Ringsysteme verfügen. Sie bestehen aus Eis- und Felsstücken, die so gross wie ganze Berge oder so winzig wie ein Staubkorn sein können. Möglicherweise handelt es sich bei den Ringen um Überreste zerbrochener Monde oder Bruchstücke benachbarter Monde.

Pluto, bis 2006 der äusserste Planet, umkreisen mindestens fünf Monde. Seit 2006 gilt Pluto jedoch nicht mehr als Planet, sondern als Zwergplanet und ist Namensgeber einer ganzen neuen Gruppe, der Plutoide. Am Rande des Sonnensystems gibt es noch mehrere Zwergplaneten in der Grössenordnung von Pluto. So wurde am 21. Oktober 2003 am Palomar-Observatorium in Kalifornien der Zwergplanet Eris entdeckt. Er ist der massereichste und nach Pluto zweitgrösste bekannte Zwergplanet des Sonnensystems. Er wird von einem Mond namens Dysnomia umkreist. Damit kennen wir

heute acht Planeten und fünf Zwergplaneten im Sonnensystem. Vier davon – Pluto, Eris, Makemake und Haumea – sind Plutoide ausserhalb von Neptuns Umlaufbahn. Ceres dagegen kreist im Asteroidengürtel zwischen Mars und Jupiter und ist damit viel näher bei der Sonne.



Pluto, Durchmesser von 2376,6 Kilometern, aus einer Entfernung von 450 000 Kilometern. Die Aufnahme zeigt Merkmale von nur 2,2 Kilometern Durchmesser (Foto: NASA)



Charon, ein Mond des Pluto, hat einen Durchmesser von 1214 Kilometern. Dieses Bild löst Details bis zu einer Grösse von 2,9 Kilometern auf (Foto: NASA)

Fast ein Jahrzehnt war die Raumsonde New Horizons nach dem Start 2006 unterwegs, um Pluto am Rande des Sonnensystems zu erreichen. Am 14. Juli 2015 raste sie in 12 500 Kilometern Abstand am Zwergplaneten vorbei, sammelte Messergebnisse und machte viele Aufnahmen. Es dauerte 15 Monate, bis die Raumsonde am 25. Oktober 2016 alle Daten über eine Distanz von mehr als fünf Milliarden Kilometern zur Erde gesendet hatte. In einer Ende 2021 veröffentlichten Studie stellten Forschende zur Diskussion, Pluto doch weiterhin zu den Planeten zu zählen.

Nachdem die Astronomische Gesellschaft von Burgdorf Ende 2021 aufgelöst worden ist, wurde der neue Verein Planetenweg Burgdorf–Wynigen gegründet. Er besteht vorwiegend aus ehemaligen Mitgliedern der Astronomischen Gesellschaft und hat zum Ziel, den Planetenweg weiterhin zu betreuen. Neue Mitglieder sind jederzeit willkommen.

Neuer Picknick-Pavillon bei der Brätlistelle auf dem Binzberg

Ein Gemeindienstprojekt aller sechs Service Clubs von Burgdorf

Beat Maurer

Die sechs in Burgdorf ansässigen Service Clubs (Ambassador Club, Kiwanis Club, Lions Club, Rotary Club, Round Table 15 und Soroptimist Club) sind übereingekommen, zusammen ein grösseres Gemeindienstprojekt zu realisieren. Über 60 Clubmitglieder aus allen Serviceclubs legten an mehreren Samstagen im Sommer 2022 selbst Hand an, rissen den unter dem Namen «Jägerhüttli» oder «Binzberghüttli» bekannten Unterstand bei der beliebten Feuerstelle auf dem Binzberg ab und ersetzten ihn durch einen hölzernen Pavillon.

Das alte Jägerhüttli wurde Anfang der 1970er-Jahre als einfacher Bretterverschlag erstellt und, nachdem dieser vor langer Zeit einem Sturm zum Opfer gefallen war, durch ein kleines Häuschen mit einem langen Tisch und Bänken ersetzt. Die Jahre vergingen und der Unterstand war schon seit geraumer Zeit in einem schlechten Zustand und präsentierte sich wenig einladend für Wanderer. Ein Abriss drängte sich auf.



Das alte «Binzberghüttli» im Dezember 2021

Unter fachlicher Anleitung von zwei Bauunternehmen wurden der alte Unterstand abgerissen, das noch brauchbare Holz zu Brennholz zersägt, der Boden planiert, Fundamente gelegt, Pfosten gesetzt, der neue Unterstand aufgerichtet, Bretter geschraubt und genagelt, das Dach aufgelegt und abgedichtet. Schliesslich wurde auch das Innere mit gemütlichen Sitzbänken und einem grossen Tisch ausgestattet.

Neben den zahlreichen Helferstunden, die von den Clubmitgliedern allesamt als Frondienste geleistet wurden, teilten die Service Clubs die anfallenden Materialkosten unter sich auf.

Der neue Pavillon ist ausschliesslich aus einheimischem Ementalerholz erbaut worden. Er wurde der Burgergemeinde Burgdorf als Waldeigentümerin übereignet. Die Burgergemeinde selbst stellte hölzerne Tische und Bänke im Aussenbereich auf. Der sechseckige Bau repräsentiert das Gemeinschaftswerk der sechs Service Clubs.



Auszug aus dem Online-Ortsplan von Burgdorf, 2022



14. Mai 2022: Abbrucharbeiten



14. Mai 2022: Brauchbares Altholz wird zu Brennholz zersägt



21. Mai 2022: Die Pfostenfundamente werden gesetzt



11. Juni 2022: Die sechs Holzpfosten erhalten den letzten Schliff



11. Juni 2022: Die Dachkonstruktion entsteht



11. Juni 2022: Der Bau ist aufgerichtet



18. Juni 2022: Die Dachdecker



25. Juni 2022: Das Werk ist vollbracht!



25. Juni 2022: Gemütliche Runde nach getaner Arbeit



14. September 2022: Begleitet durch das Alphontrio Binzberg übergibt Beat Mauer, Initiant und Projektleiter, den Pavillon an Simon Rieben, Leiter Wald der Burggemeinde Burgdorf

Die Burgdorfer Service Clubs freuen sich, der Öffentlichkeit den attraktiven Picknick-Pavillon am viel begangenen Planetenweg auf dem Binzberg zu übergeben.

Anmerkung:

Der Autor, Dr. Beat Maurer, ist Gemeindienstverantwortlicher des Rotary Clubs Burgdorf.

Bildnachweise:

Die publizierten Fotos stammen von verschiedenen am Projekt beteiligten Personen.



Bericht Museum Schloss Burgdorf 2021

Irene Hänsenberger, Daniel Furter



Die wichtigsten Ereignisse: Auch das zweite Betriebsjahr des Museums Schloss Burgdorf war durch die Corona-Pandemie geprägt. Das Museum konnte erst ab März seine Türen wieder fürs Publikum öffnen. Während es im ersten Monat eher ruhig blieb, erreichten wir im April und Mai mit insgesamt über 7000 Besuchenden teilweise die Kapazitätsgrenze und Besuchende mussten warten. Im Juni fand mit 48 Schulklassen und fast 900 Kindern ein Ansturm der Schulen aufs Schloss statt, da viele Schulreisen und Exkursionen nachholten. Die Sommermonate verliefen erfreulich gut besucht, bis im November die stark steigenden Covid-19-Fallzahlen wieder zu sinkenden Besucherzahlen und zahlreichen Absagen von Gruppenangeboten führten.

Die neue Museumssaison konnte am 5. März mit der Online-Vernissage zur Wanderausstellung *«Die Zähringer. Mythos und Wirklichkeit»* eröffnet werden. Diese Ausstellung zur Geschichte der Schlosserbauer wurde von den zwölf Zähringerstädten konzipiert. Ein filmischer Rundgang führte die Teilnehmenden durch das Schloss und in die Zeit der Zähringer. Für die Präsentation im Bergfried erweiterten wir die Ausstellung mit vier Mitmachstationen. Das Zähringervolk Burgdorf belebte ergänzend dazu das Schloss an drei Sonntagen mit mittelalterlichen Figuren, Handwerken und Spielen. Die erste *Schlosskultur* des Jahres am 11. März mit der Präsentation des Dokumentarfilms *«Gyrischachen»* von Sonja Mühlemann musste online stattfinden. Am 6. Mai folgte die zweite Durchführung mit Pfarrer Manuel Dubach im Assisensaal zum aktuellen Thema des Umgangs der Menschen mit Seuchen aus historischer und religiöser Sicht. Bis im Herbst folgten fünf weitere Schlosskultur-Anlässe.

Am 8. Mai konnte auf dem Schloss Burgdorf bei wunderbarem Wetter die Lancierung des neuen E-Bike-Paradieses «*Hügu-Himu*» gefeiert werden. Am *Museumstag* am 16. Mai war das Lichtspiel Bern mit «Amateurfilm unterwegs» zu Gast auf Schloss Burgdorf. Dabei diskutierten wir im Schlosspalaver mit dem Publikum, inwiefern Museen die Zukunft inspirieren können. Zudem konnten die Besuchenden ihre eigenen Filme mitbringen und sich zu deren Aufbewahrung beraten lassen. Am Abend fand eine Amateurfilmvorführung mit Trouvaillen statt. Ebenfalls im Mai konnte der neue virtuelle *360°-Rundgang durch das Schloss Burgdorf* auf <https://www.360-swiss-heritage.ch/> vorgestellt werden.

Im Juni fiel infolge der Pandemie zum zweiten Mal in Folge das Stadtfest Solätte aus. Das Museum wollte diesem historischen Ereignis eine bleibende Erinnerung schaffen und hat in Zusammenarbeit mit den neunten Oberstufen-Klassen aus Burgdorf eine neue *Schloss-Schrift* «*Statt Solätte*» herausgegeben, in der die Schüler/innen der Abschlussklassen einen Einblick in ihre Lebenswelt geben und vielstimmig ihren Bezug zur Solätte schildern. Das Echo auf das breit gestreute Magazin war rundum positiv.

Am 19. August konnten wir die erste Finissage des neuen Museums feiern. Der Raum Kleinstadt-Ekstasen wird als erster Ausstellungsraum erneuert und so nahmen wir gemeinsam mit allen Beteiligten Abschied von dieser Präsentation von Künstlern und Lebenskünstlern aus Burgdorf. Bereits am 9. September fand im selben Raum die Eröffnung der «*Baustelle zur Frauengeschichte*» statt (siehe eigener Beitrag im Burgdorfer Jahrbuch).

An den *Denkmaltagen* am 12. September fand die Premiere des Kurzdokumentarfilms «Der wiederentdeckte Schiltensaal auf Schloss Burgdorf» statt und anschliessend konnte mit dem Fotografen die Entstehung der Fotoprojektion im Schiltensaal diskutiert werden. Mit dem Projekt «We are visible» präsentierte der Verein Mesela im Schloss Ziegelsteine, die mit der Bevölkerung im Irak und in der Schweiz geschaffen worden waren.

Erfreulicherweise fand der *Schweizer Schlössertag* am 2. Oktober statt. Er war ganz den Frauen gewidmet. Auf dem Schloss konnten die Besucher/-innen historischen Frauenfiguren begegnen, mit einem Suchspiel durchs Schloss streifen, basteln oder beim Team des Teclabs Burgdorf berühmte Frauen und ihre technischen Entdeckungen kennenlernen.

Am 23. Oktober konnte die *Kulturnacht Burgdorf* wieder im bewährten Spaziermodus durchgeführt werden. Sie war ein Publikumserfolg. Das Museum beteiligte sich mit einem Kinderprogramm, einem Rundgang «Starke Frauen», einem Erzähllabor zur Frauengeschichte gemeinsam mit dem Burgdorfer Biografischen Institut und mit zwei Bühnen im Assisensaal und Rittersaal für lokale Musiker/innen.

Nationale Organisationen zu Gast und Auszeichnungen fürs Schloss: Das Schloss war 2021 gefragter Gastgeber: Gleich mehrfach fanden *Versammlungen von nationalen Organisationen* im Schloss statt. Am 6. September war es die Generalversammlung der IG MuseumsTechnik. Am 27. September fand ein Weiterbildungskurs des Verbandes der Museen der Schweiz VMS zu den Erfolgsfaktoren für die Verbindung von Tourismus und Museum statt. Am 29. Oktober folgte die Mitgliederversammlung der Museolog/innen Schweiz und am 19. November wurde die Mitgliederversammlung des nationalen Netzwerks «Die Schweizer Schlösser» in Burgdorf durchgeführt.

Im November erhielt das Schloss Burgdorf den Spezialpreis der *ICOMOS Suisse für das Historische Hotel des Jahres*. Ebenfalls wurde es mit dem Publikumspreis für Berner Baukultur *Atuprix 2021* ausgezeichnet.

Neuigkeiten im Museumsbetrieb: Das Museum lässt sich individuell mit verschiedenen Touren entdecken. Bisher fehlte eine Tour für Kinder zwischen 9 und 14 Jahren. Diese Lücke konnte im Oktober mit einer neuen *Detektivtour* geschlossen werden. Eine Kommissarin lädt die Familien zur Mithilfe bei der Aufklärung zu einem verschwundenen Objekt im Museum ein. Wer die Spuren richtig deutet und die Rätsel lösen kann, erhält eine Auszeichnung als Meisterdetektiv/in.

Neben zahlreichen gebuchten Rundgängen und Workshops führte das Bildungs- und Vermittlungsteam im 2021 14 *öffentliche Schlosstouren* für Erwachsene und Familien durch. Zusätzlich fand am 27. März für Kinder der öffentliche Workshop «Wunderlich & wunderbar: Erstelle deine eigene Wunderkammer» statt. Beim neuen Ferienworkshop konnten Kinder mit ihren erwachsenen Begleitpersonen auf einer «Zeitreise» ins Mittelalter eintauchen. Das Museum Schloss Burgdorf gewann 2021 mit dem Projekt «*Frauen aufs Podest!*» beim Wettbewerb «*Tête-à-tête*» der kantonalen

Kulturförderung. Beim Projekt handelt es sich um eine Kooperation mit dem Oberstufenschulhaus Gsteighof. Zwei Schulklassen wählten Frauen aus der Region aus, die sie beeindrucken. Sie schufen für diese Frauen ein «Denkmal», das in der Öffentlichkeit zu sehen ist. Sie dokumentierten den Prozess mit Videos, die ab April 2022 in der neuen Ausstellung «Macherinnen» zu sehen sein werden.

2021 nahm die *Sammlungsbetreuung* nach dem Abschluss des umfangreichen Aufarbeitungsprojekts den eigentlichen Betrieb auf. In Zusammenarbeit mit den drei Sammlungsvereinen wurden externe Rechercheanfragen und Ausleihen bearbeitet und die Neuzugänge ins Sammlungsinventar aufgenommen.

Besuchende: Das zweite Betriebsjahr brachte trotz zweimonatiger Schliessung zu Jahresbeginn und eher schwachen Zahlen im November/Dezember infolge neuer Covid-19-Welle einen neuen Besucherrekord. Insgesamt konnten 23 591 Menschen im Museum begrüsst werden. Sehr hohe Besuchszahlen lieferten die Monate April und Mai, sowie die beiden Sommerferienmonate Juli und August.

Eine Auswertung der Herkunft der Besuchenden zeigte, dass circa 15 Prozent aus Burgdorf und dem Emmental stammen. Weitere 15 Prozent aus der Verwaltungsregion Bern-Mittelland und zehn Prozent aus den übrigen Regionen des Kantons. Aus dem Kanton Zürich stammten fast acht Prozent der Besuchenden, aus den Kantonen Aargau, beider Basel, Fribourg, Luzern, St. Gallen, Wallis und Zürich kamen je zwischen drei und fünf Prozent der Besuchenden. Es zeigte sich zudem, dass ein Grossteil der Besuchenden Familien mit Kindern sind und dass bei dieser Gruppe das Museum mit seinen abwechslungsreichen Ausstellungsräumen, den verschiedenen Tourflyern und Mitmachstationen sehr gut ankommt.

2021 wurden 328 Rundgänge und Workshops für Gruppen durchgeführt. Es ist sehr erfreulich, dass die Angebote trotz Pandemie-Einschränkungen so rege genutzt wurden. Gut die Hälfte der Buchungen kamen von Schulklassen, die andere Hälfte waren Erwachsenen-Gruppen und Familien.

73 Macherinnen neu im Museum Schloss Burgdorf

Tamara Suter

Im April 2022 feierten über 100 Personen die Eröffnung der neuen Ausstellung «*Macherinnen – Frauengeschichte aus Burgdorf und dem Emmental*» im Museum Schloss Burgdorf. Die zahlreichen Gäste haben viel mit der Entstehungsgeschichte der Ausstellung und mit dem Selbstverständnis des Schloss Burgdorf als «Schloss für alle» zu tun. In seinen Museumsräumen entstehen Ausstellungen für alle. Das Museumsteam arbeitet nicht nur im stillen Kämmerchen zwischen Archivreihen und Bücherstapeln, sondern mit den Menschen aus der Region und ermöglicht so kulturelle Teilhabe. «*Macherinnen*» ist die erste Ausstellung seit der Neueröffnung des Schlosses und der Auftakt zu einer Reihe zukünftiger gemeinschaftlicher Ausstellungsprojekte im Museum.

Eine Baustelle im neuen Museum

Schon 2020, kurz nach der Neueröffnung des Schloss Burgdorf, machten sich die Verantwortlichen des Museums Gedanken, welchen Themen sich die nächsten Ausstellungen widmen könnten. Ein Inhalt war schnell klar: Das Jahr 2021 sollte sich um die Geschichte der Frauen drehen. Im Jubiläumsjahr des eidgenössischen Frauenstimmrechts sollte gezeigt werden, dass Frauen auch in Museen untervertreten sind. Es gibt weniger Objekte von ihnen und ihre Geschichten werden häufig übergangen. Obwohl bei der Neukonzeption des Museums Schloss Burgdorf auf eine breite Vertretung der Gesellschaft geachtet wurde, sind auch hier Geschichten von und über Frauen unterrepräsentiert.

Dies hat verschiedenste Gründe. Die Geschichtsschreibung war lange männlich geprägt. So wurden Geschichten von Frauen und Minderheiten seltener weitererzählt, aufgeschrieben und für die Nachwelt archiviert. Historiker legten lange einen Fokus auf Politik und Krieg – Domänen, von

denen Frauen offiziell ausgeschlossen waren. Das bedeutet nicht, dass Frauen in diesen Domänen nicht relevant gewesen wären. Ein Historiker oder eine Historikerin muss aber andere Fragen an die Quellen stellen, um die Geschichte der Frauen darin zu finden. Manchmal scheitert dies am Willen, nach diesen Geschichten zu suchen, häufig auch am Willen, Frauen Raum zu geben, manchmal aber auch daran, dass ihre Geschichten vergessen und somit verloren sind.

Deswegen ist es umso wichtiger, diese Geschichten heute aufzuschreiben und für die Nachwelt zu bewahren, damit diese Lücke nicht bestehen bleibt. Genau dies war das Ziel des Museums mit dem neuen Ausstellungsprojekt zur Frauengeschichte. Allein konnten wir dies nicht erreichen, weil die gängigen Hilfsmittel der Historikerin wie Bücher, Archive, Bibliotheken hier nicht ausreichten. Stattdessen sollte es ein partizipatives Projekt werden, ganz nach unserem Leitbild als «Schloss für alle». Partizipation bedeutet, dass wir die Bevölkerung aktiv an der Museumsarbeit teilhaben lassen. Wir wollen einen Dialog ermöglichen zwischen dem Museum und den Menschen, aber auch innerhalb der Bevölkerung. Partizipation bereichert die Informationssammlung, da wir dadurch vielfältigere Geschichten aus den unterschiedlichsten Blickwinkeln erhalten und diese Diversität in den Ausstellungen wiedergeben können. Sammlungen sind immer beeinflusst von den Personen, die diese angelegt haben, und sind deswegen vor allem männlich, gutbürgerlich und Weiss geprägt. Das bildete schon damals nicht die Realität ab, heute tut es dies noch viel weniger. Deswegen müssen Museen heute anders vorgehen und sich breiter aufstellen. So haben wir die Bevölkerung gefragt: Welche Geschichten von Frauen aus Burgdorf und dem Emmental müssen ihren Weg ins Museum finden?

Um Antworten auf diese Frage zu erhalten, errichteten wir im zukünftigen Ausstellungsraum von September bis Dezember 2021 eine interaktive Werkstatt, die «Baustelle für Frauengeschichte». Mit gelben Schalttafeln im Baustellenlook gehalten, stand sie den Museumsbesuchenden offen und wurde jeweils am Nachmittag von Museumsmitarbeitenden und Freiwilligen betreut. Anders als bei üblichen Baustellen wussten wir zu dem Zeitpunkt noch nicht, wie das fertige «Haus», also die Ausstellung zur Frauengeschichte, aussehen würde. Wir hatten Ideen, Wünsche und Rahmenbedingungen, aber keinen festen Plan. Diese Offenheit ist wesentlich für partizipative Projekte. Wir wollten uns in der Umsetzung davon leiten lassen, was die Bevölkerung an uns herantragen würde.



Baustelle mit Blick auf Arbeitsplatz in der Mitte, auf Sammelwand links und «Zettelwald» hinten rechts. Neben dem Arbeitsplatz befindet sich die Bibliothek mit Büchern rund um das Thema Gleichberechtigung und Geschlechtergeschichte

Um die Geschichten sammeln zu können, errichteten wir einen Briefkasten in der Baustelle und ein Onlineformular. Alle eingegangenen Geschichten wurden an der Sammelwand festgehalten, eingeteilt in «Ereignisse» (grün), «Frauen» (rot) und «Organisationen» (blau). Diese drei Bereiche wurden zu Beginn als Schwerpunkte festgelegt. Nebst der Sammeltätigkeit sollte der Baustellenraum auch für Museumsbesuchende ansprechend sein, die keine Geschichten erzählen konnten oder wollten. Dies, weil sie aus anderen Kantonen oder Ländern kamen und ihre Geschichten für unsere aktuelle Sammlung nicht gesucht waren. An sie richteten sich eine Bibliothek und eine Lesecke, die besonders von Kindern rege genutzt wurde, sowie einzelne ausgestellte Objekte und die Mitmachstationen. Dort konnten Besuchende in einem Quiz raten, wie gross der Anteil der Frauen an den im Museum vorgestellten Personen ist, wie viele Strassen in Burgdorf nach Frauen benannt sind oder in welchem Verhältnis Frauen und Männer im Burgdorfer Jahrbuch vertreten sind.* Dadurch wurde aufgezeigt, wie stark untervertreten Frauen im kulturellen und öffentlichen Raum sind und dass es dieses Ausstellungsprojekt für Burgdorf und das Emmental deshalb dringend braucht. Zum Mitmachen regte auch der «Zettelwald» an. Dort konnten alle Besuchenden Hinweise, Fragen, Kritik und weitere Rückmeldungen für die neue Ausstellung hinterlassen.



Baustelle mit Blick Richtung Vitrinen mit Objekten aus den Sammlungen. Auf Schalltafeln wurde abgefragt, was nach Meinung der Besuchenden in der Ausstellung angesprochen werden sollte. Daneben Briefkasten für Rückmeldungen

Geschichten sammeln

Ein partizipatives Projekt bedeutet nicht, dass sich das Museumsteam zurücklehnen kann, sondern es erfordert in der Umsetzung viel Zeit und Ressourcen. Die Baustelle war jeweils am Nachmittag betreut und die Praktikantin nahm jede eingegangene Geschichte in eine Datenbank auf und recherchierte dazu weiter. Bereits in der Baustellenphase ging es darum, herauszufinden, welche Geschichten in eine Ausstellung passen könnten und für ein breites Publikum interessant wären. Auch wenn einige Frauen schnell als lokale Bekanntheiten herausstachen, gingen wir allen Geschichten nach. Eine Übersicht zu den eingegangenen Geschichten war wichtig, damit die Konzeptgruppe aus Kuratorin, Szenografin, Museumsleiter, Vermittlungsleiterin und Praktikantin festlegen konnte, welche Geschichten in der zukünftigen Ausstellung erzählt werden sollten.

Die Recherche zu den bekannten Frauen war meist einfach. Zu ihnen gab es zugängliche Artikel im Internet, in Büchern oder Festschriften, auf die man sich stützen konnte. Manchmal waren die Mitteilungen aus der Bevölkerung aber auch kaum mehr als kryptische, stichwortartige Hinweise. Hier wurde die Historikerin zur Detektivin, die Hinweisen nachspürte, Personen und Telefonnummern ausfindig machte und Puzzleteile zusammensuchte,

bis eine kohärente Geschichte entstand. Beim Erstkontakt musste geklärt werden, ob die Beteiligten bereit wären, mehr zu sich oder zur Angehörigen zu erzählen und ob sie ein Objekt für die Ausstellung zur Verfügung stellen würden. Da wir noch nicht wussten, wie die Ausstellung aussehen würde, konnten wir den Betroffenen keinerlei Versprechen abgeben, ob die Person überhaupt in der Ausstellung Platz finden würde. Gleichzeitig mussten wir möglichst viele konkrete Informationen zusammentragen, weil die Zeit zwischen dem Ende der Baustelle Mitte Dezember 2021 und der Eröffnung der Ausstellung im April 2022 knapp war.

So traf sich die Praktikantin mit einigen Betroffenen bereits in der Baustellenphase zum persönlichen Gespräch. Manchmal waren es kurze Treffen von 20 Minuten, andere dauerten zweieinhalb Stunden. Es gab Kaffee oder Tee und Kuchen, einmal sogar ein ganzes Mittagessen. Nach einer Kennenlernphase erzählten die Beteiligten aus ihrem Leben, aus dem ihrer Mutter oder ihrer Freundin. Diese Gespräche waren alle faszinierend und auf vielfache Weise bereichernd. Einerseits liessen sich dadurch lebendige und vielschichtige Geschichten aufschreiben, andererseits wurden in den Gesprächen zusätzliche Frauen und Frauenorganisationen genannt, denen die Praktikantin weiter nachspürte. Zusätzlich zu den eingereichten Geschichten recherchierte das Museumsteam auch zu Frauen aus vergangenen Jahrhunderten, die für das Emmental oder für Burgdorf besondere Bedeutung hatten, wie zum Beispiel Anna Pestalozzi. So wurde die Geschichtensammlung über die Monate immer umfangreicher.

Frauen tragen die Welt

Da wir neben den Geschichten von Einzelpersonen auch diejenigen von Frauenorganisationen erzählen wollten, führten wir während der Recherchephase Workshops mit Frauenorganisationen durch. Ursprünglich waren auch Workshops mit interessierten Einzelpersonen vorgesehen, diese kamen aber mangels Anmeldungen leider nicht zustande. Ob dies daran lag, dass die Leute keine Zeit oder Lust hatten, dass wir nicht genügend informiert hatten oder dass die Frauen ihre Geschichte als zu «normal» und nicht relevant betrachteten – diese Fragestellungen werden wir bei weiteren Projekten berücksichtigen. Dies zeigt exemplarisch die Risiken, die partizipative Museumsarbeit in sich trägt. Wir müssen immer damit rechnen, dass unser Projekt sich anders entwickelt als zu Beginn gedacht. So lernen wir als Museumsteam aus jedem partizipativen Projekt dazu, verstehen immer besser, was funktioniert und was nicht und wie wir die

Leute dazu begeistern können, mitzumachen. Denn trotz allem Enthusiasmus über partizipative Projekte darf nicht vergessen werden, dass die Beteiligten ihre Freizeit dafür einsetzen. Entsprechend bedingt Teilhabe auch Wertschätzung und einen grossen Dank an alle, die sich Zeit nahmen, ihre Geschichte mit uns zu teilen, Objekte zu suchen, Texte gegenzulesen und Details zu korrigieren.

Die Workshops mit den Frauenorganisationen waren hingegen äusserst erfolgreich und ergiebig. Die Kuratorin der Ausstellung und die Praktikantin trafen sich mit Mitgliedern der Frauenorganisationen, um sich gemeinsam auf die Suche nach deren Geschichte(n) und Objekten zu begeben. An drei Samstagen waren Landfrauenvereine und Gemeinnützige Frauenvereine, jeweils aus verschiedenen Orten im Emmental, sowie das FrauenNetz Burgdorf beteiligt. Zu jedem Workshop brachten die Teilnehmerinnen Objekte mit, die sie dem Museum für die Ausstellung zur Verfügung stellen würden. Die Inhalte der Workshops orientierten sich an den Bedürfnissen der Vereine. Für die Landfrauenvereine war es wichtig, erst einmal ihre eigene Geschichte aufzuarbeiten, bevor zusammen überlegt wurde, welche Aspekte dieser Geschichte sie in einer Ausstellung erzählen möchten und anhand welcher Objekte diese Erzählung geschehen könnte. Durch diesen Workshop machte sich ein Landfrauenverein sogar erfolgreich auf die Suche nach seinem verschollenen Archiv. Beim Gemeinnützigen Frauenverein lag der Fokus anders, da er seine Geschichte in einer Jubiläumsbroschüre bereits aufgearbeitet hatte. Das FrauenNetz wiederum hat eine viel kürzere Geschichte und so konnte dort stärker auf einzelne Ereignisse eingegangen werden.

Für die Vereine ergaben sich unterschiedliche Erkenntnisse zu ihrer Geschichte und Arbeit. Für alle war es jedoch bereichernd, sich für einmal explizit mit den eigenen Leistungen zu befassen und zu erfahren, welche Bedeutung ihre Arbeit hatte und immer noch hat. Dabei stellten die Teilnehmenden auch fest, dass es Frauen oft schwerfällt, eigene Leistungen anzuerkennen und zu benennen. Bei den Workshops kristallisierte sich heraus, wie zentral die Arbeit der Frauen für die Gesellschaft ist und wie leicht diese übersehen wird. Somit war es uns und den Teilnehmerinnen ein Anliegen, diese Leistungen in der zukünftigen Ausstellung sichtbar zu machen. Dies ganz gemäss dem Spruch «Männer gewinnen Kriege und Frauen tragen die Welt», der von einer Teilnehmerin während des Workshops eingebracht wurde. Gleichzeitig wurde die Frauenrolle auch kritisch reflektiert: So ist die unermüdlich fleissige Biene das Symbol der Landfrauenvereine. Es ent-

spricht dem Ideal der Bäuerin, die immer fleissig und wertschöpfend sein soll, niemals ruht und aufopfernd arbeitet. Die Frauen fragten sich: Muss eine Bäuerin wirklich bis zum Umfallen arbeiten, um wertvoll zu sein?

Von der Baustelle zur Ausstellung

Die Erkenntnisse und Fragen aus den Workshops wie auch die gesammelten Geschichten nahmen wir mit in die Ausstellungskonzeption. Kurz vor Weihnachten 2021 schloss die Baustelle ihre Türen und die Arbeit hinter den Kulissen begann erneut. Innert dreieinhalb Monaten musste die neue Ausstellung fertig werden. Eine äusserst kurze Zeitspanne, die schliesslich in einer Punktlandung endete, was nur dank dem enormen Engagement aller Beteiligten möglich war.

Bereits während der Baustellenphase mussten wir uns auf ein Grobkonzept einigen: Welche Geschichten wollten wir erzählen, welche Frauen sollten einen Platz bekommen und welche Objekte ausgestellt werden? Nach einer langen Diskussion in der Konzeptgruppe wurde klar, dass die Vielfalt der Frauen und Frauenorganisationen in der Ausstellung abgebildet werden sollte. Dieser Fülle an Geschichten in einem Raum gerecht zu werden, stellte



Blick in den Ausstellungsraum mit Hörstationen, Korpus mit Präsentation der Frauenorganisationen und Grossvitrine mit Objekten zur Frauengeschichte

sich als Herausforderung dar. Wir trafen den folgenreichen Entschluss, alle gesammelten Geschichten der Frauen und Frauenorganisationen auszustellen. Das bedeutete auch, dass wir uns vom dritten Schwerpunkt, den spezifischen Frauenereignissen, verabschiedeten, da hier deutlich weniger Erkenntnisse zusammengekommen waren. Nun musste die Szenografin die vielen Geschichten der Einzelfrauen, die Geschichten der Organisationen und die Objekte im vorhandenen Raum unterbringen.

Anfang Januar 2022 stand das szenografische Konzept fest: Die Geschichten der Einzelfrauen würden als Porträts die Wand tapezieren und die Geschichten der Organisationen in der Mitte des Raumes in einem Schubladenkorpus erzählt. Wenn vorhanden, sollte ein Objekt in der Grossvitrine gezeigt werden. Diejenigen Frauen, deren Geschichten besonders viel hergaben, wurden speziell hervorgehoben: Ihre Porträts erschienen grösser und wurden mit einem Buch ergänzt. Zur besseren Vermittlung einiger speziell bewegender Schicksale ging der Auftrag an eine Autorin, Hörstücke über fünf Frauen zu schreiben und aufzunehmen. Gleichzeitig mit der Entwicklung des szenografischen Konzeptes hatten die Kuratorin und die Praktikantin begonnen, die Ausstellungstexte zu schreiben. Von jeder Frau sollte es ein Kurzporträt mit Titel, Lebensdaten, Zitat, Kurzbiografie und Bild geben. Dabei war die besondere Herausforderung, diese vielschichtigen, teils sehr langen und beeindruckenden Lebensgeschichten in nur 80 Worte zu fassen. Entsprechend wichtig war es, die Frauen persönlich zu kennen, ein Gefühl für ihre Person zu bekommen und dafür, was ihnen wichtig war. Mit den meisten Frauen wurde nochmals ein persönliches Gespräch geführt und sie hatten Gelegenheit, ihre Biografien gegenzulesen und zu korrigieren. Zudem mussten Fotos aller Frauen zusammengetragen werden, die sich für die Darstellung auf der Tapete eigneten. Oft musste mehrmals nach Bildern gefragt werden und teilweise konnte trotz intensiver Recherche kein Bild aufgetrieben werden – ein Zeichen dafür, wie schnell diese Geschichten ganz vergessen gehen könnten.

Zur selben Zeit begann bereits der Innenausbau der Ausstellung. Die zugesicherten Objekte wurden ins Museum geholt und vermessen, damit sie als Gesamtbild angeordnet werden konnten. Die Handwerker und Handwerkerinnen begannen mit den Umbauarbeiten. Malerinnen, Gipser, Schreiner, Technikerinnen und die Mitarbeitenden der Haustechnik gaben sich die Klinke in die Hand, um die verschiedenen Ausstellungselemente zu erstellen. Die Skripte für die Hörstücke wurden zum Teil von Angehörigen gegengelesen, bevor sie unter Mithilfe der Theatergruppe Burgdorf vertont

werden konnten. Parallel dazu gingen die umfangreichen Texte für die Ausstellung ins Lektorat. Die Lektorin kürzte in zwei Durchgängen Passagen, zeigte Unklarheiten auf, stellte Sätze um, vereinfachte komplizierte Formulierungen und korrigierte Fehler. Ein langwieriger Prozess, der Ende Februar 2022 in 10 595 wohlüberlegten Worten Ausstellungstext endete, die anschliessend noch ins Französische und Englische übersetzt werden mussten.

Im März 2022 erfolgte die Fertigstellung der Ausstellung. Die mit allen Porträts gestaltete Tapete wurde sorgfältig aufgezogen, die auf Sperrholz gedruckten Texttafeln montiert. In den Schubladen wurden die Texte zu den Organisationen als Klebefolien angebracht und die Objekte arrangiert und befestigt, in der Grossvitrine wurden die zahlreichen Gegenstände angeordnet und sicher montiert. Dann kamen die Technik mit Hörstationen, Raumklang und Monitor sowie die Installation der Beleuchtung. Ein letztes Mal wurden Vitrinengläser geputzt, Fenster gereinigt und Kleberesten entfernt, damit zur Vernissage alles glänzte.

Zu dieser luden wir alle Beteiligten ein, die Frauen, die Angehörigen, alle Mitglieder der Frauenorganisationen und die am Ausstellungsbau beteilig-



Einblick in den Raum «Macherinnen» mit den zahlreichen Porträts von Frauen aus Burgdorf und dem Emmental

ten Personen. Wir wurden von Anmeldungen der Beteiligten überrannt. Wir hatten mit etwa 60 Teilnehmenden gerechnet und mussten aus brand-schutztechnischen Gründen nach 100 Personen die Anmeldemöglichkeit schliessen. Wir hatten den Andrang schlicht unterschätzt, was leider dazu führte, dass einige Angehörige der porträtierten Frauen und weitere Interessierte nicht teilnehmen konnten. Es zeigte sich, dass aktive Teilhabe auch zu einer engagierten Teilnahme führt.

Am 5. April 2022 war es so weit und die Ausstellung «*Macherinnen – Frauengeschichte aus Burgdorf und dem Emmental*» konnte mit Ansprachen, Reden und zwei Gesprächsrunden feierlich eröffnet werden. Schnell wurde klar: Dieser neue Ausstellungsraum gehört den beteiligten Menschen. Die Frauen erkannten sich in der Ausstellung wieder und die Angehörigen entdeckten ihre Lieben. Die Anwesenden konnten weitere bekannte Gesichter und Geschichten ausmachen oder trafen alte Freundinnen wieder. Sie zeigten einander ihren Anteil am Museum und freuten sich auf einen weiteren Museumsbesuch mit Familie und Freunden. Im Museum bleiben die Frauengeschichten nachhaltig verankert und werden für zukünftige Projekte wieder beigezogen. Es soll nie mehr eine Ausrede dafür geben, Frauengeschichte nicht gleichberechtigt im Museum darzustellen.

* In den Ausstellungen des Museums Schloss Burgdorf stehen 18 Prozent namentlich erwähnte Frauen 82 Prozent Männern gegenüber. In den Burgdorfer Jahrbüchern seit 1934 widmen sich 12 Prozent den Porträts von Frauen und 18 Prozent der Artikel sind von Frauen verfasst. In Burgdorf ist keine Strasse nach einer Frau benannt. Die Vermutung, der Spyriweg könnte auf die Autorin Johanna Spyri verweisen, wurde von einer Baustellenbesucherin korrigiert: Der benachbarte Fink- und der Drosselweg lassen darauf schliessen, dass damit der Mauersegler gemeint ist (Stand August 2021).

Anmerkung:

Dieses Projekt wurde ermöglicht durch: Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte, Stiftung Vinetum, Ernst Göhner Stiftung, Fondation Johanna Dürmüller-Bol, Förderclub Museum Schloss Burgdorf und private Spenden.

Bildnachweise:

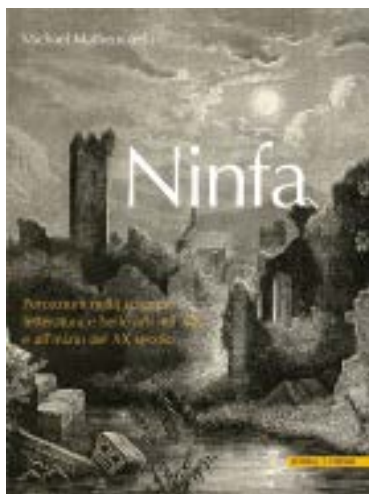
Die im Artikel publizierten Fotos stammen von Museumsleiter Daniel Furter.

Historische Sammlung des Rittersaalvereins

Trudi Aeschlimann, Sammlungsverantwortliche

Auskünfte

Der 1886 gegründete Rittersaalverein Burgdorf gehört zu den ältesten Museumsinstitutionen in der Schweiz. Bereits um 1900 wurde in verschiedenen Publikationen auf sein kulturhistorisches Sammlungsgut hingewiesen. Wenn nun aufgrund solcher Erwähnungen nach dem heutigen Vorhandensein der genannten Gegenstände gefragt wird, gilt es in alten Katalogen und in der elektronischen Datenbank nach den Inventarnummern passender Objekte zu suchen. Im Idealfall finden wir zudem Angaben zum aktuellen Standort der gesuchten Gegenstände im neuen Depot Kornhaus. So geschehen bei der Anfrage nach «*Schäppeli*» (Hochzeitskrönchen bei gewissen Frauentrachten), meist fragilen Gebilden aus Silberdraht, Pailletten usw. Die Objekte in unserer Sammlung dienen nun als Vergleichsbeispiele für die Erstellung eines Restaurierungsleitfadens im Rahmen einer Masterarbeit an der Kunsthochschule Neuenburg.



Prof. Michael Matheus, Universität Mainz beziehungsweise Rom, befasst sich im Rahmen eines interdisziplinären Projektes mit der südlich von Rom gelegenen Ruinenstadt Ninfa, die Architekt Robert Roller im Rahmen seiner Italienreise am 15. April 1830 besucht hat, festgehalten in seinen Reisetagebüchern und Skizzenheften (im Besitz des Rittersaalvereins). Zum Buchprojekt konnten wir ein *Porträt von Robert Roller* beisteuern.

Schwierig bis unmöglich gestaltet sich zuweilen die Suche nach bestimmten Papierobjekten (sogenannte Flachware) wie handschriftlichen Dokumenten, Einzelblattdrucken verschiedenster Art oder kleinformatigen älteren Publikationen, denn in der neuen Datenbank fehlt bei solchen Objekten häufig noch die Standortangabe. Sei es, dass sich solche Blätter und Druckwerke aktuell im Depot in Umzugsboxen mit gemischtem Inhalt befinden, die Objekte bereits früher nach Sachthemen sortiert wurden oder allenfalls in der anders aufgebauten «Dokumentationsabteilung» zu finden wären. So erkundigte sich kürzlich Prof. Max Schiendorfer aus Zug nach einem «*Vorschriftbüchlein*» von Gabriel Hermann von 1603 (RS-10.66), einer in Bibliotheken, Archiven und Museen anscheinend höchst selten anzutreffenden Publikation, die wir im Depot hoffentlich aufspüren können.

Dr. Eberhard Nehlsen, Oldenburg, erarbeitet seit Jahren ein Verzeichnis alter deutschsprachiger *Liedflugschriften* und fragte 2013 nach einem Sammelbändchen mit Volksliedern und geistlichen Liedern des 17./18. Jahrhunderts in unserem Bestand (RS-10.193). Dieses vermisste Büchlein (ein Unikat) ist beim Depotumzug aufgetaucht und kann künftig dank bekanntem Standort genutzt werden.

Ein weiteres Problem ergibt sich aus der Tatsache, dass früher manchmal Konvolute von Papierwaren unter einer einzigen Inventarnummer katalogisiert wurden. So erhielten wir von der Erbschaft Gruber in Urtenen um 1900 eine umfangreiche Sammlung von bernischen *Regierungsverordnungen* aus dem 18. Jahrhundert (RS-10.279). Dr. Matthias Walter, «Kunstdenkmäler»-Autor bei der Kantonalen Denkmalpflege, suchte daraus ein «Statistisches Heft vom Kirchspiel Fraubrunnen von 1764», das dann in einer Sachsachtel mit der Anschrift «Amtsbezirk Fraubrunnen» gefunden wurde.

Es bleibt viel Arbeit beim Sortieren und Erschliessen dieser zahlreichen Papierobjekte: Vergabe von Inventarnummern für jedes einzelne Stück samt detaillierter Beschreibung und Angabe des Standortes im Depot. Doch dieser Aufwand sollte sich lohnen, denn nur eine vollständig erschlossene Sammlung ist wirklich nützlich, sei es für das Museum mit Ausstellungen und Führungen oder für Wissenschaft und Forschung.

Ausleihen

Im Herbst 2021 konnten wir zwei Leihgaben zur Jubiläumsausstellung im Schloss Hindelbank beisteuern: eine gusseiserne *Cheminée-Platte* aus dem 18. Jahrhundert mit Wappen von Erlach, die der Rittersaalverein 1896 vom Staate Bern aus diesem Schloss geschenkt erhalten hatte (RS-5.34) sowie einen *Grundrissplan 1774* von Schloss und Gut zu Hindelbank (RS-11.2344).

Eine kostbare Erwerbung

Dank einem während Jahren gespiesenen Anschaffungsfonds (Erlös aus Versteigerung überzähliger Waffen, Legaten von verstorbenen Vorstandsmitgliedern usw.) konnten wir 2021 auf ein Angebot des Kunsthändlers Martin Kiener in Zürich eintreten und ein für Burgdorf einmaliges Objekt erwerben: ein 224 Gramm schwerer vergoldeter *Silberbecher* (oberstes Stück aus einem Satz von vier oder mehr Bechern) aus dem Besitz des Burgdorfer Schultheissen Albrecht Manuel, 1642 angefertigt vom Burgdorfer Goldschmied *Hans Trachsel* dem Jüngeren (1600–1651), für den damals amtierenden Schultheissen Junker Albrecht Manuel und seine Gattin Catharina von Bonstetten. Der Deckelbecher gelangte später in die Familie von Anton Lombach-Manuel, deren eingraviertes Wappen ebenfalls auf dem Objekt zu finden ist.



12,2 Zentimeter hoher Deckelbecher, angefertigt in sogenannter Schlangenhauttechnik



Oben Wappen Lombach, darunter Initialen AM und CvB und Allianzwappen Manuel-Bonstetten, dazwischen Stadtwappen Burgdorf und Meistermarke HT, zuunzuerst Jahrzahl 1642

Neueingänge (Beispiele)

Wenn uns Objekte aus Hausräumungen und Haushaltauflösungen angeboten werden, gilt es meistens rasch zu handeln. Aus dem Nachlass von Walter Hunziker, ehemals Höheweg 10 in Burgdorf, konnten wir so sieben Ansichten von Burgdorf und Bern aus dem 17. bis 20. Jahrhundert erwerben. Weitere Erinnerungsstücke aus dem einstigen Besitz dieses Lehrers wurden uns dabei geschenkt. Von Sohn Rudolf Hunziker stammen Uniformjacke und «Blauhelm», die er als Mitglied der UN-Friedenstruppen in den 1970er-Jahren in Israel getragen hat. Hunziker wirkte bei der in Jerusalem stationierten UNO-Waffenstillstandskommission als Pilot einer in der Schweiz immatrikulierten DC-3 der damaligen Balair.

Andrea Grichting, Leiterin der Stadtbibliothek Burgdorf, beschenkte den Rittersaalverein im Sommer 2021 in grosszügiger Weise mit vielen im Bibliothek-Estrich aufgefundenen «unpassenden» Objekten, darunter Proklamationen aus dem 19. Jahrhundert, Daguerreotypien, frühe Fotoaufnahmen aus der Burgdorfer Oberstadt, Werbeprospekte, Postkarten usw. In einem Fotoalbum der Familie Gammeter fanden sich dabei passende Fotos zur Familie Mauerhofer, deren Bürgerbrief von 1857 uns ein Antiquariat in Luzern geschenkweise übergeben hat.



Uniformjacke und UN-«Blauhelm»
von Pilot Rudolf Hunziker



Werbung für Schachtelkäse der Marke
Chalet



Das Emmentaler Käsehandelsunternehmen Mauerhofer in Trubschachen verlegte seinen Geschäftssitz an die Bahn in Burgdorf und verschiedene Mitglieder liessen sich hier einbürgern. So 1857 Christian Mauerhofer (1820–1883) mit Gattin Margaritha Magdalena geborene Müller und Sohn Ernst Christian. Dieser Familienzweig zog später nach St. Gallen, wie einer Notiz in einem Fotoalbum der Familie Gammeter zu entnehmen ist



Die meisten dieser zahlreichen Neueingänge lagern gegenwärtig noch ausserhalb des Depots, denn bei der professionellen Sammlungsbetreuung im Depot Kornhaus bestehen gewisse Engpässe. Wir möchten die durch den Rittersaalverein vorinventarisierten Objekte jedoch erst im Depot abliefern, wenn sichergestellt ist, dass sie dort zügig auf konservatorische Massnahmen hin überprüft werden, Inventaretiketten oder Kennzeichnungen erhalten und ihnen ein geeigneter Standort zugewiesen wird.

Ein besonderer Besuch

Während Jahrzehnten haben Nachkommen des Ehepaares Franz und Charlotte Schnell-Drees in Deutschland und Holland den Rittersaalverein mit Andenken aus ihrer Herkunftsfamilie Schnell/Steinhof beschenkt, zum Beispiel mit Porträts und Bildern, Fotos und Dokumenten sowie vor wenigen Jahren mit Silberwaren und einem kostspieligen *Porzellanservice von 1866 (RS-44.355)*. Nach mehreren Verschiebungen wegen der Coronapandemie war es am 1. Juni 2022 endlich möglich, der Donatorin Claudia Gerlach aus den Niederlanden in der Burgdorfer Oberstadt die früheren Wirkungsstätten und Liegenschaften der Schnellen zu zeigen und sie durch Schloss und Museum samt dem Schnell-Zimmer zu führen.



Goldene Wirtshausschilder

Werner Lüthi

Das Anbringen von Wirtshausschildern reicht bis in die Antike zurück. Bereits die alten Griechen und die Römer kennzeichneten öffentliche Gaststätten mit Symbolen. Waren es bei den Griechen vor allem Symbole des Weingottes Dionisos mit Efeu- und Weinlaubkränzen sowie der Kantharos, das doppelhenklige Trinkgefäss, sind es bei den Römern Hinweise auf den Weingott Bacchus, Trinkgefässe und Amphoren, von Efeu, Weinlaub und Trauben umrankt. Auch Tierfiguren tauchen auf.

Im 12. Jahrhundert begann sich der Handel zu entwickeln und damit auch das Reisen. An Markorten entstanden Herbergen. Für Fremde wurden diese Häuser mit Aushängeschildern gekennzeichnet. Auch Händler und Handwerker bedienten sich später dieser Art der Werbung. Es gab kaum ein Handwerk, das nicht durch ein Schild kenntlich gemacht wurde, denn eine Nummerierung der Häuser war damals noch unbekannt. Um bessere Aufmerksamkeit zu erreichen, wurden die Schilder an langen Armen in die Gasse gehängt. Zusammen mit den Gasthäusern prägten sie die Strassenzüge.

Vom 13. Jahrhundert an warben auch Handwerksbetriebe mit von der Hausfassade abstehenden Schildern für ihren Berufsweig. Während diese im 18. Jahrhundert grösstenteils wieder verschwanden, blieben die Herberge- und Wirtshausschilder erhalten und erfreuen sich noch heute grosser Beliebtheit. Zu den ältesten Wirtschaftsamen zählen in unserer Region «Bären», «Löwen», «Hirschen», «Adler», «Kreuz», «Sternen» und «Sonne».

Gewisse Namen haben oft einen religiösen Bezug, so die Bezeichnungen «Löwen», «Kreuz» und «Sternen». Der Löwe als König der Tiere offenbart Macht und Stärke und gilt zugleich als heiliges Tier. Das Kreuz deutet



Im Ausland gibt es noch heute markante Beispiele schildergeschmückter Gassen, wie hier zum Beispiel in Salzburg

ebenfalls auf die christliche Welt hin. Der Stern erinnert an den Stern von Bethlehem. Er bringt Licht und Glück und begleitet die drei Weisen aus dem Morgenland. Er steht ebenso dafür, dass die Herberge oder das Gasthaus auch zu später Stunde noch Gäste willkommen heisst. Der Adler, der König der Vögel, ist Sinnbild von Grossmut, Stärke und Kühnheit und zugleich das Symbol für göttliche und weltliche Oberherrschaft.

Der Bär ist typisch für das Bernbiet und weist zugleich auf das Berner Wappen hin. Die Krone stellt den Ausdruck höherer Macht dar. Der Hirsch erinnert an die Jagd und würziges Wildbret auf dem Tisch. Eine besondere Stellung nimmt die Sonne ein. Sie steht für Licht, Wärme und das Leben.

Die Schilder und die Tragkonstruktionen wurden zu Beginn aus Holz gefertigt und bunt bemalt. Ihre Lebensdauer war dadurch verhältnismässig kurz. Erst der Einsatz von Schmiedeeisen als Werkstoff verlängerte die Lebensdauer und erhöhte auch die Werbewirkung. Durch die zusätzliche Vergoldung der Schildsymbole und des umgebenden Rankenwerks wurden sie zu einem Blickfang auf weite Entfernung. Je nach Lichteinfall strahlt das vergoldete Schild im Sonnenlicht oder nimmt bei Dunkelheit jedes Restlicht auf, um es zu reflektieren und das Schild sichtbar zu machen.

Das Aushängeschild beim Hotel Stadthaus in Burgdorf mit dem Stadtwappen wurde um 1750 von Schlosser Johann Jakob Schnell und Maler Daniel Düringer angefertigt



Die Krone ist der älteste unter gleichem Namen am gleichen Standort geführte Gasthof in Burgdorf. Er wurde schon 1474 erwähnt. Der grosse Schmiede-eisenaushänger mit goldener Krone entstand jedoch erst um 1800





Schultheiss und Rat zu Burgdorf ordneten am 18. Juni 1668 an, dass der «Löwen»-Wirt Daniel Oppliger in Heimiswil «ein Tavernenschild machen und aufhängen lassen möge». Das heutige Wirtschaftsschild ist identisch mit diesem Tavernenschild. Bei der Restaurierung 1960 fand Walter Soom unter vier Übermalungen die Überreste des schreitenden Löwen von 1669



Das Wirtshausschild des «Bären» in Alchenflüh wurde 2019 von Malermeister Michael Lehmann in einer Weiterbildung denkmalpflegegerecht restauriert. Er erlangte damit den Titel «eidg. dipl. Handwerker in der Denkmalpflege». Ab dem 18. Jahrhundert war das Gasthaus Rastplatz für Kutscher und ihre Pferde. Beim heutigen Wirtschaftsschild handelt es sich um eine Nachbildung aus den 1960er-Jahren

Eigentlich hätte um 1870 auf dem Grundstück in Trubschachen anstelle des Landgasthofes Hirschen das Hotel Bahnhof entstehen sollen. Der Bahnhof wurde aber danach nicht in der Nähe realisiert. So kam es, dass anstatt des «Bahnhofs» an dieser Stelle der «Hirschen» gebaut wurde



In der Sammlung des Rittersaalvereins Burgdorf befindet sich das Wappenschild der Pfisternzunft Burgdorf, das unter anderem zwei goldene Backschaufeln zeigt. Es stammt vermutlich aus der Zeit um 1814, als am Zunfthaus an der Schmiedengasse verschiedene Umbauten vorgenommen worden sind



Eine dauerhafte Vergoldung der Schilder im Aussenbereich wird mit der Ölvergoldung erreicht. Sie ist mit einer Lebenszeit von 40 bis 60 Jahren sehr haltbar.

Die hauchdünnen Goldblättchen von 1/8000 Millimetern Dicke und einer Karatzahl von mindestens $23 \frac{1}{2}$ oder besser $23 \frac{3}{4}$ Karat werden mit einer sogenannten Mixtion, einem Anlegeöl aus gekochtem Leinöl, einem Sikkativ und Balsamterpentin, auf den entsprechend vorbereiteten Untergrund des Schildes und teilweise auf die Aufhängekonstruktion aufgeklebt beziehungsweise angeschlagen. Neben der langen Lebensdauer hat die Ölvergoldung auch den Vorteil, dass sie keinen saugenden Untergrund benötigt. Deswegen wird diese Technik vorwiegend auf Metall verwendet. Ein Nachteil ist, dass sie nicht auf Hochglanz poliert werden kann, da der Grund nicht elastisch genug ist. Man verwendet sie daher fast ausschliesslich zur Mattvergoldung.

Die Ölvergoldung entwickelte sich im frühen Mittelalter gemeinsam mit der technischen Möglichkeit, Goldblättchen immer dünner zu schlagen. Die Veränderungen der Kunstauffassung und der Modeerscheinungen sowie neue, kostengünstigere Alternativen der Vergoldung trugen dazu bei, dass das Arbeitsgebiet des Vergolders seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert stark abgenommen hat. Nach wie vor kommt das Vergolden aber noch bei der Restaurierung von goldenen Wirtshausschildern zur Anwendung.

Aktuelle Malerei und Holzschneidekunst aus Österreich und Japan, ein Kaleidoskop zum Jubiläum – 2022 im Museum Franz Gertsch

Anna Wesle

Das Jahr begann mit einer äusserst erfolgreichen Frühjahr/Sommer-Saison. In guter Stimmung und trotz sonnigsten Wetters strömten Besucherinnen und Besucher nach Burgdorf, um sich unsere Ausstellungen anzuschauen: Die grossformatigen und farbstarke Werke von Xenia Hausner begeisterten und trafen mit dem Thema der «Exiles» einen Nerv unserer Gegenwart. Neben der Präsentation der Werke von Franz Gertsch finden bei uns im Museum regelmässig Wechsellausstellungen zu einem breiten Spektrum der Gegenwartskunst statt. Zeitgenossen und vergleichbare jüngere Kollegen/-innen, auch gegensätzliche Herangehensweisen an die Wirklichkeit, sind die Ausstellungsthemen, wobei das Crossover zwischen Malerei und Fotografie einen weiteren Schwerpunkt bildet. In dieser Hinsicht war die Österreicherin Xenia Hausner für uns eine mehr als passende Wahl. Seit Jahren ist es unser Interesse, Arbeiten von Künstlerinnen zu präsentieren, und wir freuen uns, dass diese etablierte und weltweit bekannte Malerin sich bereit erklärt hat, ihre Werke bei uns zu zeigen.

In der zweiten Hauptausstellung erreichte Franz Gertschs blauer Raum mit der Präsentation von mittlerweile fünf blauen Gemälden einen Höhepunkt und regte zur vertieften Kontemplation an.

Im Kabinett folgten zwei gegensätzliche Positionen aufeinander. Zuerst hüllte Mireille Gros den Raum in einen poetischen, grün-roten Farbklang mit ihren «Dschungelergänzungen», danach waren Farb- und Schwarzweiss-Holzschnitte des japanischen Druckgrafikers Katsutoshi Yuasa zu sehen. Die Arbeiten von Yuasa nehmen sowohl die japanische, als auch die europäische Drucktradition auf und lassen Reises Sehnsucht aufkommen.

«Xenia Hausner. True Lies» (19.03.2022 – 28.08.2022)

Nachdem die österreichische Malerin Xenia Hausner 2021 eine erfolgreiche Einzelausstellung in der Albertina, Wien zeigte, kamen ihre Werke nun, nach einer Zwischenstation im Moskauer Puschkina-Museum, erstmals im Rahmen einer institutionellen Ausstellung in die Schweiz. Die Schau in Burgdorf umfasste drei grosse Räume, die es ermöglichten, 23 grossformatige, farbgewaltige Gemälde zu zeigen, und kreiste um das Thema der Inszenierung im Schaffen der Künstlerin.

Die Ausstellung betonte die wichtige Rolle der Inszenierung als Gestaltungs- und Kompositionsprinzip im Schaffen Xenia Hausners. Für ihre Gemälde konstruiert die Künstlerin vorab aufwändige räumliche Settings in ihrem Atelier: Installationen, die sie als Vorlage für ihre Bilder fotografiert. Teile eines Autos aus Karton oder Zugabteile aus Pressholzplatten werden zur Bühne für die Figuren, die Hausner wie Komparsen zu einem lebenden Bild arrangiert. Alltagsgegenstände werden zu Requisiten für ihre Darsteller in den rätselhaften Szenarien, die an das fotografische Vorgehen von Gregory Crewdson oder die Filme von David Lynch erinnern: Sie sind die Grundlage des zukünftigen Gemäldes. Die Darsteller spielen in Hausners Geschichten die ihnen zugeordneten Rollen.

Xenia Hausner verschleiert nicht das Fiktionale ihrer Bild-Erzählungen – im Gegenteil. Darin folgt sie der zutiefst zeitgenössischen Einsicht, dass es nur die sichtbar gemachte Fiktion erlaubt, den Vorhang, der die Wirklichkeit verbirgt, zu zerreißen. Während die Kunstgeschichte über Jahrhunderte vom männlichen Blick geprägt wurde, verortet Xenia Hausner ihre Inszenierungen in einer von Frauen dominierten Gegenwart: Die Themen und Geschichten Hausners werden vorrangig von Frauen aufgeführt, die alle Rollen einnehmen können, auch den männlichen Part. Meist in Überlebensgrösse, in einer unverwechselbaren, intensiven Farbpalette mit breitem Pinsel und einem an Matisse erinnernden Sinn für das Dekorative vorgetragen, werden diese plastisch herausmodellierten Figuren zu Stellvertretern allgemein gültiger Situationen und existenzieller Lebensfragen.

Die Burgdorfer Ausstellung wurde kuratiert von Anna Wesle in Zusammenarbeit mit der Künstlerin, der Katalog zur Ausstellung ist im Hirmer Verlag erschienen. Wir danken Elsy Lahner (Kuratorin und Autorin dieses Ausstellungstextes) und der Albertina, Wien für die hervorragende Zusammenarbeit und Unterstützung bei dieser Kooperation. Die Ausstellung stand unter dem Patronat der österreichischen Botschafterin in der Schweiz, Dr. Maria Rotheiser-Scotti.



Xenia Hausner, «Exiles 1», 2017, Öl auf Papier auf Dibond, 240 x 337 cm, im Besitz der Künstlerin, © 2022, ProLitteris, Zurich



Xenia Hausner, «Unter Strom», 2012, Öl auf Dibond, 175 x 220 cm, Privatsammlung, © 2022, ProLitteris, Zurich

«Franz Gertsch. Blau» (19.03.2022–28.08.2022)

Franz Gertsch, der im März seinen 92. Geburtstag feierte, malte seine letzten fünf grossformatigen Gemälde mit echtem Ultramarinblau-Pigment, das aus dem in Afghanistan abgebauten Lapislazuli-Halbedelstein gewonnen wird. Für «Gräser VIII» verwendete er die hochwertigste Form, das nach alter Rezeptur hergestellte Fra Angelico-Blau. Wir haben hier ein Spätwerk vor uns, in dem die seit Jahrzehnten vertrauten Motive, Gräser, Pestwurz und Waldlandschaften, in einen Farbton getaucht werden: in Blau.

Der Künstler gönnt sich seit 2019 das Eintauchen in eine intensive, ultramarinblaue Phase. Dabei ist er jedoch stets daran, seine Arbeit zu hinterfragen und weiterzuentwickeln. Bei «Blauer Sommer» betonte er das erste Mal seit Jahrzehnten seine persönliche Handschrift, sein Farbauftrag mit einem weichen Pinsel wurde pastoser, der Strich sichtbar. Auch der Umgang mit den Diavorlagen, die Gertsch seit 1969 für seine Gemälde und Holzschnitte nutzt, veränderte sich. Während für «Blauer Sommer» die Fotografie der Sommerlandschaft, die auch für das Gemälde aus dem Vier Jahreszeiten-Zyklus Vorlage war, verwendet wurde, entstand «Gräser IX» sehr frei nach dem eigenen Holzschnitt «Das grosse Gras» von 2001 und «Blaue Pestwurz» nach einem Dia des eigenen Holzschnitts «Pestwurz (Ausblick)» von 2005.

Im Museum Franz Gertsch erlebte nun ein weiteres Gemälde seine Weltpremiere: «Blauer Waldweg (Campiglia Marittima)» (2021) wurde zusammen mit den anderen Werken aus der blauen Phase erstmals ausgestellt. Es handelt sich dabei um eine Wiederaufnahme des Motivs von «Waldweg (Campiglia Marittima)» (2013/14) in Ultramarinblau. Bei genauer Betrachtung der fünf Gemälde aus der Nähe stellte man fest, dass jedes anders ausgearbeitet ist. Und man bemerkte, dass weitere Farben beteiligt sind: Zum Lapislazuli-Blau kommen neben Weissausmischungen noch weitere Blautöne hinzu, die Gertsch mit einem Stift aufgetragen und teilweise verwischt und vermalt hat. Der ultramarinblaue Ton hat Nebenstimmen bekommen.

Ergänzend rundeten weitere Gemälde und Holzschnitte die Präsentation zum späten Schaffen des Künstlers ab. Die Ausstellung wurde kuratiert von Anna Wesle in Zusammenarbeit mit Franz Gertsch.

«Mireille Gros. Dschungelergänzungen» (19.03.2022 – 19.06.2022)

Mireille Gros' Schaffen ist seit Jahrzehnten von Gedanken der Biodiversität, Nachhaltigkeit und Recycling durchdrungen. 1993 besuchte sie erstmals den Parc national de Taï an der Elfenbeinküste, den letzten Primärwald Westafrikas. Dieser Aufenthalt, und das damit gewachsene Bewusstsein der Artenvielfalt und Artensterblichkeit, prägte sie nachhaltig und führte zu ihrem bis heute andauernden Projekt der «fictional plants». In diesem Werkzyklus auf unterschiedlichen Papiersorten schöpft Mireille Gros täglich neue, fiktive Pflanzen und setzt dem Aussterben künstlerisch etwas entgegen. Weitere Reisestipendien unter anderem nach Mali und China führten zur vertieften Auseinandersetzung mit anderen Kulturen, Weltanschauungen und Philosophien, die das Schaffen der Künstlerin bereichern. Mireille Gros verwandelte das Kabinett des Museum Franz Gertsch in einen poetischen Dschungel: Aktuelle Papierarbeiten zeigten imaginierte Pflanzen, Papierstreifen wanden sich wie Lianen von der Decke und die Geräuschkulisse versetzte Besucherinnen und Besucher in den afrikanischen Primärwald.

Die Ausstellung wurde kuratiert von Anna Wesle in Zusammenarbeit mit der Künstlerin. Der Katalog zur Ausstellung ist im modo Verlag, Freiburg i. Br. erschienen.

«Katsutoshi Yuasa. Seeing Through the Light» (25.06.2022 – 04.09.2022)

Der japanische Künstler Katsutoshi Yuasa verbindet in seiner Druckgrafik die Jahrhunderte alte Tradition des japanischen Holzschnitts mit der heutigen, digitalisierten Welt. Flüchtige Momentaufnahmen, selbst fotografiert oder den Medien entnommen, bilden die Grundlage seiner Holzschnitte, die in einem zeit- und arbeitsintensiven Schaffensprozess neben Naturmotiven auch zeitgenössische Elemente einbinden und zu zeitloser Gültigkeit erheben.

In seiner Druckgrafik visualisiert der Künstler den Prozess der Erinnerung und betrachtet sie als ein Bildmedium, das mit der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft verbunden ist. Für ihn ist sie nach wie vor ein Werkzeug der Vermittlung: «Seit dem grossen Erdbeben in Ostjapan haben wir verstanden, dass wir in einer instabilen Welt leben. Während wir uns auf die nächste Katastrophe vorbereiten, leben wir in Harmonie mit der Natur und müssen ernsthaft darüber nachdenken, was wir in die Zukunft tragen möchten.»

In der Ausstellung im Kabinett des Museum Franz Gertsch, die von Anna Wesle in Zusammenarbeit mit dem Künstler und der Micheko Galerie, München kuratiert wurde, zeigte der Künstler farbige und schwarzweisse Holzschnitte vom Kleinformat bis zur Wandinstallation. Der Katalog zur Ausstellung ist im modo Verlag, Freiburg i.Br. erschienen.



Mireille Gros, Atelieransicht, 2021, © Mireille Gros, Foto: Mireille Gros



Katsutoshi Yuasa, «VR Tokaido #2», 2021, Holzschnitt mit wasserbasierter Tinte auf Japanpapier, 30 x 45 cm / 40 x 55 cm, Edition von / of 5 + 2 AP, © Katsutoshi Yuasa / courtesy Micheko Galerie, München

Nach diesen Ausstellungs-Highlights freuten wir uns ganz besonders auf die Herbst/Winter-Saison – wir feierten unser zwanzigjähriges Bestehen. Mitte September eröffneten wir eine Jubiläumsausstellung, bei welcher der Name Programm war. Es wurde lebendig, farbig und vielseitig – unsere Besucherinnen und Besucher erlebten ein Kaleidoskop der Kunst von Franz Gertsch aus den letzten zwanzig Jahren. Dieses Motto galt auch für das Programm der Jubiläumsfeier vom Samstag, 17. September, das mit vielfältigen kunstvermittlerischen, musikalischen und kulinarischen Höhepunkten aufwartete.

Im Kabinett wurde zeitgleich eine anregende Ausstellung mit Fotografie aus der KWS-Sammlung eröffnet, darauf folgte im Dezember die Cantonale Berne Jura, an der wir erstmals teilnahmen.

«Kaleidoskop. 20 Jahre Museum Franz Gertsch» (17.09.2022–05.03.2023)

Das Museum Franz Gertsch feierte sein zwanzigjähriges Bestehen. Unter dem Motto «Kaleidoskop» zeigte es zum Jubiläum eine vielseitige und vielfarbige Ausstellung mit Gemälden und Holzschnitten von Franz Gertsch aus den letzten zwanzig Jahren bis hin zu neuen, erstmals präsentierten Arbeiten. Darunter waren auch prominente Leihgaben anderer Museen, die in Burgdorf bereits länger nicht mehr zu sehen waren. Der Begriff Kaleidoskop wurde als Sinnbild für lebendige Farbigkeit, für eine vielseitige Abfolge von Motiven, Farben und Sinneseindrücken beim Betrachten der Werke verstanden.

Franz Gertsch hat über Jahrzehnte hinweg ein umfassendes Werk geschaffen, in dem bestimmte Motive in Variationen auftreten. Sei es das gleiche Motiv in den Techniken Malerei und Holzschnitt oder auch in der gleichen Technik in Farbvariationen. In der Ausstellung wurden erstmals seit vielen Jahren die drei Silvia-Gemälde wieder zusammengeführt: Während sich «Silvia I» (1998) im Besitz des Museum Franz Gertsch befindet und eine zentrale Rolle in seiner Gründungsgeschichte spielt, gehört «Silvia II» (2000) zur Sammlung des Museum Kurhaus Kleve (D) und «Silvia III» (2003/04) zum Kunsthaus Zürich. In einem anderen Raum waren Holzschnitte der sogenannten «Regenbogen-Reihe» der «Silvia» (2001/02) aus der Sammlung des Künstlers ausgestellt. Auch die Werkgruppe «Guadeloupe» war erstmals seit Jahren wieder in Gemälden und Holzschnitten im Museum präsent – seit 2014 befanden sich die Gemälde im Museum Folkwang, Essen (D) als Dauerleihgabe.

Weit öffnete sich die Vielfalt der Motive Gräser, Pestwurz, Waldweg und Jahreszeiten-Darstellungen in den Techniken Malerei und Holzschnitt – die Bandbreite reichte hier von Darstellungen in Lokalfarbigkeit bis zur Monochromie und den in echtes Ultramarinblau getauchten Landschaften der späten Jahre. Ein Raum war dem Thema «Meer» gewidmet: Im Rückgriff auf fotografische Vorlagen, die in den 1970er Jahren in Saintes-Maries-de-la-Mer entstanden, schuf Franz Gertsch seit 2013 weitere Gemälde und Holzschnitte zum Thema. Der Holzschnitt «Meer» (2020/21) und das Gemälde «Meer II» (2021/22) wurden erstmals ausgestellt. Die Ausstellung wurde kuratiert von Anna Wesle in Zusammenarbeit mit dem Künstler.



Digitale Collage von Atelier Pol basierend auf dem Gemälde «Bromelia (Guadeloupe)» (2012) von Franz Gertsch

«Your Life. Fotografie aus der KWS-Sammlung» (17.09.2022–27.11.2022)

Vielfältige und tiefgehende Assoziationen regten die für die Sammlungspräsentation «Your Life» ausgewählten Werke an. Geburt, Liebe, Freiheit und Selbstverantwortung, Schönheit, Endlichkeit, Tod und Ewigkeit – was macht das Leben aus, wo liegt der Sinn? Wo kommen wir her, wo gehen wir hin? Was ist wirklich wichtig? Was definiert unsere Identität, wie verorten wir unsere Persönlichkeit? Sind wir Jäger oder Gejagte? Die Liste der aufgeworfenen Fragen liesse sich weiter fortspinnen – in der Auswahl von gut zwanzig schwarzweissen und farbigen Künstler-Fotografien wurden existenzphilosophische Themen bildlich aufgegriffen und eröffneten, nicht ohne Ironie und Hoffnung, einen Denkraum.

Die sowohl analog als auch digital fotografierten, teilweise am Computer nachbearbeiteten und collagierten Aufnahmen spannten einen grossen Bogen von Schwarzweiss bis Farbe, von Nahaufnahme bis Weitwinkel, von Dokumentation bis Konzept und Inszenierung, von Authentizität bis Künstlichkeit.

Zum zweiten Mal gewährte eine Ausstellung im Kabinett des Museum Franz Gertsch Einblick in die Sammlung der Keller-Wedekind-Stiftung (KWS). Die Keller-Wedekind-Stiftung wurde 1994 gegründet, sie tätigt jährlich Ankäufe für die KWS-Sammlung und verleiht alle zwei Jahre den KWS-Kunstpreis. Aktuell umfasst die Sammlung über 300 Werke aus den Bereichen Gemälde, Arbeiten auf Papier, Druckgrafik, Fotografie, Video und Plastik. Die Kunstwerke datieren von den 1980er Jahren bis heute. Es handelt sich dabei vor allem um Landschafts- und Figurendarstellungen, Stadt-, Architektur- und Innenraumansichten sowie Stillleben.

Die Ausstellung wurde kuratiert von Anna Wesle.

«Cantonale Berne Jura» (03.12.2022–22.01.2023)

Das Museum Franz Gertsch nahm erstmals an der Cantonale Berne Jura, der Jahresausstellung der Kantone Bern und Jura, teil. Die Ausstellung fand im Kabinett statt.



Peter Hebeisen, «Snake (Serie «Phobias»)\», 2012, Pigmentjet auf Hahnemühle Papier, 218 x 160 cm, KWS-Sammlung, © Peter Hebeisen

Casino Theater Burgdorf

OM

Theater

SI

Burgdorf

CA

Dina Zeder

Am Freitag, 10. September 2021, erfolgte der Startschuss in die neue Saison. Jürg Halter las aus seinem Gedichtband «Gemeinsame Sprache». Im Anschluss fand ein Künstlergespräch statt, das Maxe Sommer geschickt leitete.

Anfang Oktober 2021 waren Ursus & Nadeschkin mit ihrem Programm «Der Tanz der Zuckerpflaumenfähre» zu Gast im Casino Theater. Die beiden ausverkauften Vorstellungen waren ein grosser Erfolg und das Publikum ausserordentlich froh, dass die vom Januar 2021 verschobenen Vorstellungen nun doch noch stattfinden konnten.

Den eigentlichen Saisonbeginn markierte auch in dieser Saison die Kultur Nacht Burgdorf am Samstag, 23. Oktober 2021. So zeigte das Theater Orchester Biel Solothurn Ausschnitte aus dem Schauspiel- und Opernprogramm. Des Weiteren waren Claire Aleene, Martin O. und Lucky Wüthrich zu sehen und zu hören. Durch den Abend führte das Komiker-Duo Oropax und zeigte im letzten Block des Abends einen Ausschnitt aus seinem Programm «Testsieger am Scheitel.», das dann im Februar 2022 bei uns zu sehen war.

Unser Schauspiel-Abonnement bestand in dieser Saison aus dem Einmannstück «Erbsache – Heinzer gegen Heinzer und Heinzer» von Mike Müller und den Produktionen «Brave New Life», «Nichts geschenkt!», «Faust I», «Die Marquise von O...» sowie «Der eingebildete Kranke» vom Theater Orchester Biel Solothurn. Krankheitsbedingt musste das Stück «Faust I» kurzfristig durch die Produktion «Ferferi» mit Atina Tabé in der Hauptrolle ersetzt werden.

Das Musiktheater-Abonnement beinhaltete die Inszenierungen «Casanova in der Schweiz», «Eiger», «Mazeppa» und «Les Liaisons Dangereuses». Aus aktuellem Anlass (Krieg in der Ukraine) setzte das Theater Orchester Biel Solothurn die Produktion «Mazeppa» ab. Viele unserer Ticketbesitzerinnen und -besitzer haben auf eine Rückerstattung des Geldes verzichtet und es zugunsten des Projektes «Mittagstisch für ukrainische Flüchtlinge» gespendet. Herzlichen Dank dafür!

Ein Highlight waren die Vorstellungen von Mike Müller. Da seine Vorstellung im November 2021 sehr schnell ausverkauft war, entschlossen wir uns, im Februar 2022 zwei zusätzliche Veranstaltungen durchzuführen. Auch diese waren sehr begehrt und äusserst gut besucht.

Unglaublich erfolgreich waren auch die beiden Konzerte vom Secondhand Orchestra mit Frölein da Capo, Adrian Stern, Roman Riklin, Daniel Schaub und Beiträgen von Radiolegende FM François Mürner. Leider war das ursprünglich gebuchte Programm «Sgt. Pepper» in der Zwischenzeit abgespielt. Dafür erhielten die Besucherinnen und Besucher die neue Show «FREDDIE – die Mundartshow» geboten und wie ...

Erstmals durften wir im Januar 2022 Massimo Rocchi bei uns in Burgdorf begrüssen. Die beiden Vorstellungen «LIVE» waren restlos ausverkauft und der Künstler so begeistert von unserem kleinen, schmucken Theater, dass sein neues Programm «Carte Blanche» in der kommenden Saison ebenfalls in Burgdorf zu sehen sein wird.

Mit grosser Betroffenheit haben wir am 1. Februar 2022 vom Tod von Endo Anaconda erfahren.

*Wir verlieren einen guten Freund, der mit dem Casino Theater eng verbunden war. In Burgdorf geboren, besuchte Endo Anaconda schon als Kind Vorstellungen in unserem Theater, viele Jahre später stand er selber unzählige Male auf der Casino-Bühne und eröffnete die Umbauarbeiten im 2017. Als Frontmann der Band Stiller Has hatte er während Jahrzehnten die Schweizer Musikszene massgeblich mitgeprägt. Endo war einer der bedeutendsten Liedermacher in unserem Land.
Wir sind unglaublich traurig – Endo wird uns fehlen!*



Ursus & Nadeschkin



Brave New Life



Ohne Rolf



Lucky Wüthrich (Fotos: Dina Zeder)

Schertenlaib + Jegerlehner feierten Anfang Mai 2022 mit ihrem neuen Programm «ANGESAGT» Premiere bei uns im Theater. Nach 24 erfolgreichen Livestreams von «ANGESAGT, die Happy Hour» während des Lockdowns in der vergangenen Saison war klar, dass die Premiere nur bei uns in Burgdorf stattfinden konnte.

Neben altbekannten Gesichtern wie SimonENZler, Martin O., Michel Gamenthaler, Bänz Friedli, Philippe Fankhauser, Ohne Rolf, Simon Pearce, Charles Nguela, Bliss, Pedro Lenz, Michael Elsener, Starbugs Comedy und vielen mehr waren auch weniger bekannte, neue Gesichter auf der Casino-Bühne zu sehen. Lucky Wüthrich war mit seiner Band bei uns zu Gast. Erst 25-jährig, aber mit einer Ausstrahlung und unglaublicher Bühnenpräsenz, lies er den Blues so richtig aufleben. Auch das erfolgreiche, deutsche Komiker-Duo Oropax war erstmals in Burgdorf zu sehen.

Das Programm 2021/22 bestand grösstenteils aus verschobenen Vorstellungen aus den letzten beiden Saisons. Unglaubliche 30 Veranstaltungen wurden in dieser Saison nachgeholt. Gewisse Besucher mussten seit dem Kauf der Tickets fast drei Jahre auf die Durchführung einer Vorstellung warten. Umso grösser war die Vorfreude, die Künstlerin, den Künstler oder die Gruppe endlich auf der Casino-Bühne zu sehen.



Gruppenbild vor dem Eingang des Theaters am Kirchbühl (Foto: Andreas Marbot)



150 Jahre Casino Theater Burgdorf: Als Auftakt der Feierlichkeiten war das Casino Theater an der diesjährigen Solennität vertreten. Zusammen mit der Gruppe «Traktorkestar» nahm ein Teil des Teams am Nachmittagsumzug teil. Weitere Überraschungen werden in den kommenden Monaten folgen. (Fotos: Andreas Marbot)



Das Casino Theater Burgdorf entschloss sich bereits vor Saisonbeginn, die COVID-Zertifikate zu prüfen. So war es uns anfangs möglich, ohne Maskenpflicht, Platzeinschränkungen und Abstand in die Saison zu starten. Anfang Dezember 2021 wurden die Regeln verschärft, sodass wir nur noch Personen mit Zertifikat (3G) Einlass gewähren durften. Zudem wurde die allgemeine Maskenpflicht im öffentlichen Raum eingeführt. Da sich die COVID-Situation rasch verschlechterte, wurden bereits zwei Wochen später die Massnahmen erneut verschärft. Ab dem 20. Dezember 2021 durften nur noch Besucher, die geimpft oder genesen waren (2G), Vorstellungen besuchen. Im Grossen und Ganzen bereitete die Durchsetzung der jeweils gültigen Massnahmen keine grossen Probleme. Ab und an gab es Diskussionen, aber die Freude, dass überhaupt Veranstaltungen besucht werden konnten, überwog bei Weitem.

Am 17. Februar 2022 wurden, zur grossen Freude aller, sämtliche Massnahmen aufgehoben. Eine unglaubliche Erleichterung für alle! Obwohl weder Zertifikate kontrolliert, noch Masken getragen werden mussten, kamen die Zuschauer nicht in Scharen zurück. Die Vorstellungen wurden teils sehr verhalten besucht. So waren Veranstaltungen, die normalerweise ausverkauft wären, schlecht besucht und vermochten das Haus nur knapp zur Hälfte zu füllen.

Ein Indikator dafür, dass die kommende Saison sehr schwierig werden könnte. Wir sind aber guter Dinge und planen eine «normale» Saison 2022/23 und hoffen fest darauf, dass die Besucherinnen und Besucher wieder zahlreicher den Weg zu uns ins Theater finden werden.

Jahresbericht der Casino Gesellschaft Burgdorf 2021/2022

Doris Gerber

Nachdem die Saison 2020/2021 aufgrund der Covid-19-Pandemie komplett abgesagt werden musste, konnte am 1. November 2021 die neue Saison mit der Hauptversammlung beginnen.

Es gab einige personelle Veränderungen im Vorstand. Nachdem Karin Fankhauser ihr Amt als Präsidentin per Beginn der Saison 2020 niedergelegt hatte, wurde Doris Gerber, vorherige Vizepräsidentin, als neue Präsidentin gewählt. Marlies Bracher und Markus Rettenmund sind von ihrem Amt im Vorstand zurückgetreten. Wir danken den beiden für die langjährige Unterstützung der Casino Gesellschaft Burgdorf. Die beiden Revisorinnen sind ebenfalls von ihrem Amt zurückgetreten.

An der Hauptversammlung vom 1. November 2021 durften wir Andrea Grichting, Anna Katharina Bay-Dübi und Markus Rohrbach neu im Vorstand begrüßen. Die übrigen statutarischen Geschäfte gaben an der Hauptversammlung zu keinen Diskussionen Anlass; die Vereinsrechnung schloss wie in den Vorjahren ausgeglichen ab. Aufgrund der abgesagten Saison kam es weder zu Ausgaben noch zu Einnahmen.



Zudem musste für die Saison 2021/2022 eine neue Lokalität gesucht werden, da das Theater Z per Ende 2021 geschlossen wurde. Als neuen Veranstaltungsort konnte die Stadtbibliothek Burgdorf gefunden werden.

Permakultur

Im Anschluss an die Hauptversammlung eröffnete der diplomierte Biologe und Permakultur-Designer Beat Rölli die Saison und zeigte in seinem Vortrag, dass Permakultur ein Weg sein kann, dem Klimawandel, dem rasanten Artensterben und dem Schwinden der Ressourcen entgegenzuwirken.

Der Vortrag ist beim Publikum auf grosses Interesse gestossen und hat eine angeregte Diskussion dazu ausgelöst, wie Permakultur auch im eigenen Garten umgesetzt werden kann.



Hoffnung auf ein erfülltes Leben

Der zweite Anlass stand ganz im Zeichen der Hoffnung. Dr. Andreas Krafft ist seit über 20 Jahren Forscher und Dozent an der Universität St. Gallen. Als Associate Researcher am Institut für Systemisches Management und Public Governance (HSG), Co-Präsident von swissfuture (der Schweizerischen Vereinigung für Zukunftsforschung) sowie Vorstand der Swiss Positive Psychology Association leitet er das internationale Forschungsnetzwerk des Hoffnungsbarometers.

Auf der Grundlage von zehn Jahren Hoffnungsbarometer berichtete er über das existenzielle und faszinierende Phänomen der menschlichen Hoffnung. Ein gelungener Anlass.



Biodiversität geht uns alle an

Am 29. November 2021 durften wir den Biodiversitätsforscher der Universität Bern Markus Fischer als Referent begrüßen. Er zeigte auf, welche Ursache und welches Ausmass die Veränderung der Natur, welche unsere Lebensgrundlage bildet, hat und welche Handlungsmöglichkeiten bestehen, von der Einzelperson bis zu den Regierungen. Ein Thema, das uns alle angeht und bewegt.



Musikalische und literarische Perlen

Der erste Anlass im Jahr 2022 musste aufgrund der Corona-Einschränkungen angepasst werden. Anstelle des Langnauer Autors Gabriel Anwander durften wir die Berner Autorin Sandra Rutschi begrüßen, welche herzerwärmende Kurzgeschichten aus ihrem reichen Fundus vorgelesen hat. Die Lesung wurde ergänzt mit den Kompositionen der amerikanischen Singer-Songwriterin Kate Siegenthaler aus Signau und Dave Jutzi von «Just Pearls». Ein unterhaltsamer Abend mit literarischen und musikalischen Perlen, welche beim Publikum mit grossem Applaus verdankt wurden.



Entwicklungszusammenarbeit im Zeitalter des Globalen Wandels



Am 14. Februar 2022 durften wir den Berner Professor und Direktor des universitären Zentrums für Nachhaltige Entwicklung (CDE) Thomas Breu als Referent begrüßen.

In seinem Beitrag ging er auf die Geschichte der Entwicklungszusammenarbeit in den vergangenen Jahren und die unterschiedlichen Ansätze ein. Er stellte sich der Frage: «Hat die Entwicklungszusammenarbeit zur Armutsreduktion beigetragen oder fördern wir mit unserer «Hilfe» Korruption und Misswirtschaft?»

Abschliessend zeigte er Möglichkeiten einer zukunftsgerichteten schweizerischen Entwicklungszusammenarbeit auf.

Solarstadt Burgdorf AG

Im Jahr 2014 wurde die Solarstadt Burgdorf AG gegründet mit dem Ziel, in Burgdorf Photovoltaikprojekte zu fördern.

Der Geschäftsführer Beat Ritler zeigte mit vielen Luftaufnahmen, dass in der Zwischenzeit über 100 Aktionäre für das Investment gewonnen und Photovoltaikanlagen mit einer Gesamtleistung von 1,6 MWp erstellt werden konnten. Der Anlass ist auf grosses Interesse gestossen.



Generationenungerechtigkeit überwinden?



Am 14. März 2022 durften wir Jérôme Cosandey in Burgdorf willkommen heissen. Der Directeur Romand von Avenir Suisse zeigte den demografischen Wandel und seine Folgen auf. Er erläuterte den überstrapazierten Begriff «Generationenvertrag», der viel mehr als nur die Finanzierung der AHV umfasst, und präsentierte Handlungsempfehlungen in den Bereichen der Arbeitswelt, der Altersvorsorge und der Alterspflege.

Aus dem Leben einer schreibenden Nomadin

Zum Abschluss der Saison durften wir in der ausverkauften Stadtbibliothek Burgdorf die bekannte Krimiautorin Christine Brand begrüßen.

Die Burgdorferin erzählte aus ihrem Leben und wie es dazu kam, dass sie ihren Job als Journalistin an den Nagel gehängt und ihre Wohnung gekündigt hat, um als schreibende Nomadin unterwegs zu sein. Sie zeigte Bilder aus Sansibar, wo sie einen grossen Teil ihres neusten Romans «Der Unbekannte» geschrieben hat, und las Passagen daraus vor. Die Lesung war ein wunderschöner Abschluss einer gelungenen Saison.



Chronik von Burgdorf

1. August 2021 bis 31. Juli 2022

Viktor Kälin, Chronik
Jürg Häberlin, Nachrufe

August 2021

7. In der Hofstatt 3 gastiert «The Waffle Machine Orchestra» und präsentiert seine dritte CD «Sweet Times». Die internationale Band (Kontrabass, Schlagzeug, Gitarre, Saxofon, Posaune und Gesang) spielt neue zeitgemässe Songs mit Einflüssen von Blues, Balkan- und Latin-Musik.
10. Nach Monaten ohne Auftritte und auch ohne Einnahmen steht in Burgdorf ein August mit einem vielfältigen Kulturprogramm bevor. Es beginnt mit der «Buvette Sans-Souci» auf der Schützematt mit Variété, Comedy, Theater, Musik und Artistik. Danach spielt die Jazzband «Hildegard lernt fliegen» zusammen mit anderen Künstlern in der Hofstatt. Es folgen diverse Konzerte, Lesungen, Aufführungen, Serenaden und Orgelklänge bis hin zum Fabrikfest in der Kulturfabrik.
11. Auf Ende 2021 wird das Mischfuttergeschäft der Mühle Fraubrunnen Hans Messer+Co AG aufgehoben. Die Kunz Kunath AG in Burgdorf übernimmt. Betroffen davon sind 20 Personen; nur zwei müssen eine neue Arbeit suchen. Für die anderen wurden interne Lösungen gefunden.
15. Der Nachwuchsverein Brandis Juniors organisiert in der Localnet-Arena den U20-Schlosscup. Eishockeyteams aus dem Bündnerland, der Romandie und der Zentralschweiz beteiligen sich daran; gleichzeitig sind die Spiele ein Ausbildungsanlass für Schiedsrichter. Im Final schlagen die Brandis Juniors den Nachwuchs von Arosa/Lenzerheide.

16. Nach sechs Wochen Sommerferien beginnt heute Morgen für die Burgdorfer Jugend das neue Schuljahr. Die ersten fünf Wochen Sommerferien waren eher «Ferien ohne Sommer»; die letzte Woche hingegen war sommerlich heiss mit viel Sonnenschein und Temperaturen um die 30 Grad. In der heutigen Nacht ist ein Tief über der Schweiz eingetroffen und hat etwas Regen und angenehmere Temperaturen mitgebracht.

Zwischen 12.00 und 14.00 Uhr ist heute die ganze Stadt ohne Strom. Lampen, Herde, Heizungen, Ampeln – einfach alles «steht still». Schuld ist ein Defekt an einem Hochspannungstransformator der BKW in der Unterstation an der Heimiswilstrasse. Betroffen sind auch Oberburg, Hasle, Heimiswil, Rüegsau, Lützelflüh und Wynigen.

19. Nach einer mehr als einjährigen Zwangspause tritt der Orchesterverein Burgdorf wieder mit einem Konzert an die Öffentlichkeit. Das Motto «The show must go on» beinhaltet verschiedene Werke in unterschiedlicher Besetzung von Mozart, Holst, Raff, Bartók, Dvořák, Reicha und Joplin. Die Leitung im Casino Theater hat Bruno Stöckli.

Im Schloss spielt heute Abend Hans Hiltbrunner auf der Emmentaler Hausorgel. Sie ist ein ganz spezielles Exemplar ihrer Art und selten geworden.

In der Spanischen Weinhalle liest Beat Sterchi aus seinem Buch «Capricho», in dem ein Gast in einem spanischen Dorf in seinem Garten einem Nachbarn und der Natur begegnet.

21. Unter der Führung von Georgios Balatsinos spielt die Sinfonietta Mosaïque im Gemeindesaal Kirchbühl Kammermusik von Edward Elgar, Dimitris Papadimitriou und Pjotr Iljitsch Tschaikowski. Solisten sind Anik Stucki (Violine) und Matthieu Gutbub (Violoncello).
22. Auf der Schützematt gastiert das Coop Kinderland Openair unter dem Motto «Jetzt erscht rächt». Mit dabei sind Ueli Schmezer und die Chinderland-Band, die Zauberduolino-Show mit den Zaubersocken sowie Marius und die Jagdkapelle.

26. Ab heute führt das Regionalspital Emmental seine medizinischen Publikumsvorträge wieder vor Ort durch. Es beginnt mit dem Thema «Krampfadern». Weitere Inhalte umfassen Morbus Parkinson, Psychose, Diabetestherapie und 100 Jahre Insulin.

September 2021

1. Das Eidgenössische Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) will das 1963 eröffnete Areal des AMP Burgdorf gross umgestalten. Vier alte Lagerhallen im hinteren Teil des Areals werden abgerissen und durch eine einzige Halle ersetzt. Sie wird auf dem Dach begrünt und bietet Platz für 2000 Fahrzeuge und 6000 Truppenmaterialpaletten. Die Bauarbeiten sind von 2023 bis 2028 vorgesehen. Einsparungen sind wohl zu erwarten!

Seit längerer Zeit ist bekannt, dass das Schlössli-Areal neu gestaltet werden soll. Nun meldet die Besitzerin, die Versicherung Helvetia, dass in der Villa zwei Wohnungen entstehen sollen. Dazu kommen zwei Neubauten mit total 54 Mietwohnungen. Im Jahr 2025 sollen sie bezugsbereit sein.

3. Susanne Doll, Organistin in der Basler Kirche St. Leonhard, spielt in der Stadtkirche unter dem Motto «Fühlt, hört, wie Musik duftet...» Werke von Saint-Saëns, Carlos Santana, J. S. Bach, Pink Floyd, Rick Wright und Naomi Shemer – ein innovativ-abwechslungsreiches Programm!
5. Heute Nachmittag haben Freunde der Spray-Kunst Gelegenheit, sich auszutoben. Auf dem Aebi-Areal werden Teile der weissen Abdeckplanen kunstvoll versprayed. Verantwortlich für diese originelle Aktion sind der Sprayer Aaron Feldmann und Samuel Pillichody, Projektleiter der IG Aebi-Areal.
6. Die bedeutendste Einkaufsorganisation im Schweizer Auto- und Motorfahrzeuggewerbe (ESA) hat in Charrat VS ein neues Ausliefer- und Abholcenter eröffnet. Die ESA, mit Sitz in Burgdorf, betreibt Filialen in Reiden LU, Reinach BL und Tagelswangen ZH und bedient so täglich bis zu 10 000 Geschäfte.

7. Der Schwellenverband Emme II hat orientiert, dass die Strecke zwischen dem Typonsteg und dem Elsässerwehr bei der Badi Kirchberg saniert werden soll. Dabei wird die Sohle abgesenkt, und vier Kilometer Uferdämme werden baumässig aufgewertet. Rund 16 Millionen Franken kostet das total; 60 bis 70 Prozent übernehmen Bund und Kanton, den Rest der Schwellenverband selber. Der Baubeginn ist nicht vor 2024.
10. Im Theater Z präsentiert «1, 2, 3 ... chansons» einen Abend mit Jacques Bertin. Der Sänger, Autor, Komponist und Schriftsteller gilt als einer der grössten Poeten der französischen Sprache. Mit dabei sind Angélique Lapaire sowie Claude und Léo Braun.
11. «Gewusst wie – Wissen und Können hinter unserem Kulturerbe» – so das heutige Motto zu den Europäischen Tagen des Denkmals. Dazu gibt es eine Führung zum Handwerk des Schalenbaus von Heinz Isler. Das Museum Schloss Burgdorf zeigt zudem, wie die weltweit grösste Fotoprojektion entstanden ist.

Die gelernte Schneiderin Angela Vitale hat heute an der Steinhofstrasse 26 «La Sartoria – Die Schneiderei» eröffnet. Nachdem sie über 20 Jahre in Schwyz, Zürich und Horgen tätig war, hat die Liebe nun dazu geführt, dass sie ihr Atelier in unserer Stadt neu lanciert hat. Sie ist für alle Abänderungsfragen offen, aber auch für neue Kleider.

12. In der Aula Gsteighof kommen interessierte Kinder auf ihre Rechnung, wenn sie der Geschichte von Pinocchio zuhören. Das Marionettentheater spielt dabei mit ein Meter grossen Figuren.

Nach etlichen herrlich sonnigen Herbsttagen mit angenehmen Temperaturen ist ab heute «endlich wieder» etwas Regen angesagt. Er wird der ausgetrockneten Natur gut tun!

13. Vor 100 Jahren konnten die kanadischen Mediziner Frederick Banting und Charles Best erstmals Insulin aus der Bauchspeicheldrüse von Hunden isolieren. Das Regionalspital Emmental hat nun zum Jubiläum einen Postenlauf mit Wettbewerb organisiert. Dazu gibt es in Burgdorfer Geschäften Infoplakate, die sich mit Insulin und Diabetes beschäftigen.



Ende August 2021 konnte der Umbau des Bahnhofs Steinhof abgeschlossen werden (Baukosten: rund 20 Millionen Franken) (Foto: Viktor Kälin)



Während mehrerer Stunden wurde auf den Planen des Aebi-Areals der Spray-Kunst gefrönt (Foto: Viktor Kälin)

Ab heute gelten neue Regeln zur Coronapandemie. In Restaurants, Fitnesszentren, Kinos, Theatern und an anderen Veranstaltungen werden nur noch Leute nach dem 3-G-Prinzip eingelassen. Wer geimpft, getestet oder genesen ist, hat Zutritt. Die Tests werden kostenpflichtig.

17. In der Spanischen Weinhalle spielen Eva Lüthi (Violoncello), Julia Malkova (Viola), György Zerkula (Violine) und Stefan Meier (Violine) als Manuel Quartett Werke von Fritz Brun und Pjotr I. Tschaikowski. Die Musiker/innen spielen alle auch im Berner Symphonieorchester.
18. Im Kino Krone startet der Kinderfilmclub die neue Saison. Er zeigt Willie, dargestellt von Buster Keaton, der viele Abenteuer zu bestehen hat.

Auf stolze 200 Jahre Bestehen kann die Gemeinnützige Gesellschaft Burgdorf zurückschauen. Im Februar 1821 waren es 19 Personen, die im Stadthaus den Verein gegründet haben. Heute werden vor allem soziale und kulturelle Projekte unterstützt. In den letzten Jahren wurden je rund 100 000 Franken ausgeschüttet.

Bis am 22. Februar 2022 werden im Gertsch-Museum drei Künstler/innen vorgestellt. Franz Gertsch zeigt drei neue Bilder (Blauer Sommer, Gräser IX, Blaue Pestwurz). Von Otto Wyler (1887–1965), Schweizer Maler, Zeichner und Grafiker, werden rund 80 Werke gezeigt. Die Künstlerin Lisa Hoever präsentiert Werke aus den letzten drei Jahren.

19. Ein spezielles Konzert findet heute Nachmittag im Innenhof des Schlosses statt. Die Formation Alphornfa.ch spielt zusammen mit der bekannten Alphornbläserin Lisa Stoll verschiedene Werke. Darunter sind klassische Stücke, aber auch moderne Weisen kommen zum Zuge.
20. An drei Tagen lädt der Verein Netzwerk TecLab zu verschiedenen Anlässen. Dabei geht es um die Planung und Finanzierung bei der energetischen Sanierung von Gebäuden, um einen umgebauten Schiffcontainer und um die eigene Energiebilanz.

Beim Abbruch der Aebi-Gebäulichkeiten konnten dank dem Burgdorfer Benjamin Pfäffli mehrere junge Mauersegler gerettet werden. Beim

Neubau Suttergut wurden danach neue Brutkästen angebracht. Nun verlangt ein Antrag der Grünen, der SP und der EVP im Stadtrat, dass die Gemeinde ein Inventar über die Nistplätze führen soll. In Burgdorf gibt es rund 800 Nistplätze.

21. Zum zehnten Mal hat Langnau einen Cartoon-Weg entlang der Ilfis eingerichtet. Nach dem Burgdorfer Cartoonisten Jürg Kühni (2018/2019) ist es dieses Jahr die Burgdorfer Grafikerin und Schauspielerin Nicole Käser, die 17 verschiedene Bilder gestaltet hat. Der Rundgang dauert rund eine Stunde.
22. Heute Nachmittag wird der neue Spielplatz im Choserfeld eingeweiht. Während 18 Monaten haben Kinder, Jugendliche und Erwachsene an den Vorbereitungen und der Umsetzung mitgearbeitet.
24. «Eifach zäme si, eifach schlendere, eifach schnöigge – eifach Nachtmärit» – so lautet das Motto des diesjährigen Nachtmarktes. Bereits sind zwei Jahre vergangen seit dem letzten Markt. Neben unzähligen Ständen gibt es viel Musik, Spiele für Kinder und kulinarische Köstlichkeiten. Bei schönem Wetter sind viele Leute unterwegs.

Während drei Tagen finden, dieses Jahr wieder auf der Schützematt, die beliebten Pferdesporttage statt. Organisatoren sind der Reitverein Untere Emme und der Reitclub Burgdorf.

Öc ist eine Sprache, die noch heute in abgelegenen Tälern des Piemonts (Italien) gesprochen wird. Das Quartett Cat Chat aus Peveragno im Pesio-Tal erzählt heute Abend in der Spanischen Weinhalle Gedichte aus der Region und spielt traditionelle Tanzmusik.

Was lange währt, wird endlich doch noch gut! Die Erweiterung des Kindergartens am Neuhofweg wird in Angriff genommen; die Baubewilligung wurde erteilt. Die Arbeiten sollen sofort begonnen werden, sodass im März 2022 der Kindergarten bezogen werden kann.

26. Ab heute ist das Kinderatelier im Museum Franz Gertsch wieder geöffnet. Nach einer Führung können sich die Kinder selber als Künstler betätigen.

Auf der Badimatte treten heute fünf Hunderassen zu ihrer Schweizermeisterschaft an. Es sind dies Airdale Terrier, Deutscher Boxer, Dobermann, Riesenschnauzer und Rottweiler.

28. Im Juni hat der Nationalrat bereits dem Zusatzkredit (77 Millionen Franken) für die Umfahrung Oberburg zugesagt; nun hat auch der Ständerat klar zugestimmt, mit 36 Ja bei 4 Enthaltungen. Baubeginn soll 2023 sein. Momentan beschäftigt man sich mit den 77 Einsprachen. – Es steht noch ein langer Weg bevor!

Oktober 2021

3. Am heutigen Schlössertag stehen die Frauen im Mittelpunkt. Auf dem Schloss Burgdorf begegnet man historischen Frauenfiguren, und dank der Zusammenarbeit mit TecLab Burgdorf können technische Erfindungen von Frauen kennengelernt werden.
6. Am «Swiss Culinary Cup», der seit 20 Jahren durchgeführt wird, hat dieses Jahr Nathalie Hänni-Stupf, Küchenchefin der Senevita Burgdorf, die Silbermedaille gewonnen. Zum Thema «Roots» hat sie einen Amuse-Bouche-Teller, ein Hauptgericht und eine Nachspeise zu Ehren ihrer Heimat, dem Wallis, kreiert.
8. † Dr. med. Jürg Mischler, Hausarzt, wohnhaft gewesen an der Alpenstrasse 49.

Mit Leib und Seele ist er Hausarzt gewesen. Sein Beruf war ihm innere Berufung. Für unzählige Patientinnen und Patienten ist er zur wichtigen Vertrauensperson geworden, für seine langjährigen Kollegen in der Gruppenpraxis ein Freund und ein äusserst verlässlicher, kompetenter und solidarischer Praxispartner mit scharfsinnigem Verstand und Gespür für das Richtige.

Jürg Michael Mischler ist am 20. April 1960 als erstes Kind seiner Eltern in Bern zur Welt gekommen. Zusammen mit zwei jüngeren Brüdern ist er in Utzigen, Ittigen und Burgdorf aufgewachsen. Seine Mutter war ausgebildete Sozialarbeiterin. Sein Vater, von Beruf ETH-Bauingenieur, hat als Dozent am hiesigen Technikum gewirkt. Der vielseitig interessierte Jürg Mischler hat sich schliesslich fürs Medizinstudium



Eine grosse Tradition: die Pferdesporttage auf der Schützematt. Auch der Regen war wieder dabei! (Foto: Viktor Kälin)



Auf der Badimatte wurden die Schweizermeisterschaften von fünf verschiedenen Hunderassen durchgeführt (Foto: Viktor Kälin)

entschieden. Dabei hatte er vor allem zwei Ziele: Einmal wollte er Hausarzt werden, sodann begeisterte er sich als versierter Alpinist für die Aufgabe der Rettungsflugwacht. Beides hat sich für ihn erfüllt. Bei der Rega-Basis Berner Oberland in Gsteigwiler erlebte er eine interessante und vielseitige Zeit. Nach Erwerb des Facharztstitels für Allgemeine Innere Medizin bewarb er sich 1997 um die Übernahme der Praxis von Franz Haldimann, welcher soeben zum Stadtpräsidenten gewählt worden war. Auch dieser Wunsch erfüllte sich. Für Jürg Mischler und die Seinen, wie er schreibt, «ein grosses Glück»! Im Ärztehaus an der Kirchbergstrasse startete er – von Anfang an mit dem Ziel, daraus eine Gemeinschaftspraxis werden zu lassen. 2011 war es so weit; mit den Ärztinnen Sonja Eberhard und Neva Furlan und dem Kollegen Norman Risch eröffnete Jürg Mischler an der Bahnhofstrasse 15 die Hausarzt-Gemeinschaftspraxis «praxis 15». Dass es gelungen ist, den Teamgedanken via medizinische Praxisassistentinnen auf die gesamte Praxis mit allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen zu übertragen, hat ihn mit innerer Genugtuung erfüllt. Regelrecht ein verschworenes Team sind sie geworden. Sein Fazit: «Je länger ich als Hausarzt wirkte, desto mehr wurde das Leben meiner Patienten Teil meines eigenen Lebens und umgekehrt wurde ich Teil ihres Lebens. Eine wunderbare Erfahrung.» Dass es galt, oftmals weit übers Normalmass hinaus zu arbeiten, hat er auf sich genommen. Über die eigene Praxis hinaus hat er die hausärztliche Grundversorgung in Burgdorf wirksam gefördert. Im übervollen Terminkalender wurden ihm die regelmässigen Meetings im Kiwanis Club zu willkommenen Inseln. Und nicht zuletzt war es seine Ehefrau Erika, die Jürg Mischler stets kräftig unterstützte, ihm wenn nötig den Rücken freihielt. 1994 haben sich die beiden verheiratet. Drei Kindern sind sie Eltern geworden. Dass seine Frau neben der Hausarbeit stets als Werk- und Hauswirtschaftslehrerin tätig sein konnte, wertete Jürg Mischler als kleinen Erfolg.

Die unerwartet über ihn hereingebrochene Krankheit hat sein Leben und das seiner Familie von einem Tag auf den andern auf den Kopf gestellt. Beeindruckend, wie Jürg Mischler in der Lage war, das Schwere im Leben auch da zu akzeptieren, wo es ihn selber traf. Sein Optimismus, seine tiefe Lebensbejahung haben sich während der Krankheitszeit geradezu noch geschärft: sein feiner Blick auf die scheinbar alltäglichen Dinge, seine Fähigkeit, im Kleinen etwas vom Grossen zu erahnen. Er wusste: «Menschliche Beziehungen sind das Wichtigste in

unserem Leben.» Sie helfen zu spüren, «dass ich Teil einer grösseren Wirklichkeit bin, aufgehoben in einem umfassenden Zusammenhang, der uns mit allem verbindet, was war, ist und sein wird».

9. Nachdem die Sportlerehrung 2019/2020 wegen Corona nicht hatte durchgeführt werden können, wurde der Fotograf Fabian Meierhans beauftragt, spezielle Sportmomente aufzunehmen. Während zwei Wochen werden nun die 16 Einzel- und 7 Mannschaftsporträts in den Marktblauben in einer Ausstellung gezeigt.
10. Heute werden im Kino Krone die Berner Aktionstage psychische Gesundheit gestartet. Markus Guzek, leitender Arzt Alterspsychiatrie, hält ein Referat; darauf folgt eine Darbietung von Slam-Poet Remo Zumstein zum Thema «Generationenbrücke»; beim Apéro bietet sich sodann die Gelegenheit für Gespräche.

Viele Hallenbadbesucher werden froh sein, dass heute das «Restaurant zum Hallenbad» nach über einem Jahr wieder eröffnet wird. Geführt wird es neu von Elena Gkagkanaki und ihrer Tochter sowie ihrem Sohn. Die gebürtige Griechin lebt seit Jahren in der Schweiz und führte in den letzten acht Jahren ein Restaurant im Kanton St. Gallen. Der Betrieb ist jeden Tag von 9.00 bis 23.00 Uhr geöffnet.

12. «Mad Heidi» – so der Titel des neusten Schweizer Films, der in diesen Wochen im Kanton Bern gedreht wird. Es ist eine Persiflage auf den Heimatfilm. Heidi, eine junge Frau aus den Bergen, rächt sich darin an einem faschistischen Käsemagnaten. Heute werden einige spektakuläre Szenen vor der Burgdorfer Markthalle gedreht.

Ein unvergesslicher Tag für die Harmoniemusik Burgdorf: Bei schönstem Herbstwetter führt der Vereinsausflug auf den Ballenberg, wo kulinarisch und musikalisch alles zusammenpasst.

Der Bernische Kantonal-Musikverband kann in der Markthalle rund 400 Musikanten zu Veteranen ernennen. Reto Messerli, Verantwortlicher Veteranenwesen, ist für die Ehrungen zuständig, und das Veteranenspiel der Alten Garde Emmental unter der Leitung von Christian Schweizer zeichnet für die musikalische Begleitung verantwortlich.

21. Nach etlichen sonnig-warmen Herbsttagen ist diese Nacht das Sturmtief Hendrik über die Schweiz gebrast. Es gab Höchstwerte von 140 Kilometern pro Stunde, was an einigen Orten zu Schäden führte. So war während Stunden die Bahnstrecke zwischen Burgdorf und Solothurn wegen einem umgestürzten Baum blockiert.
23. Heute findet die beliebte Burgdorfer Kulturnacht statt – bereits zum 16. Mal. Die Organisatoren haben wie immer ein tolles, sehr abwechslungsreiches Programm zusammengestellt, das für jeden Geschmack etwas bietet. Es gibt 80 Veranstaltungen, die auch dieses Jahr gut besucht sind. Bereits um 10.00 Uhr wird gestartet, und die letzten Anlässe finden spät in der Nacht statt. Natürlich wird auch für kulinarische Genüsse gesorgt.

In der letzten Herbstferienwoche hat eine stattliche Anzahl Kinder auf der Schützematt im Zirkus Wunderplunder ein begeisterndes Programm einstudiert. Mit viel Musik und Gesang hat das Wunderplunder-Team eine abwechslungsreiche Show geboten. Die Kinderaugen glänzten stolz – die der Eltern wohl auch!

25. Die Geotest AG überwacht seit Langem die Bewegungen auf den Gysnauflihen. In letzter Zeit kam es immer wieder zu Abbrüchen von Gesteinsmassen; dies wegen starken Niederschlägen und abrupten Temperaturwechseln. Das gefährdete Gebiet zwischen Wynigenbrücke und Campingplatz ist deshalb gesperrt worden.
29. Der Burgdorfer Sozialpreis 2021 wird geteilt. Der eine Gewinner ist der 2016 gegründete Verein «healthy Emmental», der sich für eine qualitativ hochstehende und zukunftsorientierte medizinische Grundversorgung einsetzt. Vor allem in den Anfängen der Pandemie waren die 70 Helfer/innen stark gefordert. – Die andere Gewinnerin ist Annemarie Studer, bekannt als «ds Gyri-Grosi». Sie hat ihre Kräfte für eine bessere Integration von Asylbewerber-Familien eingesetzt. – Neben viel Ehre und Applaus erhalten die zwei Ausgezeichneten je 4000 Franken.

29. † Dr. med. Mark Gubser, wohnhaft gewesen an der Gyrischachenstrasse 6.

Nur wenige, die Mark Gubser wirklich kannten, wussten um seine besondere Wertschätzung der altgriechischen Philosophen. Und seine Beharrlichkeit, eine einmal gefasste Meinung oder Diagnose mit besonderer Vehemenz zu vertreten, hatte durchaus ihre Berechtigung. Sein breites medizinisches Wissen war nicht nur im Ärztehaus sehr anerkannt. Mark Gubser ist am 29. Mai 1942 in Unterseen geboren, wo er zusammen mit sieben Geschwistern in der Goldey aufgewachsen ist. Das Gymnasium besuchte er im Internat in Einsiedeln und in Thun, wo er 1961 die Matura machte. Sein Medizinstudium absolvierte er an der Universität Bern. Bereits früh im Studium interessierte er sich für den Fachbereich der Neurologie. Er verfasste 1970 seine Dissertation über «Die Rindenformation des Gyrus cinguli» am Institut für Anatomie der Universität Bern in der neuroanatomischen Abteilung bei Prof. Dr. med. Kurt Feremutsch und erlangte schliesslich den Facharzttitel für Neurologie.

Zusammen mit seinen vier Freunden und Kollegen Dr. med. dent. Peter Gloor, Dr. med. Franz Haldimann, Dr. ing. chem. Hans Jost und Dr. med. Res Zbinden verwirklichte er 1976 mit dem Bau des Ärztehauses an der Kirchbergstrasse 22 eine für die damalige Zeit progressive Idee. 1981 zog er mit seiner Ehefrau und den beiden Töchtern auch privat nach Burgdorf.

Der Beruf war Mark Gubser stets Berufung. Das Wohl seiner Patienten bedeutete ihm alles und dafür setzte er sich auch über den rein neurologischen Bereich hinaus ein. Der unvoreingenommene Blick fürs Ganze war ihm wichtig. So galt sein Engagement neben seinen Patienten und der Medizin insbesondere auch den Naturwissenschaften, der Musik, der Philosophie, der Geschichte und der Literatur. Auch nach dem Verkauf seiner Praxis 2012 verfolgte er die medizinischen Entwicklungen aufmerksam und kritisch weiter, hatte aber fortan mehr Musse für seine anderen Interessen. Mark Gubser verstarb am 29. Oktober 2021 in Burgdorf.

30. Pünktlich zum 15-jährigen Bestehen kann die Senevita Burgdorf den Erweiterungsbau einweihen. Neu dazugekommen sind 36 Pflegezimmer und zahlreiche Allgemeinräume. In eine der Mauern wird eine Zeitkapsel mit aktuellen Dokumenten und Briefen einbetoniert.

Im Restaurant «Adulis Steinhof» wird heute die Neueröffnung gefeiert. Der Pächter Deglel Negusse wird in Zukunft die Köstlichkeiten der eritreischen Küche zelebrieren, die sehr vielfältig ist. «Nume Bohne u Späck hets nid», meinte ein anwesender Gast!

Bei herrlichem Herbstwetter kann heute nach einem Jahr Unterbruch der Burgdorfer Herbstlauf durchgeführt werden. In sieben verschiedenen Kategorien starten 328 Laufbegeisterte, etwas weniger als 2019.

30. † Katharina Müller-Aeberhard, ehemals Burgerratsschreiberin in Burgdorf, wohnhaft gewesen in Hindelbank.

Als äusserst gewissenhafte Burgerratsschreiberin bleibt sie denen in Erinnerung, die mit ihr zusammengearbeitet haben. Sie versah ein Amt, das damals die verschiedensten Kompetenzen in sich vereinigte: Die Rechnung des Bürgerheims, die Finanzen der Burgergemeinde, Korrespondenzen zu Wald und Liegenschaften und vieles andere mehr gehörte alles in den Verantwortungsbereich einer Burgerratsschreiberin. Die Sitzungen des Burgerrats und die Versammlungen der Burgergemeinde wurden handschriftlich protokolliert und anschliessend direkt verlesen und genehmigt. In grossen ledernen Rodeln waren die Einbürgerungen, Geburten, Hochzeiten und Todesfälle in gut lesbarer Handschrift einzutragen.

Katharina Müller-Aeberhard ist am 24. Oktober 1942 in Aeffligen geboren. Hier ist sie zusammen mit zwei Schwestern auf dem Bauernhof ihrer Eltern aufgewachsen. Ihre berufliche Ausbildung absolvierte sie während dreier Jahre in der Handelsabteilung der Kantonsschule Solothurn. Dann trat sie ihre erste Stelle beim Finanzdienst der ehemaligen EBT in Burgdorf an. Nach drei Jahren wechselte sie in eine Stelle in der französischsprachigen Schweiz bei der Schokoladenfabrik Klaus AG in Le Locle. Zwei Jahre später zog sie weiter nach Basel, wo sie sechs Jahre als Rohstoff-Einkäuferin in einer pharmazeutischen Firma tätig war. 1969 lernte sie ihren Mann Markus Müller kennen. Sie zog zu ihm nach Burgdorf und bewarb sich hier als Burgerratsschreiberin/Finanzverwalterin bei der Burgergemeinde. Prompt ist sie gewählt worden – ein guter Entscheid! 39 Jahre lang hat Katharina Müller der Burgergemeinde die Treue gehalten! Nach der Heirat 1974 bezog sie mit ihrem Mann in Hindelbank ein Einfamilienhaus am Obermoosweg.

2001 liessen die beiden sich vorzeitig pensionieren. Sie haben dann während etwa zehn Jahren das Leben als Rentner genossen, indem sie auf unzähligen Wanderreisen kreuz und quer durch Europa pilgerten. 2014 ist ihr Mann gestorben. Auch Katharina Müller selber war mit gesundheitlichen Einschränkungen konfrontiert. 2017 hat sie das Haus verkauft und ist in eine neu erstellte Seniorenwohnung umgezogen. Gut drei einigermaßen glückliche Jahre konnte sie hier noch erleben, bis eine Krebsdiagnose dem geruhsamen Leben ein Ende setzte. In ihrer sympathischen und engagierten Wesensart wird sie in Erinnerung bleiben.

31. Seit Anfang 2019 war Peter Leuenberger Leiter der Burgdorfer Sozialdirektion. Nach etlichen Kündigungen von Mitarbeitern, persönlichen Unstimmigkeiten und liegen gelassenen Projekten ist man übereingekommen, das Arbeitsverhältnis mit dem Leiter aufzulösen. Die zuständige Gemeinderätin Charlotte Gübeli (BDP) hofft auf eine umfassende Reorganisation bis Mitte 2022. Als Interimsleiter konnte Dr. Felix Wolfers gewonnen werden, eine ausgewiesene Fachperson mit grosser Erfahrung.

November 2021

1. Corona beeinflusst auch die Finanzen unserer Stadt. Bei der Vorstellung des Budgets 2022 sprachen Gemeinderätin Beatrice Kuster (EVP) und Finanzdirektionsleiter Peter Hofer von Mindereinnahmen (7,1%) bei den Firmensteuern. Weil zum zweiten Mal 5,4 Millionen Franken aus der sogenannten Neubewertungsreserve eingespeist werden, sinkt man nicht in die roten Zahlen. Nun soll intensiv nach Einsparungen in allen Direktionen gesucht werden.
2. Während drei Wochen werden allerlei handgemachte Produkte des SAZ-Werkateliers in der SAZ-Märit-Halle angeboten. Rund 30 Personen arbeiten im Atelier und fertigen mit verschiedenen Materialien Gegenstände für den täglichen Bedarf.
4. Das Medizinaltechnikunternehmen Ypsomed hat ein gutes Semester hinter sich. Die Erlöse zwischen April und September 2021 stiegen

um 11,6 Prozent auf 222,6 Millionen Franken. Der Gewinn stieg auf 7,1 Millionen Franken. Seit 2018 setzt man auf die selbst entwickelte «Ypsopump». Den Verkauf dieser Geräte konnte man um 8,9 Prozent steigern. Bis Ende 2021 bezieht die Firma ihren Strom aus 100 Prozent erneuerbaren Energiequellen.

5. Zu Ehren von Karin und Claudia Fankhauser, welche das Theater Z auf Ende Jahr verlassen werden, spielen heute Abend das Simon Gerber & Sophie Noir Trio. Anschliessend sorgt DJ Vermicelles für Partystimmung.

Der Schmidechäuer startet heute Abend in die neue Saison. Christina Jaccard und Dave Ruosch spielen mit viel Leidenschaft Blues und Gospel, unter anderem Interpretationen von Etta James, Nina Simone, Billie Holiday und Ray Charles.

Am ausserordentlichen Bot der Burgdorfer Stadtschützen ist ein langjähriges Geschäft zu einem guten Ende gebracht worden. Mit 29 Ja-Stimmen bei 2 Enthaltungen hat man einem Verkauf der Liegenschaft Burgdorfstrasse 9 in Alchenflüh zugestimmt. Neue Besitzerin ist die Pensionskasse Solothurn.

6. Im Kulturclub Maison Pierre gastiert die Band «Basement Saints». Anton Delen, Levent Basharan und Simon «Molly» Moll glänzen mit Rock-'n'-Roll-Musik, einem Hauch Blues, gemixt mit Soul.

Auf dem Schloss ist der heutige Workshop der Startschuss zu einer neuen Ausstellung. Im Fokus stehen dabei «Frauen, die die Welt veränderten – im Grossen wie im Kleinen». Die Ausstellung zu Frauengeschichten soll mit Museumsgästen, Schulklassen, Frauenorganisationen und Menschen aus der Region gestaltet werden.

8. Mit nur einer Ja-Stimme mehr hat der Stadtrat heute Abend einem Kredit von 1,84 Millionen Franken zugestimmt. Das Geld wird für eine neue Altstadtbeleuchtung inklusive Weihnachtsbeleuchtung eingesetzt werden. Ende 2022 sollen die neuen Lichter erstrahlen. – Das Budget 2022 sorgte auch dieses Jahr für «einige rote Köpfe». Angeführt von der FDP musste Finanzchefin Beatrice Kuster Müller viel Kritik



Jürg Mischler
1960–2021



Mark Gubser
1942–2021



Katharina Müller-Aeberhard
1942–2021



Hedwig Rudolf-Bichsel
1921–2021

einstecken. Dank der Mehrheit von RGM und GLP wird das Budget trotzdem mit 21 Ja zu 15 Nein überwiesen. – Nach 2017 und 2018 diskutierte der Stadtrat heute zum dritten Mal über einen Umbau beim Friedhof. Mit 23 Ja zu 11 Nein bei 2 Enthaltungen wurde ein Kredit von 2,34 Millionen Franken gesprochen. Anstelle der 13 alten sollen 17 neue Parkplätze Seite Bernstrasse entstehen. Dazu wird die Bushaltestelle behindertengerecht gestaltet sowie 10 ungedeckte Veloabstellplätze erstellt.

11. Heute beginnt in der Stadtbibliothek die beliebte Reihe «Ohr-Häppchen». Erster Gastgeber ist Jens Nielsen, freier Schauspieler und Autor mehrerer Spoken-Word-Bücher. Er präsentiert Ausschnitte aus seinem neuesten Buch «Ich und mein Plural».
12. In der Markthalle kreuzen Cédric Wermuth (SP) und Roger Köppel (SVP) die Klängen. Moderiert wird das Podiumsgespräch von Sonja Hasler. Es geht vor allem um die in letzter Zeit explodierenden Immobilienpreise. Natürlich liegen die Meinungen der zwei Politiker diametral auseinander. Eingeladen zu diesem Anlass hatte der Hauseigentümerverband Burgdorf und Region Trachselwald.

Während der vergangenen Woche gab es am Gymnasium Burgdorf eine spezielle Wirtschaftswoche. Zusammen mit Wirtschaftsbildung.ch, den Handels- und Industriekammern und zahlreichen Unternehmen wird dabei eingegangen auf die Gesamtzusammenhänge der Wirtschaft und so die wirtschaftliche Grundausbildung ergänzt.

Der Burgdorfer Autor Hans Herrmann hat sein neuestes Werk vorgestellt: «Der Atem des Waldes». Das Buch entführt die Leserschaft in die Welt von Waldbesitzer, Jäger und Heger Urs Lehmann und öffnet die Augen für die Schönheiten und Geheimnisse der Natur.

Die Malerei und Gipserei Murri AG geht in neue Hände über. Der Burgdorfer Traditionsbetrieb wurde 1963 vom Vater des heutigen Besitzers Kurt Murri gegründet. Heute beschäftigt der erfolgreiche Betrieb 15 Mitarbeitende und 2 Lehrlinge. Die neuen Besitzer sind langjährige Mitarbeiter: Sandro Hodler und Marcel Suter.

Im Technopark Zürich durfte Rita Brodmann für ihr Geschäft «Ritas Schirmwelt» den Goldenen Nachhaltigkeitspreis der Gesellschaft «IDEE-SUISSE» entgegennehmen. Sie teilt den Preis mit der Schirmfabrik Strotz Uznach. Ihre Schirme sind von bester Qualität und werden im Schadensfall auch repariert.

15. Wieder mal etwas von der «Wetterfront»: Der Sommer hat sich schon lange verabschiedet, und die Blätter fallen – es ist Herbst geworden. In den Höhen hat es bereits geschneit, etliche Pässe sind geschlossen. Bei uns sind die Temperaturen gesunken, zum Teil erreichen sie in der Nacht die Nullgradgrenze. Nicht gesunken sind die Ansteckungen mit Covid – auch das eine Folge der Jahreszeit. Was kommt wohl noch?
19. Die Schweizer Landesgruppe des internationalen Rates für Denkmäler und historische Stätten (ICOMOS Suisse) mit Sitz in Paris hat der Jugendherberge auf Schloss Burgdorf den «Spezialpreis historisches Hotel des Jahres 2022» zugesprochen. Der Preis wurde bereits zum 26. Mal vergeben.
20. Die Stadtmusik Burgdorf unter der Leitung von Nino Wrede hat für das heutige Herbstkonzert in der Aula Gsteighof ein vielfältiges Programm zusammengestellt. Gespielt werden Werke von Gian Battista Mantegazzi, Franz Lehar, Alfred Reed, Johan de Meij, Thomas Doss sowie Franco Cesarini.

Im Maison Pierre tritt am Abend eine einheimische Band auf: Grand Mother's Funck. Seit der ersten erfolgreichen CD im Jahre 1994 folgten unzählige Eigenkompositionen und Auftritte. Mit stilistisch bestechender Klarheit verbreiten die sieben Musiker gute Laune beim zahlreichen Publikum.

Einen anderen Stil verbreiten Joe McHugh & Friends im Schmidechäuer. Sie zelebrieren Irish-Folk-Musik, vorgetragen mit einer berührenden Stimme und einer einfühlsamen Begleitung.

20. † Hedwig Rudolf-Bichsel, wohnhaft gewesen an der Zähringerstrasse 32.

Kontaktfreudig, aufgeschlossen, liebenswürdig, über Konfessionsgrenzen hinaus interessiert am ökumenischen Gespräch, so haben die, welche ihr begegnet sind, Hedwig Rudolf in Erinnerung.

Am 29. Dezember 1921 ist sie in Grenchen geboren, wo sie mit vier Geschwistern eine glückliche Jugendzeit erlebte – trotz frühem Tod des Vaters. Ihr Wunsch, Operationschwester zu werden, konnte sich nicht erfüllen. Nach der Lehre als Papeteristin half sie der Mutter, das elterliche Geschäft zu führen.

1946 verheiratete sie sich mit Martin Rudolf. Im neu erbauten Einfamilienhaus in Selzach kamen ihre beiden Kinder zur Welt. Später folgte der Wechsel nach Münchenbuchsee, wo der Ehemann eine Druckerei leitete. Mit Leidenschaft baute Hedwig Rudolf hier ihre eigene Papeterie auf. Guter Kontakt zu den Kunden war ihr sehr wichtig. Dazwischen lernte sie Englisch in London und übte sich in Italienisch. Das Entdecken von Neuem bereitete Hedwig Rudolf stets Freude. Mit der Familie unternahm sie interessante Reisen unter anderem nach Griechenland, Marokko, Amerika und Jugoslawien.

Nach Aufgabe des Geschäfts erfolgte der Umzug nach Burgdorf. Hier blühte Hedy Rudolf richtig auf. Voller Engagement und mit viel Freude wirkte sie während acht Jahren im Pfarreirat der römisch-katholischen Kirchgemeinde, gestaltete Pfarreianlässe und andere Veranstaltungen in eigener Regie. Kreativ, initiativ, spielerisch förderte sie Talente auch junger Menschen. Zehn Mal inszenierte sie ein Theaterstück, zwei davon aus Romanen, die sie selbst bearbeitet hatte. Auf geschickte Art gelang es ihr, dazu die richtigen Schauspielerinnen und Schauspieler zu gewinnen: Nach einem ersten Eindruck im Gottesdienst sprach sie die betreffende Person vor der Kirche an. «Ich kann doch nicht Theater spielen!», war oft die Reaktion. Doch Hedy Rudolf vermochte zu überzeugen und die Angefragten spielten!

2002 starb ihr Ehemann an der Alzheimerkrankheit. Zehn Jahre hat Hedwig Rudolf ihn mit Unterstützung des Sohnes gepflegt. Die Freude am Grosskind erheiterte sie auf ihre alten Tage. Jahrelang hat sie ihren Garten gepflegt. Speziell interessierte sie sich für Geschichte. Beim Tunneldurchstich der zweiten Gotthardröhre die Freude der Mineure zu erleben, Moritz Leuenberger mit zwei Kindern an der Hand und das Durchreichen der Statue der heiligen Barbara zu sehen – das konnte

sie zu Tränen rühren. Enorm war ihre Freude immer wieder, auch als sie bloss noch im Rollstuhl die Aussicht auf die Schneeberge geniessen konnte. Dankbar war sie bis zuletzt!

24. An der Herbstversammlung der Burgergemeinde Burgdorf wurden alle Geschäfte im Sinne des Burgerrates verabschiedet. Das Budget 2022 wurde mit einem Ertragsüberschuss von Fr. 985 930.– gutgeheissen. Mit der Firma Blaser AG kann der Burgerrat einen Dienstbarkeitsvertrag über einen Kiesabbau- und Deponievertrag beim Kieswerk Rumendingen abschliessen. Anwesend waren 93 Stimmberechtigte.
25. Seit Längerem steht fest, dass die Siedlung Uferweg im Sommer 2022 abgebrochen werden soll. Bis es so weit ist, werden die temporären Asylunterkünfte um weitere 30 Plätze erweitert. Bereits im Juni 2021 sind dort 50 Flüchtlinge eingezogen.
27. In der Nacht auf heute Morgen hat der Winter seine ersten Fühler sachte ausgestreckt. Die Temperaturen waren frostig, und es schneite ein wenig. Auf den Strassen blieb der Schnee nicht liegen, aber die Kinder konnten erste kleine Schneebälle formen. In den nächsten Tagen bleibt es kühl und winterlich, aber ohne grosse Schneefälle.
28. «Tönet, ihr Pauken! Erschallet, Trompeten! Klingende Saiten, erfüllet die Luft!» – Nach zwei Absagen findet heute das traditionelle Adventskonzert des Orchestervereins Burgdorf in der Stadtkirche statt. Unter der Leitung von Bruno Stöckli werden Werke von Johann Friedrich Fasch, Antonio Vivaldi, Arvo Pärt und Johann Sebastian Bach gespielt.

Das Wochenende war gekennzeichnet von recht emotionalen gesamtschweizerischen Abstimmungen. Mit 62 Prozent Ja-Stimmen wurde dem Covid-Gesetz deutlich zugestimmt. Fast ebenso deutlich wurde die Pflegeinitiative angenommen (61% Ja). Mit 68,1 Prozent Nein-Stimmen wurde hingegen die Justizinitiative klar abgelehnt. Die Stimmbeteiligung lag bei rund 65 Prozent. Auf Kantons- und Gemeindeebene waren keine Entscheidungen zu treffen.

29. † Walter Staudenmann, wohnhaft gewesen an der Steinhofstrasse 7, zuletzt an der Lyssachstrasse 77A.

Zur Legende wurde er bei den Burgdorfer Stadtschützen. 1955 trat er bei, 15 Jahre wirkte er im Vorstand mit, von 1961 bis 1964 war er Feldschützenmeister Pistole, von 1964 bis 1976 Feldschützenmeister Gewehr 300 Meter. Für sein gewissenhaftes und überlegtes Wirken wurde ihm von den Burgdorfer Stadtschützen die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Er gehörte zur Generation, die noch mit dem Karabiner schoss und auch traf. Von unzähligen Schützenfesten brachte er Preise und Kranzabzeichen heim.

Gleichzeitig tat sich Walter Staudenmann auch als Musikant hervor. Vom Jugendalter an spielte er Akkordeon, später Schwyzerörgeli. Ohne Notenlesen, von blossem Gehör und mit viel Ausdauer brachte er sich das Spielen selber bei. Schliesslich baute er sich sogar sein eigenes Instrument. Lange spielte er in verschiedenen volkstümlichen Formationen mit.

Walter Staudenmann wurde am 18. Dezember 1925 in Friesenberg geboren. Sein Vater arbeitete als Obermelker auf dem landwirtschaftlichen Betrieb der damaligen Armenanstalt. Nach der Schulzeit in Baggwil und einem Welschlandjahr absolvierte Walter Staudenmann ab 1942 in Gümmenen die Lehre als Huf-, Pflug- und Wagenschmied. Einige Jahre arbeitete er in diesem Beruf. 1951 trat er in die Polizeirekrutenschule in Bern ein. Nach erfolgreichem Abschluss war er zuerst als Chauffeur auf der Hauptwache Bern eingeteilt, dann bei der Verkehrspolizei Bern. 1954 wurde er bei der Bezirkspolizei Burgdorf stationiert, zunächst zum Dienst in Uniform, bald aber als Fahnder der Kriminalpolizei. Nach Beförderungen bis zum Adjutanten wurde Walter Staudenmann 1973 schliesslich zum Dienstchef der Fahndergruppe Emmental-Oberaargau ernannt. Bis zur Pensionierung 1990 wirkte er in dieser Funktion, die durch viel Arbeit und wenig Freizeit geprägt war. Seine Frau Vroni, geborene Rupp, hatte er in Gümmenen kennengelernt. 1954 heirateten die beiden. Zwei Kinder wurden ihnen geschenkt. Insgesamt 61 Jahre waren sie an der Steinhofstrasse 7 daheim, bevor sie vergangenen Sommer in die Senevita umzogen. Walter Staudenmann war praktisch begabt. Stets nahm er sich Zeit, in seiner improvisierten Werkstatt im Keller zu wirken; sei es bei der Herstellung von Schmuck oder um etwas zu reparieren. Beharrlich gab er nicht auf, bis er eine Lösung fand. Nach der Pensionierung wurden

verschiedenste Wanduhren zu seinem Metier. Weit über 1000 Stück brachte er wieder zum Laufen, obschon sie von Uhrenmachern häufig als unreparierbar bezeichnet worden waren. Seinen Humor verlor er bis zuletzt nicht. «Grossvati, weisch no e Witz?», fragten seine Enkelkinder immer wieder. Sein Repertoire war geradezu unerschöpflich.

30. Mit dem Abbruch des Bahnhofs Steinhof wird auch der beliebte Kiosk verschwinden. Seit mehr als 40 Jahren wird er von der Valora-Gruppe geführt. Eine grosse Kundschaft wird ihn vermissen.

Im neuen Gastroführer «Gault Millau 2022» sind nach dem Abbruch des Gasthofs Emmenhof noch zwei Betriebe aufgeführt: Zur Gedult (16 Punkte) und das Stadthaus Pendule (14).

In der Kulturhalle Sägegasse wurde der Kulturpreis 2021 der Burgergemeinde verliehen. Geehrt wurde dieses Jahr der Innenarchitekt und Gestalter Elia Schneider, der unter anderem mit seinem Werk «Aemme-Liecht» skulpturale Leuchtkörper mit Bezug zur Emme entwickelt hat (3. Rang / Fr. 4000.–). – Im zweiten Rang (Fr. 6000.–) rangiert der Künstler Benjamin Schwander, der mit einer unglaublichen Breite an Materialien und Verfahren unter anderem auch das Menschsein in unserer schnelllebigen und multimedialen Welt reflektiert. – Sieger des Kulturpreises (Fr. 10000.–) wurde der Musiker Philipp Leibundgut, der 2018 einen Master in Jazz Schlagzeug mit Vertiefung Pädagogik erlangt hat, an verschiedenen Musikschulen unterrichtet und sich an etlichen Projekten beteiligt.

Dezember 2021

3. Seit heute leuchtet die 20 Meter hohe Linde im Hof des Schlosses weihnächtlich. Möglich macht dies eine 3000 Meter lange Lichterkette mit 30000 LED-Lämpchen. Hauptsponsor dieser erfreulichen Aktion ist die Garage Hofmann Oberburg.

«Qualitépalliative», der Schweizerische Verein für Qualität in Palliative Care, hat den Fachbereich der stationären spezialisierten Palliative Care (SSPC) am Regionalspital Burgdorf überprüft und für seine Qualität ausgezeichnet.

4. Heute lädt der Konzertchor Burgdorf zu seinem Adventskonzert in die Stadtkirche ein. Mit dabei sind das Orchester OPUS Bern, Joelle Delley Zhao (Sopran), Roswitha Müller (Mezzosopran), Eva Holloway (Alto), Nino Gmünder (Tenor) sowie Richard Helm (Bass). Unter der musikalischen Leitung von Gonzague Monney werden Werke von Camille Saint-Saëns und Gonzague Monney gespielt, umrahmt von traditionellen Weihnachtsliedern.

«Schmidechäuer meets MRB» – dies ist das Motto des heutigen Abends. Schülerinnen und Schüler der Jazz- und Pop-Abteilung der Musikschule Region Burgdorf präsentieren ihr Können – ein Konzert für jeden Geschmack.

Im Maison Pierre gastiert die Zürcher Indie-Rock-Band «Tim Freitag». Das Männer-Quintett deckt mit seinen treibenden Songs und bitteren Texten die ganze Gefühlswelt des Publikums ab – ein sehr abwechslungsreicher Abend.

Am EVBN-Cup in Grindelwald konnte die junge Burgdorferin Leonie Ammann unter 14 teilnehmenden Läuferinnen dank einer fehlerfreien und gefühlvollen Kür den zweiten Rang erreichen.

5. Der heutige Sonntagsverkauf findet statt. Schweren Herzens hat Pro Burgdorf aber den Adventsmarkt abgesagt, da die Sicherheitsvorgaben nicht erfüllt werden können.

In der Aula Gsteighof lud die Harmoniemusik zu einem Matineekonzert. Unter der Leitung von Dimitri Vasylyev gab es Blasmusik in verschiedenen Stilrichtungen. Während des Konzertes wurde Max Hunziker zum eidgenössischen Ehrenveteran ernannt. Er ist seit 70 Jahren aktiver Musiker!

6. Die Omikron-Variante und die tieferen Temperaturen lassen die Corona-Ansteckungen wieder in die Höhe schnellen. Deshalb gelten ab heute wieder strengere Vorsichtsmassnahmen. In Gebäuden gilt eine Maskenpflicht; 2G (geimpft oder genesen) kann individuell eingeführt werden; auch 3G mit Maske ist möglich. In den Spitälern wird zum Teil schon eine Triage vorgenommen; nicht dringende Operationen



Bucheraareal: Wichtig stehen die zwei Mehrfamilienhäuser der Stiftung Abendrot Immobilien Basel im Bucheraareal (Foto: Viktor Kälin)



Bahnhof Steinhof: Das Areal des alten Steinhof-Geländes wurde eingeebnet (Foto: Viktor Kälin)

werden verschoben. Das Virus hat uns wieder voll im Griff. Dazu wurde «Impfdurchbruch» zum Wort des Jahres gewählt.

9. In einer Klasse des Schulhauses Lindenfeld war bei zwei Kindern Corona ausgebrochen. Die Klasse und die Eltern warteten aber heute vergebens auf das Testteam des Kantons. Aufgrund eines Übermittlungsfehlers hat die kantonale Behörde geglaubt, die Klasse müsse so oder so in Quarantäne. Der Kanton hat sich bei der Schule entschuldigt.
10. Heute Morgen hat es begonnen zu schneien. Bei kalten Temperaturen konnte sich die weisse Pracht auf Strassen und Wiesen festsetzen, was für viele Kinder eine Freude war. Leider stiegen die Grade etwas, sodass es im Verlaufe des Tages leicht zu regnen begann.

In der Stadtkirche findet heute Abend ein Benefizkonzert zum Tag der Menschenrechte statt. Mit dabei sind zehn Musiker und Musikerinnen, die zwölf verschiedene Soli spielen. Der Erlös des Konzertes geht an «OHF – One Happy Family 2 Burgdorf». Die Organisation setzt sich vor allem für Flüchtlinge im Gemeinschaftszentrum auf Lesbos ein. Vor dem Konzert findet ein «Singen für den Frieden» statt, organisiert von Amnesty International.

11. Der Bus-Fahrplan ins Fischermätteli-Quartier wird angepasst. Ab heute gilt der Halbstundentakt. Diese Verbesserung ist vor allem der neuen Siedlung der Strüby-Gruppe geschuldet, die auf dem alten Maeder-Areal Mehrfamilienblocks mit rund 170 Wohnungen baut.
13. Mit 19 Nein zu 17 Ja hat der Stadtrat heute Abend den Vorstoss abgelehnt, einen autofreien Sonntag in Burgdorf durchzuführen. – Ohne Widerstand hingegen genehmigte der Rat den Kauf des Parkhauses Oberstadt. Die 3,8 Millionen Franken sind mehr buchhalterisch relevant, da bereits jetzt alle Aktien der Stadt gehören. – Für die abtretende Stadtratspräsidentin Karin Fankhauser (FDP) wurde Esther Liechti-Lanz (EVP) gewählt. Sie arbeitet als Pflegefachfrau im Regionalspital Emmental.

17. † Olga Vyskocil-Treutler, wohnhaft gewesen am Pleerweg 108.

Immer wieder liess sie sich für Neues begeistern, sie liebte nicht nur die Sprachen und die Musik, vor allem liebte sie die Menschen und den Austausch mit ihnen. Ausländer, die bei ihr im Deutschkurs waren, oder Klavierschüler werden die originelle Frau nicht vergessen.

Ein abenteuerlicher Lebensweg liegt hinter ihr. Als älteste Tochter eines Arztes und einer Praxisassistentin ist Olga Treutler am 3. Juni 1939 in Zilina in der heutigen Slowakei zur Welt gekommen. Das Ende des Zweiten Weltkriegs bedeutete für die Familie eine Herausforderung, da der Vater wegen seiner sudetendeutschen Abstammung verfolgt wurde und einige Zeit im Arbeitslager verbringen musste. Olga lebte in dieser Zeit teilweise bei ihrer Grossmutter in Brünn. Schliesslich wurde die Familie in der Stadt Cadca im Norden der heutigen Slowakei, unweit der Grenze zu Tschechien und Polen, sesshaft. Olinka, wie man sie liebevoll nannte, erinnerte sich an eine schöne, wenn auch nicht einfache Jugendzeit. In Bratislava studierte sie Germanistik und Slawistik. Hier lernte sie auch ihren späteren Ehemann, den Elektroingenieur Pavel Vyskocil, kennen. 1960 heirateten die beiden. Bald kamen zwei Söhne zur Welt. Ihr erster gemeinsamer Urlaub am Meer in Rumänien fiel ins Jahr 1968, genau in die Zeit, als die russischen Truppen in der Tschechoslowakei einmarschierten. Die junge Familie entschied sich, nicht zurückzufahren, sondern mit den vier Koffern Reisegepäck im Westen eine neue Existenz aufzubauen. Mit dem DDR-Auto Trabant durchkreuzten sie halb Europa und fanden schliesslich in der Schweiz in Burgdorf Asyl. Pavel Vyskocil fand eine Anstellung in der Solothurner Elektronikfirma Autophon, Olinka begann, Deutsch für Ausländer zu unterrichten. Die Familie war in Burgdorf gut integriert und bald folgte die Geburt des dritten Sohnes.

Olinka konnte Beruf und Familie immer sehr gut unter einen Hut bringen. Die Familie kam nie zu kurz, auch als sie sich beruflich zusätzlich für die Musik zu interessieren begann. Sie erwarb ein Diplom als Klavierlehrerin und unterrichtete in den Musikschulen Burgdorf und Sumiswald und hatte auch Privatschüler. Mit ihrem Mann erwarb sie in der Überbauung Pleerweg ein Eigenheim, wo sich beide sehr wohl fühlten und ein reges Sozialleben pflegten. Immer wieder verstand es Olga Vyskocil, sich für Neues zu begeistern. Sie verliebte sich in die italienische Sprache, belegte Kurse und verbrachte sogar einen Sprachaufenthalt in Florenz. Mit ähnlichem Eifer machte sie sich daran, ihre Englischkenntnisse zu verbessern. In vorgerücktem Alter lernte sie noch mit Smartphone und

Tablet umzugehen, um mit ihrer stetig wachsenden Familie und ihren fünf Enkelkindern in lebendigem Kontakt zu bleiben.

Nach der diamantenen Hochzeitsfeier und dem 85. Geburtstag von Pavel ist sie plötzlich schwer und unheilbar erkrankt. Es bleibt die Erinnerung an eine ausserordentlich vielseitig interessierte, empathische und sehr grosszügige Frau.

18. Die Kummer Getränke AG hat 2015 ihren Shop am Pulverweg 7 eröffnet. Heute wird der neu gestaltete und erweiterte Laden vorgestellt. Die Produkte können nun übersichtlicher und ansprechender präsentiert werden.

Die Swiss Ramblers Dixieland Jazzband spielt heute Abend im Schmidechäuer traditionellen, gehaltvollen New Orleans und Creole Jazz – ein Konzert, das für Unbeschwertheit und Lebensfreude sorgt.

Im Maison Pierre präsentiert «The Two Romans» ihre neu zusammengestellte Band und dadurch entstandene Songs nach dem Motto «The in Between – Bilanz ziehen». Für die fünfköpfige Band ein Start in ein aufregendes 2022.

In der Stadtkirche spielt die Brass Band Emmental unter der Leitung von Jan Müller ein abwechslungsreiches Programm. Die hochstehende Aufführung begeisterte das zahlreiche Publikum – ein Traditionsanlass mit Tiefgang!

20. Corona, vor allem die neue Variante Omikron, «regiert» weiterhin unser Leben. Die Berner Bildungsdirektion hat auf heute Montag vorgezogene Weihnachtsferien angeordnet. Dazu hat der Bundesrat die neusten Massnahmen vorgestellt. Für Innenräume gilt die 2-G-Pflicht (geimpft oder genesen). Darunter fallen alle Restaurationsbetriebe, Vergnügungsstätten, Sportzentren und Ähnliches. Dazu kann 2G plus eingeführt werden, das heisst, ein negativer Test ist zusätzlich erforderlich. Mit diesen Massnahmen hofft man, die zum Teil prekäre Situation in den Spitälern in den Griff zu bekommen.



Kummer Getränke: Die Geschäftsführerinnen Priska Kummer (rechts) und Brigitte Kummer freuen sich über die Shop-Erweiterung der Getränke Kummer AG am Pulverweg (Foto: Viktor Kälin)



Wyss Waffen: Daniel und Erica Wyss, mit Sohn Bruno, konnten nach langer Planung die neue Geschäftsliegenschaft an der Kirchbergstrasse beziehen (Foto: Viktor Kälin)

24. † Peter Diggelmann-Strahm, Bäcker- und Konditormeister, wohnhaft gewesen an der Rütchelengasse 15.

Ein «gmögiger» Mensch, unterhaltsam und mit viel Humor, ist er gewesen. In seinem Beruf war er viele Jahre hart gefordert. Im Ruhestand konnte er das Leben mit seiner Frau dann noch ein paar Jahre genießen – bis die schwere Krankheit kam, die sein Dasein total veränderte. Peter Diggelmann ist am 2. Juni 1943 in Hasle bei Burgdorf geboren. Mit seiner Zwillingsschwester ist er hier aufgewachsen. In seinem Lebenslauf, den er in der 9. Klasse aufgezeichnet hat, beschreibt er anschaulich, wie er mit Nachbarkollegen aus einem Kinderwagen ein Auto gebastelt hatte, mit dem man dann herumgefahren ist, bis es in seine Teile zerbrach. Neben solchen Spielfreuden gehörte aber damals auch das Arbeiten zum Kinderalltag. Früh schon wurde Peter zum Mithelfen angehalten, bei Landwirt Stalder in der Tschamerie, später in der Bäckerei Schneider in Hasle. Als Ausläufer und als Hilfe in der Backstube war er gefragt. So ist in ihm der Wunsch erwacht, selber einmal Bäcker-Konditor zu werden. Und der Berufsberater konnte nur feststellen: Er weiss, was er will. Bei der Bäckerei Schneider hat Peter Diggelmann die Lehre absolviert und mit Bravour abgeschlossen. Über zehn Jahre arbeitete er im Konsum, dem heutigen Coop. Hier lernte er seine spätere Ehefrau Margrit Strahm kennen, welche als Verkäuferin im Geschäft tätig war. Am 1. April 1974 übernahmen die beiden an Burgdorfs Rütchelengasse die Bäckerei. Jetzt konnte Peter den Beruf richtig ausleben. Sein überaus gutes Brot war weitherum bekannt, ebenso seine Lebkuchen, die er jeweils zu Weihnachten anbot. Sein Können durfte er an fünf Lehrlinge – darunter auch seine beiden Söhne – weitergeben. Alle haben mit guten Noten abgeschlossen. Peter Diggelmann war ein aufgestellter, fröhlicher Mann. Doch auch er hatte Schicksalsschläge hinzunehmen. In den 34 Jahren, in denen er mit seiner Frau das Geschäft geführt hat, waren Freud und Leid nahe beieinander. 2008 gingen die beiden in den verdienten Ruhestand. Viel Freude bereiteten ihm seine beiden Buben, später auch seine drei Grosskinder, die ihren Dädu über alles liebten.

Schon als kleiner Junge hat Peter Diggelmann seinen Vater jeweils auf den Hornusserplatz begleitet. Da durfte er die Hornusse zurückwerfen oder sie mit einer kleinen Schindel abtun. Der Sport hat ihn später sein Leben lang begleitet. Viele gute Kollegen und Freunde hat er hier gefunden. 1978 trat er «Burgdorf-Stadt» bei. Später war er bei «Ein-

tracht» und schliesslich bei der Hornussergesellschaft Burgdorf dabei. Wenn es die Zeit erlaubte, war Peter Diggelmann auch ein begeisterter Fischer. Viele Jahre ist er im Fischereiverein Mitglied gewesen.

31. Zum Jahreswechsel 2021/2022 tritt Regula Masanti als Gerichtspräsidentin am Regionalgericht Burgdorf zurück. Nachfolger wird der Burgdorfer Sandro Righetti, Staatsanwalt der Region Emmental-Oberaargau.

Wie jedes Jahr war auch an der heutigen Silvestergala im Hotel Stadthaus die Tombola ein grosser Erfolg. 63 Gäste kauften 224 Lose à 10 Franken. Diese 2240 Franken kommen der Nachwuchsabteilung des SC Burgdorf zugute. Die 380 Junioren werden sich freuen.

Die Bevölkerungszahl unserer Stadt ist im Jahre 2021 leicht angestiegen. Mit 31 neuen Personen stieg die Gesamteinwohnerzahl auf 16 578 (8447 weibliche und 8131 männliche). 82,41 Prozent besitzen das Schweizer Bürgerrecht. 93 verschiedene Nationen leben in Burgdorf.

Januar 2022

1. Corona hatte anscheinend auch Einfluss auf die Geburtenzahlen im Regionalspital Emmental – es gab einen Babyboom. 825 Kinder kamen 2021 auf die Welt, 393 Mädchen und 432 Knaben. Vor 20 Jahren waren es noch 460 Geburten. In der Geburtenabteilung arbeiten rund 20 Hebammen und 20 Ärzte/-innen.

Während 9 Jahren (bis Ende 2020) hat Elisabeth Zäch im Stiftungsrat des Zentrums Schlossmatt mitgewirkt. Ab heute wird Dr. med. Barbara Affolter, leitende Ärztin für Allgemeine Innere Medizin und Palliative Care im Spital Burgdorf, diesen Sitz übernehmen.

2. Das 18. Burgdorfer Neujahrskonzert in der Aula Gsteighof wird vom Ensemble La Jalousie (Klarinette, Cello und Akkordeon) gestaltet. Die drei Salonmusiker/innen spielen romantische Klänge von Mendelssohn, Wiener Walzer, Melodien aus Operetten sowie Tangos. Begleitet werden sie vom Burgdorfer Klarinettenisten Wenzel Grund.

4. Das Wetter war in den letzten Tagen eher schlecht als recht. Die Temperaturen sind zu hoch (bis 14 Grad!), und die Sonne steckt in unseren Regionen seit Langem hinter einer Nebel-Wolkendecke. Hoffentlich meinen unser Zwetschgen- und unser Feigenbaum nicht, jetzt beginne dann der Frühling!
8. Der Winter hat «reagiert», nach den zu hohen Temperaturen hat Väterchen Frost wieder das Regime übernommen. Es hat geschneit, nicht in rauen Mengen, aber immerhin. Die ganze nächste Woche bringt in der Nacht Minuswerte, tagsüber steigen die Temperaturen nicht über 3 Grad. Schnee bleibt aber Mangelware in unseren Regionen.

Am 3. Burgdorfer Cup in der Localnet-Arena präsentierten 128 Teilnehmende aus der ganzen Schweiz ihre Eislaufkünste. Der EC Burgdorf war dabei sehr erfolgreich und eroberte vier Podestplätze.

9. In der Stadtkirche spielt am späteren Nachmittag das niederländische Ardemus Quartett. Lisa Wyss (Sopransaxofon), Lovro Mecep (Altsaxofon), Jenita Veurnik (Tenorsaxofon) und Deborah Witteveen (Baritonsaxofon) werden von der Organistin Nina Wirz begleitet. Sie spielen Werke von Händel, Bach, Tschaikowsky, de Falla und Piazzolla.
10. Der Gemeinderat hat an seiner heutigen Sitzung entschieden, dass an den Burgdorfer Schulen zur besseren Bekämpfung der Pandemie regelmässige Massentests durchgeführt werden. Die Eltern werden durch die Schulen informiert.
14. Die IG Mittellandmalz ist eine Vereinigung aus Landwirten, Bauern, Brennern und der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften. Die Burgdorfer Gasthausbrauerei gehört zu den Gründungsmitgliedern. Vor 10 Jahren begann die IG mit der Förderung von einheimischem Braugerstenanbau. Nun wird erstmals in Burgdorf ein Spezialbier mit dieser Gerste gebraut. Vorerst werden 6000 Liter hergestellt.
15. Vor 100 Jahren haben zehn Männer in Oberburg einen Verein gegründet – daraus entstand der heutige Fischereiverein an der Emme Burgdorf. Zum Jubiläum soll zwischen der Waldegg- und der Loch-



Walter Staudenmann
1925–2021



Olga Vyskocil-Treutler
1939–2021



Peter Diggelmann
1943–2021



Hans-Ulrich Pfister
1935–2022

bachbrücke ein 3,9 Kilometer langer Fischlehrpfad entstehen. Man denkt dabei vor allem an Schulklassen. Am 21. Mai 2022 laden die Mitglieder des Vereins zu einem Tag der offenen Tür in der Brutstation an der Heimiswilstrasse ein.

Die in Burgdorf ansässige Firma Sanitized zählt zu den Weltmarktführern bei antimikrobiellem Hygiene- und Materialschutz. Wegen der Pandemie ist dies besonders gefragt. Niklaus J. Lüthi, der langjährige Besitzer, hat sich aus dem Geschäft zurückgezogen und die Führung an seinen Sohn Michael und seine Tochter Andrea übergeben. Der Jahresumsatz lag bei rund 30 Millionen Franken. Weltweit sind 70 Mitarbeitende tätig.

Während drei Tagen fand in Zermatt die 30. Horu Trophy, eines der grössten Open-Air-Curling-Turniere Europas, statt. Im Siegerteam von Glarus Open Air spielten mit Kevin Spychiger und Heinrich Hügli zwei Burgdorfer mit. Im Kristall-Cup siegte das Team Burgdorf mit Skip Jörg Lüthi, Beat Spychiger, Fredy und Anita Ruf.

15. † Hans-Ulrich Pfister, Ing. Agr. ETHZ, Gemeinderat, wohnhaft gewesen an der Pestalozzistrasse 10.

Geradlinig, vielseitig interessiert und engagiert, einer, der den zwischenmenschlichen Austausch über alle möglichen Grenzen hinweg sehr geschätzt und mit Leidenschaft gepflegt hat – so werden diejenigen, die ihm persönlich begegnet sind, Hans-Ulrich Pfister in Erinnerung behalten.

Am 9. April 1935 wurde er in Zürich geboren. Mit zwei jüngeren Geschwistern verbrachte er in Obermeilen eine glückliche Kindheit. Sein Vater leitete in Meilen die Molki, die Mutter führte den Molki-Laden. Nach der obligatorischen Schule in Meilen, trat er in die Oberreal Rämibühl ein, wo er mit der Matur abschloss. Es folgte die Rekrutenschule. Fast fünf Jahre lang hat Hans-Ulrich Pfister später Dienst geleistet vom Soldat bis zum Oberst im Generalstab.

Er absolvierte an der ETH Abteilung VII das Studium eines Ing. Agr. In der Akademischen Landwirtschaftlichen Verbindung ALV fand er Freunde fürs Leben. Seine Diplomarbeit befasst sich mit der Reorganisation der Milchsammelstellen im Gebiet des Pfannenstiels. Mit dem Einstieg beim Milchverband in Basel 1959 legte er die Basis für eine

lange Tätigkeit in der Milchwirtschaft. Sein Weg führte ihn von Basel nach Burgdorf, dann nach Riehen und wieder zurück nach Burgdorf. Von 1962 bis 1968 war er Direktor der Verbandsmolkerei Basel, von 1968 bis 1978 wirkte er als Direktor der Butterzentrale Burgdorf und von 1978 bis 1994 war er Geschäftsführer der MIBA-Genossenschaft. Intensiv hat er sich in all diesen Jahren mit Organisationsformen und -entwicklungen befasst. Es war vor allem die basisdemokratische Struktur von Genossenschaften, die ihn faszinierte. Dass er am Ende seiner beruflichen Tätigkeit von der ETH noch mit einem Lehrauftrag betraut wurde, hat ihn besonders gefreut. So konnte er sein Wissen den ETH-Studenten weitergeben. Zusätzlich zu seinem intensiven Job kam die Tätigkeit als SVP-Gemeinderat in Burgdorf. Und darüber hinaus wirkte Hans-Ulrich Pfister auch als Verwaltungsrat bei «Napf-milch», wo man sich mit Milchverarbeitung befasst, sowie bei «Fors Kunath», wo es um gesunde Tiernahrung geht.

Viele Jahre war er Verwaltungsrat bei «Vetconcept AG», der Firma seines Sohnes, die mit vielen Kleintierpraxen zum Wohl der Tiere engagiert ist. Hans-Ulrich Pfister wusste die Sitzungen stets mit kritischen Fragen zu bereichern; er beeinflusste auf diese Weise die Weiterentwicklung der Firmen. Auch bei der «Alterssiedlung Alpenblick» brachte er gern sein Wissen ein. Im Kiwanis-Club in Burgdorf und in Basel-Birseck engagierte er sich. Bis ins hohe Alter ist er geistig fit geblieben. Seine Ehefrau Ursula, geb. Riklin, lernte Hans-Ulrich Pfister schon während der Diplomarbeit kennen. 1961 haben sie geheiratet. Drei Kindern sind sie Eltern, vier Enkelkindern Grosseltern geworden. Die positive Lebenseinstellung des Grossvaters, die interessanten Diskussionen mit ihm und seine wertvollen Tipps bleiben den Enkelkindern in bester Erinnerung!

16. Das traditionelle Fussball-Hallenturnier, der Bachmann-Cup, wurde in der Sporthalle Schützematt bereits zum 27. Mal durchgeführt. Dieses Jahr beteiligten sich an den drei Spieltagen 38 Mannschaften. Für eine einwandfreie Organisation war der SC Burgdorf verantwortlich, und das Covid-Schutzkonzept der Stadt funktionierte bestens.
21. Im Schmidechäuer gastiert heute Abend das bekannte Poffet Trio. Es begeistert mit groovigem Rhythm Section, fundiertem Klavierspiel sowie weichem und berührendem Gesang. Ein Genuss für Jazzliebhaber!

23. In der Stadtbibliothek sind heute Vormittag in der Reihe «Ohr-Häppchen» Bastler & Grautier an der Reihe. Sie spielen Ausschnitte aus ihrem vielfältigen Programm «chli BREIT». Sie sind zweistimmig, doppeldeutig unterwegs. Ihr Band-Credo lautet: «D Wahrheit wird masslos überschätzt und isch villicht nöd emal halb so wichtig wie e gueti Gschicht.»

29. Die kantonale Bau- und Verkehrsdirektion hat den Strassenplan zum Projekt «Emmentalwärts» genehmigt. Damit sind die Projektierungsarbeiten abgeschlossen. Der nächste Schritt wird die Genehmigung des Realisierungskredites durch den Grossen Rat sein – voraussichtlich im Juni 2022.

An den Burgdorfer Schulen werden Corona-Breitentests durchgeführt. Jeweils am Dienstag und am Freitag werden die Kinder getestet. Bisher sind 34 positive Tests zu vermelden.

29. In der Stadtkirche findet ein Gedenkkonzert zu Ehren von Hans-Rudolf Markwalder-Meienberg statt. Ausführende sind die Stadtorganistin Nina Wirz und der stimmungswaltige Bündner Bassbariton Flurin Caduff. Der bekannte Burgdorfer Kulturingenieur und Geometer verstarb am 2. Juni 2020. Er war ein grosser Freund der klassischen Musik.

30. Auf Ende Januar hat Frau Holle noch einmal ihre Laken geschüttelt und uns etwas Schnee gebracht. Es reichte in unseren Regionen nicht zum Schlitteln. Das Berner Oberland hingegen konnte zum Teil 30 Zentimeter Schnee melden, was die Skiregionen bestimmt erfreut hat.

31. Als Antwort auf ein GLP-Postulat hat der Gemeinderat nun mitgeteilt, dass die Stadt keine eigenen Elektroladestationen betreiben werde. Sie unterstütze aber weiterhin planerisch Projekte bei Überbauungen und Arealentwicklungen. Zudem habe sie bereits 2019 mit der Localnet AG zusammen die Opromato GmbH beauftragt, ein Konzept für die öffentliche Ladeinfrastruktur in Burgdorf zu erstellen.



Wandbild Gsteighof: Der aus Ekaterinenburg (Russland) stammende Künstler Slava Ptk hat an einer Wand des Schulhauses Gsteighof das Bild «Boy on the tree» gestaltet (vorbereitet durch die Kulturfabrik Burgdorf) – ein herrlicher «Hingucker» (Foto: Daniel Baumann)



Winter: Kein Scherz – am 1. April 2022 hat es Frau Holle auch in Burgdorf mächtig schneien lassen (Foto: Viktor Kälin)

Februar 2022

1. Als Nachfolgerin von Christoph Joss ist Daniela Bärtschi als neue Schulinspektorin Emmental-Oberaargau gewählt worden. Sie hat nach jahrelanger beruflicher Tätigkeit und mehreren Weiterbildungen in den letzten neun Jahren als Abteilungsleiterin/Konrektorin am Bildungszentrum Emme gearbeitet.

2. † Dr. pharm. Wilhelm Engels, ehemals Apotheker in Hasle, wohnhaft gewesen in Burgdorf an der Friedeggstrasse 15.

Es war am 25. Februar vor acht Jahren, als präzis am Mittag das klangvolle Geläute unserer ehrwürdigen Stadtkirche zu hören war. Die gesamte Bevölkerung sollte daran erinnert werden, dass ihr Mitbürger Wilhelm Engels an diesem Tag das seltene Fest seines 100. Geburtstags gefeiert hat. Die ganze Stadt konnte sich über dieses eher seltene Jubiläum freuen und dem Jubilar im Stillen weitere glückliche und erfüllte Lebensjahre wünschen.

Wilhelm Engels ist am 25. Februar 1914 in Hasle in Entlebuch zur Welt gekommen. Später verbrachte er aber den grössten Teil seiner Kindheit und Jugend hier in Burgdorf.

Nach dem Studium in Bern brachte ihn sein Beruf als Apotheker durch verschiedene Stationen in der Schweiz. Er war tätig in Reinach, Schaffhausen und Riehen BS. In Ruth Arnold aus Escholzmatt fand er seine Ehefrau. Drei Kindern sind sie Eltern geworden, bevor sich die ganze Familie in Hasle bei Burgdorf niederliess. Hier führte Wilhelm Engels mit grosser Freude und Leidenschaft während 30 Jahren die Bahnhofapotheke. Seit 1982 wohnte er dann wieder in Burgdorf, viele Jahre zusammen mit seiner Frau und seit deren Tod im Jahr 2000 alleine. Neben seiner Berufsarbeit hat sich Wilhelm Engels auch in verschiedenen Institutionen engagiert: Viele Jahre war er Präsident der Schulkommission, er gehörte dem Samariterverein und dem Turnverein an. Im Männerchor Hasle-Rüegsau hat er mitgesungen. Seinen Humor, sein Lachen und seine fröhliche Ausstrahlung hat er sich bis ins hohe Alter bewahrt. Ausserordentlich lange ist er aktiv und selbstständig geblieben, hat seinen Haushalt selber geführt, mit grosser Freude den Garten gepflegt, täglich Spaziergänge unternommen und sich regelmässig seiner Lektüre gewidmet. Das Zusammensein mit Freunden und Bekannten, gelegentlich auch eine kleine Reise, das hat er speziell

genossen. Besonders freute er sich über häufige Besuche der eigenen Familie, seiner Kinder, Grosskinder und Urgrosskinder. Nun hat er im hohen Alter von 108 Jahren heimgehen dürfen. Alle, die ihm begegnet sind, werden ihn in seiner markanten Gestalt in ehrenvoller Erinnerung behalten!

3. Ab Mai 2022 wird Andreas von Wartburg neuer Leiter der Burgdorfer Sozialdirektion. Er hat einen Master in Integrativem Management und war unter anderem Vizepräsident der KESB Oberaargau. Seit Oktober 2021 hatte Felix Wolffers die Abteilung interimistisch geführt, nachdem der frühere Leiter nach nur zwei Jahren und etlichen Querelen zurückgetreten war.
5. Im Schmidechäuer serviert heute «Zapjevala», eine Berner Chansons-Ostfolk-Truppe, ein musikalisches Menü der besonderen Art: osteuropäische Klänge, französische Chansons – gemischt mit schweizerdeutschem Charme.
6. Viermal hat der Burgdorfer Optiker Adrian von Gunten den White Turf, das Skikjöring-Rennen in St.Moritz, gewonnen – dreimal mit der Stute Mombasa, einmal mit dem Schimmel Zambeso. Nun hat der 56-jährige «König von St.Moritz» seinen Rücktritt bekannt gegeben.

Der Eislaufclub Burgdorf war in den letzten Wochen sehr aktiv unterwegs. Die verschiedenen Teams zeigten ihr grosses Können in Eindhoven, Rouen, Salzburg, Huttwil und Moutier und konnten sowohl mit den Mannschaften als auch im Einzelwettbewerb einige sehr gute Plätze erringen.

9. Heute kann Alma Bürgi-Bopp im Altersheim Sonnhalde ihren 100. Geburtstag feiern. Sie ist in Dielsdorf (ZH) aufgewachsen, besuchte die Handelshochschule in Neuenburg und arbeitete danach in einer Sparkasse. Mit ihrem Mann zog sie drei Kinder auf. Erst 1986 kam sie nach Burgdorf und wohnte lange am Minderweg, bis sie vor fünf Jahren ins Altersheim wechselte. – Herzliche Gratulation und alle Gute für die Zukunft!

10. Vor 30 Jahren eröffnete Christian Friedli am Frommgutweg 2 seine erste Bäckerei-Konditorei. Mit viel Einsatz und Können hat er mit seinem Team seine Geschäfte stetig erweitert. Heute kann man in fünf verschiedenen «Chrigubeck»-Läden Brot und andere Köstlichkeiten kaufen. An drei Standorten sind auch Tearooms integriert, die sich grosser Beliebtheit erfreuen.

13. Eine kantonale und vier eidgenössische Abstimmungen standen im Zentrum dieses Wochenendes. Angenommen wurde die Initiative «Kinder ohne Tabak» (56,6 % Ja: 43,4 % Nein). Abgelehnt hingegen wurden der Ausbau der staatlichen Medienförderung (45,4 % Ja: 54,6 % Nein), die Abschaffung der Stempelsteuer (37,3 % Ja: 62,7 % Nein) sowie die Initiative für ein Tierversuchsverbot (20,9 % Ja: 79,1 % Nein). – Nach 2011 und 2012 wurde im Kanton Bern auch die dritte Autosteuervorlage abgelehnt (47 % Ja: 53 % Nein). Vor allem auf dem Land stand man dem Vorhaben negativ gegenüber. – Die Stimmbeteiligung lag bei 44 %. Auf Gemeindeebene gab es keine Abstimmungen.

17. Auf diesen Tag und diese Entscheidung des Bundesrates hat wohl die ganze Schweiz gewartet. Ab heute sind fast alle Corona-Einschränkungen aufgehoben worden. Es bleibt der Maskenschutz in öffentlichen Verkehrsmitteln und im Gesundheitswesen. Dafür appelliert der Bundesrat stark an die Eigenverantwortung, denn das Virus ist nicht verschwunden und die Fallzahlen sind immer noch relativ hoch.

23. Die Kantonspolizei hat in einem Industriegebäude in Burgdorf eine Indoor-Hanfanlage ausgehoben. Gefunden wurden 2600 Hanfpflanzen und rund sechs Kilogramm Marihuana. Der 30-jährige Betreiber ist geständig!

24. Der Standort Chliforst Nord im Westen Berns wird vom Bahnunternehmen BLS als Neubau-Standort fallen gelassen. Dafür wird neu das Land neben der BLS-Werkstätte in Oberburg, auf Burgdorfer Boden, berücksichtigt. An der heutigen virtuellen Pressekonferenz wurde bekannt, dass der Neubau bis 2027 realisiert werden soll. Die Kosten belaufen sich auf rund 200 Millionen Franken.

25. Das Trio Mojo-T zelebriert heute Abend im Schmidechäuer seine ganz eigenständige, bodenständige Version des «suburbanen» Mini-Acoustic-Blues, untermalt mit launigen Geschichten, die für gute Laune sorgen.

Was kein Mensch für möglich gehalten hat, ist trotzdem wahr geworden. In der vergangenen Nacht hat Wladimir Putin seine Truppen in die Ukraine einmarschieren lassen. Die Welt ist geschockt und sprachlos. – Auch ich!

März 2022

1. Das Stadt-Café der Raiffeisenbank an der Bahnhofstrasse wurde in den letzten zwei Jahren von Patrick Amacher geführt. Nun übernimmt die Restolike GmbH Hindelbank das Restaurant. Die Gäste können mehrere Gerichte bestellen und danach miteinander teilen – ein interessantes Konzept!
2. Heute Nachmittag musste die Feuerwehr in einem Einfamilienhaus im Lorrainequartier einen Brand mit starker Rauchentwicklung löschen. Den Tod einer 64-jährigen Einwohnerin konnte sie jedoch leider nicht verhindern.

Bis zum 25. Mai ist im Museum Schloss Burgdorf die Hörausstellung «Ohren auf Reisen» zu erleben. Sie wurde von der Basler Bildungs- und Kulturinitiative «Zuhören Schweiz» vorbereitet. Zwölf Menschen aus Burgdorf mit Migrationsgeschichte haben eigene Audiobeiträge mit ihren Lebenseindrücken gestaltet.

5. Ein sehr erfolgreiches Wochenende hat das Team der Cool Dreams des EHC Burgdorf hinter sich. Am 33. Swissscup in Widnau (SG) errangen die Cool Dreams Junior und die Novice den ersten Rang, also den Schweizermeister-Titel. Die Jüngsten, die Juveniles, kamen auf den zweiten Platz. – Vom 25. bis 27. März 2022 findet die beliebte Eisrevue statt; dabei geht es um die Geschichte von Pippi Langstrumpf.

7. Seit heute läuft eine Online-Umfrage zu den Veränderungen um den Burgdorfer Bahnhof. Die so gesammelten Erfahrungen fliessen in das Projekt «RegioHub+», das zum Ziel hat, Regionalbahnhöfe zu vielfältigen Mobilitätshubs weiterzuentwickeln.

7. † Kurt Gammenthaler, ehemals «Bank in Burgdorf», wohnhaft gewesen am Zehenderweg 25.

Ein langes, reiches Leben ist es gewesen, mit ein paar abenteuerlichen Wendungen. Kurt Gammenthaler hat es mit überlegener innerer Ruhe bestanden. Am 23. Juli 1930 ist er in Wasen im Emmental geboren und hier zusammen mit zwei Schwestern und einer Pflegeschwester aufgewachsen. Die Jugend war geprägt durch die Kriegszeit. Der Vater, von Beruf Briefträger, wurde zur Armee eingezogen. Kurt und seine Schwestern mussten mit der Mutter zusammen im Dorf die Post vertragen. Eigentlich wäre Kurt gerne Tierarzt geworden, doch der Wunsch liess sich nicht erfüllen. Nach der Sekundarschule hat er eine Metzgerlehre absolviert und mit sehr guter Prüfung abgeschlossen. Ganz unerwartet wurde er dann in seiner Anstellung in Langnau im Emmental von der Rindertuberkulose, einer lebensgefährlichen Infektion, getroffen. Dank seiner kämpferischen Haltung hat Kurt Gammenthaler sie überstanden und mit einem mehrmonatigen Kuraufenthalt in Leysin vollkommen auskurieren können. Auch später wusste er von bedrängenden Nacherfahrungen zu erzählen, die er durchlitten hatte. Die Rückkehr in den alten Beruf war nicht mehr denkbar. Kurt Gammenthaler fand bei der Tuchfabrik Howald in Burgdorf eine Anstellung als Volontär. Er packte die Chance und hat sich als Handelsreisender für Stoffe, später für Woldecken in der Firma Schafroth engagiert. Kaufmännische Weiterbildungen in Abendkursen und natürlich der eiserne Wille und die Durchhaltekraft haben Kurt Gammenthaler schliesslich zum Prokuristen, später zum Mitinhaber der Treuhand- und Immobilienfirma Heinz Krieg & Cie avancieren lassen. Als Leiter des Zahlungsverkehrs bei der «Bank in Burgdorf» hat er schliesslich seine Berufskarriere abgeschlossen. Nach der Pensionierung im Jahre 1992 ist er für seine Treuhandkunden weiterhin aktiv geblieben.

1949 beim Besuch des Comptoirs in Lausanne ist Kurt Gammenthaler erstmals seiner späteren Ehefrau Edith Riesen begegnet. 1956 haben sie geheiratet. Eine Tochter und ein Sohn sind zur Welt gekommen,

später fünf Grosskinder und sieben Urgrosskinder. Im Eigenheim am Zehenderweg fühlten sich alle sehr zu Hause. Der Garten war Kurts grosse Passion. Familienferien an der Lenk und am Meer, später Reisen nach Kanada, in die USA und nach Kuba bleiben unvergessen. Mit Freude hat Kurt Gammenthaler während Jahren im Liederkranz Tenor gesungen und bei den Aufführungen grosser Werke in der Stadtkirche mitgewirkt. Auch von Tourenwochen und Dienstagsausflügen des SAC wäre manches zu berichten. Kurt Gammenthaler bleibt vielen in bester Erinnerung!

9. † Hans-Urs Haldemann, erster Stadtplaner und Kultursekretär von Burgdorf, wohnhaft gewesen zuletzt im Spiegel bei Bern. Seine fachlichen Erfahrungen, vor allem aber ein breites Interesse für kulturelle Themen zeichneten Hans-Urs Haldemann aus. Dank seiner Kompetenz und seiner ruhigen, überlegten Art vermochte er da, wo gegensätzliche Interessen hart aufeinanderstiessen, jeweils ausgleichend und im Interesse des Ganzen zu wirken. Als Anreger und Vermittler engagierte er sich weit über seine beruflichen Verpflichtungen hinaus für Kultur.

Hans-Urs Haldemann ist am 11. März 1943 in Bern geboren und im Breitenrainquartier aufgewachsen. Nach einer Hochbauzeichnerlehre im Architekturbüro von Gunten und Delley in Bern absolvierte er die HTL Biel, wo er 1965 mit dem Diplom abschloss. Er wirkte als Architekt in Bern, dann eineinhalb Jahre als Entwurfsarchitekt in London und Paris, schliesslich als Planungsleiter im Architektur- und Raumplanungsbüro Fingerhuth in Zürich. Für den Entwurf eines schwimmenden Kugelhauses, gemeinsam mit dem Künstler Herbert Distel, erhielt er 1969 einen internationalen Design-Preis aus Japan. Dank seiner reichen beruflichen Erfahrungen brachte er die idealen Voraussetzungen mit für das 1973 neu ausgeschriebene Amt des Stadtplaners in Burgdorf. Von 1974 bis 1979 hat er als Stadtplaner die Entwicklung des Leitbildes und des Richtplans begleitet. Es zeigte sich in der Folge, dass eine verstärkte Förderung der Kultur in Burgdorf sehr erwünscht war. Man schuf eine Kulturkommission sowie die Stelle eines Sekretärs für Kulturelles. Hans-Urs Haldemann hat von 1979 bis 2003 als Kultursekretär gewirkt, hat als Initiator und Vermittler vielfältigste Anregungen in verschiedenste Richtungen gegeben. Zusammenarbeit mit anderen Zähringerstädten, Rittersaalkonzerte, verschiedene Kunstausstellungen,

Mitarbeit in Kulturkommissionen von Stadt, Kanton und Bund, Redaktion mehrerer Publikationen, zum Beispiel «Bildende Kunst im Kanton Bern», Engagement fürs Kornhaus als Zentrum der Volkskultur – all das und noch vieles mehr gehörte zu seinem Aufgabenbereich.

Unvergessen bleibt seine engagierte Unterstützung bei der Gründung der «Fabrik» an der Lyssachstrasse. Auch seine Initiative und Förderung der internationalen Bildhauersymposien 1980, 1983, 1986 und 1990 waren etwas Besonderes. Während fünf Wochen waren Bildhauerinnen und Bildhauer in der Öffentlichkeit auf der Schützematt am Werk. Besucherinnen und Besucher aus der ganzen Schweiz verfolgten aufmerksam die Entstehung der Werke. Noch heute erinnern Skulpturen auf der Schützematt an diese anregenden Veranstaltungen.

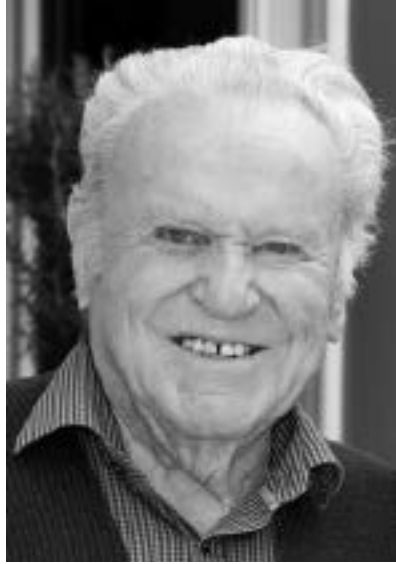
Seit 1972 war Hans-Urs Haldemann mit Margit Wiesbauer aus Kriens verheiratet. Die Ehe blieb kinderlos, doch gemeinsame Interessen für Kunst, Kultur, Reisen und Begegnungen mit unterschiedlichsten Menschen verbanden die beiden. Ein wunderbares altes Bauernhaus im Piemont wurde zum Treffpunkt. Nach der Pensionierung unterstützte Hans-Urs Haldemann seine Frau in ihrer Kunstgalerie in Bern. Sinn für Ästhetik, ein genauer Blick für Form und Raum prägten stets sein Schaffen, auch unkonventionelle Ideen hatten Platz, innovativ und kreativ war er, zugleich beharrlich und präzise. Sein gutes räumliches Vorstellungsvermögen kam ihm auch im Sport – sei es beim Tennis, Curling oder Golf – zugute. Ein unerwarteter Herzstillstand hat ihn mitten aus dem Leben gerissen. Sein vielfältiges nachhaltiges Wirken in Burgdorf bleibt unvergessen.

10. Bis zum 26. März 2022 führt die Theatergruppe Burgdorf (TGB) ihr neues Stück «Wenn Spatzen träumen...» von Stefan Meier an neun Abenden im Ad-hoc-Theater an der Sägegasse 18 auf. Der Autor führt auch gleich Regie. Die Aufführung überzeugt durch Humor und Musik das Publikum.

Der Winter hat in unseren Regionen dieses Jahr wenig Schnee gebracht, und die Temperaturen waren nicht extrem. In den letzten Tagen hat ein grosses Hochdrucksystem fast ganz Mitteleuropa «im Griff». Während des Tages herrscht eitel Sonnenschein, in der Nacht sinken die Temperaturen in den Keller. Bei uns waren es stets zwischen -4 und -7 Grad.



Wilhelm Engels
1914–2022



Kurt Gammenthaler
1930–2022



Hans-Urs Haldemann
1943–2022

12. Heute und morgen führt der Konzertchor Burgdorf das in den Jahren 1876/77 komponierte Werk «Stabat Mater» von Antonín Dvořák auf. Unter der Leitung von Gonzague Monney spielt das Orchester OPUS Bern. Für die Solopartien sind Stephanie Pfeffer (Sopran), Roswitha Müller (Alt), Nino Gmünder (Tenor) und Jean-Luc Waeber (Bass) verantwortlich. Beide Aufführungen finden in der Stadtkirche statt und sind sehr gut besucht.

Im Maison Pierre spielt das Quartett Vincent Vegas Last Dance (Christoph Trummer, Simon Rupp, Robert Aeberhard und Christoph Steiner) erfrischenden Grunge (ein Genre der Rockmusik). Ein stimmungsvoller Abend für viele Rockbegeisterte!

Im Schmidechäuer kommen die Jazz-Fans auf ihre Rechnung. Das illustre Septett DixieOnAir pflegt einen frischen und lebhaften Dixieland- und New-Orleans-Stil.

13. Heute Nachmittag war es herrlich warm und sonnig (14 Grad), und schon recht viele Leute haben an der Emme grilliert. In der Nacht hat es ganz wenig geregnet – seit Tagen zum ersten Mal. Aber es war weniger als ein Tropfen auf einen heissen Stein. Vor allem die Landwirtschaft sehnt sich nach mehr Niederschlägen. Morgen soll es nochmals etwas Regen geben. Danach folgen tagsüber frühlingshafte Temperaturen bis 18 Grad. Die Nächte aber sind immer frostig, zum Teil mit Minuswerten.

Auch in Burgdorf, wie fast überall auf der Welt, ist die Solidarität für das ukrainische Volk sehr gross. Heute gab es bei der Reithalle eine stille Kundgebung. Zudem hat die Stadt der Glückskette einen Betrag von 16 500 Franken gespendet. Am eidgenössischen Solidaritätstag sammelte die Glückskette schweizweit über 50 Millionen Franken!

16. Im Gotthelfschulhaus waren am heutigen Thementag «Farben» im Mittelpunkt. Mit sehr viel Freude und Einsatz spielten, sangen und bastelten die Kinder des Kindergartens, der 1. und 2. Klasse. Mit einer feinen Pizza klang der farbenfrohe Tag aus.
17. Die Cool Dreams Junior haben die Weltmeisterschaft in Innsbruck mit guten Vorstellungen abgeschlossen. Die 138,36 Punkte waren eine

neue Saisonbestleistung und ergaben den 11. Schlussrang. Nun freut man sich auf die kommende Saison.

18. Gleich zweimal nahmen die Kadetten Burgdorf an ihrem Jahreskonzert ihre treue Hörserschaft mit auf eine spannende Weltreise. Unter der Leitung von Daniela Ivanova spielten sie sich durch verschiedene «Musik-Kontinente» und überzeugten mit Rhythmusgefühl und Präzision.
20. Kurz vor 21.00 Uhr ist ein Mann in einen Supermarkt an der Poststrasse eingebrochen. Eine ausgerückte Patrouille der Kantonspolizei konnte den 21-Jährigen im Innern verhaften und auf die Polizeiwache mitnehmen. Er wird sich vor der Justiz verantworten müssen.
22. 2017 hat der Geomatikpionier und ehemalige Nationalrat Hans Grunder seine Firma der BKW verkauft. Sein neues Unternehmen Digital Survey stellt dank einem umgebauten Toyota Hilux und komplizierten Laserpunkt-Geräten millimetergenaue Messungen her, die zu dreidimensionalen Karten verarbeitet werden. Ausgemessen wurden bereits die Städte Burgdorf und Bern.
25. An zwei Tagen findet dieses Jahr wieder das Emmentaler Bierfest «Let it Beer» in der und um die Markthalle statt. Über 40 Brauereien und 10 Foodtrucks sorgen für viel kulinarische Abwechslung – der Andrang ist riesig!
26. Die Band «Becky & the Gents» tritt heute Abend im Schmidechäuer auf. Das Jazz-Quintett spielt eigens arrangierte und mitreissende Grooves, von Horace Silver über Cole Porter bis zu bluesig-funkigen Tunes oder verträumtem Bossa Nova. – Musik für jeden Geschmack!
27. «Ohr-Häppchen» – das ist das Poetry-Slam-Team mit Valerio Moser und Manuel Diener. In der Stadtbibliothek reden, singen, tanzen und rappen sie sich durch ihr neues Werk «Im Garten reden». Mit Sprachwitz und Körpereinsatz erzählen sie die grossen Geschichten der Menschheit, aber auch die kleinen des Alltags.

In der Aula Gsteighof spielt der Orchesterverein Burgdorf Werke von Johann Nepomuk Hummel, Felix Mendelssohn und Carl Maria von Weber. Unter der Leitung von Bruno Stöckli wirken die Solisten Andreas Kunz (Violine) und Giovanni Fornasini (Klavier) mit.

An diesem Wochenende stehen im Kanton Bern die Wahlen des Regierungsrates und des Grossen Rates im Interesse der politisch interessierten Bevölkerung. Die «Rangliste» für die Exekutive sieht wie folgt aus:

Christoph Ammann, SP, 122 356 Stimmen
Philippe Müller, FDP, 121 085
Christine Häsler, Grüne, 120 981
Pierre Alain Schnegg, SVP, 117 143
Evi Allemann, SP, 115 757
Astrid Bärtschi, Die Mitte, 109 733
Christoph Neuhaus, SVP, 103 979

Damit wurden die sechs Bisherigen wieder gewählt, und für die abtretende Finanzdirektorin Beatrice Simon konnte sich Astrid Bärtschi sehr deutlich gegen den Mitkonkurrenten Erich Fehr, SP, 87 765 Stimmen, durchsetzen.

Die neue Sitzverteilung der kantonalen Legislative brachte einige Änderungen:

SVP	44 (-2)
SP	32 (-6)
Grüne	19 (+5)
FDP	18 (-2)
GLP	16 (+5)
Mitte	12 (-1)
EVP	9 (-1)
EDU	6 (+1)
PSA	2
AL	1
BSL	1 (+1)

Der Frauenanteil stieg von 36 auf 40 Prozent, und die Wahlbeteiligung lag bei mageren 31,9 Prozent.

Aus Burgdorf wurden folgende Leute in den Grossen Rat gewählt:

Andrea Rüfenacht, SP, 4861 Stimmen

Stefan Berger, SP, 4000

Francesco Rappa, Die Mitte, 3848

Michael Ritter, GLP, 2290

Auch dieses Jahr war die Eisrevue der Jahreshöhepunkt des Eislaufclubs Burgdorf. Die zahlreichen Zuschauer und Zuschauerinnen in der Localnet-Arena erfreuten sich an der Geschichte von «Pippi Langstrumpf», die von rund 100 Läufern und Läuferinnen aufgeführt wurde. Viel Einsatz, viel Freude und viel Sport!

28. Der Neubau des Logistikzentrums des Armeemotorfahrzeugparks (AMP) sorgt für viel Unmut in der heutigen Stadtratssitzung. Ein Vorstoss der Mitte wurde sehr deutlich überwiesen. Er fordert den Gemeinderat auf, mit der Armasuisse zu verhandeln, ob auf dem neuen Dach nicht eine Photovoltaikanlage gebaut werden könnte. Vorgesehen ist «nur» eine Begrünung.
30. Heute haben viele Leute, vor allem aus den Bereichen Agrarwirtschaft und Gärtnerei, aufgeatmet. Es begann am Morgen zu regnen. In den nächsten fünf Tagen werden weitere Niederschläge erwartet – eher immer wieder kleinere Mengen als viel – aber immerhin!
31. Nach 22 Jahren tritt Jürg Vogel, Leiter der Drogenabgabestelle, altershalber zurück. In seiner oft intensiven Arbeitsumgebung hat er rund 300 Menschen betreut. Seine Nachfolgerin wird die Sozialarbeiterin Daniela Pfister, die bereits seit zehn Jahren im «Biwak-Ambulatorium» tätig ist.

Der bekannte und kompetente Urologe Dr. med. Adrian Sieber hat mangels Nachfolge seine Praxis an der Lyssachstrasse 12 aufgegeben. Er war auch als Facharzt am Regionalspital Emmental tätig. Mit einem reduzierten Pensum arbeitet er weiter in der Praxis von Dr. Fatzer an der Kirchbergstrasse 22.

April 2022

1. Ab heute werden auf Bundesebene alle Corona-Massnahmen aufgehoben. Die Zuständigkeit liegt nun bei den Kantonen – eine echt schweizerische Lösung eben! Eine Maskenpflicht ist auch noch möglich, zum Beispiel in Spitälern oder Pflegeheimen.

Heute ist der Winter zurückgekehrt. Bereits am Morgen begann es zu schneien. Die Wiesen und Bäume waren weiss «gepudert». Auf den Strassen blieb der Schnee aber nicht liegen. In der Nacht sanken die Temperaturen in unseren Regionen auf 3 Grad unter Null, und sie steigen in den nächsten Tagen nur langsam an.

2. Die am Uferweg leer stehenden Wohnungen werden für 180 ukrainische Flüchtlinge, vor allem Frauen und Kinder, zu einer provisorischen Unterkunft. Da die Kapazität im Erstaufnahmezentrum auf der Berner Allmend ausgeschöpft ist, wird zusätzlich in der Burgdorfer Zivilschutzanlage Lindenfeld eine Notunterkunft eingerichtet. Die dort untergebrachten Personen sollen so bald wie möglich in Wohnungen oder bei Gastfamilien umplatziert werden.
6. «Stunde für die Ukraine» – so heisst das Motto, das die Musikerinnen von «Chuzpe» heute Abend im Stadthauskeller organisiert haben. Dank osteuropäischer Musik und bewegenden Texten kommen 1600 Franken zusammen, die dem Roten Kreuz gespendet werden.
8. Nach zweijähriger Pause findet in der Markthalle die Burgdorfer Sportler- und Sportlerinnen-Ehrung neu unter dem Titel «Sportnacht Burgdorf» statt. Die Sportkommentatoren-Legende Bernhard «Bernie» Schär führte gekonnt durch den Abend. Die Burgergemeinde ehrte mit dem Förderpreis (10 000 Franken) Jasmin Liechti (Radsport, RV Ersigen) und den Tennisclub Burgdorf.
9. Áed – die fünfköpfige Schweizer Band ist den keltischen Traditionen verpflichtet und lässt sie mit zeitlosen Melodien aus der ganzen Welt verschmelzen. Sie greifen dabei zu Gesang, Bodhran (Rahmentrommel), Strutibox (Instrument mit Blasebalg), Geige, irischen Flöten, Gitarre und Kontrabass – ein spezielles Konzert heute Abend im Schmidechäuer.

16. Während der vergangenen Woche konnten die Kadetten Burgdorf zusammen mit den Kadetten Huttwil und dem Skiclub Wynigen intensive Skitage in Engelberg verbringen. Neben dem Sport und dem Lagerleben war für eine Gruppe der absolute Höhepunkt, als sie mit dem Weltcupsieger Marco Odermatt ein Fotoshooting machen konnten.
23. Das heutige Konzert ist das letzte, das im Kulturclub Maison Pierre durchgeführt wird. Seit 21 Jahren hat Manuel von Gunten mit seinem Team unzählige Konzerte veranstaltet – Comedy, Blues, Rock, Soul, Funk, Reggae oder Pop – alles war dabei. Die zwei Jahre mit Corona haben das Publikumsverhalten sehr negativ beeinflusst. Damit geht ein beliebtes Kulturlokal – für immer (?) – zu.

Nach vielen Tagen ohne Niederschläge, aber mit schon fast sommerlichen Tagestemperaturen hat ein Tief «endlich» Regen gebracht. Die Niederschläge werden in den nächsten drei Tagen und Nächten anhalten, was die Natur mit Sicherheit schätzen wird.

Im Bierhübeli in Bern fanden vor vollen Rängen die Poetry-Slam-Schweizermeisterschaften statt. In der Kategorie «Team» waren zwei Emmentaler erfolgreich. Der Burgdorfer Remo Zumstein und der Langnau-Sumiswalder Pesche Heiniger konnten dank hoher Pointendichte, fremdsprachlichen Inhalten und einem fulminanten musikalischen Schlusspunkt den ersten Rang erringen. Sie traten als «Terracotta Forellenquintett» auf!

25. Heute Montag beginnt nach den Frühlingsferien wieder die Schule. Erstmals sind in Räumlichkeiten des Kirchgemeindehauses Neumatt und der Heilsarmee auch rund 120 ukrainische Kinder in sogenannten Integrationsklassen dabei. Mit einem sehr grossen Engagement haben Behörden, Lehrerschaft (Leitung Heinz Begré) und Freiwillige mitgeholfen, dass in unserer Stadt zehn solche Klassen für etwas Normalität bei den zum Teil traumatisierten Kindern und Eltern sorgen.
29. Auf grosses Interesse stösst die zweite Industrienacht Burgdorf 2022. Ohne Voranmeldung und frei können auf zwei Busrouten (Nord und Süd) verschiedene Betriebe besichtigt werden. Dazu findet ein ab-

wechsungsreiches Rahmenprogramm in der Markthalle statt. «Vom Lehrling zum Unternehmer», «Zukunft & Leadership» und «Innovation aus dem Emmental» sind die Hauptthemen. Auch für die Kulinarik ist in der Markthalle rund um die Uhr gesorgt.

30. Das Regionalspital Emmental kann auf ein sehr erfolgreiches Betriebsjahr zurückblicken. Es erwirtschaftete einen Ertrag von 199,2 Millionen Franken (Vorjahr: 183,0 Millionen), was einem Wachstum von 8,9 Prozent entspricht. Dazu gab es Rekordzahlen auf verschiedenen Ebenen: 10 446 stationäre Fälle, 66 323 ambulante Behandlungen, 17 209 Notfälle, 825 Geburten. Auch Corona war noch immer ein Thema: 358 Infizierte wurden behandelt sowie mehr als 29 000 Tests gemacht. – Ein ganz grosses Dankeschön gebührt dem Pflege- und Ärzte-Team!

Mai 2022

1. Vor 75 Jahren – also 1947 – gründete Hans Witschi die Opel-Garage an der Oberburgstrasse. Ab 1981 übernahm sein Sohn Urs die Geschäftsführung, und seit 2013 ist dessen Sohn Thomas für den Betrieb zuständig – seit rund 20 Jahren an der Heimiswilstrasse. Die mannigfachen Veränderungen in der Autobranche waren und sind eine tägliche Herausforderung. In den letzten Jahren sind die E-Autos stark im Kommen.
1. † Hans Peter Hiltbrunner, Lehrer an der Sekundarschule, wohnhaft gewesen an der Lyssachstrasse 3.
Vielseitiges Interesse, persönliches Engagement, Freude am Diskutieren, gelegentlich den eigenen Schalk ausspielend und doch stets innere Ruhe ausstrahlend: das waren wichtige Wesenszüge von Hans Peter Hiltbrunner. Nicht von ungefähr haben seine Nichten aus Bern mit ihm und seiner Frau Lotti so gern die Ferien verbracht.
Hans Peter Hiltbrunner ist am 19. November 1931 in Wasen im Emmental geboren. Ein «Längizyti-Bueb» sei er gewesen, gesteht er. Früh habe er mit Nachbars- und Flüchtlingskindern Freude und Ernst des Lebens erfahren. Die Familie ist dann nach Langenthal umgezogen, wo Hans Peter die Schule besuchte. Im Seminar Muristalden absolvierte er die Lehrerausbildung. Zuerst kam er ans 7. bis 9. Schuljahr in Dürren-

roth. Er entschloss sich für die Weiterbildung zum Sekundarlehrer und hatte die Ausbildungskosten selber zu berappen. Für weitere zwei Jahre liess er sich nach Langenthal wählen, wo er bei den Eltern Kost und Logis hatte.

Hans Peter Hiltbrunner erzählt: Schon bei der Zusammenlegung der Englischschüler aus zwei Sekundarklassen im 9. Schuljahr sei er einem Mädchen begegnet, dessen «Blick ihn bis in den tiefsten Grund seines Herzens» getroffen habe. Als die junge Frau später in Burgdorf arbeitete, sei glücklicherweise seine Werbung auf fruchtbaren Boden gefallen. Als auch er hier die Stelle als Sekundarlehrer angetreten hatte, heirateten sie: Lotti Cronimund und Hans Peter Hiltbrunner. Es «... war die wichtigste Wahl meines Lebens!», betont er. Leider blieb ihre Ehe kinderlos. Lotti liess sich auch noch zur Lehrerin ausbilden. Beide dachten, Burgdorf sei bloss Zwischenstation, aber hier fanden sie Freunde und gute Arbeitsbedingungen. So sind sie geblieben. Wichtig war 1974 der sechsmonatige Aufenthalt in Südamerika, wo sie die Andenstaaten teilweise mit Rucksack und öffentlichem Verkehr bereisten und Lotti einige Zeit im Kinderheim von Terre des hommes in Lima aushalf. «Viele Dinge aus dem bisherigen Leben mussten wir hinterfragen», fasst Hans Peter Hiltbrunner seine Eindrücke zusammen.

«Hiupi», wie er von seinen Schülern liebevoll genannt wurde, hat an der Sekundarschule Gsteighof mit grossem Engagement Deutsch, Geschichte und Geografie unterrichtet. Seine ruhige Art und seine grosse Sozialkompetenz machten Eindruck. Nie habe man ihn schlechter Laune erlebt, rühmt ein Schüler. Dass er alle Schüler so akzeptierte, wie sie eben waren, sei bewundernswert. Er habe den Menschen in den Mittelpunkt gestellt – und nicht dessen Herkunft oder Status.

Neben dem Beruf engagierte sich Hans Peter Hiltbrunner mit anderen für die Siedlung «Fink». 17 Jahre lang bewohnte er hier mit Lotti ein Haus mit wundervollem Blick zum Jura. Mit Lotti lernte er das Tanzen schätzen, das meditative Tanzen schenkte Freude und Lebensmut. Kunst und Musik waren wichtig. Schon als Seminarist war er Platzanweiser, später Abonnent der Casino-Konzerte. Malerei und Töpferei interessierten ihn und gute Literatur begleitete ihn bis zuletzt. Auch als SP-Stadtrat hat er gewirkt.

2002 wechselten Hiltbrunners in eine zentrumsnahe Wohnung an der Lyssachstrasse. Von gesundheitlichen Rückschlägen blieb Hans Peter Hiltbrunner leider nicht verschont. Eine happige Operation ver-

mochte die Krankheit zwar zu stoppen, doch der ständige Kampf gegen das Untergewicht war mühevoll. Trotz allem – mutlos ist er nie geworden!

2. Gross war die Freude, als der Gewerbeverein KMU Region Burgdorf heute in der Markthalle seine Hauptversammlung nach zwei Jahren Pause wieder durchführen konnte. Der neue Präsident Philipp Wyss verabschiedete den ehemaligen Präsidenten Daniel Friedli sowie die Vorstandsmitglieder Beatrix Rechner und Francesco Rappa. Der Verein hat aktuell 380 Mitglieder und geht bis auf das Gründungsjahr 1879 zurück. Im Juni 2023 findet die nächste Burgdorfer Gewerbeausstellung statt. Nach einem vielfältigen Nachtessen sorgte der Komiker Peter Pfändler für einen humorvollen Abschluss.
4. Mit einem Jahr Verspätung feierte die Baukaderschule Burgdorf ihr 50-Jahr-Jubiläum. Der jetzige Präsident André Fasnacht schaute auf die eindrückliche Geschichte der letzten 50 Jahre zurück und ernannte bei dieser Gelegenheit den früheren Präsidenten Peter Reinhard zum Ehrenmitglied. Ziel der Gründungsmitglieder war eine Weiterbildung für Vorarbeiter und Poliere. Heute beschäftigt die Schule 13 Ausbildungscoaches und kooperiert ab dem Lehrgang 2022/23 mit dem Campus Sursee.
5. Im Kino Krone wird heute der Dokumentarfilm «Hebammen – Auf die Welt kommen» uraufgeführt. Die in Burgdorf geborene Filmerin Leila Kühni hat mit diesem Film den Alltag der Hebammen eindrücklich dargestellt. Er gibt einen intensiven Einblick in «die natürlichste Sache der Menschheit». Die Intimität der gebärenden Frauen wird geschützt, und trotzdem werden verschiedene Methoden rund um die Geburt detailreich gezeigt. Der Film wird in der ganzen Schweiz aufgeführt.
6. Seit einem Monat findet im Casino-Theater ein Mittagstisch für Flüchtlinge aus der Ukraine statt. Organisiert und durchgeführt wird er von Barbara Buri, Sabine Käch und einem Helferteam. Weil nach der Absage einer russischen Oper mehrere Personen auf eine Rückerstattung des Eintrittspreises verzichten haben, werden die Kosten vorerst vom Casino getragen. In Zukunft ist man aber auf Spenden angewiesen.



Kopfnuss: Christian Johannes Käser (Sidestep), Schriftsteller Peter Bichsel, Moderator Adrian Merz und Musikerin Steff la Cheffe (v.l.n.r.) sorgen an der Kopfnuss im Stadthauskeller für einen vergnüglichen Abend (Foto: Viktor Kälin)



Der neue Fischlehrpfad führt in elf Etappen von der Waldeggbrücke zur Lochbachbrücke (Foto: Helen Käser)

8. In der Kulturhalle Sägegasse sind heute Morgen die Kinder im Mittelpunkt. Die Stadtmusik Burgdorf führt ein Kinderkonzert durch, und zwar mit dem Märchen «Der gestiefelte Kater». Nach dem Konzert besteht die Möglichkeit, diverse Instrumente kennenzulernen und sogar zu dirigieren. – Ein wirklich sehr gelungener Anlass!

Während drei Tagen fand im Stadthaus das traditionelle Schach-Wochenend-Turnier statt. 103 Spieler und Spielerinnen waren mit Begeisterung und Konzentration an den Brettern. Nach fünf Runden hatten die beiden topgesetzten Grossmeister Vadim Milov und Oleg Kornejew das Punktemaximum auf ihrem Konto.

10. Der Verein «Pro Velo Schweiz» hat im Herbst 2021 alle Velofahrenden aufgerufen, die Velotauglichkeit ihrer Gemeinde zu analysieren. 16 500 Personen haben teilgenommen, und bereits zum vierten Mal landete Burgdorf auf dem ersten Platz. – Darauf dürfen wir wirklich stolz sein!

Der zum zehnten Mal durchgeführte Burgdorfer Forscherpreis richtet sich auch dieses Jahr an die 8. Klassen von Burgdorf und Umgebung. 2022 geht der Preis an das Team «Robocubes» des Schulhauses Pestalozzi (Rebecca Imhof, Basil Lischer, Tim Siegenthaler, Maël Wiskerke), das sich mit Robotern in der Landwirtschaft auseinandergesetzt hatte. Wie jedes Jahr waren die teilnehmenden Jugendlichen mit viel Begeisterung dabei! Geleitet wurde das Projekt von Thomas Stuber und Dalia Holzer.

12. Nach längerer Pause ist heute Abend im Stadthauskeller wieder die beliebte «Kopfnuss» angesagt. Moderator Adrian Merz begrüsst dazu den Schriftsteller Peter Bichsel und die Musikerin Steff la Cheffe. Die zwei unterschiedlichen Charaktere ergänzen sich bestens und sorgen für einen äusserst unterhaltsamen Abend. Zum ersten Mal fasst der Winterthurer Schauspieler und Musiker Christian Johannes Käser den Abend – auch musikalisch – zusammen. – Vor dem zahlreichen Publikum wurde zu Beginn der langjährige, frühere Moderator und Initiant Georges Wüthrich würdig verabschiedet.

Heute waren die drei Autorinnen Karoline Arn, Therese Bichsel und Franziska Streun auf ihrer Lesetour im Schloss Burgdorf. Sie haben

in akribischer Art drei verschiedene Frauenfiguren recherchiert und nachgezeichnet: Elisabeth de Meuron-Tschärner, «Die Seilerin» – eine aussergewöhnliche Frau aus dem späten Mittelalter – sowie die Jüdin Betty Esther Charlotte Laure Lambert. Die Lesungen wurden mit viel Applaus gewürdigt.

Rund 7000 Mädchen und Frauen haben heute am Frauenlauf in Bern mitgemacht. Mit dabei waren auch 40 Schülerinnen und Lehrerinnen der Oberstufe Pestalozzi, die topmotiviert die Fünf-Kilometer-Strecke erfolgreich bewältigten.

13. Vor bereits 25 Jahren hat Martin Wälti mit der bewachten Velostation und dem Hauslieferdienst in einem Schopf beim Bahnhof den Grundstein gelegt für das Non-Profit-Unternehmen «Stiftung intact». An der von Ueli Schmezer moderierten Feier schaute man zurück auf die erfolgreiche Geschichte der Institution. Stadtpräsident Stefan Berger meinte: «Die Stiftung ist ein nicht mehr wegzudenkendes Angebot in Burgdorf!»
14. Die katholische Kirche im Gsteigquartier wurde 1902 erbaut. Das Atelier G+S, Planung und Architektur, hat in den letzten Wochen umfangreiche Umbauten durchgeführt. Eine Wärmepumpe im Keller und Solaranlagen auf den Dächern wurden neu installiert, Beleuchtungs- und Soundanlagen sowie die Sonnenstoren erneuert. Im Untergeschoss gibt es neue WC-Anlagen, und die Küche glänzt mit modernen Geräten und einem pflegeleichten Fussboden. Auch der Aussenbereich ist jetzt für Kinderspiele und andere Anlässe angepasst worden. – Am heutigen Samstag wird am Morgen eine Führung für Interessierte durchgeführt. – Das 120-Jahr-Jubiläum wird mit einem Gottesdienst abgerundet, einen Tag vor Maria Himmelfahrt – so heisst die Kirche bis heute!

Jeden Samstag vom Mai bis in den Oktober organisiert die Stadt Burgdorf zusammen mit Event & Tourismus AG öffentliche Stadtführungen. Sie starten jeweils auf dem Schloss, dauern 90 Minuten und kosten 15 Franken. An fünf Mittwochabenden werden zusätzlich Themenführungen angeboten (Galgentour, Gewerbekänäletour, Detektivtour, Der Stadtbrand von 1865, Biertour). Gebucht wird im Tourist Office.

Die rund 50 Aussteller und Ausstellerinnen freuen sich nach zweijähriger «Abstinenz» heute auf den traditionsreichen Maimarkt in der Oberstadt. Wie immer ist für die Besucher und Besucherinnen die Abwechslung vielfältig: Blumen, Kräuter, Spiele, kulinarische Köstlichkeiten, Malen und Basteln – was das Herz begehrt. Vom Morgen bis in den späteren Nachmittag hinein sind sehr viele Leute unterwegs.

Das Gemeinschaftskonzert der Harmoniemusik Burgdorf und des Aemmitaler-Chörlis hat in der Stadtkirche das zahlreich anwesende Publikum begeistert. Unter der Leitung von Dimitri Vasylyev und Christian Hubacher überzeugten Blasorchester, Solisten und Chor mit herrlichen Klangfarben, viel Musizierfreude und einem abwechslungsreichen Programm.

15. Alle drei eidgenössischen Vorlagen wurden heute vom Schweizer Stimmvolk angenommen. Mit einem Ja-Stimmen-Anteil von 71,5 % wurde dem Ausbau der europäischen Grenzschutzagentur Frontex zugestimmt. Schrittweise wird der Schweizer Beitrag von 24 auf 61 Millionen Franken erhöht. – 58,4% der Stimmberechtigten nahmen das revidierte Filmgesetz an. Neu wird so das einheimische Filmschaffen auch von ausländischen Streamingdiensten und TV-Sendern unterstützt. – Ziemlich deutlich (60,2 % Ja : 39,8 % Nein) wurde die Änderung des Transplantationsgesetzes gutgeheissen. Wer seine Organe nicht spenden will, muss dies zu Lebzeiten kundtun – die Widerspruchs- statt die Zustimmungslösung.

An zwei Tagen haben die Musikschule Region Burgdorf und die Tanz- und Theaterschule Burgdorf das Musical «Der König der Löwen» aufgeführt. Die Choreografien, die Musikdarbietung, die Lichttechnik und das Bühnenbild ergaben Bilder, die dem zahlreichen Publikum in bester Erinnerung bleiben werden. Die Standing Ovationen am Schluss waren der Beweis dafür.

16. Während der Pandemie und den zeitweiligen Schliessungen oder Einschränkungen in der Gastwirtschaft waren viele Wirtsleute froh, dass sie wenigstens den Aussenbereich besser bewirtschaften konnten. Die SP Burgdorf reichte dazu heute im Stadtrat ein dringliches Postulat ein – damit sollte die grosszügigere Aussenbewirtschaftung bis

in den Herbst 2022 verlängert werden. Der Gemeinderat wies darauf hin, dass nicht er, sondern das Regierungsstatthalteramt für dieses Problem zuständig sei. – In der gleichen Sitzung hat der Stadtrat ein überparteiliches Postulat der SP und der Grünen mit 24 Ja zu 15 Nein angenommen. Der Gemeinderat hat nun die Aufgabe, sich Gedanken zu machen, wie die stadteigene Localnet AG bis 2030 aus der Wärmeerzeugung mit Erd- und Biogas aussteigen kann.

18. 85 von den 407 Mitgliedern der Burgdorfer Burgergemeinde waren an der Burgergemeindeversammlung anwesend. Die Jahresrechnung fiel mit einem Gewinn von 1,25 Millionen Franken wiederum sehr gut aus. Das Eigenkapital beträgt nunmehr 52,544 Millionen Franken. Wie jedes Jahr wurden verschiedenste Sport- und Kulturbereiche grosszügig unterstützt. Per Ende Jahr wird das Wirtepaar Leuenberger das «Sommerhaus» verlassen; danach erfolgen Renovations- und Umbauarbeiten. Eine Nachfolgelösung wird gesucht.

Die Rheuma-, Lungen- und Krebsliga bietet jeden Montagmorgen auf der Schützematt «Qigong im Park» an. Die chinesische Therapieform verspricht neue körperliche Energien. Bis zum 23. September können so alle Interessierten an den Kursen unter der Leitung von Jos Reichenbach teilnehmen.

21. Die Stadtmusik Burgdorf stellt ihr Frühlingskonzert unter das Motto: «Es war einmal ein Müller, der hatte drei Söhne ...» – der Beginn des Märchens «Der gestiefelte Kater» von den Brüdern Grimm. Dazu gibt es die Komposition des Tessiners Franco Cesarini. Unter der musikalischen Leitung von Nino Wrede werden zusätzlich Stücke von Gareth Wood, James Barnes, Frederik Loewe und ein Arrangement von Alfred Reed aufgeführt.

Am heutigen «Festival der Natur» heisst das Motto: «Adieu invasive Neophyten – willkommen Artenvielfalt». An vier Stationen in der Stadt kann man einiges lernen über Neophyten, Gartengestaltung, Eidechsen oder Biodiversität. Im Werkhof können Kirschlorbeer, Sommerflieder und andere Neophyten gegen heimische Sträucher gratis getauscht werden.

Aus Anlass des 100-Jahr-Jubiläums des Fischereivereins an der Emme ist heute der Fischlehrpfad eingeweiht worden. Er führt von der Walddeggrücke in elf Etappen bis zur Lochbachbrücke. In über 800 Arbeitsstunden haben Freiwillige die Posten mit verschiedensten Infos zu den Themen Wasserkreislauf, Fischereiverein, Fischarten, Gewässermorphologie oder Brutstation auf einer Website aufbereitet. Der Lehrpfad ist besonders auch für Schulen geeignet.

1863 Bierliebhaber und Bierliebhaberinnen vertraten an der 24. GV der Burgdorfer Gasthausbrauerei AG 2449 Stimmen. Das Festzelt auf der Schützermatt war wie immer voll besetzt. Im vergangenen Geschäftsjahr ergaben die zwölf verschiedenen Biersorten einen Absatz von 7108 Hektoliter Bier. Daraus resultierte ein Gesamtertrag von 2 624 000 Franken mit einem Gewinn von 3000 Franken. Angesichts der Pandemie ein gutes Resultat. Nach den obligaten Traktanden wurde Res Zbinden aus dem Verwaltungsrat verabschiedet. Er war seit der Gründung «Vater und Leitfigur des Burgdorfer Biers, Spiritus Rector, treibende Kraft und Chefdenker des guten Bieres» – so die lobenden Worte in der Laudatio! Ein lang andauernder Applaus unterstrich den Wert seiner Arbeit.

22. Nachdem es in den letzten Tagen zum Teil sehr heiss war (bis 30 Grad!), kehrt etwas Normalität für diese Jahreszeit zurück. Es hat geregnet, und die Temperaturen am Tag sind auf angenehme 18 Grad gesunken. Das Sturmtief brachte in Burgdorf etwas Hagel, aber sonst keine nennenswerten Schäden.

Im und um das Siechenhaus wurde heute das traditionelle «Meyefescht» der Trachtengruppe Burgdorf gefeiert. Die Gäste erfreuten sich an einem reichhaltigen Brunch und an der elfköpfigen Kinderanzuggruppe unter der Leitung von Franziska Reber und Saskja Buri. Am Nachmittag wurde eifrig dem Zwirbele gehuldigt – bei Kaffee und Kuchen!

25. Das Projekt «Hallenbadneubau» erleidet einen Rückschlag. Die Interessengemeinschaft Kletterhalle verzichtet auf eine weitere Mitarbeit, da die finanziellen Risiken zu hoch sind und das vorgeschriebene Wettbewerbsverfahren zu lange dauert.

28. Rund 80 Gäste waren bei der Vernissage der Fotoausstellung «Gewerbe Region Burgdorf tanzt» im Maison Pierre anwesend. Der Fotograf Fabian Meierhans und die Profitänzerin Moira Menari haben 20 regionalen Betrieben die Gelegenheit gegeben, sich auf eine spezielle Art zu präsentieren.
29. «Solar Butterfly» ist der Name für ein zehn Meter langes, mit Solarzellen ausgerüstetes Häuschen, das CO₂-neutral ist. Auf seiner Reise rund um die Welt hat es heute Halt gemacht auf der Schützematt und wurde von vielen Leuten bewundert. Es fährt weiter durch über 90 Länder auf allen Kontinenten.

An den dreitägigen Minigolf-Schweizermeisterschaften war der MC Burgdorf sehr erfolgreich. Die NLA-Herren errangen den Titel, und die Frauen eroberten den zweiten Rang – ein Vereinshöhepunkt! In der Schweiz gibt es 51 Minigolfvereine und über 200 Minigolfanlagen.

30. Das Schulhaus Pestalozzi (Unter- und Mittelstufe) hat eine Projektwoche unter dem Motto «Spiel» durchgeführt. Es gab Postenspiele in Gruppen, ein Jassturnier, Schach, Minigolf und ein Spielfest mit allerlei Attraktionen. Viele glückliche und zufriedene Kindergesichter zeugten vom Erfolg der Spielwoche.
31. Nachdem die Stadt letztes Jahr mit einem Automower (Mähroboter) auf der Wiese vor dem Kremationsgebäude gute Erfahrungen gemacht hat, wurde heute auf dem Sportplatz Neumatt ein zweiter GPS-gesteuerter Mähroboter in Betrieb genommen. Er kann den ganzen Platz (7500 Quadratmeter) in rund fünf Stunden eigenständig mähen.

Juni 2022

1. Integriert in das Regionalspital Burgdorf wird heute ein neues Geburtshaus eröffnet. Es ist im Kanton Bern das dritte nach Bern und Zweisimmen und verfügt über fünf Zimmer. Neben der Leiterin Ruth Erhard sind drei Hebammen tätig.

2. Die Kinder der 1. und 2. Klassen sowie der Kindergärten haben heute Morgen wieder einmal einen Sport- und Bewegungstag durchgeführt. In Gruppen wurden verschiedenste Spiele absolviert. Die Mittelstufe trat in vier Sportdisziplinen an. Am Nachmittag wurde ein Fussballturnier durchgeführt. Das Schulzentrum Pestalozzi-Gotthelf dankte allen Teilnehmenden für ihren Einsatz. Der Anlass wurde vom sonnig-warmen Wetter begünstigt.

2. † Renate Beatrice Mischler-Haller, wohnhaft gewesen am Chasseralweg 2.

Heiter gestimmt, offen und sympathisch, begabt, Beziehungen aufzubauen, so wird Renate Mischler denen in Erinnerung bleiben, die ihr begegnet sind.

Am 6. Oktober 1933 ist sie in Bremgarten im Kanton Aargau geboren, wo sie die erste Kindheit verbrachte. Die Jugend war «massiv durch den Zweiten Weltkrieg geprägt», wie sie selber feststellte. Das Auto des Vaters war aufgebockt, dafür gehörte die Strasse den Kindern, Lebensmittel waren rationiert. Die Familie ist später in die Papiermühle und schliesslich nach Ittigen umgezogen. Hier besuchte Renate die Primar- und Sekundarschule. Nach einem Jahr Fortbildungsschule folgte ein Welschlandjahr bei Familie Pidoux in Morges. Anschliessend hatte Renate Haller drei Jahre lang ihrem Vater in der Zahnarztpraxis zu helfen. Wie sie ihren Nächsten später erzählte, hätte sie eigentlich den grossen Wunsch gehabt, das Gymnasium zu absolvieren und zu studieren. Trotz ihrer Lehrpersonen, welche sie unbedingt dazu empfohlen hatten, blieb ihr dieser Weg durch das patriarchale Verhalten des Vaters verwehrt. Dieser Lebensschmerz begleitete die starke Frau bis ins hohe Alter. Nach einem weiteren Sprachaufenthalt in England konnte sie sich dann für ein Studium an der Schule für soziale Arbeit in Zürich bewerben. Sie empfand es als Glücksfall, hier trotz fehlender Matur und Berufslehre Aufnahme gefunden zu haben. Die Ausbildung umfasste das Lernen, wie auch das Erarbeiten von Erkenntnissen samt Praktika in Genf, Köniz und Bern.

Im Jahre 1959 hat Renate Haller sich mit Rolf Mischler verheiratet. In Vevey fühlte sich das junge Paar sehr zu Hause. Doch dann wurde Rolf Mischler eine leitende Stellung in Bern angeboten und «man reiste dem Brotkorb nach», wie Renate Mischler feststellte. Zuerst wohnte man abgelegen im ersten Stock eines Bauernhauses in Utzigen, später

in Ittigen. 1973 zog die Familie definitiv nach Burgdorf, wo Rolf eine Dozentenstelle am Technikum übernommen hatte. Drei Söhne sind hier aufgewachsen. Renate Mischler konnte in Burgdorf neben der Betreuung der eigenen Familie ein grosses Beziehungsnetz aufbauen. Mehr als 30 Jahre wirkte sie im Gesangsverein inklusive Vorstandsarbeit mit. Wöchentlich traf sie sich mit den Dozentenfrauen zum Kaffee. Sie wirkte mit bei der Betreuung von Neuzuzüglern in der reformierten Kirchgemeinde und im Komitee der Winterhilfe.

1993 starb ihr Mann Rolf nach längerer Krankheit. Renate Mischler liess den Kopf nicht hängen, organisierte ihr Leben neu. Flöte und Klavier spielen, mit anderen Leseerlebnisse teilen, sei es in Deutsch, Französisch oder Englisch, meditatives Tanzen, das alles bedeutete ihr viel. Sie unternahm weiterhin Reisen, wie sie das schon mit ihrem Mann sehr genossen hatte. Ein spezielles Erlebnis war die Reise mit der Schwester nach Dahramsala: «Für mich war Indien ein Kulturschock, die Hitze, die Riesendifferenzen zwischen Arm und Reich, das Gedränge ...», sagte sie im Rückblick. Doch ein Höhepunkt war die Einladung zum privaten Gespräch mit der Schwester des Dalai Lama! Einen letzten schweren Schicksalsschlag musste Renate Mischler leider mit dem frühen Tod des ältesten Sohnes Jürg erleben. Mit liebevoller Unterstützung der Familie war sie bis zuletzt in der Lage, das Schwere anzunehmen, ohne dabei das Schöne im Leben zu vergessen. Diese Fähigkeit hat ihr seit jeher die für sie so typische sympathische Ausstrahlung verliehen!

3. Während einer Woche hat sich die Schule Schlossmatt dem Motto «Der Natur auf der Spur» gewidmet. In verschiedenen Gruppen wurden Naturthemen erarbeitet (Pflanzen und Kräuter, Wald, Ameisen, Karton-Labyrinth). Die Schüler und Schülerinnen sowie die Lehrerschaft waren mit viel Elan und Freude dabei.

9. Auf Ende Schuljahr hat Rektor Christian Joos nach längerer Krankheit und auch nach einigen Konflikten mit der Lehrerschaft das Gymnasium Burgdorf verlassen. Sein Nachfolger ist der Thunstetter Stefan Iseli. Bereits seit 1994 ist er als Deutsch- und Englischlehrer hier tätig, seit 2010 als Schulleitungsmitglied und seit vier Jahren als stellvertretender Rektor.

Im Museum Franz Gertsch lädt das Forum für Universität und Gesellschaft der Uni Bern zu einer Diskussion mit Fachpersonen und dem

Publikum ein. Das Thema: «Was bedeutet die digitale Transformation für die Stadt Burgdorf und das Regionalspital Emmental?»

Der Grosse Rat hat heute mit 86 Ja zu 62 Nein entschieden, das Verkehrsprojekt «Emmentalwärts» mit einem Kredit von 314 Millionen Franken zu unterstützen. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 425 Millionen Franken; der Bund beteiligt sich mit 92 Millionen. Die Grünen haben das Referendum angekündigt.

10. An der heutigen Mitgliederversammlung der Musikschule Region Burgdorf stand die Verabschiedung des ad interim gewählten Schulleiters Andreas Ramseier im Zentrum. Nach zwei schwierigen Jahren (Corona!) hofft man mit dem neuen Leiter Nick Graf auf ruhigere Zeiten. Er ist aktiver Perkussionist und hat pädagogische und künstlerische Abschlüsse in den Fächern Schlagzeug, Klavier und Vibrafon.

Nach dem Abgang von Andy Keller hat der EHC Burgdorf einen neuen Chef-Coach gewählt: Christoph Schenk. Der 55-jährige Hockey-Experte blickt auf 22 Jahre Erfahrung als Profitrainer zurück und war zuletzt beim EHC Thun tätig.

12. Nadja Camichel (Querflöte), Bridget Greason-Sharp (Oboe), Michael Marending (Klarinette), Severin Zoll (Waldhorn), Till Schneider (Fagott) und Adrian Kurmann (Schauspieler) laden als Ensemble Zefirino zu einem Familienkonzert in die Stadtkirche. Sie erzählen und spielen dabei die wundersame Geschichte des kleinen Prinzen von Antoine de Saint-Exupéry – eine musikalische Reise für alle Generationen.

Ein ganz grosser Vertreter der Kleinkunst ist heute zu Gast bei «Ohr-Häppchen» in der Stadtbibliothek. Renato Kaiser, Prix-Walo-Gewinner 2019 in der Sparte Kabarett/Comedy und Preisträger des Salzburger Stiers 2020, überzeugt mit seinem feinen Sinn für Komik, Sprache und Humor. Er hinterfragt alles und bezieht klar Stellung zu Politik, Gesellschaft und Kultur.

13. Heute konnte der neue Kindergarten am Neuhofweg eröffnet werden. Nach einer langen Bewilligungsphase und einem Baukredit von



Spiel- und Sporttag: Viel Einsatz zeigten die Kindergärten, die Unter- und Mittelstufen am Sport- und Bewegungstag (Foto: Viktor Kälin)



Kindergarten: Der neue Kindergarten am Neuhofweg wurde mit modularen Bauelementen erstellt (Foto: Viktor Kälin)

1,1 Millionen Franken sind die beteiligten Amtsstellen zufrieden mit dem Bau, der dank modularen Bauelementen auch abgebaut und anderswo wieder aufgebaut werden kann.

14. Die Markthalle gehört zu den besten Eventhallen der Schweiz. Sie wurde beim Swiss Location Award 2022 mit dem Gütesiegel «Empfohlen» ausgezeichnet. Der Award wird seit 2016 vergeben und ist die wichtigste Auszeichnung in der Veranstaltungsbranche.

17. Der von Pro Burgdorf organisierte Burgdorfer Nachtmarkt steht unter dem Motto «VIP» (very important person). Es gibt einen «Walk of Fame», wo man auf einige Berühmtheiten trifft, aber auch auf prominente Töchter und Söhne unserer Stadt. Natürlich sorgen die Marktstände für viel Abwechslung. Eine Vielzahl von musikalischen und kulinarischen Angeboten ist für einen erfolgreichen Markt unerlässlich. Auch wegen des warmen Wetters war der beliebte Anlass sehr gut besucht.

An einer würdigen Feier durften 125 Maturandinnen und Maturanden ihre «Reifeprüfung» entgegennehmen. Der Rudswilpreis für die beste Prüfung (Note 5,8!) ging an Aline Quinche, Utzenstorf. Eine glatte 6 erhielt der Langnauer Nemo Werlen für seinen Aufsatz und damit den Preis der Buchhandlung am Kronenplatz. Katja Di Stefano, Kirchberg, schwang beim Preis der Buchhandlung Libromania Bern obenaus. Sie glänzte mit den Noten 5,5 (Englisch), 5,5 (Französisch) und 6 (Italienisch). Für die beste Matur im Schwerpunkt WR (Note 5,5) zeichnete der Handels- und Industrieverein Kanton Bern Flurin Schildknecht, Niederösch, aus. Die Preise der Ypsomed AG gingen an Ruth Schmianski, Aefligen, im Schwerpunktfach BC (Note 6) und an Linus Hänni, Krälligen, im Schwerpunktfach PAM (Note 5,5). Schliesslich zeichnete der Verein Bildungsraum Emme zwei besonders gute Maturarbeiten aus: Mara Müller, Sumiswald, und Julian Loosli, Zauggenried, mit je der Note 6. – Der Lehrer Daniel Jaquier würdigte in seiner Rede die Schülerschaft, da sie in den letzten zwei Jahren wegen der Pandemie trotz Einschränkungen Fleiss und Beharrlichkeit bewiesen habe.

20. Die Jahresrechnung 2021 der Stadt weist ein Plus von 5,5 Millionen Franken aus, 2 Millionen besser als budgetiert. Man musste weniger Abgaben in den kantonalen Lastenausgleich Sozialhilfe leisten. Tie-



Solätte-Umzug: Die Berner Balkanbrass «Traktorkestar» sorgte für Stimmung am Nachmittagsumzug (Foto: Viktor Kälin)



Solätte-Tänzli: Alle Jahre wieder, aber immer wieder herrlich: die Tänzli der Unterstufe (Foto: Viktor Kälin)

ferer Darlehenszinse und weniger Abschreibungskosten wirkten sich auch positiv aus. Weniger gut sah es bei den Steuereinnahmen aus – 600 000 Franken weniger als 2020 bei den natürlichen Personen. Am meisten trugen aber die 5,4 Millionen Franken bei, die aus den sogenannten Neubewertungsreserven in den Haushalt zurückflossen. – Der Gewinn soll vor allem in die Spezialfinanzierung Schulanlagen und Verwaltungsgebäude fließen.

Die letzten Tage haben in ganz Europa Spitzentemperaturen gebracht. In unseren Regionen stieg das Thermometer auf 34 Grad. Nur vorübergehend Abkühlung ergab das heutige Gewitter zum Sommerbeginn. In den nächsten Tagen steigen die Werte nicht mehr so stark, aber es ist immer wieder mit zum Teil sehr starken Niederschlägen zu rechnen.

Vertreter und Vertreterinnen der Stadt, der Eigentümerin Espace Real Estate AG, des Regionalspitals und der hausärztlichen Stadtbachpraxis haben heute die Grundsteinlegung auf dem Aebi-Areal durchgeführt. In intensiver Teamarbeit ist ein Bauprojekt mit einer Mischung aus Wohnen, Gewerbe und ärztlicher Versorgung geworden. Ende 2023 soll die Eröffnung sein.

25. Nachdem der Stadtrat eine Jugendmotion gutgeheissen hat, können heute die Sprayer und Sprayerinnen in der Unterführung beim Hammerweg loslegen. Die Graffiti-Künstler und -Künstlerinnen dürfen noch andere Wände mit ihren Kunstwerken verschönern: bei den Unterführungen Nassi, Bahnhof Oberburg und Gyrischachen. Diese Bauten gehören alle der Stadt Burgdorf.
26. In der Stadtkirche führen am diesjährigen Solättekonzert der Chor Cantabella Burgdorf und das Ensemble AlphornFa die Messe für Chor, Alphörner und Pauke von Franz Schüssele auf – sowie weitere Arrangements aus dem Fundus der Musizierenden. Der Chor wird geleitet von Therese Lehmann und Doris Antener, das Ensemble AlphornFa von Patrick Kissling.
27. Endlich, endlich ... nach zwei Jahren Unterbruch konnte heute die 289. Solätte durchgeführt werden. Petrus zeigte sich meist von der gütigen Seite und liess es nur am späteren Nachmittag kurz etwas regnen. An

der morgendlichen Kirchenfeier waren Livia Wingeier und Amélie Lou Dubach von der Oberstufe Pestalozzi für den Vortrag verantwortlich; für die Verabschiedung der 9. Klassen war der Kulturschaffende Raff Fluri zuständig. Am Nachmittagsumzug waren auch die Willkommensklassen aus der Ukraine dabei und als besondere Attraktion die Berner Balkanbrass «Traktorkestar».

28. Zwölf Jugendliche des berufsvorbereitenden Schuljahrs Langnau werden während einer Projektwoche das Restaurant Specht in der Oberstadt selbstständig führen. Sie stammen aus sieben verschiedenen Herkunftsländern und werden von der Specht-Crew unterstützt.
29. An der heutigen Generalversammlung des Medizinaltechnikunternehmens Ypsomed in der Markthalle stand der Gründer, der langjährige Unternehmenschef und jetzige Verwaltungsratspräsident Willy Michel, im Zentrum. Er tritt zurück. Sein Nachfolger wird Gilbert Achermann, der seit 2020 bereits im Verwaltungsrat der Firma tätig ist. Zudem ist er unter anderem Präsident beim Zahnimplantathersteller Straumann und Verwaltungsrat der Julius-Bär-Gruppe. – Willy Michel hatte 1984 mit seinem Bruder die auf Infusions- und Injektionssysteme spezialisierte Firma Disetronic gegründet. Er ist auch Ehrendoktor der Universität Bern.
30. Eine «Superzelle», welche sich über Burgdorf zusammenbraute, brachte am späteren Nachmittag während zehn Minuten Sturm und Hagelschlag. Bäume, Sträucher und Gartenbeete wurden beschädigt, und die Autoversicherungen werden viele Beulen und Scheiben bezahlen müssen. Personen kamen gottlob keine zu Schaden.

Juli 2022

3. Heute gastiert das «Woodstock-Festival» für Familien auf der Schützermatt. Das beliebte Coop Kinderland Openair begeistert Gross und Klein mit Konzerten und einem abwechslungsreichen Beiprogramm. Im Zentrum steht der Auftritt von Andrew Bond, der mit den «Zaubersocken» und der Gruppe «Silberbüx» überzeugende Unterhaltung bietet.

4. Eine gewaltige Gewitterzelle hat sich heute Nachmittag über dem Hohgant entladen und schlimme Verwüstungen im Gebiet Kemmeribodenbad angerichtet. Die nachfolgenden Flutwellen der Emme brachten viel Schwemmholz mit. 273 000 Liter Wasser Abflussmenge pro Sekunde wurden in der Messstation Eggwil abgelesen, was der zweithöchste Wert seit 1975 ist.
8. Heute Abend wird das vielseitige Filmprogramm Cinété im Open-Air-Kino des Restaurants Schützenhaus eröffnet. Gezeigt wird als erstes die Komödie «The Duke» von Roger Michell. 150 Plätze sind vorhanden, und für die Kulinarik ist auch bestens gesorgt.

8. † Lucie Schachtler-Fischer, wohnhaft gewesen am Ambeilerweg 2, zuletzt im Wohnpark Buchegg.

Lucie Schachtler war ihr Leben lang eine aktive, vielseitig interessierte und engagierte Frau. Bis ins hohe Alter fühlte sie sich unserer Stadt eng verbunden.

Lucie Schachtler-Fischer kam am 5. September 1932 an der Bahnhofstrasse zur Welt. Die schönsten Jahre ihrer Kindheit verbrachte sie auf dem Gsteig im «Röselgarten» an der Alpenstrasse 1. Das Spielen am Weiher und die Pfadi bedeuteten ihr viel. Schon in der 4. Klasse wurde sie von ihrem Klassenkameraden René Schachtler zum Solätte-Schätzeli erkoren. Der frühe Tod ihrer Mutter hat Lucie stark belastet. Deshalb musste sie den Gymer abbrechen und wurde stattdessen in eine strenge Haushaltschule in Neuchâtel gesteckt, wo sie prima Französisch lernte. In Bern absolvierte sie dann in der Grossen Apotheke Heuberger eine Apothekerhelferinnen-Lehre. Eben 20 geworden bekam Lucie Fischer die Chance, als «Ladieshelp» bei der Frau des Dekans der St. Paul's Cathedral von London im Haushalt zu arbeiten. Das grosse Highlight war, als die Queen zum Tee ins Haus des Dekans zu Besuch kam und Lucie diese mit einem Knicks begrüssen durfte. Hier hat Lucie ausgezeichnetes Englisch gelernt. Zurück in Burgdorf arbeitete sie bei ihrem Bruder Peter Fischer in der Grossen Apotheke mit. Bald ist Lucie auch ihrem ehemaligen Schulschatz wieder begegnet. Diesmal wurde es ernst. An der Solätte 1956 wurde die Verlobung und im September darauf Hochzeit gefeiert. René Schachtler arbeitete in der Ziegelei, Lucie Schachtler in der Apotheke. Dem Ehepaar wurden zwei Söhne geschenkt. In



Hagel: Eine «Superzelle» brachte am 30. Juni 2022 während zehn Minuten Sturm und Hagel über Burgdorf (Foto: Viktor Kälin)



Auf der Baustelle Lyssachstrasse/Ecke Bucherstrasse wird ein Kran aufgestellt (Foto: Hans Aeschlimann)

der Schlossmatt liessen sie 1964 ein eigenes Haus bauen. René war beschäftigt mit dem Aufbau des topmodernen Ziegeleibetriebs in Etzelkofen, den er 25 Jahre lang führte. Lucie betreute die Familie. Winterferien genoss man in Müren, im Sommer war man in Italien am Strand. Als die Knaben grösser waren, engagierte sich Lucie Schachtler in verschiedenen Bereichen: Sie half beim Aufbau einer Patientenbibliothek im Regionalspital. Sie betätigte sich im Vorstand des Bürgerlichen Altersheims und wirkte im Burgerrat von Burgdorf mit. Mit viel Freude sang sie 30 Jahre lang im Konzertchor Burgdorf mit. Reisen in die weite Welt kamen dazu: Ein besonderes Erlebnis waren die Besuche beim älteren Sohn und dessen Familie in Asien. 2010 verlor Lucie Schachtler ihren Mann. Sie gab nicht auf. Zum Glück waren da das Donnerstags-Kaffeekränzchen mit den Freundinnen und die Ausflüge mit den Alterskameraden. Sogar längere Reisen kamen aufs Programm, unter anderem mit ihrem jüngeren Sohn nach St. Petersburg. Lucie Schachtler genoss die Feiern im Familienkreis, Konfirmationen, Hochzeiten von Grosskindern. Ein spezieller Höhepunkt war, als sie am gleichen Tag zweifache Urgrossmutter wurde! Zwölf Jahre lang war Lucie Schachtler wegen eines Schlaganfalls an den Rollstuhl gebunden. In dieser Zeit war sie in der Buchegg gut aufgehoben. Trotz der Einschränkungen verlor Lucie Schachtler nie ihre fröhliche und dankbare Art.

9. Das 12. Internationale Drehorgelfestival erfreute heute unzählige Besucherinnen und Besucher in der Altstadt. Man spürte die Liebe der «Musikanten und Musikantinnen» zu ihren zum Teil sehr alten, aber wunderschönen Instrumenten. Das gemeinsame Konzert auf dem Kronenplatz war der krönende Abschluss.

16. Heute fand die Vernissage des 19. Bildhauer-Workshops auf der Brüder-Schnell-Terrasse statt. Unter der Anleitung und Betreuung von Franziska Beck, Franziska Sinniger und Thomas Maier entstanden in der letzten Woche ganz verschiedenartige Werke. Das einwöchige Konzentrieren auf einen Stein habe etwas Wohltuendes, war die einhellige Meinung.

An der Junior Champion Trophy (Tennis-Schweizermeisterschaft!) in Bern gewann der 15-jährige Burgdorfer Justin Lenders den Titel in



Hans Peter Hiltbrunner
1931–2022



Renate Beatrice Mischler-Haller
1933–2022



Lucie Schachtler-Fischer
1932–2022

der Kategorie Boys 16 & U. Im Final gewann er in zwei Sätzen gegen den Waadtländer Noah Sauer Jimenez.

19. Heute um 17.00 Uhr erreichte das Thermometer in Burgdorf den Höhepunkt der seit einigen Tagen andauernden Hitzewelle: 34 Grad im Schatten. Seit längerer Zeit hat es nicht mehr geregnet. Wenigstens sind die Temperaturen in der Nacht angenehm. Sie sinken meistens auf 18 Grad.
23. Die 41. Emmental-Rundfahrt ist der Höhepunkt des 100-jährigen Bestehens des Radfahrervereins Ersigen. Nach zwei Jahren Unterbruch und bei warmem Wetter wagten sich 760 Fahrer und Fahrerinnen auf eine längere Strecke durch das Emmental.
30. Eigentlich hätte die neue BLS-Haltestelle Buchmatt am 4. August 2022 eröffnet werden sollen. Wegen unerwartet vorgefundenen Altlasten im Untergrund (Verbrennungsrückstände, Öl und Schwermetalle) sind vorerst umfangreiche Entsorgungsarbeiten notwendig. Das höhere und längere Perron soll nun am 17. September 2022 in Betrieb genommen werden.
31. Während drei Tagen wird man auf der Schützermatt ins Mittelalter zurückversetzt. Eine Vielfalt an Marktständen, Kinderspielen, Bogenschiessen, Handwerksvorführungen oder Falkner sorgt für eine spezielle Atmosphäre. Dazu gibt es altertümliche Musik, und für Speis und Trank ist auch gesorgt.

Dem Burgdorfer Jahrbuch gewährte finanzielle Unterstützungen

Stadt Burgdorf	8000.–
Gemeinnützige Gesellschaft Burgdorf	5000.–
Heinz Winzenried, Lyss.....	2000.–
Bürgergemeinde Burgdorf.....	1000.–
Museum Franz Gertsch	550.–
Localnet AG, Burgdorf	500.–
Service Clubs Burgdorf.....	500.–
Peter Marcolli, Burgdorf	300.–
Museum Schloss Burgdorf	300.–
Rittersaalverein Burgdorf und Goldkammer Schweiz	300.–
Casino Gesellschaft Burgdorf	300.–
Berner Kantonalbank, Burgdorf.....	300.–
Handels- und Industrieverein Burgdorf	300.–
Berner Heimatschutz, Regionalgruppe Emmental	250.–

Inserenten und Inserate

Aeschlimann Dachtechnik AG	237
Auto AG Burgdorf	236
Baumann Carrosserie	239
Buchhandlung am Kronenplatz	247
Burgdorfer Apotheken	246
Buschor AG	245
Casino Theater Burgdorf AG	244
D'Region, Medienzentrum GmbH	241
Die Malermeister, Tschannen + Leuenberger AG	245
Die Mobiliar, Generalagentur Burgdorf	243
ESA Burgdorf	236
ETAVIS Beutler AG	233
Garage Bauder AG	243
Garage Witschi AG	247
Gebr. Gloor AG, Autogenwerk	234
Greisler AG, Brillen + Contactlinsen	243
Grimm & Ruchti Treuhand AG	245
Haller + Jenzer AG	7
Hotel Berchtold, Techpharma Management AG	233
Klossner AG, Gipsergeschäft	247
Localnet AG	235
Lubana AG	Umschlag Seite 3
Probst + Wieland AG, Planung Haustechnik	238
Sackdruckerei Janine Soom-Flück, Nachfolgerin Franz Gloor	239
SAZ Burgdorf, Schulungs- und Arbeitszentrum für Behinderte	242
Senevita Burgdorf, Senevita Casa, Emmental-Oberaargau	240
Stadtbibliothek, Bürgergemeinde Burgdorf	248
	231

Steinhof PrintMedia AG, Dino Küffer	233
Werthmüller Schreinerei AG	236
Ypsomed AG	237
ZAUGG Storenbau AG, Inh. Ralf Wenger	242
Zentrum Schlossmatt Region Burgdorf	238

Typografie
Grafische Gestaltung
Digital-/Offsetdruck
Digitale Fotografie
Werbung

steinhof
PrintMedia AG

Postfach 1538 | 3401 Burgdorf | 034 426 26 26
office@steinhof-pm.ch | www.steinhof-pm.ch



Für kleine und grosse Daten.

Telefon 034 421 44 44
Ihr regionaler Elektriker.

ETAVIS 
BEUTLER


HOTEL BERCHTOLD
RESTAURANT – BAR – MEETINGS



GLOOR

Druckregulierteknik
Autogentechnik

GLOOR
MEDICAL

Medizintechnik



Produkte von höchster Qualität für die
Regulierung von Druck und Durchfluss
von industriellen und medizinischen Gasen.

GLOOR AG
3401 BURGENDORFSCHWEIZ

Tel. +41 34 427 47 47
Fax +41 34 423 15 46

www.gloor.ch
gloor@gloor.ch



connect
TESTSIEGER
KABEL-
NETZTEST
Quick Line
mit Localnet

connect
ÜBERTRAGEND
MIXT-KABEL-
UND
ST-Netztest
Quick Line
mit Localnet

1.
BLAU
Marken-
Ökonomie

**Ihre regionale
Anbieterin von
Internet, TV & Mobile**
quickline.ch

localnet | **QUICK LINE**

Meine
ESA+

Zusammen sind wir stark



WERTHMÜLLER
SCHREINEREI · BURGENDORF



TOYOTA bZ4X

100% elektrisch. 100% 4x4.

toyota **bz**



Jetzt Probe fahren



Auto AG Burgdorf

Kirchbergstrasse 219 · 3400 Burgdorf

T 034 422 71 31 · info@autoagburgdorf.ch

Reparaturen
aller Marken

Aeschlimann

Dachtechnik

- Bedachungen
- Spenglerei
- Flachdach
- Fassaden
- Blitzschutz
- Photovoltaik
- Lüftungen
- Reparaturen
- Expertisen
- Gerüste

Aeschlimann Dachtechnik AG
Lorraine 7
3401 Burgdorf

Telefon 034 420 00 50
Telefax 034 420 00 55
E-Mail info@as-tech.ch
www.as-tech.ch



**Ypsomed AG – die
attraktive Arbeitgeberin
und Geschäftspartnerin
in Burgdorf und Solothurn.**

Zahlreiche Informationen über
Ypsomed finden Sie auf unserer
Website www.ypsomed.ch

Ypsomed AG
Brunnmattstrasse 6
3401 Burgdorf

YPSOMED
SELF CARE SOLUTIONS



PROBST + WIELAND AG
Planung Haustechnik

Kompetente Beratung und Planung:

**Haustechnikplanung • Zustandsanalysen • Konzepte
Regenwassernutzung • Solaranlagen**

Für diese Themen sind wir der richtige Partner.

Probst + Wieland AG Kirchbergstrasse 189 3401 Burgdorf
T: 034 420 04 04 F: 034 420 04 05 info@probst-wieland.ch www.probst-wieland.ch



Dr Mönch im Zentrum

Das Zentrum Schlossmatt Region Burgdorf ist spezialisiert auf die Langzeitpflege von Menschen (über und unter 65 Jahren) mit Mehrfacheinschränkungen, auf die Demenzpflege sowie auf rasche Notfallaufnahmen und Kurzaufenthalte zur Übergangs- oder Rehabilitationspflege. Als Institution mit dem Label «Qualität in Palliative Care» sind wir dafür ausgezeichnet, unsere Bewohnenden auch auf dem letzten Lebensabschnitt professionell und würdevoll zu begleiten.

Unser Pflegezentrum verbindet alles unter einem Dach:

Pflege und Therapien, ein Tageszentrum, ein Restaurant und eine Kita. Wir sind einer der grössten Arbeitgeber sowie Aus- und Weiterbildungsbetriebe der Region.

Für Anmeldungen und Beratung kontaktieren Sie bitte:

Telefon 034 421 91 20, Email anmeldung+beratung@zsburgdorf.ch

Für **Notfallaufnahmen / Pflegenotfälle** ausserhalb der Bürozeiten kontaktieren Sie bitte:

Telefon 034 421 91 65 (Hotline 7x24h)

Einschlagweg 38, 3400 Burgdorf
Telefon 034 421 91 11, Email info@zsburgdorf.ch
www.zsburgdorf.ch



baumann carrosserie

Dipl. Carrosserie- und Fahrzeugbau Ing. STV



Reparaturen und Neuanfertigungen im Fachbetrieb
Spenglerei, Schlosserei, Lackiererei und Sattlerei

Kirchbergstrasse 147 CH-3400 Burgdorf
Tel. 034 422 11 03 Fax 034 422 11 04

info@baumanncarrosserie.ch
www.baumanncarrosserie.ch

VSCI Carrosserie Autospritzwerk

Bedruckte Leinenzwilchsäcke mit Familienwappen

Handwerkliche Ausführung nach altem, überliefertem
Holzdruckverfahren

Sackdruckerei Janine Soom-Flück

Hanfgarten 93
3412 Heimiswil
Telefon 034 422 11 61
www.sackdruck.ch



Nachfolgerin Franz Gloor, Sackfabrik Burgdorf



Willkommen zu Hause!

Wohnen und Leben im Alter heisst hohe Wohnqualität in gepflegtem Ambiente, individuelle Dienstleistungen und eine ausgezeichnete Gastronomie – dafür steht die Senevita Burgdorf.

Ihre Hausarbeit können Sie getrost uns überlassen. Geniessen Sie stattdessen unser vielseitiges Freizeitangebot: Mit einer bunten Palette an Veranstaltungen und Aktivitäten bringen wir Kultur, Bewegung und Kulinarik in Ihren Alltag.

Sind Sie auf der Suche nach Betreuung und Pflege zuhause?

Die Senevita Casa unterstützt und begleitet seit mehr als 35 Jahren Menschen in ihrem Zuhause. Vertraut, kompetent, bedürfnisorientiert – für Pflege, Haushalt und Betreuung. Dabei ist immer das gleiche Pfltegeteam für Sie im Einsatz.

Vereinbaren Sie einen kostenlosen, unverbindlichen Beratungstermin.

Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme!

senevita
Burgdorf

Lyssachstrasse 77, 3400 Burgdorf
Telefon 034 431 00 00
burgdorf@senevita.ch
www.burgdorf.senevita.ch

senevita*Casa*
Emmental-Oberaargau

Lyssachstrasse 77 F, 3400 Burgdorf
Telefon 034 422 33 60
emmental@senevita.ch
www.senevitacasa.ch/emmental

D'REGION

Emmental

**«Die geb' ich nicht
mehr her.»**



1x wöchentlich im Briefkasten

online, www.dregion.ch

als App auf dem Smartphone



Wir sind Ihr Partner für
hochwertige Arbeiten
im Bereich Montage

SAZ Burgdorf
Schulungs- und Arbeits-
zentrum für Behinderte
Burggasse 7
3401 Burgdorf
Telefon 034 427 61 00
Fax 034 427 61 99
info@sazburgdorf.ch
www.sazburgdorf.ch



Ferienstimmung zu Hause!



«Ich bürgе für
beste Qualität
und Service!»

Ralf Wenger
Geschäftsführer



+ Reparaturen und Service von Storen fast jeder Marke!

Ihr Spezialist im
Enmental

+ Aaretal
Bern und
Thun



ZAUGG
STORENBAU

Burgdorf & Herbligen
034 422 01 17 / 031 771 09 90
www.zaugg-storenbau.ch



Burgdorf | 034 428 20 20 | www.greisler-ag.ch

seit 1841



**Etwas können auch
wir nicht versichern.**

**Das Vertrauen,
das Sie uns schenken.**

Christian Jordi, Generalagent
T 034 428 77 77, christian.jordi@mobiliar.ch

Generalagentur Burgdorf
Christian Jordi

Bahnhofstrasse 59
3401 Burgdorf
T 034 428 77 77
burgdorf@mobiliar.ch
mobiliar.ch

die Mobiliar



www.bauder-ag.ch
T. 034 427 34 34

Casino Theater Burgdorf

Saison 2022|23

Geschwister Pfister | Pippo Pollina
Sina | Claire alleene | Emil | Bänz
Friedli | Schmidi Schmidhauser
Cenk | Teo Gheorghiu | Lionel
Mike Müller | Pedro Lenz & E. + K.
Brunner | Starbugs | Franz Hohler
Massimo Rocchi | Michael Elsener
Troubas Kater | Frölein Da Capo
Timmermahn | Dodo Hug & Efigio
Contini | Heiniger Abend | Las
Migas | Bubi einfach | Magic Five

und viele mehr...!

www.theaterburgdorf.ch

**Grimm
& Ruchti**

WIR DIGITALISIEREN IHRE BUCHHALTUNG



Grimm & Ruchti Treuhand AG

Friedeggstrasse 13 | 3400 Burgdorf | 034 427 10 10 | info@grimmruchti.ch | grimmruchti.ch
CHE-108.127.260 MWST



diemalermeister.ch

Neubauten... Renovationen... Umbauten...

- Maler- und Gipserarbeiten
- dekorative Techniken
- natürliche Farben und Putze
- tapezieren
- individuelle Farbberatung
- seit 1919

die malermeister

tschannen+leuenberger ag
fabrikweg 11, 3400 burgdorf
telefon 034 422 26 80
www.diemalermeister.ch

BUSCHOR
BAUINGENIEURE

Buschor AG Lyssachstrasse 15 3400 Burgdorf
Tel. 034 423 11 18 www.buschoringenieure.ch

Die kompetente Beratung für Ihre Gesundheit



Die Apotheken in Burgdorf

Amavita Grasse Apotheke

Andreas Lehmann
Bahnhofstrasse 61, 3400 Burgdorf
058 878 14 90

Apotheke Ryser AG

Peter Ryser
Lysachstrasse 17, 3400 Burgdorf
034 422 20 13

Bahnhof Apotheke Zbinden AG

Fabienne Füg und Cindy Aeschlimann
Bahnhofstrasse 13, 3400 Burgdorf
034 426 22 72



Buchhandlung am Kronenplatz | Kronenplatz | 3400 Burgdorf
Telefon 034 422 21 75 | www.buchhandlung-amkronenplatz.ch

GARAGE WITSCHI AG

SIE FAHREN. WIR MACHEN DEN REST.

Heimiswilstrasse 55 - 3400 Burgdorf
034 420 20 40 - www.garagewitschi.ch



Klossner AG

• Gipsarbeiten
info@klossner-ag.ch

• Isolationen

• Leichtbau
www.klossner-ag.ch

Kirchbergstrasse 76

3400 Burgdorf

034 422 77 40



Lesen und mehr...

StadtBIBLIOTHEK
BÜCHER | MEDIEN | KULTUR BURG DORF

StadtBIBLIOTHEK Burgdorf | Bernstrasse 5 | 3400 Burgdorf
www.stadtbibliothek-burgdorf.ch



Francesco M. Rappa
Geschäftsführer und Delegierter des Verwaltungsrates

Vertrauen und Kompetenz

Dienstleistungen für private und institutionelle
Immobilien Eigentümer

› **Burgdorf**

T. 034 420 21 21
info@lubana.ch

› **Solothurn**

T. 032 622 32 10
info-so@lubana.ch

Miet- und Kaufangebote:
www.lubana.ch

